

Die Vogelwelt
des ob.öst. Salzachtales

1984 - 2001
von Karl Lieb



Im Auftrag der ob.öst. Landesregierung, Abt. Naturschutz

Naturschutz - Bibliothek

Reg.Nr. 09-285 ✓

Inhalt

1. Einleitung	3
2. Material und Methode	3
3. Klima	4
4. Untersuchungsgebiet	5
5. Gewässer	6
5.1. Salzach	6
5.2. Moosach	8
5.3. Bergwerksee	9
5.4. Altwasserbach zwischen Fkm 34 und 27	9
5.5. Teich bei der Aschedeponie	10
5.6. Großbach	10
5.7. Altwasserbach untere Ettenau	10
5.8. Werfenauteich	11
6. Wälder	12
6.1. Auwald	12
6.2. Hangwald	14
6.3. Weihartforst	15
6.4. Feldgehölze	16
7. Ettenau	16
7.1. Kulturland	16
7.2. Hochwasserdamm	17
8. Biber	18
9. Lebensraum für andere Tierarten	19
10. Nisthilfen	21
11. Danksagung	22
12. Vorschläge	23
13. Zusammenfassung	23
14. Hinweise zur Benutzung	24
15. Spezieller Teil - Vogelarten	27
16. Literatur	150

Anhang: 1 Verbreitungskarten; 2 Pläne; 3 Fotos

1. Einleitung

Im westlichsten Teil von Oberösterreich gelegen, gehört das ob.öst. Salzachtal mit seinen 37,5 km Länge nicht gerade zu den unbedeutenden Flußabschnitten in unserem Bundesland. Trotzdem gab es bis Mitte der 1980er Jahre wenig faunistische Daten aus diesem Talraum.

Ältere ornithologische Sammlungen aus den 1920/30er Jahren stammen vom ehemaligen Burghausener Bürgerschuldirektor Dr. Franz Uhl, der die Vogelwelt um Burghausen mit dem Fahrrad erkundete. Eigene und Beobachtungen von Förstern des Weilhartforstes flossen in sein Büchlein aus dem Jahre 1933 mit ein. Auch ein Präparator aus Ach lieferte ihm Daten über geschossene Vögel aus der Umgebung.

Seit Anfang der 1990er Jahre laufen seitens der ob.öst.Naturschutzabteilung Bestrebungen, einen Teil des ob.öst.Salzachtales unter Schutz zu stellen. Mittlerweile ist der gesamte Abschnitt seit 1995 als international bedeutendes Vogelschutzgebiet (IBA) ausgewiesen. Ein bedeutender Teil ist als Bestandteil des europaweiten Schutzgebietsnetzes „ Natura 2000“ eingereicht (s.Plan im Anhang).

Einige Untersuchungen und Projekte aus dem Tal wurden bereits abgeschlossen (Säugetierfauna, Vegetation, Euregioprojekt Wiesenbrüter Etenau; s.Literaturverzeichnis im Anhang). Was bisher fehlte war eine Zusammenstellung der Vogelwelt. Bis 1983 finden sich aus dem ob.öst. Salzachtal wenig ornithologische Daten, wenn, dann meist von Salzburger Naturkundigen. Erst im Zuge der österreichischen Brutvogelkartierung von 1981 – 1985 wurde ab 1984 mit der regelmäßigen Erfassung der vielfältigen und teilweise seltenen Vogelwelt begonnen.

Im Mai 2000 bekam ich von der ob.öst.Naturschutzabteilung (Dipl.Ing.Neubacher) den mündlichen Auftrag, die Vogelwelt des ob.öst.Salzachtales von der Landesgrenze zu Salzburg (Fkm 37,5) bis Aufhausen (Fkm 8) zu dokumentieren. Bei Seltenheitsbeobachtungen werden die Grenzen nicht allzu streng ausgelegt, es wird jedoch bei der jeweiligen Vogelart darauf hingewiesen.

Die vorliegende Arbeit soll über Vorkommen, Bestand, jahreszeitliches Auftreten und Gefährdung informieren. Vögel kann man nur schützen und deren Gefährdung erkennen, wenn ein großer Kenntnisstand vorhanden ist.

Auf die Vegetation wurde bewusst nicht näher eingegangen, da diese in der Arbeit „Wasser= wirtschaftliche Rahmenuntersuchung Salzach, die Vegetation der Salzachauen im Bereich Oberösterreich, 1995,“ von Prof.Dr.Robert Krisai und Mitarbeiter, ausführlich behandelt wurde.

2. Material und Methode

Dieser Arbeit wurden keine wissenschaftlichen Vorgaben zugrunde gelegt. Es handelt sich hier um eine langjährige Bestandsaufnahme der Vogelwelt im ob.öst.Salzachtal von 1984 – 2001. Die Erfahrung hat gezeigt, dass Vogelarten oft erst nach Jahren intensiver Beobachtungstätigkeit als Brutvögel kartiert werden können. Neue, oft nur ein – oder einige Male brütende Arten, kommen mit langjähriger Forschung dazu.

Manche Abschnitte wurden ganzjährig begangen, andere regelmäßig nur zur Brutzeit. Greifvogelhorste, besonders von Mäuse- u. Wespenbussard, wurden meist in der laublosen Zeit im Au- u. Hangwald gesucht und in den folgenden Brutsaisonen kontrolliert. Besonders intensiv untersucht wurde in diesem Zeitraum die Ettenau, der Hangwald der Ettenau und des Weilhartforstes und der Auwald zwischen Fkm 32 und 22 (Wohn- u. Außendienstbereich). Die Abschnitte von der Landesgrenze bis Fkm 32 und zwischen l6 und 8 wurden erst ab dem Jahre 1994 regelmäßig begangen. Die Begehungen erfolgten überwiegend in Morgen- u. frühen Vormittagstunden und am späten Nachmittag. Nachtaktive Vogelarten wurden auch während ihrer Aktivitätsphasen verhört, nicht selten während eines Nachtaußendienstes.

Die überwiegende Anzahl der Daten stammen aus eigenen Beobachtungen. Daten von anderen Personen, die in die Arbeit miteinfließen, werden bei der jeweiligen Vogelart angeführt.

Als Orientierungshilfen dienen die öst. Kartenblätter Nr. 44 und 45, Maßstab 1 : 50.000, des Bundesamtes für Eich- u. Vermessungswesen. Die Verbreitungskarten sind Verkleinerungen der Kartenblätter 1 : 50.000 auf 1 : 75.000, auch die Eigenanfertigungen entsprechen diesem Maßstab. Lokale Verbreitungskarten entsprechen dem Maßstab 1 : 25.000.

3. Klima

Das Untersuchungsgebiet liegt im atlantisch beeinflussten mitteleuropäischen Übergangsklima, das heißt, es befindet sich im Grenzgebiet zwischen dem ozeanischen Klima Westeuropas mit milden Wintern und mäßig warmen Sommern und dem kontinentalen Klima Osteuropas mit strengen Wintern und heißen Sommern.

Die Niederschlagsmengen zeigen ein Jahresmittel zwischen 900 und 1050 mm und werden beeinflusst vom Stau effekt der Alpen, sind aber schon deutlich geringer als im angrenzenden Salzburger Flachgau (1250 mm). In den Monaten Juni, Juli, August fallen im Mittel die meisten Niederschläge, mit Spitze im Juli von 144 mm, während die Monate Oktober bis April zu den trockensten zählen, mit dem Februar als niederschlagärmsten mit nur 47 mm.

Im allgemeinen ist das Klima durch geringe Temperaturschwankungen gekennzeichnet. Die Temperaturkurve verläuft gleichmäßig mit einem Temperaturmaximum von 18,4° C im Juli und einem Minimum von - 1,7° C im Jänner, mit einer mittleren Jahrestemperatur von 8,4° C (Hydrographischer Dienst OÖ., Zeitraum 1980 - 1997, Station Ostermiething (405 m).

Die Schneehöhe ist im Talraum schon deutlich niedriger als auf der Hochfläche, da besonders im Weilhartforst. An durchschnittlich 49 Tagen liegt eine Schneedecke und die Schneehöhe beträgt im Durchschnitt an 35 Tagen 1 - 14 cm, an 10 Tagen 15 - 29 cm und an 4 Tagen über 30 cm (Zeitraum 1960 - 1990, Station Ostermiething).

Die Ettenau ist durch ihre Lage, geschützt von den Hangwäldern beiderseits der Salzach gegen Winde aus West, Nord und Ost, klimabegünstigt. Die Luft erwärmt sich in diesem nach Süden offenen Talraum schneller als auf der Hochfläche. Im Spätherbst und Winter liegt das Tal oft tagelang unter einer dicken Hochnebeldecke.

Der Föhn macht sich auch hier bemerkbar. Tagelang kann ein Föhneinbruch eine Schlechtwetterfront von den Alpen wegdrücken und im Winter eine meist ohnehin nur dünne Schneedecke innerhalb weniger Stunden wegblasen.

Nicht selten sprießen in milden Wintern schon Ende Jänner die ersten Schneeglöckchen im Auwald. Überwinterungen oder Überwinterungsversuche von Zugvogelarten oder nordischen Gästen kommen immer wieder vor.

4. Untersuchungsgebiet

Die Talräume großer Flüsse gehören in Mitteleuropa zu den vogelreichsten Landschaften, so auch das ob.öst.Salzachtal. Solche Lebensräume stellen wichtige Rückzugsgebiete für stark gefährdete oder vom Aussterben bedrohter Tierarten dar und sollen aus diesem Grunde als Schwerpunkt für Schutzbestrebungen anzusehen sein. Nach der Flora – Fauna – Habitatrichtlinie der EU (FFH) stehen Au- und Hangmischwälder unter besonderen Schutz.

Das Untersuchungsgebiet ist knapp 30 km lang und erstreckt sich von der salzburg/oberöst. Landesgrenze bei Fkm 37,5 bis Fkm 8 (Aufhausen). Berührt werden die Gemeinden St.Pantaleon, Ostermiething, Tarsdorf, St.Radegund, Hochburg/Ach und Überackern. Die Größe liegt bei 22 km². Die geographische Lage geht über die österr.Kartenblätter 44 und 45 und die Koordinaten 47° 59' - 48° 10' N und 12° 45' - 12° 52' E. Der höchste Punkt mit etwa 480 m üNN befindet sich auf der Hochfläche im Weilhartforst, der Niedrichste mit 360 m üNN dort, wo die Salzach das Untersuchungsgebiet verlässt.

Das eigentliche Tal ist nicht sehr breit. Nur bei Fkm 30 beginnt es sich bis auf 2 km Breite zur 650 ha großen Ettenau zu weiten, um dann bei Fkm 22 wieder von den Einhängen des Weilhartforstes in das enge Durchbruchstal zurückgewiesen zu werden.

Die Ettenau als Ganzes mit Fluss, Auwald., Kulturland und Hangwald gehört zweifellos zu den Kostbarkeiten des unteren Salzachtales.

Zwischen der Landesgrenze und Fkm 22 begleitet den Fluss ein bis zu 600 m breiter Auwaldstreifen. Von Fkm 22 abwärts beginnt mit den Durchbruchstälern der schönste und wildeste Teil des Tales. Kurvenreich und bis zu 100 m steil abfallende Konglomerat- u. Flinhänge prägen abschnittsweise die Landschaft.

Als besonders wertvoll für die Tierwelt muss die dünne Besiedlung des Talraumes auf österr. Seite angesehen werden. Auch der Tourismus spielt hier, sieht man vom Fahrradweg ab, keine bedeutende Rolle. Als Naherholungsgebiet ist nur die Salzach für Bootsfahrer (ohne Motor) die einzige Attraktivität. Auf deutscher Seite verkehren zwischen Tittmoning und Burghausen in den Sommermonaten sogenannte Plätten auf Bestellung, die mittels Motorantrieb wieder zum Ausgangspunkt zurückkehren.

Nur einige Häuser von Ach liegen direkt am Uferweg, sonst finden sich auf der gesamten Länge keine größeren Verbauungen im Uferbereich. Bei Fkm 33,6 steht direkt am Ufer das Pumphaus, das Kühlwasser aus der Salzach zu den nahegelegenen 1979 und 1984 erbauten Kohlekraftwer-

ken Riedersbach I und II fördert. Die anfallende Asche der beiden Kraftwerke wird nordwestlich auf ehemaligen Auwaldgebiet und im Randbereich abgelagert, gesichert mit einem Damm gegen Ausschwemmung durch Hochwässer. Der größte Teil dieser mittlerweile 6 ha großen Deponie wurde inzwischen mit Hallen und verschiedenen Anlagen, die zu den Kraftwerken gehören und einer großen Glashausanlage verbaut. Kleinere Flächen wurden rekultiviert. Im nordwestlichen Teil wird Asche für die Zementindustrie abgebaut, wo sich 2000 erstmals eine Uferschwalbenkolonie angesiedelt hat (Foto im Anhang, Blatt 2).

Beim Ettenauer Brückenkopf stehen auf aufgeschütteten Boden das ehemalige Zollamt und drei Wohnhäuser, dessen Bewohner bei Hochwasser von der übrigen Ettenau abgeschnitten sind und nur der Weg über die Brücke nach Tittmoning bleibt.

Das Salzachtal bildet zweifellos eine wichtige Leitlinie beim Vogelzug und ist auch Rastplatz für viele Zugvögel, die hier 7 – 10 Tage früher erscheinen als auf der Hochfläche. Auch die Wiesen und Felder der meist schneearmen Ettenau werden häufig von Wintergästen oder länger verweilenden Durchzüglern aus dem Norden oder Osten aufgesucht. Bei anhaltenden Schlechtwetterperioden im Sommerhalbjahr kommt dem insektenreichen Talraum für Rauch-, Mehl- u. Uferschwalben, sowie dem Mauersegler, aus der näheren oder auch weiteren Umgebung große Bedeutung zu.

Für die landwirtschaftliche Nutzung ist nur die Ettenau und Wanghausen (Ach) von Bedeutung. Zwischen Fkm 37,5 und 30 werden die Wiesen im oder am Rande des Auwaldes als Intensivwiesen, an den Hängen auch als Viehweiden, genutzt. Zwei Felder in diesem Abschnitt werden mit Mais oder Alternativsaaten bebaut.

188 Vogelarten wurden im Untersuchungszeitraum von 1984 - 2001 im UG festgestellt. 112 als Brutvögel, 10 als mögliche Brutvögel, 58 als Gäste oder Durchzügler, 5 wurden als Gefangenschaftsflüchtlinge und 3 als Irrgäste eingestuft.

5. Gewässer

5.1. Salzach

Die Quellen der Salzach liegen am Salzachgeier (2.466 m) im Salzburger Oberpinzgau, nahe der Tiroler Landesgrenze. Bei Fkm 37,5 berührt sie ob.öst.Boden und fließt dann in einem weitausholenden Rechtsbogen Richtung Inn, wo sie südwestlich Braunau mündet.

Einst dynamischer Alpenfluß, hat man diesen nach und nach in ein Korsett von Beton – u. Granitblocksteinen auf ca. 115 m Breite gezwängt. Trotzdem hat sich eine gewisse Dynamik, wie die im Flussbett befindlichen Schotterbänke beweisen, erhalten können. Auf seiner gesamten Länge in Oberösterreich bildet die Salzach die Staatsgrenze zu Deutschland.

Der unteren Salzach kommt heute als noch freifließender Alpenfluss besondere Bedeutung zu. Das hier die Salzach von Kraftwerksbauten verschont geblieben ist, war einerseits die starke Verschmutzung durch die Halleiner Papierindustrie bis Anfang der 1990er Jahre und beträchtlicher Widerstand bayerischer Naturschützer.

Untersuchungen in letzter Zeit haben ergeben, dass sich die Salzach, besonders auf Salzburger Gebiet, gefährlich eintieft. Schuld daran ist die ausbleibende Geschiebefracht durch Kraftwerksbauten im Oberlauf von Salzach und dem größten Zufluss, der Saalach. In den letzten Jahren wurden von den betroffenen Anrainerbehörden immer wieder verschiedene Varianten zur Sanierung erörtert. Im Juli 2000 soll man, einem Bericht einer bayerischen Lokalzeitung zufolge, eine schonende Sanierung bis 2020 beschlossen haben.

Drei Brücken führen im Untersuchungsgebiet über den Fluss. Bei Fkm 27 eine von der Ettenau zur bayerischen Stadt Tittmoning und bei Fkm 12,6 bzw. 11,4 verbinden zwei Brücken die Ortschaft Ach und deren Hinterland mit der Stadt Burghausen. Zwei kleine Personenfähren bei Fkm 36 (Wildshut) und 32 (Ostermiething) wurden bis 1960 bzw. 1945, in der Regel nur sonntags, betrieben.

Besondere Bedeutung kommt der Salzach im Winter zu. Da sie als Fließgewässer nicht zufriert, ergibt sich hier ein wichtiger Überwinterungsplatz für Wasservögel und wassergebundene Vogelarten.

Im Kältewinter (Jahrhundertwinter ?) 1962/63 war der Fluss bis auf Höhe Riedersbach (Fkm 34) durch Treibeis zugefroren. Im Jänner wurden durchgehend 3 Wochen lang Nachttemperaturen zwischen -15° und -28° gemessen.

Zwei Abschnitte blieben bis heute von den Uferverbauten verschont. Zwischen Fkm 20,5 und 19 bzw. Fkm 11 und 9,3 fehlt ein geeigneter Uferweg zur Beförderung der Blocksteine.

Pächter des Fischereirechtes ist der Salzburger Fischereiverein, der Berechtigungskarten für Sportfischer ausgibt, die jedoch in den letzten Jahren eher weniger in Anspruch genommen werden. Intensiv wurde die Sportfischerei im ob.öst. Abschnitt noch nie betrieben. Bis Ende der 1960er Jahre wurde einmal wöchentlich von einem Tittmoninger Fischereibetrieb von einer Zille aus mit Netzen gefischt.

Die Schotterbänke verschwinden im oberen Teil nach Hochwässern zusehends oder werden zu kleinen Inseln dezimiert. Schuld ist auch hier die ausbleibende Geschiebefracht und Schotterentnahmehin bis in die heutige Zeit. Im geraden Teil des Flusses zwischen Landesgrenze und Fkm 22 sind die Schotterbänke gleichmäßig ca. alle 600 m im Wechsel verteilt (Foto Blatt 19) und weisen keinen oder nur geringfügigen Bewuchs auf. Bewuchs kann sich hier nur bei langanhaltenden Niedrigwasser, meist in den Herbstmonaten, ansetzen. Die ersten Frühjahrshochwässer lassen aber einer Weiterentwicklung keine Chance. Von Fkm 22 abwärts konnte sich auf den Schotterbänken der Kurveninnenseite teilweise schon beständiger Baum- oder Strauchbewuchs entfalten, der schon auwaldartigen Charakter hat (Foto Blatt 15).

Aus Mangel an natürlichen Uferstrukturen, kommt den Schotterbänken für Wasservögel und wassergebundene Vogelarten für ihr Komfortverhalten, besonders aber den wasserseitigen Rändern und anschließenden Seichtwasserzonen, als Nahrungsquelle besondere Bedeutung zu. Bei Winterrückfällen im März/April sind die morgens schneefreien Schotterinseln von tausenden-

den Staren, hunderten Kiebitzen und anderen nahrungssuchenden Kleinvögeln bevölkert.

Als Kuriosum konnte man bis zum Bau von Kläranlagen im Einzugsgebiet der unteren Salzach, in den 1960/70er Jahren, in den Monaten September/Oktober, auf manchen Schotterbänken großflächig Tomatenpflanzen von 20 – 30 cm Höhe mit kleinen grünen Früchten bewundern, die dann stets den ersten Nachtfrösten zum Opfer fielen.

Uferweg

Bis auf zwei Ausnahmen wird der Fluß von einem fahrbaren, großteils betonierten, Uferweg begleitet. Zwischen Fkm 20,5 und 19 führt nur ein schmaler Pfad entlang, der aber im Zuge des Fahrradbooms der letzten Jahre immer öfter auch von Radfahrern frequentiert wird. Von Fkm 11 abwärts gibt es ebenfalls nur einen Wanderweg, der immer wieder durch Felsstürze gesperrt wird und bei Fkm 9,9 durch den Steilabfall der Wand bis zum Ufer endet. Erst nach der Steilwand beginnt bei Fkm 9,3 wieder ein Fußweg und in weiterer Folge ein Fahrweg.

Der vor einigen Jahren in das Radwegenetz Inn – Donau eingebundene Tauernradweg Salzachtal, führt von der Landesgrenze am Uferweg bis zur Brücke Ettenau und von dort über das normale Straßennetz nach St. Radegund und weiter durch den Weilhartforst. In Wanghausen berührt er nochmals einige Kilometer den Uferweg, ehe er wieder auf die Hochfläche und weiter Richtung Braunau führt. Die Moosach wurde bei der Mündung mit einem Steg überbrückt, das Schiffstadelwasser schon einige Jahre vorher.

Die Mündung des Lohjörglbaches wurde schon in den 1980er Jahren verrohrt.

Einige versperrte Schranken und zusätzliche Fahrverbote an allen Zufahrtswegen, sollen unberechtigte Autofahrer vom Uferweg fernhalten.

Bei Fkm 21,2 und 16,4 berührt ein 2,5 m hoher, als Wildgatter für Rothirsche im oberen Weilhartforst (Castellbesitz) gedachter Zaun, das Salzachufer, versehen mit Durchlässen für Radfahrer und Fußgänger.

5.2. Moosach

Die Moosach kommt aus dem Ibmer Moorbecken und bildet, bis kurz bevor sie auf den Auwald trifft, die Landesgrenze zu Salzburg. Sie mündet bei Fkm 34,6 in die Salzach, wo man noch an der braunmoorigen Wasserfärbung ihre Herkunft erraten kann.

Bei einem großen Hochwasser 1954 hat sie sich etwas oberhalb der Mündung ein neues Bett gesucht und genau dieser Abschnitt hat sich zum schönsten und wertvollsten Teil entwickelt (Foto Blatt 2). Vorher fließt sie 2,5 km als kanalartiger, teilweise mit Steinplatten regulierter Bach, durch den Auwald.

Dort wo in Landesgrenznähe der aus dem Bürmoos kommende Pladenbach in die Moosach mündet, gibt es die einzigen größeren Schilfbestände mit den typischen Vogelarten, wie Teich- u. Sumpfrohrsänger, Rohrammer.

An der Moosach brüten unter anderem Eisvogel, Wasseramsel, Gebirgsstelze und bei der Krickente bestand bis 1999 Brutverdacht. Der Waldwasserläufer ist in den letzten Jahren ganzjährig

hier zu sehen. Beim Flußuferläufer bestand bis 1994/95 Brutverdacht im Mündungsbereich. Heute sucht dieser nurmehr zu den Zugzeiten die kleinen Schotterbänke im Unterlauf auf.

Das Fischereirecht hat der Salzburger Fischereiverein, die Angelfischerei wird intensiv aber nur im erweiterten Mündungsbereich betrieben.

5.3. Bergwerksee

Auf Höhe Fkm 37 liegt am landseitigen Auwaldrand der ca. 3,5 ha große sogenannte „Bergwerksee“, der durch Obertageabbau von Braunkohle gleich nach dem 2. Weltkrieg entstanden ist.

Der See ist vermutlich wegen seiner Tiefe von 10 – 11 m, meist schon vom Ufer aus, für Tauch- u. Gründelenten unattraktiv und sind hier selten zu sehen. Nur die Kanadagans brütete auf einer nur wenige m² großen Insel 3 mal erfolgreich (Foto Blatt 1 →). Für den Haubentaucher wäre der See geeignet, mangeln dürfte es an günstigen Plätzen für die Anlage seines Nestes. Im Winterhalbjahr ist manchmal der Kormoran in wenigen Exemplaren zu sehen. Ein großer Teil der Wasseroberfläche wird von der gelben Seerose bedeckt.

Der See ist Privatbesitz, teilweise eingezäunt und wird von den Besitzern als Badeplatz und Fischgewässer, eher extensiv, meist nur an Wochenenden, genutzt. Dazu steht am Ostufer eine Hütte zur Verfügung.

5.4. Altwasserbach zwischen Fkm 34 und 27

Die auf Höhe Fkm 34 am Hangfuß befindlichen Lacken bilden mit dem wenig später mündenden Hollersbach, die Quellen des nun folgenden 7 km langen Altwasserabschnittes. Die Lacken sind für die Vogelwelt unbedeutend, werden sie doch von Anfang April bis Jahresende intensiv von Sportfischern (über Salzburger Fischereiverein) befischt. Nur der Zwergtaucher nutzt manchmal die Gewässer, solange sie offen sind, in der fischereifreien Zeit als Überwinterungsplatz.

Der Hollersbach brachte 30 Jahre lang, bis zur Schließung des nahegelegenen Braunkohlebergwerkes Trimmelkam Ende 1993, ungeklärtes Wasser von der dortigen Kohlenwäsche in dieses Altwassersystem. Als Folge findet man bis zur Einmündung des Großbaches, durch Ablagerungen und oftmaligen Ausbaggern des Flussbettes, nur ein steilufiges kanalartiges Gerinne.

Die Altwassererweiterungen westlich Ostermiething verlandeten als Erstes. Heute befinden sich darauf größere Schilfbestände mit dem größten Vorkommen des Teichrohrsängers im UG. Auch der Schlagschwirl brütete schon in den Randgebieten.

Ein weiterer Zubringer ist der Ostermiethinger Altbach, der auch die Abwässer der Kläranlage von Ostermiething mitbringt und im Auwald westlich Ostermiething mündet.

Ab Höhe Fkm 30 wird der Altwasserbereich mit Bacherweiterungen, kurvenreichen Engstellen, toten Altwasserarmen und Tümpeln, ohne begleitenden Fahrweg, wieder interessanter. Hier

finden Wasservögel die Ruhe für ihr Brutgeschäft und in der Mauserzeit, der Eisvogel Steilufer für die Anlage seiner Brutröhren und viele Amphibien ihr Laichgewässer. In diesem Abschnitt befindet sich das Hauptbrutgebiet der Krickente.

Kurz vor der Mündung in die Salzach bei der Ettenauer Brücke wird die letzte Bacherweiterung als Schiffstadelwasser bezeichnet. Bis hierher reichen die Kohlenstaubablagerungen und bei Niedrigwasser kommen breite Schlickflächen im Uferbereich zu Tage, die auch noch bei Frost der Bekassine und dem Waldwasserläufer genügend Nahrung bieten. Auch hier finden sich noch schilfbestandene Verlandungsflächen.

Seit 1998 brütet und überwintert hier wieder der Zwergtaucher. Bis zur Klärung des Wassers war dieser Bereich für den Unterwassersichtjäger als Lebensraum ungeeignet. Auch der Eisvogel ist wieder ganzjährig zu sehen. In den Herbst – u. Wintermonaten halten sich im Schiffstadelwasser und in einem Seitenarm, oft bis zu 120 Stück Krickenten auf.

Unsinnigerweise wurden im Abschnitt zwischen Fkm 32 und 29,5, einige Uferbereiche mit Granitblocksteinen als Uferbefestigung verunstaltet.

Die Fischerei wird in diesem Altwasserabschnitt vom jeweiligen Jagdpächter wahrgenommen (außer Lacken bei Riedersbach), zur Zeit nur im Schiffstadelwasser, auch vom Boot aus.

5.5. Teich bei der Aschedeponie

Am nördlichen Rand der Aschedeponie ist auf einem abgedämmten, als Erweiterungsfläche gedachten Platz, ein ca. 1 ha großer, nur von Regenwasser gespeister Teich entstanden. Dieses seichte Stillgewässer hat sich inzwischen als wertvolles Sekundärbiotop für brütende oder durchziehende Wasservögel und wassergebundene Vogelarten entwickelt.

Ein bis drei Paare Zwergtaucher brüteten in den letzten Jahren auf dieser verhältnismäßig kleinen Wasserfläche. Auch Bläß- u. Teichhuhn, sowie Stockente, sind weitere regelmäßige Brutvögel. Als besondere Rarität wurde 1999 ein durchziehendes kleines Sumpfhuhn beobachtet. In nächster Zeit dürfte der Teich nicht gefährdet sein. Bei der Umstellung der beiden Kraftwerke von Braun- auf Steinkohle fällt weniger Asche an.

5.6. Grobbach

Der Grobbach (von den Einheimischen Steinbach genannt) kommt aus dem Raume Tarsdorf und mündet auf Höhe Fkm 30 in den Altwasserbach. Der im UG liegende Abschnitt ist größtenteils naturbelassen und Brutplatz von Eisvogel, Wasseramsel, Gebirgsstelze. Der Eisvogel hat am Grobbach einen optimalen hochwassersicheren Brutplatz gefunden (Foto Blatt 4). Wasseramsel und Gebirgsstelze brüten in den unter den Brücken angebrachten Nisthilfen.

5.7. Altwasserbereich untere Ettenau

Dieser Altwasserbereich, im oberen als Enzerling und im unteren Teil als Lohjörglbach bezeichnet, beginnt mit Grundwasseraustritten im Auwald auf Höhe Fkm 26 und mündet bei Fkm 22 in

die Salzach. Zwischen Fkm 27 und 26 gibt es einige tote Tümpel, die wichtige Laichgewässer für einige Amphibienarten ergeben, auch die Krickente hat hier schon gebrütet. Zufluß bekommt der Altwasserbach vom Ettenauer Grabensystem. Diese Kleinbäche werden mittels Sielen durch den Hochwasserdamm geführt. Im unteren Bereich speisen einige vom Hangwald kommende kleinere Wildbäche und Quellaustritte direkt in den Bach.

Dieser 4 km lange unberührte Altwasserbereich, im Wechsel zwischen schnellfließenden Engstellen zu großflächigen Bacherweiterungen, mit schilfbestandenen Uferpartien und Sumpfbereichen, ist wertvoller Lebensraum für Wasservögel zu jeder Jahreszeit. Das 1. Biberpaar im Salzachtal wurde in diesem Abschnitt ausgesetzt.

Im Lohjörgbereich liegen seit Jahren die vom Biber gefällten Bäume im und über das Bachbett, was die Unberührtheit dieses Abschnittes noch hervorhebt.

Auch in diesem Bereich brütet der Eisvogel, Zwergtaucher, Krickente, Wasserralle, um nur die Seltensten zu nennen. Überwinternde Rohrdommeln wurden an zwei Stellen beobachtet (Foto Blatt 9/10/12).

Fischereirechtlich gilt dasselbe wie im Altwasserbereich der oberen Ettenau, der jeweilige Jagdpächter ist fischereiberechtigt, nützt aber zur Zeit die Fischerei nicht oder nur geringfügig. Ausgenommen ist der 2 km lange Abschnitt vom Mündungsbereich aufwärts, hier tritt der Salzburger Fischereiverein als Pächter auf.

5.8. Werfenauteich

Der Teich in der Werfenu, gespeist von einigen aus der Hangmitte austretenden Quellgewässern, ist ein kleines seichtes von Schilf umgebenes Stillgewässer, dem sich ein ca. 3 ha großes Sumpfbereich anschließt. Hier findet die Wasserralle einen ganzjährigen Ideallebensraum mit jährlich 2 Brutpaaren. Der Eisvogel und der Graureiher brüten in der Umgebung und kommen regelmäßig an den Teich. In den Schilfflächen bzw. Sumpfbereich brüten Teich- u. Sumpfrohrsänger, Rohrammer, Feldschwirl. Auch der Schilfrohrsänger und die Krickente wurden während der Brutzeit hier schon beobachtet.

6. Wälder

6.1. Auwald

Auwälder begleiteten einst alle Flüsse und größeren Bäche Mitteleuropas. Heute sind nur mehr verstreute Restbestände übrig geblieben. Gerade die Auwälder waren es, die in den letzten Jahrzehnten am meisten durch Zerstörung und Rodung gelitten haben.

An der unteren Salzach, unterhalb der Stadt Salzburg, gibt es auf salzburger und ob.öst. Gebiet und auch auf bayerischer Seite, eine noch weitgehend zusammenhängende Auenlandschaft.

Der ob.öst. Anteil reicht von der salzburger/ob.öst. Landesgrenze bei Fkm 37,5 bis Fkm 22, mit einer flächenmäßigen Ausdehnung von ca. 600 ha. Davon sind etwa 500 ha im Besitz der österreichischen Bundesforste (ÖBF), der Rest ist kleinräumiger Privatbesitz.

Große Teile des im Staatsbesitz befindlichen Auwaldes verkamen in den letzten Jahrzehnten, durch eine immer intensivere Bewirtschaftung, zu Eschen- u. Pappelplantagen. Besonders die seit den 1970er Jahren großflächig gepflanzte Hybridpappel (*Populus canadensis*) brachte für viele Vögel gravierende negative Auswirkungen. Strukturarmut, eintönige Bodenvegetation, fehlen von Tot- u. Altholz, reduzierten die Vogelbestände auf wenig anspruchsvolle Arten.

Diese schnell wachsende Baumart lässt innerhalb weniger Jahre alle anderen bodenständigen, aus Stockaustrieben mit aufwachsenden Baumarten, unter sich zurück und lässt sie absterben. Nur in den Randstreifen können sich noch typische Auwaldgesellschaften entwickeln. Diese Baumart veränderte auch schlagartig das Erscheinungsbild und mit Recht muss man diese Pappelart als größten Feind des einheimischen Auwaldes und der hiesigen Vogelwelt bezeichnen. Gegenwärtig wird diese Art, meines Wissens, nicht nachgepflanzt.

Was diese Pappelart alleine schafft, da muß bei mit Eschen bepflanzten Kahlschlägen der Mensch nachhelfen. Schon nach einigen Jahren erfolgt, in der Brutzeit der Vögel, eine Freischneidung um die Edelbäume. Haben dann die Eschen und die „wild“ mitgewachsenen Baumarten eine gewisse Stärke erreicht, wird durchgeforstet und dabei alles heraus geschnitten was nicht Esche ist. Auch etwaige dürre Bäume oder Teile von stehendem Totholz werden entfernt und dabei den Höhlenbrütern auch noch die letzten Brutmöglichkeiten genommen. Die Monokultur nimmt auch hier ihren Lauf. Baum-, strauch- und teilweise bodenbrütende Vogelarten finden in solchen eintönigen Auwaldplantagen keine oder nur wenig Brutmöglichkeiten.

Großflächig verschwanden durch eine massive Kahlschlagwirtschaft kilometerweit wertvolle Altbestände. Auf kleiner Fläche wurden im Bereich Ostermiething auch Thujen und Weymouthkiefern gepflanzt.

Aus der Sicht des Naturschutzes sind auch die überwiegend kleinflächigen Fichtenbestände abzulehnen, die jedoch aus ornithologischer Sicht eine Bereicherung darstellen. Oft können diese eingestreuten Fichtenpflanzungen das Defizit an Nistmöglichkeiten in den Laubwaldmonokulturen etwas mildern. Besonders dem Sperber, der für seine Nestanlage in unseren Brei-

ten auf Fichtenstangenhölzer angewiesen ist, wurde dadurch auch der nahrungsreiche Auwald als Bruthabitat erschlossen.

Natürliche Auwaldaltbestände findet man im Staatsauwald nur mehr an wenigen Stellen, der überwiegende Teil in der unteren Ettenau. Oft sind es nur schmale Streifen entlang des Uferweges. Zur Wildmast werden vereinzelt Einzelbäume oder Gruppen von Eichen stehen gelassen.

Durch die immer schon extensive, weil nachhaltige Bewirtschaftung des Privatauwaldes, blieben bis heute ökologisch und ornithologisch wertvolle Auwaldbestände erhalten. Kleinere Flächen blieben seit Jahren überhaupt ungenutzt. Hier findet man noch, besonders im Moosachbereich und der unteren Ettenau, alte reichstrukturierte Weichholzaltbestände mit viel liegenden und stehenden Totholz. Solche naturnahen Auwälder haben die höchsten Vogelartenzahlen aufzuweisen und zählen zu den dichtest besiedelten Waldarten Mitteleuropas. Im Moosachbereich zwischen Fkm 36,5 und 33,5 gibt es noch ca. 70 ha zusammenhängende natürliche Auwaldbestände in Privatbesitz. Der Wespenbussard und der Kleinspecht können hier als Güteanzeiger angesehen werden.

Zwischen Fkm 33,5 und 27 beschränkt sich der Privatauwald auf einige schmale Streifen am landseitigen Rand. Die gerade Straße von der Ettenauer Brücke zum Hochwasserdamm in Verlängerung zum Hangwald, wird als Trennlinie zwischen oberer und unterer Ettenau angenommen.

Die wertvollsten Privatauwaldbereiche der unteren Ettenau befinden sich auf Höhe Fkm 25,4 in Dammnähe und zwischen Fkm 24 und 22. Dort wo auf Höhe Fkm 24 der Hochwasserdamm den Auwald verlässt und sich dem Hangwald zuwendet, beginnt ein mehrere ha großer Silberweidenauwald. Nach unten lockert dieser immer mehr auf und gibt dem Ganzen ein eher parkähnliches Aussehen.

Nach Aussagen von Experten, zählt dieser Teil mit seinen alten bis in die Streuwiesen reichenden Solitärsilberweiden, zu den schönsten Flusslandschaften Österreichs.

Den 5 km langen Auwaldabschnitt zwischen Fkm 27 und 22 muss man zum ökologisch wertvollsten, was der gesamte Salzachauwald hüben und drüben zu bieten hat, zählen. Ein bis heute von menschlichen Eingriffen verschont gebliebenes Altwassersystem, eingebettet in abschnittsweise noch gut erhaltene Auwaldbereiche, ergibt als Ganzes diese einmalige Flusslandschaft.

Durch die meist jährlichen, auch den Auwald berührenden Hochwässer, lebt dieser von diesen Überschwemmungen. Die ob.öst.Salzachauen beherbergen noch großflächige Bestände des Schneeglöckchens (*Galanthus nivalis*) (Foto Blatt 6) und des Blausterns (*Scilla bifolia*).

Von Fkm 22 abwärts findet man nur mehr im Werfenaubereich und dort wo der Hangfuß etwas zurück weicht, nennenswerte Auwaldanteile. Sonst sind es nur schmale Streifen im Uferbereich. Trotzdem muß man auch diese Auwaldreste, wegen der teils fehlenden oder extensiven Nutzung, in die Kategorie wertvoll einstufen.

Der ob.öst. Salzachauwald ist Teil eines noch sehr großen Auwaldkomplexes, der sich auf salzburger und bayerischer Seite fortsetzt und zu den vogelreichsten Auegebieten Österreichs zu zählen ist. 84 Vogelarten wurden als Brutvögel und 3 Arten als mögliche Brutvögel festgestellt.

Der Abschnitt von Fkm 30,4 abwärts bis Fkm 22 ist im „Natura 2000“ Gebiet vorgesehen (s. Plan im Anhang).

Nur wenn es in Zukunft gelingt, die noch vorhandenen naturnahen Auwaldrestbestände zu erhalten und zumindest abschnittsweise die Bewirtschaftung des Staatsauwaldes nach ökologischen Gesichtspunkten zu betreiben, kann aus dem Auwald wieder das werden was dieser im Großen einmal war, ein gesicherter Lebensraum für eine vielfältige, teilweise bedrohte, Flora und Fauna im ob.öst. Salzachtal.

6.2. Hangwald

Neben dem Auwald prägen die Hangwälder das Landschaftsbild im ob.öst. Salzachtal. Diese in Privatbesitz befindlichen Wälder, sind großteils natürliche artenreiche Laubmischwälder und je nach Standort, von unterschiedlicher Zusammensetzung.

Im Moosachbereich gibt es nur einen schmalen, aber teilweise sehr naturnahen Hangwaldabschnitt. Beim Schloß Wildshut reicht aber auch eine Fichtenpflanzung bis ans Ufer der Moosach.

Von Fkm 33 bis 30 gibt es keinen Hangwald oder nur unbedeutende Fleckchen, die eher Feldgehölzen gleichen. Bei Fkm 30 beginnt der Hangwald der Ettenau, der kleinflächiger Privatbesitz ist und nur extensiv genutzt wird. Einige Gräben, zum Teil als schluchtartige Rinnen ausgebildet, durchziehen ihn. Nicht alle sind wasserführend, oft nur nach heftigen oder langanhaltenden Regenfällen.

Der Hangwald zwischen Fkm 23 und 16 bildet den westlichen Abschluß des oberen Weilhartforstes. In den 1980er Jahren entstand zwischen Fkm 21,5 und 20,5 ein großflächiger Kahlschlag, demzufolge es schon einige Hangrutschungen gab. Aber auch ein kleiner urwaldartiger Restbestand bei Fkm 20, blieb wegen Bringungsschwierigkeiten erhalten. Dominierende Baumart ist hier die Buche, bei Fkm 19 reicht aber auch eine Fichtenpflanzung bis an den Uferweg. Aus ornithologischer Sicht muss man diesen Hangwaldabschnitt zum Wertvollsten rechnen. Schwarzspecht, Hohltaube, Uhu, Habicht, Wespenbussard, Baumfalke, Graureiher, Dohle u.v.m. brüten hier. Beim Schwarzmilan und Sperlingskauz besteht Brutverdacht. Der Dank gilt an dieser Stelle der Castellschen Forstverwaltung, die zahlreiche von mir gekennzeichnete Höhlenbuchen stehen lässt und so vielen Höhlenbrütern Brutmöglichkeiten schafft.

Herauszuheben ist in diesem Abschnitt unbedingt der Werfenaubereich. Auf kleiner Fläche treffen hier so verschiedenartige Landschaftsformen wie, Fluss, Stillgewässer, Auwald, Sumpfbereich, Hangwald mit Konglomeratwänden und Nadelwald aufeinander (Foto Blatt 15 + 16). Durch seine Abgeschiedenheit, Fahrverbot im Weilhartforst und am Uferweg, wird dieses Gebiet noch aufgewertet. Im Hang – u. Auwald verstreut wachsende Walnussbäume zeugen noch von der bis in die 1960er Jahre bewohnten Werfenau. Auch das letzte von ehemals vier, von Castellschen Waldarbeitern bewohnten Häusern, wurde inzwischen abgerissen.

An den zahlreichen Quellaustritten und einigen kleinen Wildbächen des Hangwaldes, kann man an Regentagen nicht selten den Feuersalamander sehen. Dort wo sich am Hangfuß kleine

Wasserstellen bilden, findet die Gelbbauchunke ihre Laichgewässer und an den größeren teichartigen Wasserlacken, zwischen Fkm 21,2 und 20,4, lebt der Biber auf vorgeschobenen Platz. Zwei Biberburgen und einige Rutschen in die Salzach zeugen von seinen nächtlichen Aktivitäten (Foto Blatt 13).

Auf Höhe Fkm 16,8 liegt im Hangwald die Kapelle Heil – Brünnl, von der die Sage erzählt, dass es vom gegenüber liegenden Kloster Raitenhaslach (Foto Blatt 16), einen unter der Salzach hierher führenden Fluchtweg gab.

Von Fkm 16 bis 12 ist der Hangwaldabschnitt schmal, vorherrschende Baumart ist die Esche. Erst ab Fkm 12 finden sich wieder breitere Bereiche. Auch hier gibt es im unwegsamen Gelände und in den schluchtartigen Gräben noch unberührte urwaldähnliche Bestände, immer wieder unterbrochen von wenig oder unbewachsenen, steil bis senkrecht abfallenden Sand- oder Konglomeratwänden. Ein seit Jahren besetzter Uhubrutplatz (Nr. 1 in der ob.öst. Kartei) und die größte Dohlenkolonie Österreichs mit jährlich 100 bis 115 besetzten Höhlen, befinden sich in diesem Abschnitt (Foto Blatt 17 + 18).

Im Hangwald wurden 64 Vogelarten als Brutvögel und 4 als mögliche Brutvögel kartiert. Ein Teil des Hangwaldes zwischen Fkm 23,5 und 16,8 wurde im Anschluß an den Auwald als „ Natura 2000 „ Gebiet bei der EU eingereicht (Plan im Anhang).

6.3. Weihartforst

Obwohl nur mit dem Einhang das UG berührend, wird eine Kurzbeschreibung dieses markanten Großwaldes gegeben.

Der obere und untere Weihartforst gehört mit seinen 7.000 ha Größe zu den größten zusammenhängenden Waldgebieten im außeralpinen Bereich unseres Bundeslandes. 5.000 ha sind im Besitz der Fam. Castell mit Sitz in Hochburg. Beim Weihartforst handelt es sich um einen Nadelwald (Fichte, Kiefer, selten Tanne) mit geringer Beimischung von Buche und Lärche. In den letzten Jahren wurden aber auch andere Laubbäume gepflanzt (Eiche, Esche, Wildkirsche). Der höchste Punkt mit 528 m liegt im westlichen oberen Weihartforst.

Der Castellbesitz wird als reiner Wirtschaftswald forstlich intensiv mit Schlägerungsmaschine (Harvester), teilweise im 2 Schichtbetrieb, genutzt. Der in den Randgebieten liegende meist kleinflächige Privatwald (Bauernwald), überwiegend extensiv (Plenterwirtschaft).

Die Fichtenblattwespe hat sich seit Anfang der 1990er Jahre von Westen nach Osten über den gesamten oberen Weihartforst ausgebreitet und hat auch 2001 die Fichten der Ettenau und des Auwaldes befallen.

Im Juni blüht auf den Lichtungen und Kahlschlägen der in den 1950er Jahren eingebürgte rote Fingerhut (*Digitalis purpurea*) – (Foto Blatt 14). Auch Ginster und Lupinie wurden zur Bodenverbesserung in den 1930er Jahren heimisch gemacht.

Über Initiative von Oberförster Feistritzer begann Anfang der 1970er Jahre eine Nistkastenaktion im oberen und unteren Weihartforstes (Castellbesitz). 7.500 Nisthilfen für kleine Höhlenbrüter wurden nach und nach an Rückeschneisen und Forststraßen angebracht. Heute kümmert sich im Westteil Oberförster Baum !! um die Nachbesetzung der unbrauchbar gewordenen Nistkästen.

Außergewöhnlich, wegen seiner geringen Höhenlage von nur 450 – 500 m, war der 1. Brutnachweis des Sperlingskauzes im oberen Weilhartforst 1995. Auch der Rauhfußkauz konnte erstmals 1996 wieder, nach 1926, als Brutvogel nachgewiesen werden. Die Bruten erfolgten in von der Naturschutzabteilung geförderten speziellen Schwegler – Nistkästen.

6.4. Feldgehölze

In der Ettenau stehen 10 kleinere Feldgehölze von unterschiedlicher Zusammensetzung. Vier weisen typischen Auwaldcharakter auf, vier setzen sich ausschließlich aus Schwarzerlenbeständen (*Alnus glutinosa*) zusammen, eines ist eine reine Fichtenpflanzung am Hangfuß und das Jüngste ist eine Neupflanzung (Eschen).

7. Ettenau

7.1. Kulturland

Die Ettenau, bestehend aus den Streusiedlungen Simling und Ettenau, ist ca. 350 ha groß. Eingebettet zwischen Au – u. Hangwald wird sie vom 6 km langen Hochwasserdamm von den meisten Hochwässern geschützt.

Geprägt wird die Ettenau von einer überwiegend noch kleinräumigen Landwirtschaft und dem im Kulturland verstreuten Feldgehölzen, Gebüschgruppen, Heckenzügen, Einzelbäumen, den Streuwiesen und den verschliffen oder buschbestandenen Entwässerungsgräben (Fotos Blatt 3/ 5 und 9). Auch die bei einigen bäuerlichen Anwesen noch vorhandenen alten Obstgärten bereichern diese Vielfalt noch. Die ca. 70 % Wiesen werden zum Teil intensiv genutzt (außer Streuwiesen). Das Ackerland (ca. 30 %) wird mit verschiedenen Getreidesorten, Mais, aber auch Alternativsaaten, wie Pferdebohnen, bebaut.

Negative Auswirkungen hatte die Aufgabe vieler Kleinlandwirtschaften (Bauernsacherl) in den letzten Jahrzehnten. Immer mehr Wiesen wurden in Äcker umgewandelt und meist dem Maisanbau zugeführt. Aus mehreren kleinen Nutzflächen entstanden maschinengerechte Felder, die dazwischen liegenden verschliffen Gräben einfach zugeschüttet.

Gab es Anfang der 1970er Jahre noch 33 Bauern mit Rinderhaltung (29 im Nebenerwerb), so sind es heute noch fünf. Einige dieser Kleinlandwirte halten noch Schafe (5), Pferde (2), Milchziegen (1) und Dammwild (1).

Parallel mit der Aufgabe solcher Kleinlandwirtschaften erfolgte der Ankauf durch Ortfremde, was sich als besonders positiv für die Ettenau herausstellen sollte. Alle diese Neuansiedler stehen der Natur sehr aufgeschlossen gegenüber, einige stellten bereitwillig Grund für die Anlage von Landschaftshecken zur Verfügung, pflanzten teilweise solche auf eigene Kosten und halfen tatkräftig bei Pflanzung und Pflege.

Zwischen 1990 und 1997 wurden fünf solcher Landschaftshecken mit einer Gesamtlänge von 400 m gepflanzt. 1.200 einheimische Strauch- u. Baumarten in 12 verschiedenen Sorten wurden dazu ausgesucht und meist 3-reihig angelegt.

In alle ist mittlerweile der Neuntöter als Brutvogel eingezogen, aber auch andere Heckenbewohner nahmen diese in kurzer Zeit an. Auch der Raubwürger hält sich gerne in den schon älteren Pflanzungen auf.

Auch Weißstorchnisthilfe, Schleiereulen – u. Turmfalkennistkästen wurden bei solchen Hobbylandwirten montiert.

Die Streuwiesen wurden ab Mitte der 1980er Jahre in steigendem Ausmaß der Intensivnutzung zugeführt. Versuchsweise wurden Mais, Hafer und Kartoffeln angebaut. In der Schwaige, wo es 25 ha zusammenhängende Streuwiesenflächen gibt, wurde Fußball gespielt, Motocross gefahren und im Juli 1987 sollte dort ein Autocross abgehalten werden, die Wiesen dazu waren schon gemäht.

Seit 1989 sind 70 ha dieser seit Menschengedenken als Streuwiesen genutzten, überaus wertvollen Wiesen, im Pflegeausgleich, nur minimale Kleinflächen fehlen. Die 64 Grundbesitzer oder Pächter mähen die Wiesen erstmals ab Mitte August, verzichten auf Düngung, weitere Entwässerung und verwenden das getrocknete Mähgut als Einstreu.

Wiesenbrütende Vogelarten wie Wachtelkönig, Bekassine, Braun-, Schwarz- u. Blaukehlchen, Wiesen- u. Baumpieper, Feldschwirl, Rohr- u. Goldammer, Sumpf- u. Teichrohrsänger, können ungestört in solchen Lebensräumen ihrem Brutgeschäft nachgehen.

Der Neuntöter brütet überwiegend in Büschen an oder in den Streuwiesen, wo er noch die lebensnotwendigen Großinsekten findet. Aber auch andere auf Insektennahrung spezialisierte Vogelarten, z.B. Trauer- u. Grauschnäpper, Rauchschwalbe, Dorngrasmücke, profitieren von der vielfältigen chemiefreien Nahrungsvielfalt.

Körnerfressende Vogelarten, wie Stieglitz, Gimpel, Girlitz, Grünling, auch Rohrammer, nutzen die Samen der Hochstauden und Gräser. Auch den Raubwürger findet man häufig, in der schneefreien Zeit, zur Beutejagd auf den gemähten Streuwiesen, während die Kornweihe bevorzugt die noch ungemähten Flächen für ihre Jagdflüge nutzt.

Ein verzweigtes Grabensystem durchfließt die Ettenau und nimmt die vom Hangwald kommenden Wildbäche, die Quellaustritte und die Drainagen des Kulturlandes auf.

Mit dem Auwald, dem Hangwald und den Gewässern, ergibt sich in der Ettenau auf verhältnismäßig kleinem Raum eine enge Verzahnung verschiedener Biotoptypen und dadurch eine Fülle von Lebensräumen für die Vogelwelt, was sich in hohen Artenzahlen widerspiegelt.

110 Vogelarten wurden im Untersuchungszeitraum als Brut- oder mögliche Brutvögel in der Ettenau (mit Hang- u. Auwald) nachgewiesen. Im Kulturland der Ettenau sind es 65 Arten.

Das Gebiet der Ettenau hat bis heute keinen Schutzstatus, außer die Ausweisung als EU- Vogelschutzgebiet (IBA) .

Die Flächen in der Schwaige, innerhalb des Hochwasserdammes, sind im „ Natura 2000 „ Plan enthalten.

7.2. Hochwasserdamm

Der 6 km lange Hochwasserdamm, errichtet in den Jahren 1902 – 1907 und saniert in den Jahren 1993 – 1996, verläuft landseitig am Rande des Auwaldes zwischen Fkm 30 und 24.

Errichtet aus Schotter und Steinen, stellt dieses sonnenexponierte wärmespeichernde Bauwerk ein wahres Refugium für Ringel- u. Schlingnatter, sowie Zauneidechse, dar (Foto Blatt 5).

Auf den blumenreichen Trockenrasengesellschaften tummeln sich an schönen Sommertagen zahlreiche Schmetterlingsarten. Auch der Wespenbussard macht hier seinen Namen alle Ehre und plündert die vielen Wespennester. Grün – u. Grauspecht finden am Damm die Ameisenkolonien für die Aufzucht ihrer Brut, aber auch außerhalb der Brutzeit ist der Grünspecht hier immer wieder zu beobachten.

Durchziehende Wendehälse oder Wiedehopfe sind überwiegend entlang des Dammes zu sehen. Auch für Mäusespezialisten wie Mäusebussard, Turmfalke, Waldkauz, Schleier – u. Waldohr-eule, erleichtert die teilweise spärliche oder fehlende Vegetation, die Jagd. Schleiereulengewölle habe ich hier schon öfters gefunden.

Bricht der Damm, wie 1954, 1959 und 1977, stehen viele Häuser der Ettenau bis zum 1. Stock im Wasser.

Für die Trockenrasenflora ist die bis heute durchgeführte jährliche Herbstmahd und Entbuschung, seitens des Gewässerbezirkes Braunau, besonders wichtig.

8. Biber

Das Salzbachtal war bis zu seiner Ausrottung im 19. Jahrhundert immer schon Biberlebensraum. Der letzte österreichische Biber wurde 1869 in der Antheringer Au, nördlich der Stadt Salzburg, gefangen.

Im Jahre 1977 wurde vom Österr. Naturschutzbund, im Altwasserbereich der unteren Ettenau, das 1. schwedische Biberpaar im Salzbachtal ausgesetzt. Diese ruhigen Altwasserbereiche zählen zu den Optimalhabitaten des Bibers (Foto Blatt 11). Bis 1988 wurden alle für ihn geeigneten Bereiche zwischen der Landesgrenze und Fkm 22 besiedelt. Besonders im Johjörglgebiet befindet sich eine starke Biberpopulation mit einigen Burgen und zahlreichen Ausstiegen.

Ein etwas ungewöhnlicher Lebensraum, der erst Anfang der 1990er Jahre besiedelt wurde, befindet sich an zwei Kleingewässern zwischen Fkm 21 und 20,5, direkt am Uferweg. Der Weg wird zwar äußerst selten von Autos, aber doch öfters von Radfahrern frequentiert. Zwei Burgen (Foto Blatt 13) und einige Ausstiege und Rutschen in die Salzach, zeugen von ihren nächtlichen Aktivitäten.

Am 9.11.1997 fand ich hier, in einem 7 m hoch hängenden Gänsesägenistkasten, einen skelettierten Biberschädel. Ein Fischer erzählte mir, dass er im Sommer in der Nähe einen toten Biber gefunden hat. Wie der Biberschädel in den Nistkasten kam, wird wohl ein Rätsel bleiben. Eine Möglichkeit wäre, dass ein Marder den Schädel einbrachte. In diesem Nistkasten habe ich schon öfters Marderkot gefunden, auch ein totes Wiesel.

Der Schädel wurde Prof. Dr. Stüber vom Haus der Natur in Salzburg übermittelt.

Am 11 März 1990 fand ich im Lohjörglgebiet, 2 m neben einem Bau, einen toten Biber. Dieser wurde dem ob.öst.Landesmuseum (über Dr.Schratter) übergeben. Bei der dortigen Untersuchung wurde eine Verletzung im Bauchbereich als mögliche Todesursache festgestellt. Am

28.2. und 1.3.1990 wüteten die Orkane Vivien und Wiebke über halb Europa, die auch im Lohjörglgebiet viele Bäume fällten. So ein fallender Baum könnte die Verletzung und nachfolgenden Tod des Bibers herbeigeführt haben.

An der Moosach und mehreren Engstellen der Altwasserbäche hat der Biber Dämme gebaut, die nach Zerstörung durch Hochwässer oder menschlicher seits, immer wieder aufgebaut werden. Durch solche Dammbauten werden suboptimale Habitate durch Anhebung des Wasserspiegels aufgewertet.

Eine 120 cm dicke Silberweide war bis heute der stärkste gefällte Baum im UG. Auch eine 60 cm starke Esche war dabei, beide im Lohjörglbereich.

9. Lebensraum für andere Tierarten

Hier soll und kann es sich nicht um eine vollständige, sondern nur auszugsweise und mir wichtig erscheinende Auflistung von Tierarten handeln.

Waschbär (*Procyon lotor*): Bei einer nächtlichen Dienstfahrt im oberen Weilhartforst im März 1993, überquerte 20 m vor dem Auto ein Waschbär eine Forststraße. In den Folgejahren konnte ich immer wieder die auffallende Fährte in einer feuchten Lehmstelle am Uferweg bei Fkm 21,8 und am Hochwasserdamm feststellen.

Wildkatze (*Felis silvestris*): Schon einige Male wurden im Salzacheinhang des Weilhartforstes, weitab von Häusern, wildkatzenfärbige Tiere, von mir und einem Förster, gesichtet. Im Mai 1991 flüchtete eine solche Katze von einer Windwurfbuche weg, um die sich einige über längere Zeit benutzte Lagerstellen befanden. Ein sicherer Nachweis steht allerdings noch aus.

Zwergmaus (*Micromys minutus*): In den Streuwiesen und Heckenpflanzungen der Ettenau, sowie im Werfenaubereich, habe ich schon öfters die faustgroßen Nester dieser seltenen und auf Niederungsgebiete spezialisierten Art gefunden.

Wespenpinne (*Argiope bruennichii*): 1990 wurde diese aus Südeuropa eingewanderte Spezies erstmals in der Ettenau festgestellt. In den Streuwiesen und Wiesenbrachen erreicht diese sehr hohe Dichten von 3 – 4 Exemplaren auf 10 m². Auch mitten im Weilhartforst fand ich sie auf Waldwiesen.

Reptilien und Amphibien

Äskulapnatter (*Elaphe longissima*): Im bayerischen Talbereich zwischen Unterhadermarkt (Fkm 20) und Haiming (Nähe Salzachmündung), kommt diese seltene und wärmeliebende Schlangenart noch vor (letzte Untersuchung 1999).

Auch bei Aufhausen (österr. Seite, Fkm 8,4) wurden von bayerischen Biologen 2 Ex. gesichtet. In älteren Aufzeichnungen wird darauf hingewiesen, dass diese auch an den feuchtwarmen Hängen des Salzachdurchbruches bei Fkm 22 (Lohjörglbereich) vorkommen soll. Bis heute konnte ich sie noch nicht feststellen.

Eine Untersuchung auch auf österr. Seite wäre wünschenswert!

Ringelnatter (*Natrix natrix*): Im gesamten UG verbreitet. Konzentrationen findet man am Hochwasserdamm, bei der Lohjörglbachmündung und bei Fkm 20,5, wo der Uferweg und die angrenzenden Böschungsbereiche mit Steinplatten ausgelegt sind. Nicht selten sieht man hier im Mai/Juni, wenn am Vormittag die Sonne über den Weihartforst kommt, bis zu 10 Exemplare auf kleinem Raum.

Bei den Sanierungsarbeiten am Hochwasserdamm wurden viele Ringel – u. Schlingnattern von den Baumaschinen verletzt oder getötet und der Bestand hat sich bis heute nicht erholt.

Schlingnatter (*Coronella austriaca*): Wie die Ringelnatter, ist die auch Glattnatter genannte Schlangenart, verbreitet entlang des Hochwasserdammes zu finden. Auch an Straßenböschungen kommt sie gelegentlich vor. Gerne hielt sie sich in den Brennholzvorräten bei den ehemaligen Zollschutzhütten auf.

Blindschleiche (*Anguis fragilis*): Verbreitet im Au- u. Hangwald, in Wiesenbrachen und anderen extensiv bewirtschafteten Wiesenflächen, auch in den Streuwiesen.

Zauneidechse (*Lacerta agilis*): Verbreitungsschwerpunkte sind der Hochwasserdamm, der Uferweg an der Salzach und der untere Hangwaldrand in der Ettenau. Auch an den Schotterwegen in den Streuwiesen ist sie häufig zu sehen.

Feuersalamander (*Salamandra salamandra*): An den Quellaustritten und kleinen Schluchtgräben des Hangwaldes sieht man bei Regenwetter nicht selten den Feuersalamander. An kalten Oktobertagen traf ich manchmal schon sehr träge wirkende Exemplare. Überraschend war eine Beobachtung schon am 31.1.2002, in der Nähe des Heil Brünnl (Mittagstemp. 13 °+).

Erdkröte (*Bufo bufo*): Überall im März/April in den zahlreichen Laichgewässern im Auwald und im Kulturland zu sehen.

In der Ettenau werden seit 1991 von der Straßenmeisterei Ostermiething an 3 Abschnitten, mittels Brettern und Netzen, Sperren entlang von stark bewanderten Stellen errichtet. Die in die eingegrabenen Eimer gefallenen Kröten, Gras – u. Laubfrösche, auch Molche, werden über die Straße oder direkt zum Laichgewässer getragen. Jährlich zwischen 2200 und 2900 St. Eine Begegnung mit einer Erdkröte im Jahre 2001 soll nicht unerwähnt bleiben: Am 16.7. fand meine Frau in einem steinernen Blumengefäß, auf einem 150 cm hohen Gartenpfeiler in unserem Hausgarten, eine Erdkröte. Die Kröte trug ich 50 m über die Straße in den Auwald. Nach 2 Tagen saß sie wieder im Blumentopf. Jetzt trug ich sie ca. 150 m in den hinter uns verlaufenden Hangwald. Nach 5 Tagen war sie wieder im Topf. Den Blumentopf musste sie kletternd über die Thujenhecke erreicht haben.

Grasfrosch (*Rana temporari*): In vielen Gewässern im Auwald und im Kulturland sind im Frühjahr die Laichballen zu finden. Interessanterweise ging beim Haigermoserweiher, obere Ettenau, die Erdkröte stark zurück und der Grasfrosch nimmt bereits 70 % ein.

Springfrosch (*Rana dalmati*): Von Experten schon mehrmals im Au – u. Hangwald festgestellt.

Wasserfrosch (*Rana esculent*): In vielen stehenden Gewässern im Auwald und im Kulturland, auch in den Gartenteichen im Siedlungsbereich. Nicht im Bergwerksee und im Werfenteich.

Laubfrosch (*Hyla arborea*) : Wie schon unter Erdkröte angedeutet, befinden sich jedesmal auch Laubfrösche in allen Größen in den Fangeimern. Meist sind es jährlich nicht mehr als 5 – 6 Stück. Rufende Exemplare sind in den letzten Jahren immer seltener zu hören.

Gelbbauchunke (*Bombina variegata*) : Vor allem an den flachen, besonnten Wassersammlungen am Hangfuß, die sich durch austretende Quellgerinne im Hangwald bilden, ist die Gelbbauchunke zu finden. Insgesamt ist sie in den letzten 10 Jahren seltener geworden.

10. Nisthilfen

Von 1986 bis 1999 wurden im UG für verschiedene Höhlen – u. Halbhöhlenbrüter an geeigneten Plätzen Nisthilfen angebracht. Auch ein Nistkorb für den Weißstorch wurde auf einem Stadeldach montiert.

Kleine Höhlenbrüter : Zwischen 1986 und 1990 wurden 200 Nistkästen gebaut und im Au – u. Hangwald und im Kulturland der Ettenau aufgehängt, teilweise mit Förderung der Natur-schutzabteilung. Die Nisthilfen werden regelmäßig kontrolliert und ausgebessert. Folgende Benutzer wurden bis heute festgestellt: Kohl-, Blau-, Sumpf – u. Tannenmeise, Kleiber, Garten – u. Waldbaumläufer, Feldsperling, Trauerschnäpper und Gartenrotschwanz. Auch Hornissen nutzen die Nistkästen gelegentlich (Foto Blatt 16), wie auch der Siebenschläfer (Foto Blatt 16) und der Zaunkönig als Winterschlafplatz.

Kleine Nischenbrüter : 1987 wurden 40 Halbhöhlen an Gebäuden und Hütten, im UG verteilt, angebracht und als Brutplatz angenommen von Bachstelze, Grauschnäpper, Haus – u. Gartenrotschwanz, Haussperling, Rotkehlchen und Zaunkönig.

Gebirgsstelze : 10 Halbhöhlen wurden im Winter 1987/88 unter Brücken am Großbach (7) und Ostermiethinger Altbach montiert. Nicht alle Nisthilfen werden von der Gebirgsstelze besetzt, auch die Wasseramsel und der Zaunkönig verwenden diese als Nestnische.

Wasseramsel : Im Winter 1987/88 wurden 2 Nistkästen unter Brücken am Großbach und eine am Ostermiethinger Altbach angebracht. Ein Kasten am Großbach und der am Altbach werden meist jährlich bezogen. Auch in diesen brütet manchmal der Zaunkönig.

Steinkauz : Obwohl der Steinkauz in der Ettenau noch nicht nachgewiesen wurde, schon aber auf bayerischer Seite, wurden versuchsweise 1987 und 1990 5 Niströhren an mir geeignet erscheinenden Plätzen montiert. Bis heute wurde diese nur von Staren bezogen. Zwei dieser Nistgeräte sind inzwischen unbrauchbar geworden.

Wiedehopf : Da sich 1986 zur Brutzeit ein Wiedehopf in der mittleren Ettenau aufhielt, wurden in diesem Bereich im darauffolgenden Winter, zwei aus hohlen Fichtenstämmen gefertigte Nistkästen, an Bäumen montiert. Auch diese werden regelmäßig von Staren zweckentfremdet und hängen heute noch.

Hohltaube : Im Hangwald des Weilhartforstes wurden 1987 versuchsweise 3 Nistkästen, aus

Brettern gefertigt, in 6 m Höhe montiert. In Einem brütete jahrelang ein Waldkauz und in einem weiteren ein Kleiberpaar, für das es jedes mal Schwerstarbeit zu leisten gab, um das 12 cm Einflugloch auf ihre Größe zuzumauern. Eine Hohltaubenbrut wurde noch nicht nachgewiesen.

Schleiereule : Im Winter 1990/91 wurden in 2 Stadeln der Ettenau die ersten Nistkästen montiert. 1994 bis 1999 folgten weitere in der Ettenau und in Lohen und außerhalb des UG. Auch die ob.öst.Naturschutzabteilung förderte dankenswerterweise einen Teil der Nisthilfen. Erfolge siehe unter Schleiereule!

Gänsesäger : Zwischen Fkm 21 und 15 wurden im Winter 1994/95 – 6 Nistkästen an Uferbäumen in 4 – 7 m Höhe aufgehängt. Seit 1995 wird regelmäßig von 2 – 3 Weibchen darin gebrütet. Teilweise gefördert von der Naturschutzabteilung!

Eisvogel : An den Altwässern der unteren Ettenau gibt es zwar ausgezeichnete Nahrungsbedingungen, aber keine geeigneten Brutmöglichkeiten, außer im Lohjörglgebiet. Im Winter 1990 wurden daher 2 künstliche Brutröhren, gefertigt aus Holzbeton, am Ufer des Altwasserbaches eingegraben. Von 1992 – 1995 brütete ein Paar in einer dieser Nisthilfen, die jedoch 1995 von einem größeren Hochwasser zerstört wurden. Im Herbst 2001 wurde etwas weiter flussabwärts eine neue künstliche Röhre angebracht.

Weißstorch : Da sich im Sommer 1995 in der Ettenau längere Zeit bis zu 7 Weißstörche aufhielten, wurde im Winter 1995/96 auf einem Bauernstadel der mittleren Ettenau, ein Nistkorb als Nisthilfe montiert. Ein weiterer Korb wurde zur selben Zeit am Feuerwehrturm in Hackenbuch, Ibmer Moor, angebracht. Beide Nisthilfen wurden zu 100 % von der ob.öst.Naturschutzabteilung gefördert. Bis auf Besuche von Einzelexemplaren, gibt es noch keine Erfolgsdaten.

Sperlingskauz : Von 1996 – 2001 wurden versuchsweise 35 Nistkästen, verteilt über den oberen Weilhartforst, an Plätzen wo es wenig bekannte Buntspechthöhlen gibt, angebracht. Die Nistkästen bestehen aus 60 – 80 cm langen ausgehöhlten (kernfaulen) Fichtenstämmen, wovon zwei auch im UG hängen. Bis heute wurden diese nur von Meisen und Kleibern besetzt.

11. Danksagung

Ohne Hilfe, Unterstützung und Entgegenkommen von naturverbundenen Personen und Ämtern, könnte eine erfolgreiche Vogelschutzstätigkeit über einen solchen Zeitraum nicht durchgeführt werden.

Zu Dank verpflichtet bin ich den Herren Gramlinger Franz, Ostermiething und Russinger Andreas, Hochburg, für Hilfeleistung und Datenüberlassung.

Stellvertretend für die Revierförster, aktiv und im Ruhestand, der Castellschen Forstverwaltung, danke ich Hr. Forstmeister Dipl. Ing. Mitterbacher für sein Entgegenkommen bei meinen Bemühungen um den Erhalt der teils seltenen Vogelwelt im Weilhartforst.

Mein Dank gilt auch der Naturschutzabteilung beim Land OÖ. Durch den Auftrag von Hr. Mag. Neubacher wurde es mir erst ermöglicht, diese Arbeit durchzuführen. Hr. Mag. Urban hat immer ein offenes Ohr, wenn es wieder einmal um eine Nisthilfenförderung geht.

Hr. Ing. Mag. Reschenhofer von der BH. Braunau, Naturschutzabteilung, danke ich für die Überlassung von Luftaufnahmen und Beratung in Naturschutzangelegenheiten.

12. Vorschläge

1. Unterschutzstellung von 2 Abschnitten

Für zwei Bereiche, außerhalb des geplanten Natura 2000 Gebietes, wird eine Unterschutzstellung bzw. Nachnennung in das Natura 2000 Projekt, vorgeschlagen:

- a) Moosachbereich – zwischen Landesgrenze und Fkm 34
- b) Hangwaldabschnitt - zwischen Fkm 11 und 9

2. ÖBF - Einstellen von Waldpflegearbeiten und Außernutzungstellung

- a) Immer wieder werden Waldpflegearbeiten seitens der ÖBF in den Monaten April bis August, in hochsensiblen Bereichen des Auwaldes, während der Brutzeit der Vögel, durchgeführt. Überwiegend handelt es sich um Freischneidearbeiten, teilweise mit Motorsägen, in Jungkulturen. Solche Arbeiten können mit einigem guten Willen auch außerhalb der Brutzeit durchgeführt werden.
- b) Die wenigen noch vorhandenen weitgehend naturnahen Auwaldaltbestände sollten erhalten und auf längere Zeit außer Nutzung gestellt werden.

3. Fischerei über Salzburger Fischereiverein – Einschränkung

- a) An der Moosach sollte die Sportfischerei auf den Mündungsbereich und auf die Brücke bei Fkm 37 beschränkt werden.
- b) Im Löhjörglgebiet sollte die Fischerei auf den Mündungsbereich eingeschränkt werden.

4. Fischerei durch Jagdpächter

In den Altwasserbereichen der Ettenau sollte es keine Ausweitung der Fischerei vom heutigen Stand geben, besonders in der Brutzeit der Wasservögel sollte das Fischen vom Boot aus unterbleiben.

13. Zusammenfassung

Die vorliegende Arbeit soll einen Überblick über die Vogelwelt des ob.öst.Salzachtales geben. Insgesamt wurden im Zeitraum 1984 – 31.12.2001 – 188 Vogelarten registriert, davon 113 als Brutvögel, 10 als mögliche Brutvögel, 67 Arten wurden als Durchzügler oder Gäste, 5 Arten als Gefangenschaftsflüchtlinge und 3 Arten als Irrgäste eingestuft. Die hohe Artenzahl an Brutvögeln ist bedingt durch die Strukturvielfalt im UG, die viele verschiedene Lebensräume bietet.

Mit 84 nachgewiesenen und 3 vermutlichen Brutvogelarten, wurde der Auwald als ornithologisch reichhaltigster Lebensraum erfasst. Aber nur die noch vorhandenen naturnahen Auwaldabschnitte erfüllen die Voraussetzungen für eine solche Artenvielfalt.

Als besonders wertvolle Teilbereiche sind anzusehen:

1. Moosachbereich zwischen Fkm 37 und Mündung bei Fkm 34,6.
2. Ettenau gesamt mit Au – u. Hangwald
3. Hangwaldabschnitt zwischen Fkm 22 und 16 mit Werfenaubereich
4. Hangwaldabschnitt zwischen Fkm 11 und 9

Durch die Abhängigkeit vom Erhalt bestimmter Biotope ist aber auch weiterhin eine Bedrohung für viele Vogelarten gegeben, so das zur Sicherung ihres Vorkommens auf gezielte Schutzmassnahmen nicht verzichtet werden kann.

14. Hinweise zur Benutzung

Räumliche Abgrenzung : siehe Kartenausschnitt im Anhang

Zeitliche Abgrenzung : 1984 - 31.12.2001

Status : folgender Status wurde zuerkannt: Brutvogel, möglicher Brutvogel, Jahresvogel, Sommervogel, Durchzügler, Winter- u. Sommergast, Nahrungsgast, Irrgast und Gefangenschaftsflüchtling.

Gefährungskategorie : nur bei Brut- oder möglichen Brutvögeln !

Anhang I EU – Vogelschutzrichtlinie: für Arten die im Anhang I aufgezählt sind, sind rechtsverbindliche Schutzgebiete auszuweisen, die zusammen mit Schutzgebieten nach der EU – Fauna – Flora – Habitat (FFH) Richtlinie in Zukunft das Schutzgebietsnetz „ Natura 2000“ bilden.

SPEC : Species European Concern.

SPEC – Kategorie 1: Arten, die in Europa vorkommen und global bedroht sind.

SPEC - Kategorie 2: Arten, deren globale Populationen auf Europa konzentriert sind und die in Europa gefährdet sind.

SPEC - Kategorie 3: Arten, deren globale Populationen nicht auf Europa konzentriert sind, die aber in Europa bedroht sind

SPEC - Kategorie 4: Arten, deren globale Populationen auf Europa konzentriert sind, die aber in Europa nicht gefährdet sind.

Rote Liste Arten (ÖRL): rote Liste der in Österreich gefährdeten Vogelarten

- 0 = ausgestorben, ausgerottet oder verschollen
- 1 = vom Aussterben bedroht
- 2 = stark gefährdet
- 3 = gefährdet
- 4 = potentiell gefährdet

Bestand : Bei seltenen Arten wird die genaue oder ungefähre Brutpaarzahl angegeben, die aus Brutnachweis oder wiederholt auftretenden revieranzeigenden Verhaltensweisen stammen. Bei möglichen Brutvögeln wurden einzelne Brutzeitfeststellungen von Paaren oder Revieranzeigenden, in einem für die Art geeigneten Habitat zu Grunde gelegt.

Symbole:

- I = 1 - 20 Brutpaare = genaue Angabe
- II = 21 - 40 Brutpaare = teilweise genaue Angabe
- III = 41 - 100 Brutpaare
- IV = 101 - 500 Brutpaare
- V = 501 - 1.500 Brutpaare
- VI = über 1.500 Brutpaare

Bei den Häufigkeitssymbolen III – VI handelt es sich um geschätzte oder hochgerechnete Populationsgrößen.

Verbreitung : Bei jedem Brutvogel wird versucht, die Verbreitung im UG darzustellen. Dichteuntersuchungen wurden bei den meisten Arten erst in den Jahren 2000/2001 vorgenommen. Bei länger zurückliegenden Dichteangaben, wird bei der jeweiligen Vogelart darauf hingewiesen.

Dort wo es zweckmäßig erschien, sowie bei leicht erfassbaren und relativ seltenen Brutvogelarten, wurden Verbreitungskarten angelegt. Um einen möglichst aktuellen Stand zu bieten, wurden nur Daten der letzten 3 – 4 Jahre verwendet. Bei älteren Feststellungen wird darauf hingewiesen.

Jahreszeitliches Auftreten : Hier wird vor allem auf den Heim – u. Wegzug eingegangen, Erstankunft und Letztbeobachtung werden angegeben. Bei Durchzüglern oder Wintergästen werden Durchzugsdaten oder Verweildauer vermittelt.

Gefährdung : Bei Brutvogelarten wird, falls bekannt, die lokale Gefährdungssituation aufgezeigt.

Wasservogelzählungen - Salzach : Ab dem Winterhalbjahr 1986/87 wurden in den Monaten September bis April, zu vorgegebenen Terminen (Monatsmitte Sonntag), von der Landesgrenze bis zur neuen Brücke in Ach/Burghausen, Wasservogelzählungen durchgeführt. Ab dem Winter 1992/93 erfolgten die Zählungen nur mehr zu den internationalen Zählterminen im November, Jänner und März (Zähler Gramlinger und Lieb). Die Daten aus dem Winterhalbjahr 2000/01 wurden in die vorliegende Arbeit nicht mehr eingearbeitet.

Uhl : Hier wird in Kurzform auf die Arbeit von Dr. Franz Uhl, Burghausen, aus dem Jahre 1933

über die Brutvögel der Umgebung von Burghausen, speziell Beobachtungen auf österreichischer Seite, eingegangen.

Fotos : Bei Fremdfotos wird auf den jeweiligen Fotografen hingewiesen.

Titelfoto: Kleinspechtmännchen vor der Bruthöhle, Ettenau, 25.6.1999; Norbert Pühringer.

Abkürzungen und Erläuterungen :

BP	= Brutpaar	ÖRL	= rote Liste Österreichs
BV	= Brutvogel	Fkm	= Flußkilometer
m.BV	= möglicher Brutvogel	ha	= Hektar
AV	= Altvogel	UG	= Untersuchungsgebiet
JV	= Jungvogel	ÖBF	= österr. Bundesforste
DZ	= Durchzügler	1.0	= 1 Männchen
WG	= Wintergast	0.1	= 1 Weibchen
NG	= Nahrungsgast	1.1	= 1 Paar
adult	= Alterskleid		
immatur	= unausgefärbt		
Ästling	= Jungvogel von Eulen und Greifvögeln, die bereits im Dunenkleid das Nest verlassen und noch nicht flugfähig sind.		

15. Spezieller Teil - die Vogelarten

Prachtaucher *Gavia arctica*

Status: Durchzügler

Der in Nordeuropa brütende Seetaucher, wurde erst einmal im UG festgestellt. Am 23.12.1995 wurde mir ein neben der Straße südlich Ostermiething gefundener Vogel gebracht. Dieser dürfte in der Nacht die regennasse Straße mit einem Gewässerstreifen verwechselt haben und darauf gelandet sein. Solche folgenschwere Landungen kommen immer wieder vor und enden für den Vogel, falls er nicht gefunden wird, meist tödlich. Diese Taucher können außerhalb des Wassers kaum laufen und nur von einer Wasserfläche abfliegen.

Da am Vogel äußerlich keine Verletzung festzustellen war und er einen frischen Eindruck machte, wurde dieser im Schiffstadelwasser freigelassen. Der Vogel tauchte sofort ausgiebig und fühlte sich sichtlich wohl in seinem Element.

Am 14.1.1996 konnte ich im Zuge der Wasservogelzählung auf der Salzach bei Fkm 14,4 einen Prachtaucher beobachten, bei dem es sich mit ziemlicher Sicherheit um den gleichen Vogel gehandelt hat.

Zwergtaucher *Tachybaptus ruficollis*

Status: Brutvogel, Jahresvogel

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: 1 8 – 9 Brutpaare, Verbreitungskarte Nr. 1

Verbreitung: Dieser kleinste heimische Taucher braucht für sein Brutgeschäft, klare, stehende oder langsam fließende Gewässer mit üppiger Wasser – oder Randvegetation. Diesen Lebensraum findet dieser in den Altwasserbereichen der Eitenau. Die Nester werden bei Flachufem im Schilf und bei Steilufern auf den ins Wasser hängenden Zweigen angelegt.

Durch die meist starken Wasserstandsschwankungen im Frühjahr, gehen die Erstgelege oft verloren. Sommerhochwässer können mitunter auch die Zweitgelege zerstören. Wenige Tage alte Jungvögel Anfang September, dürften aus 3. Gelegen stammen.

Seit 1999 brütet der Zwergtaucher auch wieder im Schiffstadelwasser, das infolge der Kohlenstaubeintragungen für diesen Unterwassersichtjäger, bis zur völligen Klärung, als Brut – aber auch als Überwinterungsplatz, ungeeignet war.

Ein etwas ungewöhnliches Brutgewässer hat sich ab 1997 im nur ca. 1 ha großen Teich am Nordrand der Aschedeponie ergeben. Von einem Brutpaar steigerte sich der Bestand auf 2 – 3

BP in den letzten Jahren. Zur Anlage der Nester gibt es wenig Deckungsmöglichkeiten für 3 BP. Oft genügt schon ein einzelner im Wasser stehender Weidenbusch. Trotzdem gab es in den Jahren 1997/98/99 gute Bruterfolge.
Der Teich wird nur von Regenwasser gespeist, wird aber bei schwindenden Wasserstand von den Bediensteten der Kraftwerke aufgefüllt.

Jahreszeitliches Auftreten: Außerhalb der Brutzeit hält sich der Zwergtaucher sowohl in den Brutgewässern als auch in den übrigen Altwasserbereichen der Ettenau auf, die auch wichtige Überwinterungsplätze darstellen. An eisfreien Stellen kommt es oft zu Konzentrationen von 10 – 15 Stück. Der Winterbestand hat sich in den letzten Jahren bei 25 – 30 Vögel eingependelt. Vereinzelt ist der Zwergtaucher auch an den Fischerlacken im Riedersbacher Augebiet, solange diese eisfrei sind, zu sehen.

Auf die Salzach weicht er nur in ausgesprochenen Kälteintern aus, die Wassertrübung könnte hier ein entscheidender Faktor sein.

12 Stück in einem Altwasserabschnitt der oberen Ettenau am 14.3.2001, einige schon im Sommerkleid, könnten auf verstärktem Durchzug hinweisen.

Gefährdung: In den Altwasserbereichen der Ettenau, würde eine Intensivierung der Fischerei, besonders vom Boot aus, die heutigen Bestände sicher entscheidend verringern.

Im Lohjörglgebiet wurden schon einige Male in den 1990er Jahren Brutversuche durch Sportfischer vereitelt.

Der Teich bei der Aschedeponie könnte in nächster Zeit als Deponiereserve genutzt werden und als Brutgewässer ausfallen.

Uhl: Die Zwergtaucher sind überall Brutvögel auf Weihern, auch auf der Salzach sind sie im Frühjahr zu bemerken.

Haubentaucher *Podiceps cristatus*

Status: Durchzügler, Wintergast

In den Wintermonaten kommt der Haubentaucher im schlichten Winterkleid regelmäßig in geringer Zahl auch an die Salzach, meist sind es Einzelexemplare.

Vom 23.6. – 25.6.1991 hielt sich ein adulter Vogel etwas oberhalb der Ettenauer Salzachbrücke auf, was bis heute die einzige Sommerbeobachtung war.

Der Haubentaucher braucht für sein Brutgeschäft größere Stillgewässer mit einem zumindest schmalen Schilfgürtel oder ins Wasser hängende Äste zur Anlage seines Nestes. Solche Bedingungen fände er an den teichartigen Altwasserbereichen und eventuell am Bergwerksee. Nächste Brutplätze befinden sich am Heratinger – und Seeleitensee im Ibmer Moor. Auch am Höllerersee halten sich in den letzten Jahren immer 1 – 2 Paare auf, die aber mit Einsetzen der Fischerei und Badebetrieb verschwinden.

Am 6.1.1995 wurde mir ein Haubentaucher gebracht, der morgens neben einer Straße an einer Hausmauer in Ostermiething gefunden wurde. Auch dieser dürfte die regennasse Straße mit einem Gewässer verwechselt haben. Da er einen frischen Eindruck machte und äußerlich keine Verletzung zu sehen war, wurde er in das Schiffstadelwasser entlassen. Im Wechsel zwischen Tauchen und Gefiederpflege, fühlte sich dieser wieder sichtlich wohl im Wasser.

Kormoran *Phalacrocorax carbo*

Status: Durchzügler, Winter - u. Sommergast

Der Kormoran kann als Durchzügler und Wintergast regelmäßig an der Salzach und den Altwässern der Eettenau gesehen werden. In den letzten 2 – 3 Jahren tritt er auch vereinzelt in den Sommermonaten auf. Im Winterhalbjahr kommt er regelmäßig auch auf den Bergwerksee.

In Kälteperioden, wenn die Innstauseen und der Chiemsee zugefroren sind, kommt der Salzach als Nahrungsgebiet größere Bedeutung zu. Das Maximum an nahrungssuchenden Kormoranen waren 91 Stück am 15.1.1995, auf 25 km Zählstrecke. In normalen Wintern können selten über 50 Exemplare an der Salzach gezählt werden. Überfliegend waren 200 Vögel das Maximum.

Vor 1998 waren in den Monaten Mai/Juni im UG keine Kormorane zu sehen. Ab Mitte Oktober und Mitte März macht sich hier im Salzachtal verstärkter Durchzug bemerkbar.

Wasservogelzählung - Salzach

	11	1	3		11	1	3
1986/87	-	52	36	1993/94	7	8	9
1987/88	1	12	-	1994/95	5	91	3
1988/89	-	-	-	1995/96	4	21	14
1989/90	14	10	-	1996/97	10	12	1
1990/91	4	4	-	1997/98	54	3	13
1991/92	37	9	2	1998/99	3	8	6
1992/93	-	6	7	1999/00	3	15	4

Größere Ansammlungen außerhalb der Wasservogelzählungen:

23.01.1991 - 80 St. Fkm 26,6 auf Bank	27.03.1995 - 28 St. Fkm 30 auf Bank
08.12.1991 - 51 St. Fkm 27 flußaufw. fliegend	21.04.1995 - 23 St. Fkm 23,6 auf Bank
14.12.1991 - 41 St. Fkm 27 flußaufw. fliegend	14.02.1996 - 65 St. Fkm 26 auf Bank
31.12.1992 - 55 St. Fkm 29 flußabw. fliegend	16.11.1997 - 52 St. Fkm 27,8 flußabw. fliegend
17.10.1993 - 200 St. flußabw. fliegend	08.12.1998 - 12 St. Fkm 24 flußaufw. fliegend
24.01.1995 - 150 St. Fkm 22 flußaufw. fliegend	21.04.2001 - 16 St. Fkm 22,2 auf Bank

Graureiher *Ardea cinerea*

Status: Brutvogel, Jahresvogel

Gefährdungskategorie: Anhang I EU: - SPEC: - ÖRL: 4

Bestand: 1- 3 Brutpaare

Verbreitung: Der Graureiher ist seltener und möglicherweise nicht alljährlicher Brutvogel des

Au – u. Hangwaldes. Es dürfte sich immer nur um Einzelbruten handeln.
 Der 1. Brutnachweis gelang 1991 in der Nähe des Schiffstadelwassers. Der Horst befand sich auf einer großen Eiche im Uferbereich eines toten Altwasserarmes. Vier Jungvögel wurden flügge. In den Folgejahren wurden in diesem Bereich immer wieder adulte Graureiher während der Brutzeit beobachtet. Im März 1997 fand ich in einem kleinen Fichtenbestand, unweit des Schiffstadelwassers, eine Eischale eines Graureihergeleges, vermutlich aus 1996.
 Am 30.6.1995 beobachtet ich im Altwasserbereich der unteren Ettenau, 2 frisch flügge Jungvögel, die Bettelbewegungen machten, als ein Altvogel anflug.
 Frisch flügge Jungvögel wurden auch 1999 und 2000 auf einer Schotterbank im Lohjörglgebiet gesehen, auch Altvögel werden zur Brutzeit immer wieder dort beobachtet.
 Im Werfenaubereich fand ich am 25.Mai 2000, ein Nest auf einer hohen Fichte mit 4 Jungvögeln.
 Auch im Moosachbereich wurden schon des öfteren brutverdächtige Graureiher im Hangwald gesehen. Einzelhorste sind schwerer zu entdecken als Kolonien.

Jahreszeitliches Auftreten: Ganzjährig können Graureiher an der Salzach, Moosach, an den Altwasserbereichen, am Werfenauteich und an einigen kleineren Fischteichen beobachtet werden. Auch die Wiesen und Äcker der Ettenau und bei der Landesgrenze werden gerne vom „Mäusereiher“, aufgesucht.

Im Sommerhalbjahr, wenn es durch Bootsfahrer und Fischer unruhiger wird am Fluß, ziehen sich die Graureiher mehr an die ruhigeren Plätze an den Altwässern und der Moosach zurück. In den Wintermonaten sind die wasserseitigen Ränder der Schotterbänke beliebte Ansitz – u. Ruheplätze.

Gefährdung: Der Graureiherbestand ist hier in den letzten Jahren erheblich zurückgegangen. Winterzählungen von bis zu 20 Stück auf 25 km Flußlänge, gehören der Vergangenheit an. Abschüsse beiderseits der Salzach machen das Überleben doppelt schwer. Siehe auch unter Silberreiher!

Uhl: Von Bruten an der Salzachmündung und in den Auwäldern um Tittmoning wird berichtet. Außerhalb der Brutzeit halten sie sich gerne auf den Salzachschotterbänken auf, so am 8.12.1927 und am 7.3.1928 – 15 bzw. 14 Stück bei der Salzachmündung. Auch von Jungvögelabschüssen aus dem Horst ist die Rede.

Wasservogelzählung - Salzach

	11	1	3		11	1	3
1986/87	-	15	9	1993/94	7	8	4
1987/88	8	8	5	1994/95	3	4	4
1988/89	4	-	-	1995/96	6	1	2
1989/90	11	2	-	1996/97	6	4	1
1990/91	20	7	-	1997/98	3	1	-
1991/92	19	4	2	1998/99	10	5	2
1992/93	-	4	7	1999/00	4	2	4

Silberreiher *Casmerodius albus*

Status: Durchzügler, Wintergast

Erstmals im Dezember 1994 wurde der Silberreiher im Salzachtal beobachtet, ein Exemplar stand im Schiffstadelwasser. 1995 war der Silberreiher nicht zu sehen, dann folgten jährliche Einflüge mit Höhepunkt im Jahre 2000.

Übersommerer wie im Ibmer Moor wurden hier noch nicht festgestellt, jedoch konnte bereits am 23.8.2000, ein Vogel im Altwasserbereich der unteren Ettenau gesichtet werden.

Die Silberreiher halten sich seltener auf der Salzach auf, meist an den Altwässern und gelegentlich auch auf den Wiesen der Ettenau.

Am 18.4.2001 fand ich im Auwald der oberen Ettenau einen toten an einer Angelschnur in 10 m Höhe auf einem Baum hängenden Silberreiher. Fotobeleg liegt auf! Bei der Bergung stellte sich heraus, daß dieser einen Angelhakendrilling in der Speiseröhre hatte. Am Ende der 10 m langen Angelschnur war ein großer Schrauben befestigt.

Offensichtlich wurde hier vorsätzlich gegen unerwünschte Fischfresser mit tierquälerischen Methoden vorgegangen.

Beobachtungsdaten:

1996: am 1.1., 16.1. und 3.2. jeweils 1 Stück im Altwasserbereich oberer Ettenau bzw. Salzachschotterbank

1997: am 13.1. – 1 St. und am 5.2. – 2 St. im Altwasserbereich untere Ettenau

1998: am 24.4. – 1 St. Altwasserbereich obere Ettenau

1999: am 25.1., 17.10., 12.11. und 18.12. jeweils 1 St. im Schiffstadelwasser und am 16.11. – 2 St. im Schiffstadelwasser

2000: am 6.1. – 1 St. Salzach Fkm 28,8 / 9.1. – 2 St. auf Wiese untere Ettenau / 12.1. – 1 St. Schiffstadelwasser / 20.1. – 7 St. Altwasserbereich obere Ettenau (Simlinger Lacke), 2.2. – 1 St. Altwasserbereich obere Ettenau / 19.2. – 4 St. auf Wiese obere Ettenau / 23.2. – 1 St. Altwasserbereich Lohjörgl

2001: 12.2. – 3 St. auf Wiese obere Ettenau / 22.2. – 1 St. Altwasserbereich obere Ettenau

Nachtreiher *Nycticorax nycticorax*

Status: Durchzügler

Zweimal wurden bis heute durchziehende Nachtreiher gesehen.

Am 19.5.1995 beobachtet ich 1 Exemplar auf einem Weidenast am Schiffstadelwasser und vom 20.7.1999 bis Ende des Monats hielt sich ein Jungvogel an einem größeren verschilften und mit Weidengebüsch bewachsenen Gartenteich der Ettenau auf.

Der Vogel wurde mir von den Besitzern des Teiches (Fam. Hach) als Rohrdommel gemeldet.

Der Nachtreiher war nicht scheu und verschwand erst bei Annäherung auf ca. 15 m im Weidengebüsch, um alsbald wieder seinen bevorzugten Platz im Uferbereich einzunehmen.

Fotobeleg liegt vor!

Nächste Brutplätze: Innstauseen und bayerische Donauauen.

Rohrdommel *Botaurus stellaris*

Status: Durchzügler, Wintergast

In der unteren Ettenau gibt es an zwei Stellen traditionelle Überwinterungsplätze der Rohrdommel. Es handelt sich hier um seichte, verkrautete, nicht zufrierende Engstellen des Altwasserbaches auf Höhe Fkm 24 und 23 (Foto Blatt 12). Am Ufer befinden sich kleinere Altschilfkomplexe, die Plätze sind weitgehend ungestört.

Wegen ihrer versteckten Lebensweise können Rohrdommeln, wenn nicht gezielt nach ihnen gesucht wird, leicht übersehen werden.

Auch auf bayerischer Seite wurden schon des öfteren an den Bächen im Auwald überwinternde oder durchziehende Rohrdommeln gesehen.

Beobachtungsdaten:

16.12.1991: jeweils 1 St. an beiden Plätzen

01.03.1992: 1 St. am oberen Platz

12.01.1993: jeweils 1 St. an beiden Plätzen

16.12.1998: 1 St. am oberen Platz

26.01.1999: jeweils 1 St. an beiden Plätzen

31.12.2000: 1 St. am oberen Platz

Weißstorch *Ciconia ciconia*

Status: Durchzügler, Nahrungsgast

Alljährlich können Weißstörche im Salzachtal, überwiegend in der Ettenau, beobachtet werden. Meist handelt es sich um 1 – 2 Exemplare die 1- 2 Tage bleiben. Ausnahmsweise hielten sich vom 30.6. – 4.7. 1995 nach einem Hochwasser, 7 Stück an überschwemmten Wiesenmulden der oberen Ettenau auf.

Seit 1994 (Weißstorch Vogel des Jahres) brütet 1 Paar im bayerischen Talbereich bei Fridolfing auf einem stillgelegten 27 m hohen Kamin. In einer spektakulären Aktion wurde 1989 mit einem Hubschrauber der deutschen Bundeswehr ein Kunsthorst befestigt.

Die Altvögel kommen auch mitunter zur Futtersuche auf unsere Seite, gerne an den Teich bei der Aschedeponie.

Diese Neuansiedlung war auch der Beweggrund im Winter 1995/96 auf einem Heustadel in der Ettenau (Fam. Sator), ebenfalls einen Nistkorb anzubringen. Gleichzeitig wurde auch am Feuerwehrturm in Hackenbuch (Ibmer Moor) eine solcher Nisthilfe mit Hilfe der dortigen Feuerwehr montiert.

Beide Nisthilfen wurde dankenswerter Weise zu 100 % von der Naturschutzabteilung gefördert.

In der Ettenau, wie auch im Ibmer Moor, ist es bis heute bei 1 – 2 tägigen Besuchen von 1 – 2 Vögeln geblieben.

Uhl: Von einer Brut 1929 bei Simbach wird berichtet. Auf dem Zug sind sie nicht selten.

Schwarzstorch *Ciconia nigra*

Status: Durchzügler, Nahrungsgast

Der Schwarzstorch dehnt sein Brutgebiet in Oberösterreich nach Westen aus. Seit 1993 wird er im Hausruck und seit 1996 auch im Kobernaußerwald nachgewiesen.

Seit 2000 dürfte er im östlichen Teil des oberen Weillhartforstes Brutvogel sein. Am 14.4.2000 kreiste 1 Exemplar lange Zeit über diesem Gebiet. Am 17.4.2001 beobachtete Förster Halm-dienst 2 Kreisende über dem Forsthaus Holzöster. In weitere Folge wurde öfters 1 Vogel bei der Nahrungssuche in der näheren oder weiteren Umgebung dieses Gebietes gesehen.

Auch das Salzachtal könnte in nächster Zeit besiedelt werden. Am 1.6.2000 beobachtete ich in den frühen Morgenstunden einen Schwarzstorch auf einer kleinen Salzachsotterbank bei Fkm 30,6, der anschließend Richtung Osten abflog. Bayerische Kollegen sahen am 14.6.2000 an einem Bach im Auwald auf ihrer Seite, ebenfalls einen adultes Exemplar.

Weitere Beobachtungsdaten:

17.08.1990: 1 St. kreist über mittlerer Ettenau

13.04.1992: 3 St. überfliegen bei Fkm 17 die Salzach von Bayern kommend

14.04.1992: 1 St. überfliegt bei Fkm 22 die Salzach von Bayern kommend (Beob. Dr.Schratter)

22.08.1992: 1 St. kreist östlich Tarsdorf

13.03.1996: 1 St. überfliegt bei Fkm 32 die Salzach von Bayern nach Österreich

23.07.1997: 1 St. fliegt vom Pfeiferanger kommend, niedrig über den Seeleitensee im Ibmer Moor

15.09.2001: 1 imm. fliegt Höhe Fkm 29,8 von Ost nach West über den Auwald

Höckerschwan *Cygnus olor*

Status: Brutvogel, Jahresvogel

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: 1 – 2 Brutpaare

Verbreitung: Der Höckerschwan ist seltener und unregelmäßiger Brutvogel an den Altwasserbereichen der Ettenau, wo dieser die schilfbestandenen Uferpartien für die Anlage seines Nestes nutzt.

Die letzte erfolgreiche Brut liegt allerdings schon bis 1989 zurück. In den Jahren 1997, 1998 und 1999 gab es jeweils von einem Paar erfolglose Brutversuche. Die im Flachuferbereich angelegten Nester werden meist schon von kleineren Salzachhochwässern zerstört.

Jahreszeitliches Auftreten: Bis Anfang der 1990er Jahre waren in den Sommermonaten selten Höckerschwäne im Salzachtal zu sehen. Ab diesem Zeitpunkt sind diese ganzjährig in wechselnder Zahl in den Altwasserbereichen der Ettenau und auf der Salzach anzutreffen. Auch der Teich bei der Aschedeponie wird gelegentlich aufgesucht. Am Bergwerksee konnten sie noch nicht beobachtet werden.

Bei der winterlichen Wasservogelzählung wurden am 16.12.1991 - 28 Stück als Maximum auf 25 km Flußlänge gezählt.

Wasservogelzählung - Salzach

	11	1	3		11	1	3
1986/87	2	12	7	1993/94	-	-	-
1987/88	-	7	-	1994/95	-	14	9
1988/89	-	5	-	1995/96	-	11	10
1989/90	-	2	5	1996/97	-	18	-
1990/91	3	7	-	1997/98	-	6	4
1991/92	7	13	6	1998/99	13	5	5
1992/93	-	-	8	1999/00	14	16	5

Singschwan *Cygnus cygnus*

Status: Durchzügler

Der Singschwan gehört an der Salzach zu den seltenen Durchzüglern.

Am 15.2.1994 hielten sich 2 Stück am Rande einer Schotterbank bei Fkm 22,6 auf und am 22.4.1998 wurden 4 Exemplare zwischen Burghausen und Fkm 8 beobachtet (Beobachter Kothe Gerhard).

Saatgans *Anser fabalis*

Status: Durchzügler, Wintergast

Die Saatgans gehört zu den seltenen Durchzüglern und Wintergästen im UG.

Im Jänner/Februar 1987 machten 23 Stück – 14 Tage lang Rast auf einer Wiese der mittleren Ettenau und am 12.1.1992 beobachtete Franz Gramlinger bei der Wasservogelzählung – 6 Stück auf einer Salzachschotterbank bei Fkm30,2.

Graugans *Anser anser*

Status: Brutvogel, Jahresvogel

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: 1 Brutpaar

Verbreitung: Im Herbst 1999 sah ich erstmals 5 Graugänse (vermutlich 1.1 und 3 Jungvögel

aus 1999) in einem teichartigen Altwasserbereich der unteren Ettenau. Auch den Winter über hielten sie sich an den noch eisfreien Stellen auf, aber auch auf den Wiesen der Ettenau waren öfters 2 Stück zu sehen.

Die Graugänse wurden von den Jägern eingesetzt und werden im Altwasserbereich gefüttert, die beiden vermutlichen Alttiere sind flugunfähig. Ab Herbst 2000 waren nur mehr 3 Gänse vorhanden.

Am 6.5.2001 entdeckte ich eine brütende Gans im Uferbereich des Altwassers, eine Weitere hielt sich in der Nähe auf. Die Brut verlief, vermutlich wegen Überflutung des Geleges, ergebnislos.

Graugänse werden sonst eher selten im UG beobachtet. Am 2.4.2001 flog 1 Stück in der oberen Ettenau abwärts und am 22.7.2001 hielten sich 2 Vögel auf der Schotterbank bei Fkm 22 auf, wobei einer an beiden Füßen mit farbigen Kunststoffringen beringt war.

Kanadagans *Branta canadensis*

Status: Brutvogel, Durchzügler

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: 1 Brutpaar

Verbreitung: Die Kanadagans ist ein sehr seltener und unregelmäßig auftretender Brutvogel. Eine kleine Insel im Bergwerksee, diente 1994, 1996 und 2000m als Brutplatz (Foto Blatt 1). 2000 beobachtete ich das Paar erstmals am 20. Mai mit 6 etwa krickentengroßen Jungen. Am 20. Juni sah ich die Familie mit noch 4 Jungvögeln auf einer stark verwachsenen Schotterbank bei Fkm 19,8.

Auch 1994 und 1996 hielten sich die Kanadagansfamilien, als die Jungen schon größer waren, in diesem Salzachabschnitt auf (Foto Blatt 1).

Ab Anfang Juli fehlen Beobachtungsdaten aus dem Untersuchungsabschnitt, die Gänse könnten weiter flußabwärts, womöglich bis in den Inn, abgewandert sein.

Die aus Zoos entflogene Kanadagans wird in Bayern schon als Brutvogel geführt und aus dieser Population könnten diese stammen.

Auch am Seeleitensee im Ibmer Moor wurden 1997 und 2000 Kanadagänse gesehen und 2001 wurde dort ein Brutversuch unternommen.

Weitere Beobachtungsdaten:

01.03.1989: 1 Ex. an der Altwasserbachmündung bei der Ettenauer Brücke

15.03.1998: 2 Ex. (nach Größe 1.1) an der Salzach bei Fkm 18,5

Rostgans *Tadorna ferruginea*

Status: Durchzügler ? Gefangenschaftsflüchtling ?

Diese südosteuropäische Gänseart wird im bayerischen Brutvogelatlas schon als Brutvogel geführt. Bei der einzigen Beobachtung könnte es sich um eine solche aus dieser Wildpopulation gehandelt haben, aber auch ein Gefangenschaftsflüchtling wäre nicht auszuschließen. Im Jänner / Februar 1986 hielt sich zwischen Fkm 29 und 26 eine weibliche Rostgans, meist unter Stock – u. Krickenten, auf.
Auch im Ibmer Moor wurden schon öfters Rostgänse gesehen.

Brandgans *Tadorna tadorna*

Status: Durchzügler

Die Brandgans gehört zu den sehr seltenen und unregelmäßigen Durchzüglern. Seit einigen Jahren brütet diese an den Innstauseen.

Beobachtungsdaten:

27.11.1989: 1 Paar am Salzachufer bei Fkm 24,2
16.2.u. 18.2.1993: jeweils 0,1 bei Fkm 25,8 bzw. 27,3 unter Stockenten

Brautente *Aix sponsa*

Status: Gefangenschaftsflüchtling

In den Altwasserbereichen der Eettenau wurde zweimal diese nordamerikanische Entenart beobachtet.

Beobachtungsdaten:

30.6.1995: 1 Paar sitzt auf einem ins Wasser hängenden Baumstamm im Altwasserbach Höhe Fkm 23,2
22.6.2001: 1.0 umfedernd ins Ruhekleid, im Altwasserbereich Höhe Fkm 28,5

Mandarinente *Aix galericulata*

Status: Gefangenschaftsflüchtling

Der Erpel dieser ostasiatischen Entenart gehört im Prachtkleid zu den schönsten Enten der Welt. Einige Male konnten Mandarinenten im UG beobachtet werden.

Beobachtungsdaten:

02.08.1993: 2 weibchenfärbige im Altwasserbereich der unteren Ettenau
10.06.1994: 1.1 im Altwasserbereich untere Ettenau
08.04.1997: 0.1 im Stillgewässer einer Schotterbank Fkm 22,2
19.04. u. 24.04.1997: 1.0 im Altwasserbereich Lohjörgl
17.12.2001: 1.0 im Schiffstadelwasser

Moschusente *Cairina moschata*

Status: Gefangenschaftsflüchtling

Diese südamerikanische Entenart wird zu Speisezwecken gerne gehalten und entkommt dabei vereinzelt auch in die Wildnis.

Beobachtungsdaten:

16.02.1991: 1 Stück unter Stockenten bei Fkm 18,2
14.04. - 29.04.2001: 1 Stück auf Schotterbankrand und Stillgewässer Fkm 22

Pfeifente *Anas penelope*

Status: Durchzügler, Wintergast

Die Pfeifente tritt unregelmäßig im Winterhalbjahr an der Salzach und den Altwasserbereichen der Ettenau, meist in kleineren Gruppen von 2 – 10 Stück, in Erscheinung.

Sichtbeobachtungen von gleicher Stückzahl im gleichen Abschnitt lassen in einigen Fällen auf eine längere Verweildauer schließen.

Bei einer Beobachtung am 2.5.1993 von 1.0 im Altwasserbereich der oberen Ettenau, dürfte es sich um eine flugunfähige Ente gehandelt haben.

Frühbeobachtung: 21.11.1999 Spätbeobachtung: 2.4.1992 (2.5.1993)

Beobachtungsdaten:

	1	2	3	4	5	11	12
1986	6			3			
1989		1				3	
1991			2				
1992				2			
1993	3	4	2		1		
1994						6	
1995	1						
1996	5	5					
1997	8						9
1998	18	4	4				1

	1	2	3	4	5	11	12
1999			5			12	
2000	36		9				8

Schnatterente *Anas strepera*

Status: möglicher Brutvogel, Durchzügler, Wintergast

Gefährdungskategorie: Anhang I EU: - SPEC: 3 ÖRL: 3

Bestand: 1 - 2 Brutpaare

Verbreitung: Die Schnatterente könnte als sporadischer Brutvogel in den Altwasserbereichen der Ettenau auftreten. In den letzten Jahren und 1991 wurden Ende April/Anfang Mai immer noch Paare oder Einzelvögel, auch mit Balzgehebe, beobachtet.

Am 16.6.1999 wurde ein jungführendes Weibchen im Schiffstadelwasser beobachtet, bei dem es sich um eine Schnatterente gehandelt haben dürfte, mit 100 %iger Sicherheit konnte dies aber nicht bestätigt werden. Somit steht ein Brutnachweis noch aus.

Jahreszeitliches Auftreten: Als Durchzügler kommt die Schnatterente frühestens Anfang Oktober ins Salzachtal. Solange die Altwässer eisfrei sind sieht man sie selten an der Salzach. Bei den Winterzählungen wurde im Februar 1988 mit 32 Stück die Höchstzahl erreicht. Bei der Jännerzählung 2000 wurden an der Zählstrecke der Salzach 12 St. gezählt, während sich 19 St. im Altwasserbereich der unteren Ettenau aufhielten. Die letzten Durchzügler sind gewöhnlich bis Mitte April zu sehen.

Gefährdung: Gefahr droht der Schnatterente vor allem durch Fehlabschüsse, da diese mit der Stockente leicht verwechselt werden kann.

Wasservogelzählung - Salzach

	11	1	3		11	1	3
1986/87	-	17	20	1993/94	-	6	-
1987/88	-	15	10	1994/95	-	-	-
1988/89	10	6	-	1995/96	-	6	6
1989/90	-	4	-	1996/97	-	9	-
1990/91	-	6	8	1997/98	-	2	-
1991/92	2	10	-	1998/99	-	-	2
1992/93	-	10	6	1999/00	-	12	-

Krickente *Anas crecca*

Status: Brutvogel, Jahresvogel

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: I 2 – 3 Brutpaare; vor 1993 8 – 10 BP

Verbreitung: Die Krickente ist seltener Brutvogel an den Altwasserbereichen der Ettenau. Die sogenannte „Simlinger Lacke“, ein erweiterter Altwasserbereich entlang des Hochwasserdammes (Damm km 0,2 bis 1,0), war bis 1993 das bedeutendste Brutgewässer. Einzelbruten wurden auch in der unteren und übrigen oberen Ettenau festgestellt. Brutverdacht bestand auch im Moosachbereich (1997/98) und am Werfenauteich (1998). Auch an einer kleinen Lacke im Streuwiesenkomplex der Schwaige, wurde im Juni 1991 ein verleitetes Weibchen beobachtet. Die heimliche Lebensweise führender Krickentenweibchen erschwert eine genauere Erfassung. In den verstecktesten Tümpeln der Auwaldwildnis habe ich Krickentenfamilien gesehen. Zwei rein zufällig gefundene Gelege befanden sich in 25 bzw. 30 m Entfernung zu einem toten Altwasserarm, auf einem zweijährigen Kahlschlag. Die Nester mit 8 bzw. 9 Eier befanden sich gut versteckt unter einem Busch (Heckenkirsche) und unter umgeknickten Altschilf.

Wie sensibel Krickenten auf Umweltveränderungen reagieren, zeigte sich an der „Simlinger Lacke“. Im Zuge der Hochwasserdammssanierung, wurde 1994 der schmale Waldstreifen zwischen Damm und Ufer entfernt. Bis 1993 waren in diesem Gewässer Anfang Juli, 4 – 5 führende Krickentenweibchen mit allen Größen von Pullis zu sehen. Bis heute wird das Gewässer gemieden. Es kann vom Hochwasserdamm eingesehen werden und entspricht nicht mehr dem hohen Deckungsbedürfnis führender Krickenten. Man wird sehen, wenn Büsche und Bäume wieder höher werden, ob dieser Abschnitt wieder besiedelt wird.

Jahreszeitliches Auftreten: Der Heimzug macht sich ab Anfang März bemerkbar, sowohl im Schiffstadelwasser, wie auch an der Salzach. Am 7.3.2001 zählte ich 180 Stück an einer Schotterbank bei Fkm 28,4 und etwa 110 Stück im Schiffstadelwasser. Der Durchzug zieht sich bis Anfang April hin. Die ersten Wegzügler treten ab Ende September, meist im Schiffstadelwasser, in Erscheinung. Bis Ende Oktober sind hier Schwärme bis 150 Stück zu sehen. Das Schiffstadelwasser und ein Nebenarm sind auch wichtige Überwinterungsplätze, wo an manchen Tagen bis zu 300 Vögel gezählt werden. An den Altwasserabschnitten der unteren Ettenau halten sich selten größere Schwärme auf.

Gefährdung: Gefahr droht der Krickente vor allem durch forstliche Pflegearbeiten während der Brutzeit und verstärktem Jagddruck.

Uhl: Als Brutvogel wurde sie in der Umgebung von Braunau und Rothenbuch festgestellt, sonst ist sie auf der Salzach regelmäßiger Wintergast.

Wasservogelzählung - Salzach

Die Höchstzahl wurde im Jänner 1992 mit 552 Stück ermittelt. In den letzten Jahren gingen die Krickentenzahlen erheblich zurück.

	11	1	3		11	1	3
1986/87	161	356	445	1993/94	184	399	162
1987/88	229	343	401	1994/95	164	372	188
1988/89	108	167	215	1995/96	95	418	379
1989/90	226	394	10	1996/97	76	202	191
1990/91	10	163	259	1997/98	46	340	176
1991/92	217	552	194	1998/99	22	94	18
1992/93	114	286	247	1999/00	39	205	48

Stockente *Anas platyrhynchos*

Status: Brutvogel, Jahresvogel

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: III

Verbreitung: Die Stockente ist verbreiteter und nicht seltener Brutvogel und zu allen Jahreszeiten der mit Abstand häufigste Wasservogel.

Als Brutvogel stellt diese anpassungsfähige Schwimmartenart keine besonderen Ansprüche an ihren Lebensraum und besiedelt, soweit etwas Deckung für ihren Neststandort vorhanden ist, alle Gewässer. Die bevorzugten Brutplätze liegen an den Altwassersystemen, wo sie in unmittelbarer Nähe überall Deckungsmöglichkeiten für ihr Gelege findet.

Brütende oder führende Stockenten kann man auch an den schmalen steilufrigen Entwässerungsgräben der Ettenau feststellen. Ein Stockentenweibchen brütete einige Jahre auf der Holzkonstruktion der alten Acher Brücke, in vom Hochwasser angeschwemmten Unrat in 3 m Höhe. Ein Weibchen mit 16 wenige Tage alten Jungen im Ostermiethinger Altbach, war bis heute die zahlenmäßig stärkste Stockentenfamilie.

Am Werfenauteich machte ich am 6.7.1998 eine seltene Beobachtung. Ein Stockentenweibchen führte 3 eigene und 2 Reiherentenküken, alle einige Tage alt. Solche Abnormitäten kommen vor, da Reiherentenweibchen manchmal Eier in andere Entennester legen. In diesem Fall mußte es sich bei der Stockente um ein Nachgelege gehandelt haben, da der Legebeginn bei Reiherenten um einiges später liegt.

Jahreszeitliches Auftreten: In Kältewintern kommt der offenen Salzach besondere Bedeutung zu. Da gibt es bei den Jännerzählungen Höchstwerte von 1500 Stück.

In den Sommermonaten, wenn es durch Freizeitaktivitäten auf oder am Fluß unruhiger wird, ziehen sich die Stockenten auf die ruhigeren Plätze der Altwasserbereiche zurück. Erst mit Einsetzen der Bejagung ab Mitte September, flüchten diese wieder auf die Salzach.

Gefährdung: wie Krickente

Uhl: Sie ist die einzige hier brütende Entenart, auch an den Salzachaltwässern. Im Winter sind auf den Salzachsotterbänken Flüge bis zu 600 Stück keine Seltenheit.

Wasservogelzählung - Salzach

Die Höchstzahl mit 1500 Exemplaren wurde im Jänner 1987 gezählt. Solche Zahlen werden nur im Jänner erreicht, wenn die stehenden Gewässer und teilweise die Innstauseen zugefroren sind.

	11	1	3		11	1	3
1986/87	485	1500	927	1993/94	388	652	391
1987/88	800	811	718	1994/95	707	1320	426
1988/89	413	542	487	1995/96	598	1131	719
1989/90	612	1060	172	1996/97	525	883	392
1990/91	403	615	442	1997/98	366	720	348
1991/92	978	668	356	1998/99	332	794	188
1992/93	621	1032	618	1999/00	462	1385	352

Spießente *Anas acuta*

Status: Durchzügler, Wintergast

Die Spießente ist seltener und unregelmäßiger Durchzügler und auch Wintergast mit längerer Verweildauer. So hielt sich im Winter 1989/90 und 2001/02 jeweils 1 Paar an der Salzach bei Fkm 25,2 bzw. 29,2, von Anfang Dezember bis Ende Februar, unter Stockenten auf.

Die Beobachtungen stammen überwiegend von der Salzach, nur zweimal wurden Spießenten in den Altwässern gesehen.

Die früheste Beobachtung stammt vom 27.11.1998 und die Späteste vom 24.3.1998.

Beobachtungsdaten:

	1	2	3	11	12		1	2	3	11	12
1986	2					1992				1	
1987	5					1994		2			
1988	2					1997			2		
1989			1		2	1998	1		4	1	
1990			1			1999		1		1	1
1991		3				2000	1		2		

Knäkente *Anas querquedula*

Status: möglicher Brutvogel, Durchzügler

Gefährdungskategorie: Anhang I EU: - SPEC: 3 ÖRL: 3

Bestand: 1 1 Brutpaar ?

Verbreitung: Knäkenten wurden in den letzten Jahren öfters paarweise Ende April / Anfang Mai, immer im gleichen Altwasserabschnitt der unteren Ettenau beobachtet, zum Teil über einen längeren Zeitraum hinweg.

Am 11.6.1992 beobachtete ich dort eine führende Ente mit 5 kleinen Jungen, die ich aber nicht eindeutig als Knäkentenweibchen ausmachen konnte. Ein sicherer Brutnachweis steht noch aus.

Am Egelsee in Fucking, Gem. Tarsdorf, konnten 2001 erstmals junge Knäkenten festgestellt werden. Auch dort bestand schon über Jahre hinweg Brutverdacht.

Jahreszeitliches Auftreten:

Die Knäkente ist regelmäßiger Durchzügler am Frühjahrszug, mit unterschiedlicher Intensität. Die meisten Beobachtungen entfallen auf die Salzach, seltener sind sie in den Altwasserbereichen zu sehen. Auch der Teich bei der Aschedeponie wird als Rastgewässer genutzt. Meist sind es kleinere Gruppen bis 10 St. Als Ausnahme wurden am 5.4.1996 – 18 Exemplare im Stillwasser einer Schotterbank bei Fkm 23 gezählt.

Vor 1991 ist mir die Knäkente im Salztal nicht aufgefallen.

Die früheste Beobachtung war am 7.3.1998 und die Späteste am 14.5.1997.

Durchzugsdaten:

	Anzahl Beob.	Stückzahl		Anzahl Beob.	Stückzahl
1991	5	16	1996	6	38
1992	1	3	1997	9	37
1993	5	9	1998	6	16
1994	2	6	1999	6	16
1995	1	2	2000	5	17

Löffelente *Anas clypeata*

Status: Durchzügler

Die Löffelente ist seltener und unregelmäßiger Durchzügler und überwiegend nur am Heimzug zu sehen. Die Beobachtungen entfallen größtenteils auf die Salzach, je einmal waren Löffelenten im Schiffstadelwasser und dem Aschedeponieteich zu sehen.

Die Frühbeobachtung stammt vom 12.1.1992 und die späteste Feststellung vom 5.5.1996.

Beobachtungsdaten:

22.03.1988: 2.2 bei Fkm 34,6
20.04.1989: 1.0 bei Fkm 21,6
24.04.1991: 1.1 bei Fkm 30
12.01.1992: 1.0 bei Fkm 36,2
27.02.1994: 3.2 bei Fkm 26

31.03.1996: 1.0 bei Fkm 27,6
05.05.1996: 1.1 im Schiffstadelwasser
14.04.1997: 1.1 bei Fkm 20,4
03.05.1999: 1.1. am Aschedeponieteich
16.04.2001: 1.1 bei Fkm 36,2
03.11.2001: 0.1 bei Fkm 29,4

Kolbenente *Netta rufina*

Status: Durchzügler

Die Kolbenente ist seltener und unregelmäßiger Durchzügler. Die Beobachtungen stammen alle von der Salzach und liegen zwischen dem 5.2. und 11.3., also nur vom Heimzug. Bis heute gab es nur Einzelfeststellungen

Die nächsten Brutplätze liegen an den Innstauseen.

Beobachtungsdaten:

11.03.1988: 1.0 bei Fkm 27,6	25.02.1998: 1.0 bei Fkm 29
03.03.1991: 1.0 bei Fkm 24,5	05.02.2000: 0.1 bei Fkm 26,4
11.02.1992: 0.1 bei Fkm 30,4	26.02.2000: 1.0 bei Fkm 27,6
03.03.1996: 1.0 bei Fkm 23,6	05.01.2001: 0.1 bei Fkm 26,4

Tafelente *Aythya ferina*

Status: Durchzügler, Wintergast

Tafelenten sind regelmäßige Durchzügler und Wintergäste im Salztal mit abnehmender Tendenz. Solange es der Winter zulässt halten sie sich überwiegend in den teichartigen Altwasserbereichen auf, wo Stückzahlen bis 30 die Obergrenze bilden.

An der Salzach sind die Stillgewässer nach den Schotterbänken die beliebtesten Ruhe – u. Nahrungsplätze.

Bei einem Erpel der im Sommer 1995 öfters im Altwasserbereich der oberen Ettenau zu sehen war, könnte es sich um einen flugunfähigen Vogel gehandelt haben. Von Mai – Juli 2001 wurden öfters 1.1 im Schiffstadelwasser und einem Nebenarm gesehen. Ein Brutversuch in nächster Zeit wäre nicht auszuschließen.

Jahreszeitliches Auftreten: Die Durchzugsschwerpunkte liegen im Dezember und Februar/ März. Märzbestände an der Zählstrecke der Salzach von 191 Stück (1987) wurden nie mehr, auch nur annähernd, erreicht. Im April ist das Salztal von der Tafelente geräumt.

Die ersten Durchzügler machen sich wieder ab Mitte Juli bemerkbar, meist sind es kleinere Gruppen bis 3 Stück.

Wasservogelzählung - Salzach

	11	1	3		11	1	3
1986/87	1	51	191	1993/94	-	14	17
1987/88	1	32	21	1994/95	-	19	-
1988/89	-	18	-	1995/96	-	55	132
1989/90	-	7	1	1996/97	-	79	16
1990/91	-	6	19	1997/98	-	5	-
1991/92	-	8	-	1998/99	2	-	-
1992/93	-	9	25	1999/00	-	4	5

Reiherente *Aythya fuligula*

Status: Brutvogel, Durchzügler, Wintergast

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: I 1 – ? Brutpaare

Obwohl die Reiherente in Bezug auf ihr Brutgewässer wenig wählerisch ist gehört sie im UG zu den seltensten Brutvögeln. Die Altwasserbereiche der Ettenau mit ihrer Ufervegetation kommen als Brutplatz in Frage. Hier besteht immer wieder Brutverdacht durch die Anwesenheit von Paaren bis in den Juni hinein.

Der erste Brutnachweis gelang am Werfenauteich, wo am 6.7.1998 ein Stockentenweibchen eigene und Reiherentenküken führte (s.unter Stockente).

Am Zuge und als Wintergast ist die Reiherente sowohl in der Salzach wie auch in den Altwasserbereichen zu sehen. Seltener werden der Teich bei der Aschedeponie und der Bergwerksee aufgesucht.

Jahreszeitliches Auftreten: Der Herbstzug macht sich ab August bemerkbar, wo sie vorerst nur in kleineren Gruppen und nur in den Altwasserbereichen zu finden ist. Das Gros erscheint ab Mitte Dezember und der Frühlingszug gipfelt im März, wo 1987 auf der Zählstrecke mit 663 Stück das Maximum gezählt wurde.

In den Monaten Juni bis November gehören Reiherenten auf der Salzach zu den Ausnahmeerscheinungen.

Wasservogelzählung - Salzach

	11	1	3		11	1	3
1986/87	6	110	663	1993/94	-	112	93
1987/88	4	100	274	1994/95	-	71	183
1988/89	3	119	106	1995/96	-	245	495
1989/90	-	46	21	1996/97	-	102	116
1990/91	2	105	57	1997/98	-	66	247
1991/92	1	57	91	1998/99	-	85	106
1992/93	-	53	154	1999/00	-	124	142

Schellente *Bucephala clangula*

Status: Durchzügler, Wintergast

Die Schellente ist regelmäßiger Durchzügler und Wintergast. Sie halten sich überwiegend in der Salzach auf und sind seltener in den Altwässern zu sehen. Die Schellente sucht zur Nahrungssuche, im Gegensatz zu den anderen Entenarten, mehr die Strömungsbereiche auf.

Jahreszeitliches Auftreten: Als Vorboten des Herbstzuges erscheinen die ersten Schellenten Ende Oktober. Die Hauptmasse trifft aber erst, wie bei den vorgehenden Arten, ab Mitte Dezember ein.

Der Bestand an Wintervogel erreicht im Februar das Maximum. Im Laufe des März zieht der Großteil wieder ab und im April wurden erst zweimal Schellenten gesehen.
Nächste Brutplätze: Salzachmündung

Wasservogelzählung - Salzach

	11	1	3		11	1	3
1986/87	5	55	47	1993/94	-	14	17
1987/88	2	14	29	1994/95	-	19	20
1988/89	-	3	4	1995/96	2	39	93
1989/90	-	2	-	1996/97	-	54	5
1990/91	1	6	2	1997/98	-	32	26
1991/92	-	11	14	1998/99	-	14	60
1992/93	1	4	30	1999/00	-	105	52

Zwergsäger *Mergus abellus*

Status: Durchzügler, Wintergast

Der Zwergsäger gehört zu den seltensten Durchzüglern und Wintergästen, mit bisher nur vier Beobachtungen.

Beobachtungsdaten:

17.02.1991: 1.0 Salzach Fkm 26,6

22.11.1993: 0.2 im Schiffstadelwasser

30.01.1996: 0.1 Salzach Fkm 29,2

26.01.1997: 1.1 Salzach Fkm 30

Gänsesäger *Mergus merganser*

Status: Brutvogel, Jahresvogel

Gefährdungskategorie: Anhang I EU: - SPEC: - ÖRL: 4

Bestand: I 3 - 4 Brutpaare

Seit 1990 ist der Gänsesäger regelmäßiger Brutvogel im Salzachtal. Ende der 1980er Jahre wurde ein Brüten erwartet, da sich während der Brutzeit immer öfter Paare oder Einzelvögel an der Salzach aufhielten.

Am 28.6.1990 schwamm ein Weibchen mit 11 wenige Tage alten Jungen aus dem Schiffstadelwasser in die Salzach. Einen Tag später sah ich auf einer Schotterbank bei Fkm 30,8, eine zweite Familie mit ebenfalls 11 Pullis, die aber schon bedeutend größer waren.

In den Jahren danach wurden jährlich führende Weibchen gesehen.

Überwiegend halten sich Gänsesäger auf der Salzach auf, seltener in den größeren Altwasserbereichen der Ettenau und erst einmal wurde 1 Paar in der Moosach beobachtet. Jungführende konnte ich bis heute nur an der Salzach feststellen, wo mit Vorliebe in den Stillgewässern der Schotterbänke nach Nahrung gesucht wird. Die Schotterbankränder sind beliebte Rastplätze von Gänsesägerfamilien.

Im Winter 1991/92 und 1994/95 wurden zwischen Fkm 22 und 15, insgesamt 6 Nistkästen für Gänsesäger an Uferbäumen montiert (mit teilweiser Förderung durch die ob. öst. Naturschutzabteilung). Die Nisthilfen werden seither regelmäßig von 2 – 4 Weibchen zum Brüten genutzt. Die Bruten verliefen nicht immer erfolgreich, so wurden 1998 bei der Nistkastenkontrolle im September, zwei verlassene Gelege vorgefunden. In einem Nistkasten wird seit 1992 ohne Unterbrechung und in den Übrigen, wechselweise gebrütet. Auch auf bayerischer Seite werden seit einigen Jahren Nistkästen, die für den Waldkauz montiert wurden, von Gänsesägern belegt.

Bayerische Untersuchungen lassen vermuten, dass ein limitierender Faktor für ein Ansteigen der Gänsesägerbrutpaare an der Salzach am hohen Schwebstoffgehalt, gerade während der Brutzeit, liegen könnte.

Jahreszeitliches Auftreten: Brutpaare halten sich oft schon im Februar in der Nähe der Nistkästen auf. Die Männchen verlassen meist das Brutrevier, wenn die Weibchen brüten. Weibchen ohne Bruterfolg und flügge Gänsesägerfamilien sind noch bis in den August hinein zu sehen, während in den Monaten September/Oktobcr äußerst selten Gänsesäger im UG anzutreffen sind. Durchzügler oder Überwinternde treten vereinzelt wieder Anfang November in Erscheinung, bevor dann ab Mitte Dezember die Hauptmasse eintrifft.

Gefährdung: Gefahr droht den Gänsesägerbruten durch steigende Radfahrstätigkeit im Abschnitt zwischen Fkm 22 und 19 und den zunehmenden Bootsfahrern auf der Salzach.

Wasservogelzählung - Salzach

	11	1	3		11	1	3
1986/87	-	16	7	1993/94	1	5	4
1987/88	-	-	7	1994/95	5	27	4
1988/89	-	-	2	1995/96	-	6	10
1989/90	2	1	-	1996/97	-	20	3
1990/91	1	3	-	1997/98	-	11	24
1991/92	-	8	2	1998/99	1	11	11
1992/93	-	6	5	1999/00	7	9	9

Fischadler *Pandion haliaetus*

Status: Durchzügler

Der Fischadler ist seltener und unregelmäßig zu sehender Durchzügler am Heim – u. Wegzug. Die Daten stammen überwiegend aus dem Ettenauer Raum.

Beobachtungsdaten:

12.09.1987: 1 Ex. kreist bei Fkm 26,8 und fängt Fisch aus der Salzach
29.08.1990: 1 Ex. fliegt bei Fkm 25 flussaufwärts
15.04.1991: 1 Ex. an einem Fischteich der oberen Ettenau
20.09.1993: 1 Ex. fängt Fisch aus Salzach im Werfenaubereich
24.09.1998: 1 Ex. kreist über Auwald Höhe Fkm 30 und fliegt später flussaufwärts
22.04.1999: 1 Ex. kreist über Auwald Höhe Fkm 25
20.04.2000: 1 Ex. kreist kurz bei Fkm 24 und fliegt flussabwärts

Uhl: Nach freundlicher Angabe des Herrn Forstrates Sauer, Hochburg, horsten Fischadler mitunter im Weilhartforst unweit der Salzach. Wenn er auch da und dort brütet, sind jedenfalls seine Tage gezählt und mit seinem Ausscheiden ist bestimmt zu rechnen. Auf seinen Flügen bekommt man ihn nicht allzu selten zu Gesicht. Auch am Innspitz und in den Alzauen ist er häufiger zu sehen. In manchen Häusern zieren Präparate des Fischadlers die Dielen, bei einem Förster in Überackern hängen sogar 2 Stück.

Wespenbussard *Pernis apivorus*

Status: Brutvogel, Sommervogel

Gefährdungskategorie: Anhang I EU: ja SPEC: - ÖRL: 4

Bestand: I 10 Reviere; Verbreitungskarte Nr. 2

Verbreitung: Der Wespenbussard ist seltener, aber verbreiteter Brutvogel des Au- u. Hangwaldes. In Optimalhabitaten, wie natürlichen Auwaldaltbeständen, können Hostabstände von nur 700 m erreicht werden. Auch im Hangwald werden ähnliche Biotope besiedelt. Die Ettenau beherbergt alleine die Hälfte der Vorkommen im UG.

Der Horst wird meist in den Randlagen errichtet, im Waldesinneren gerne am Rande von Lichtungen

Für den Nahrungserwerb kommt dem Hochwasserdamm und dem Hangwald besondere Bedeutung zu, hier findet er ein reiches Angebot an staatenbildenden Wespen.

Durch seine versteckte Lebensweise, können Wespenbussardreviere nur über einen längeren Zeitraum genauer erfasst werden. Seine ausgeprägte Brutplatztreue kommt einem da etwas entgegen.

Diese Brutplatztreue wäre dem Wespenbussardnachwuchs im Zuge der Hochwasserdamm-sanierung in den Jahren 1993 und 1995, beinahe zum Verhängnis geworden.

In der oberen und unteren Ettenau befanden sich Horste in nur 40 bzw. 50 m Entfernung zum Damm. Der Horstbaum in der oberen Ettenau kam durch Baumschlägerungen auf der Damminnenseite im Winter 1992/93, an den Bestandsrand und war vom Damm gut einsehbar. Trotzdem wurde der alte Horst auf einer Esche, zwar mit Verspätung, 1993 wieder besetzt.

Zwei halbgroße Jungvögel befanden sich Mitte August im Horst, als die Baumaschinen bedrohlich näherrückten. Erfolgreiche Intervention bei der Bauleitung ließ die Maschinen erst wieder auffahren, als am 8. September beide Jungvögel nicht mehr in Horstnähe zu sehen waren.

1995 wurde in der unteren Ettenau, trotz Dammarbeiten Anfang Juni mit einer 10 m hohen Maschine in Horstnähe, ein seit 1991 bekannter und besetzter Horst in einer von Efeu umrankten Eiche, wieder besetzt. Der Horst befand sich in nur 7 m Höhe und war ebenfalls durch Schlägerungsarbeiten vom Damm einsehbar. Auch hier wurden die Baumaschinen im Juli 14 Tagelang anderweitig eingesetzt, um die beiden Jungvögel nicht zu gefährden. Beide wurden flügge.

Fünf Reviere sind schon seit 1987 bekannt und ohne Unterbrechung besetzt. Überwiegend wurden aus bekannten Horsten 2 Jungvögel flügge, aber auch totale Brutausfälle gab es in regenreichen Sommern.

Als Horstbäume konnten festgestellt werden: Schwarz – u. Kanadapappel, Esche, Eiche, Buche, Silberweide und Fichte.

Jahreszeitliches Auftreten: Die früheste Beobachtung erfolgte am 24.4.1990. Am ehesten können Wespenbussarde beim Balzflug, paarweise oder einzeln, in der letzten Maidekade über dem Brutrevier beobachtet werden.

Der Herbstzug ist in der 1. Septemberdekade am auffälligsten, manchmal mit Schwarmbildung. Am 5.9.1991 zogen 12 Stück auf Höhe Riedersbach Richtung Südwest. Acht Exemplare flogen am 3.9.1995 auf Höhe Fkm 31 ebenfalls in die gleiche Richtung und am 6.9.1995 waren 4 Vögel bei Fkm 34 zu sehen, die in geringer Höhe die Salzach Richtung Bayern überquerten.

Gefährdung: Der Wespenbussard leidet besonders unter der Intensivbewirtschaftung des Staatsauwaldes. So ist der 6,5 km lange Auwaldabschnitt zwischen Fkm 35,5 und 29 seit Jahren unbesetzt.

Eine weitere Gefahr kommt vom Spritzmitteleinsatz in der Landwirtschaft, wo der Wespenbussard als Endglied der Nahrungskette unmittelbar betroffen ist. In der Ettenau wurden schon zwei solche vergiftete Vögel gefangen und waren trotz fachmännischer Pflege nicht mehr zu retten.

Im Moosachbereich ging 2001 eine Brut durch Sportfischer verloren, wo sich nur wenige Meter neben einem mit kleinen Jungvögel besetzten Horst, eine wahre Lagerstätte befand.

Uhl: Er ist in unseren Wäldern selten, so auch im Weilhartforst.

Schwarzmilan *Milvus migrans*

Status: Brutvogel, Sommervogel

Gefährdungskategorie: Anhang I EU: ja SPEC: 3 ÖRL: 2

Bestand: I 1 - 2 Brutpaare

Verbreitung: Der Schwarzmilan ist ein sehr seltener und unregelmäßig brütender Greifvogel. Gewässerreiche Lebensräume mit naturnahen Auwaldaltbeständen gehören zu den bevorzugten Bruthabitaten.

1985 brütete ein Paar im Auwald der unteren Ettenau auf Höhe Fkm 26. Der Horst befand sich auf einer großen Schwarzpappel, 2 Jungvögel wurden flügge.

In den Jahren danach bestand öfters Brutverdacht, durch Beobachtung von Einzelvögeln während der Brutzeit.

Erst 2000 gab es wieder einen Nachweis einer erfolgreichen Brut. Gebrütet wurde im Moosachbereich in einem alten noch 1999 besetzten Wespenbussardhorst, der sich auf einer alten Schwarzpappel befand. Auch hier wurden 2 JV flügge. Am 28.4. beobachtete ich das Paar erstmals bei Balzflügen in der Nähe des Horstes und in späterer Folge wurden öfters Einzelvögel gesichtet.

Auch im Werfenaubereich beobachtete ich am 25.5.2000 einen lange kreisenden Schwarzmilan.

2001 brütete ein Paar im Auwald der oberen Ettenau. Gebrütet wurde in einem mir seit Februar 2001 bekannten Horst, den ich bei der Auffindung keinem Greifvogel zuordnen konnte. Hier könnte bereits 2000 der Schwarzmilan gebrütet haben. Aus gesundheitlichen Gründen konnte ich diesen Abschnitt nicht kontrollieren.

Am 16.4.2001 sah ich das Paar erstmals. Es kam niedrig aus dem Horstgebiet und kreiste immer höher, ein Mäusebussard schloss sich ihnen an. Schon Tage vorher wurde das Paar oder Einzelvögel, von bayerischen Ornithologen über dem Horstgebiet beobachtet.

Am 7.5. und 23.5. konnte ich mit dem Fernrohr, aus ca. 150 m Entfernung, den brütenden Alt-Vogel beobachten.

Erst Mitte Juni kontrollierte ich den Horst wieder, auch in weiterer Folge. Der Horst war verwaist, auch keine Altvögel konnten mehr beobachtet werden. Der Grund für die aufgegebene Brut ist unbekannt. Ein Dauerregen zwischen dem 9. u. 11.6. wäre eine mögliche Ursache.

Der Schwarzmilan verhält sich hier während der Brutzeit, ähnlich dem Wespenbussard, sehr heimlich.

Jahreszeitliches Auftreten: Als Durchzügler ist der Schwarzmilan nicht alljährlich zu sehen. Alle Beobachtung stammen vom Heimzug, mit Erstbeobachtung 7.4.

Beobachtungsdaten:

07.04.1991: 1 Ex. kreist über Auwald Höhe Fkm 30	16.04.1995: 1 Ex. fliegt bei Fkm 22 flußabwärts
03.05.1992: 1 Ex. kreist über Auwald Höhe Fkm 25	19.04.1995: 1 Ex. fliegt bei Fkm 23 flußabwärts
18.05.1993: 1 Ex. kreist über Ettenauer Hangwald	14.04.1996: 1 Ex. kreist über Auwald Höhe Fkm 25
19.07.1994: 1 Ex. kreist über Auwald Höhe Fkm 30	04.05.1999: 1 Ex. kreist über Auwald Höhe Fkm 25

Gefährdung: Gefährdet ist der Schwarzmilan durch den Verlust von naturnahen Auwaldaltbeständen. Im Staatsauwald findet dieser immer weniger geeignete Habitate.

Auch Abschüsse durch Verwechslung mit Mäusebussarden, oder auch gezielt, sind nicht auszuschließen.

Rotmilan *Milvus milvus*

Status: Durchzügler

Der Rotmilan tritt als seltener und unregelmäßiger Durchzügler auf, sowohl am Heim – wie auch am Wegzug. Die früheste Beobachtung datiert vom 17.3. und die Späteste vom 11.10.

Im Ibmer Moor wurde am 8.1.2000 ein Rotmilan gesehen, was bestätigt, dass diese Art zunehmend in Mitteleuropa überwintert.

Beobachtungsdaten:

- 25.03.1990: 1 Ex. überfliegt untere Ettenau
- 17.03.1995: 1 Ex. kreist Weilhartforst Nähe Werfenau
- 25.04.1995: 1 Ex. kreist Ettenauer Hangwald und fliegt Richtung Nordwest ab
- 18.05.1996: 1 Ex. überfliegt Ettenauer Hangwald von Ost nach West
- 10.08.1996: 1 Ex. überfliegt Auwald westlich Ostermiething von Nord nach Süd
- 11.10.1998: 1 Ex. kreist untere Ettenau, Sperber greift ihn an
- 03.04.1999: 1 Ex. überfliegt Ostermiethinger Hangwald von Süd nach Nord
- 24.04.1999: 1 Ex. überfliegt Auwald der oberen Ettenau von West nach Ost

Seeadler *Haliaeetus albicilla*

Status: Wintergast

Nur in ausgesprochenen Kälteintern kann man den Seeadler auch im Untersuchungsabschnitt der Salzach beobachten. Diese Einflüge dürften von den nächstgelegenen, regelmäßig besetzten, Überwinterungsplätzen, Innstauseen oder Chiemsee erfolgen.

Beobachtungsdaten:

- 02.01.1985: 1 imm. frisst Fisch bei Ettenauer Salzachbrücke
- 10.01.1987: 1 adulter und 1 immaturer fliegen bei Fkm 25,2 flußaufwärts
- 14.01.1987: 1 imm. sitzt bei Fkm 22,6 im Uferbereich auf hoher Fichte (bayer.Seite)
- 18.01.1987: 1 imm. sitzt auf Höhe Fkm 16,5 im bayerischen Hangwald auf hoher Fichte
- 30.12.1995: 1 imm. sitzt bei Fkm 30 auf Schotterbank und frisst Fisch

Rabengeier *Carogyps atratus*

Status: Gefangenschaftsflüchtling

Am 14.4.1997 wurde ich verständigt, dass sich bei einem Haus in Lohen (Gem. Ostermiething), ein großer schwarzer Vogel aufhält. Diesen Vogel, der wenig Scheu vor dem Menschen zeigte, identifiziert ich als Rabengeier, der in freier Wildbahn von den südlichen USA bis Südamerika vorkommt.

Nachmittags wurde dieser mit Fleischködern in eine Holzhütte gelockt und gefangen. Bis 18.4. verbrachte der Rabengeier, gut gefüttert, bei mir in einer 8 m² großen Gartenvoliere.

Nach einigen Telefonaten mit dem Salzburger Tiergarten, brachte ich diesen am 19.4. dorthin in fachmännische Pflege. Im folgenden Herbst konnten wir diesen schwarzen Gesellen, im Freiflug mit den Gänsegeiern bewundern.

Rohrweihe *Circus aeruginosus*

Status: möglicher Brutvogel, Durchzügler

Gefährungskategorie: Anhang I EU: ja SPEC: - ÖRL: 4

Bestand: I 1 Brutpaar ?

Verbreitung: Im Jahre 1999 hielt sich noch Ende April / Anfang Mai, ein brutverdächtiges Paar in der unteren Ettenau auf. Zweimal konnte ich ein Weibchen beobachten, wie es in einen größeren Altschilfbestand einfiel. Ein erfolgreiches Brüten konnte aber nicht bestätigt werden.

Auch 2000 wurden im Mai, Juni und Juli, im Moosachbereich bzw. bei der Aschedeponie, Rohrweihen beobachtet.

Am 1.5.2001 beobachtete ich ein Paar über der schilfbewachsenen Tegelhalde, beim ehemaligen Bergwerk Trimmelkam, etwa 700 m vom Salzachtal entfernt.

Jahreszeitliches Auftreten: Erst seit 1993 wird die Rohrweihe im UG als regelmäßiger Durchzügler festgestellt, überwiegend am Heimzug, mit Höhepunkt im April.

Frühbeobachtung am 24.3. Vom Wegzug liegen erst 2 Daten vor, mit Spätbeobachtung 8. September.

Kornweihe *Circus cyaneus*

Status: Durchzügler, Wintergast

Die Kornweihe ist nicht alljährlich zu sehender Durchzügler oder Wintergast. Der überwiegende Teil der Beobachtungen stammt aus der Ettenau, ein geringer Teil vom Kulturland zwischen Ostermiething und Steinbach. Kornweihen wurden vereinzelt auch in anderen Teilen der Gem. Ostermiething und Tarsdorf gesehen.

Bei der Nahrungssuche werden mit Vorliebe ungemähte Streuwiesen, Brachen und Felder mit Winterbegrünung, abgesucht. Nur einmal konnten zwei miteinander jagende, weibchenfärbige Vögel, beobachtet werden, sonst handelte es sich immer um Einzelbeobachtungen.

Im Herbst erscheinen die ersten Durchzügler Ende Oktober (Frühbeobachtung 23.10.). Bei den Dezember – u. Jännerbeobachtungen dürfte es sich um umherstreifende Wintergäste handeln, mit längerer Verweildauer. Vom Frühjahr gibt es eine Letztbeobachtung von einem 27. April.

Beobachtungsdaten:

	1	2	3	4	10	11	12
1988				1.0			
1989							0.1
1990				0.1			
1992						0.1	
1993		0.1					
1994	1.0						
1995	1.0					1.3	2.2
1996	1.1		1.0	1.0	0.2		
1997	3.2	1.0					
1998						0.1	
2000	1.0		1.0				
2001			0.1			0.1	1.0

Wiesenweihe *Circus pygargus*

Status: Durchzügler

Die Wiesenweihe ist sehr seltener Durchzügler. Beide Beobachtungen liegen etwas außerhalb des UG.

Am 11.8.1998 überfliegt ein weibchenfärbiger Vogel ein Stoppelfeld bei Hofweiden, Gem. Tarsdorf und am 7.5.2000 ein Männchen, Felder bei Sinzing/Döstling, Gem. Ostermiething.

Im Ibmer Moor wurden schon einige Male durchziehende Wiesenweihen beobachtet.

Sperber *Accipiter nisus*

Status: Brutvogel, Sommervogel

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: I 9 - 10 Reviere, Verbreitungskarte Nr. 3

Verbreitung: Der Sperber ist verbreiteter, aber eher seltener Brutvogel. Für die Anlage seines Nestes ist der Sperber in unseren Breiten auf Fichtenstangenhölzer angewiesen. Mangels solcher Habitats, sind seinem Vorkommen, in den laubwalddominierten Au – u. Hangwäldern, von vornherein Grenzen gesetzt.

Im Auwald findet er die erforderlichen Brutvoraussetzungen in den älteren Fichtenpflanzungen, wo er sich schon mit 80 x 20 m großen Einschlüssen zufrieden gibt. Im Hangwald stehen ihm solche Habitats schon häufiger zur Verfügung. Zwei Brutreviere sind im Auwald und 7 im Hangwald bekannt.

In einem kleinen Nadelwaldeinschluß im Auwald der oberen Ettenau, brütet ein Paar seit 1995 nur 40 m neben dem Uferradweg. Obwohl der Sperber in der Regel jedes Jahr einen neuen Horst baut, oft nur wenige Meter neben dem Alten, hat dieses Paar 1996, 1999 und 2000, vermutlich aus Mangel an geeigneten Horstbäumen, den gleichen Horst zur Brut verwendet.

Ein langjährig besetzter Brutplatz befindet sich im Ortsgebiet von Ostermiething in einem kleinen Fichtenwäldchen am Hang, etwas außerhalb des UG.

Jahreszeitliches Auftreten: Während der Brutzeit lebt der Sperber sehr heimlich und schlägt seine Beute hauptsächlich innerhalb der Waldgebiete. Ab dem Selbstständigwerden der Jungvögel sieht man diesen Greifvogel wieder öfter auf freier Flur, wo er in den Monaten Juli bis September mit Vorliebe die Schwalbenkolonien bei den Bauernhöfen bejagt.

In den Wintermonaten sind die Vogelfutterplätze im Siedlungsbereich beliebte und regelmäßig aufgesuchte Nahrungsquellen.

Im November 1988 wurde in einem Hühnerstall in Franking, 2,5 km östlich von Ostermiething, ein beringtes Sperberweibchen gefangen und wieder freigelassen. Der Vogel war im September des gleichen Jahres in Lettland beringt worden.

Gefährdung: Nicht alle Reviere sind jedes Jahr besetzt, ein Zeichen das der Sperber nicht im Übermaß vorhanden ist. Immer noch wird dieser von Jägern und Taubenzüchtern verfolgt. Die Jagd in den Wintermonaten im Siedlungsbereich hat schon vielen dieser Überraschungsjäger das Leben gekostet. Einige verletzte Vögel wurden von mir gesund gepflegt oder in andere fachmännische Hände weiter gegeben.

Uhl: Der Sperber ist ungefähr so häufig wie der Habicht. Die Horste sind sehr schwer ausfindig zu machen infolge ihrer versteckten Lebensweise. Er ist das ganze Jahr hindurch zu sehen.

Habicht *Accipiter gentilis*

Status: Brutvogel, Jahresvogel

Gefährdungskategorie: Anhang I EU: - SPEC: - ÖRL: 4

Bestand: I 2 Reviere

Verbreitung: Der Habicht ist heute nur mehr im Weilhartforst Brutvogel und berührt dort das UG. Bis Anfang der 1990er Jahre brütet er auch noch im Auwald beiderseits der Salzach. Im Weilhartforst gab es noch bis vor einigen Jahren ein gut besetztes inselartiges Vorkommen, wenn aber die Entwicklung so weiter geht, ist auch dort sein Verschwinden nur mehr eine Frage der Zeit. So waren 2000 im oberen Weilhartforst von 8 bekannten Revieren nur mehr 4 besetzt und 2001 nur mehr Eines.

Im UG brütete noch 2000 ein Paar erfolgreich, 2 Junge wurden flügge. Die Horste befinden sich in ruhigen Altbeständen in unmittelbarer Nähe von Anflugschneisen, wie Lichtungen oder

Schlägen.

Bei einer Brut 1985 im Auwald der oberen Ettenau wurden 5 JV flügge, eine Rarität.

Jahreszeitliches Auftreten: Für den Habicht gilt das gleiche wie für den Sperber. Außerhalb der Brutzeit kann dieser auch in der offenen Landschaft angetroffen werden, wo man oft erst durch hassende Rabenkrähen oder Eichelhäher auf ihn aufmerksam wird. Bis Mitte der 1990er Jahre besuchten Junghabichte regelmäßig ab Mitte August, besonders an Schlechtwettertagen, unsere freilaufenden Legehühner. Auch hier hat sich der Rückgang schon abgezeichnet.

Gefährdung: Kein Greifvogel ist solcher Verfolgung ausgesetzt wie der Habicht. Verstärkt wurde in den letzten Jahren von jagdlicher Seite und von Geflügelhaltern eine Vernichtungsaktion mit Habichtskörben und Abschüssen gestartet.

Seitens der Castellschen Jägerschaft genießt der Habicht im Weilhartforst zwar absoluten Schutz, jedoch wurden schon vereinzelt Bruten durch Waldarbeiten in Horstnähe aufgegeben.

Uhl: Der Habicht brütet im Weilhartforst nicht selten, in allen Jahreszeiten kann man ihn in Wald und Feld begegnen. Wegen seines jagdlichen und landwirtschaftlichen Schadens wird er oft abgeschossen oder in Habichtskörben gefangen. In Bauernhöfen und Wirtshäusern sind neben Bussarden Habichtstrophäen am häufigsten zu sehen.

Mäusebussard *Buteo buteo*

Status: Brutvogel, Jahresvogel

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: I 17 - 18 Reviere; Verbreitungskarte Nr. 4

Verbreitung: Der Mäusebussard ist verbreiteter Brutvogel im Au – u. Hangwald. Mit dem Turmfalken gehört er zu den häufigsten Greifvögeln im UG.

Optimale Bruthabitats werden jahrelang beibehalten. So brütet „unser“ Paar schon seit 1985 abwechselnd im Au- oder im Hangwald, einmal 6 Jahre hintereinander im gleichen Horst.

Die Horstplätze des Mäusebussards liegen in den Randzonen des Au – u. Hangwaldes, die an seine Jagdgebiete im offenen Kulturland grenzen. Im Weilhartforst geht er in geringer Dichte auch in die zentralen Bereiche. Die Horste werden auf Laub – u. Nadelbäumen angelegt und wurden auf folgenden Baumarten gefunden: Schwarz – u. Kanadapappel, Silberweide, Eiche, Esche, Buche, Fichte, Kiefer und Lärche. Der geringste Horstabstand zweier brütender Paare betrug nur 500 m. Bei über 50 % kontrollierten erfolgreichen Bruten flogen 3 Jungvögel ab.

Bei günstigen Flugwetter sammeln sich Mäusebussarde gelegentlich zu gemeinsamen Flugspielen. So wurden am 11.8.1994 - 17 Exemplare über dem Hangwald der unteren Ettenau beobachtet. Auch 2 Wespenbussarde und ein Sperberweibchen kreisten mit.

Jahreszeitliches Auftreten: Bei Schnee und Kälte wird die Ettenau regelmäßig von Winterflüchtern aufgesucht und es kommt zu größeren Ansammlungen. Im Februar 1986

wurden in der Ettenau 16, am 16. Jänner 1991 – 15 und am 28. Jänner 1996 - 12 Exemplare gezählt. Der Großteil hielt sich entlang des Hochwasserdammes auf.
Im Salzachtal bleibt ein Teil der Brutvögel in den Brutrevieren, so auch „unser“ Paar. An schönen Endjännertagen werden schon die ersten Balzflüge über dem Brutrevier gestartet.

Gefährdung: Der Bestand des Mäusebussards ist zwar nicht gefährdet, die alljährlichen Abschüsse sollten jedoch als ein Relikt aus alter Zeit, endlich abgeschafft werden.

Uhl: In den großen Forsten, wie Weilhart, brütet er noch ziemlich häufig. Leider sieht man ihn überall ausgestopft.

Rauhfußbussard *Buteo lagopus*

Status: Durchzügler, Wintergast

Der Rauhfußbussard ist sehr seltener Durchzügler oder Wintergast im ob.öst. Salzachtal. Auf bayerischer Seite, wo der Talraum weitläufiger ist, ist dieser öfters anzutreffen.
Am 11.2.1987 kreist 1 Ex. auf Höhe Fkm 27 hoch über den Auwald und am 11.1.1997 sitzt 1 Vogel auf einer Schwarzerle der unteren Ettenau.

Steinadler *Aquila chrysaetos*

Status: Irrgast

Am 5.5.1996 kreist ein immaturer Steinadler niedrig über dem Auwald der oberen Ettenau. Der Steinadler wird vorerst von einigen Mäusebussarden angegriffen, die dann anschließend mit ihm immer höher kreisen. Nach ca. 15 Minuten entschwindet er über die Salzach Richtung Südwest.
Eine Woche später, wird vermutlich der gleiche Vogel, im bayerischen Talraum bei Fridolfing gesehen, wo die Jahre vorher schon ab und zu Steinadler gesichtet wurden. Die nächsten Brutplätze liegen nicht allzu weit entfernt in den salzburger – u. bayerischen Bergen.

Turmfalke *Falco tinnunculus*

Status: Brutvogel, Jahresvogel

Gefährdungskategorie: Anhang I EU: - SPEC: 3 ÖRL: -

Bestand: I 19 - 20 Brutpaare, Verbreitungskarte Nr.5

Verbreitung: Der Turmfalke ist ungleichmäßig verbreiteter Brutvogel mit Schwerpunkt Ettenau, wo fast 50 % des Turmfalkenbestandes brütet. Er ist mit dem Mäusebussard der häufigste Greifvogel.

Der Turmfalke ist ein Bewohner der offenen bis halboffenen Landschaft und benötigt als Jagdgebiete freie Flächen mit niedriger Vegetation. Im UG tritt er sowohl als Gebäude-, als auch als Baumbrüter auf. Der Weilhartforst wird nur an den Randgebieten berührt.

In der Ettenau wurde der Turmfalkenbestand durch Anbringen von speziellen- und Schleiereulennistkästen bei Bauernstadeln, von 1 Brutpaar 1988, über 6 BP – 1996, auf 9 BP – 2000 angehoben. Eine Dichte von 6 BP auf 25 ha, wie in der Ettenau, dürfte nur in Optimalhabitaten erreicht werden.

Einige Jahre brütete ein Turmfalkenpaar nur 2 m neben einem Paar Schleiereulen, beide in für sie gedachten Nisthilfen. 1999 wurden in einem Nistkasten der Ettenau zwei Jahresbruten getätigt. Die Jungvögel der 1. Brut (6) flogen Mitte Juni aus, die der 2. (4 JV) Ende August. Im Jahr 2000 brütete in einem Schleiereulennistkasten der oberen Ettenau ein Waldkauzpaar. Nach verlassen der Jungvögel nahm ein Turmfalkenpaar den Kasten noch in Besitz, deren JV in der letzten Augustdekade flügte wurden.

Von den im Jahre 2001 brütenden 19 Turmfalkenpaaren, brüteten 7 in Schleiereulennistkästen, 3 in Turmfalkennistkästen, 2 in Taubenschlägen, 1 Paar brütete in einer Gebäudenische und 6 Paare sind als Baumbrüter einzustufen.

Jahreszeitliches Auftreten: In normalen Wintern bleiben immer einige Turmfalken in der Ettenau. Am 27.1.2000 beobachtete ich einen rüttelnden Turmfalken, der eine Maus unter einer 12 cm dicken Schneedecke erbeutete.

Schon in der letzten Jännerdekade können an milden Tagen, die ersten Balzrituale in Brutplatznähe beobachtet werden.

Gefährdung: Der Turmfalke ist in seinem Bestand nicht gefährdet, jedoch fehlen ihm bei der heutigen Bauweise von Bauernhöfen und Vergitterung der Kirchtürme sichere Brutplätze.

Durch das Anbringen von Nisthilfen, kann diesem entscheidend geholfen werden.

Von den im Jahre 2000 kontrollierten 41 Schleiereulennistkästen, auch außerhalb des UG, waren 21 von Turmfalkenpaaren belegt.

Uhl: Er gehört zu den vereinzelt Brutvögeln und ist alljährlich verschiedentlich in der Gegend zu sehen während des Sommers.

Rotfußfalke *Falco vespertinus*

Status: Durchzügler

Der Rotfußfalke gehört zu den sehr seltenen Durchzüglern und wurde erst drei mal beobachtet.

Daten:

15.5.1992: 0.1 sitzt auf einer Schwarzerle der mittleren Ettenau

14.6.1992: 1.0 sitzt auf einer Stromleitung, ebenfalls in der mittleren Ettenau

16.6.1995: 0.1 sitzt auf einer Stromleitung südlich von Steinbach, etwas außerhalb des UG

Baumfalke *Falco subbuteo*

Status: Brutvogel, Sommervogel

Gefährdungskategorie: Anhang I EU: - SPEC: - ÖRL: 4

Bestand: I 6 Brutpaare, Verbreitungskarte Nr. 6

Verbreitung: Der Baumfalke ist verbreiteter, aber seltener Brutvogel. Vier Brutplätze befinden sich im Hangwald und zwei im Auwald, wobei ein Auwaldrevier nicht jährlich besetzt ist und wechselweise im Hangwald gebrütet wird. Vier Brutplätze liegen etwas außerhalb des UG in mit hohen Fichten durchsetzten Feldgehölzen, eines nur 1 ha groß. Allen Brutplätzen gemein ist die Nähe zu Gewässern oder Mooren. Diese Vorliebe für Feuchtgebiete kommt nicht zufällig, Libellen und andere Großinsekten sind beliebte Beutetiere. An schönen Maiabenden kann man von der Ettenauer Brücke 5 – 6 nach Fluginsekten jagende Baumfalken beobachten und es schaut immer lustig aus, wenn die Beute gleich im Fluge aus den Krallen gefressen wird.

Ein weiteres Kriterium für eine Ansiedlung dürften Bauernhöfe in der näheren Umgebung sein, wo regelmäßig die dortigen Schwalbenkolonien bejagt werden.

Wie alle echten Falken baut er selbst kein Nest und ist in unseren Breiten auf intakte Nester der Rabenkrähe angewiesen. Überwiegend werden Nester hoch in Fichten angenommen, nur einmal konnte ich eine Brut in einer Schwarzpappel nachweisen. Die geringste Horstentfernung zwischen zwei Paaren waren 1.300 m.

Aus 6 intensiv beobachteten Brutrevieren, in und außerhalb des UG, wurden 8 x 3, 17 x 2 und 5 x 1 Jungvögel flügge.

Jahreszeitliches Auftreten: Gewöhnlich treffen die ersten Baumfalken Ende April bei uns ein (Frühdatum 15.4.). Am 23.4.2001 nachmittags kreisten 7 Ex. über der Salzach und dem Auwald auf Höhe Fkm 28,8.

Ende September verlassen regelmäßig die letzten Jungvögel die Brutgebiete, während die Altvögel meist schon vorher abgezogen sind. Nachzügler können noch bis Ende Oktober (26.10.) beobachtet werden.

Gefährdung: In Jagdrevieren wo die Rabenkrähe intensiv verfolgt wird, finden Baumfalken immer weniger Brutmöglichkeiten. Auch Störungen zur Brutzeit durch Fällen von Käferbäumen im Horstbereich, sind schon einzelne Bruten zum Opfer gefallen.

Längere Regenperioden während der Nestlingszeit sind für den Nachwuchs oft tödlich, so wurden 1997 von 6 Brutpaaren nur in einem Nest 2 Jungvögel flügge.

Uhl: Auf bayerischer Seite wurde er von einem Förster 1927 und 1932 beobachtet. Nach Aussagen des Castellschen Forstmeisters ist er im Weilhart vertreten. Selten ist er auf alle Fälle

Wanderfalke *Falco peregrinus*

Status: Durchzügler

Der Wanderfalke ist seltener und unregelmäßiger Durchzügler, vorwiegend im Herbst und Winter. Die Erstbeobachtung stammt vom 18.5.1991 und war zugleich die einzige Maifeststellung. In den Folgejahren konnte der Wanderfalke, meist jährlich, in den Monaten Oktober bis April beobachtet werden, überwiegend in der Ettenau.

Die hohen steil abfallenden Uferwände an der Salzach, zwischen FK 22 und 9, könnten für den Wanderfalken als Brutplatz geeignet sein. In einem Teilergebnis der bayerischen Brutvogelkartierung 2000, scheint 1997 eine Brutzeitfeststellung im Raume Burghausen auf.

Beobachtungsdaten:

18.05.1991: 1 Ex. überfliegt untere Ettenau
03.02.1992: 1 Ex. fängt Wacholderdrossel in mittlerer Ettenau und frisst diese auf Grenzpflock
10.03.1993: 1 Ex. sitzt lange Zeit auf dürrem Baumwipfel im Werfenaubereich
29.10.1993: 1 Ex. fliegt Hangwald entlang obere Ettenau
05.10.1994: 1 Ex. überfliegt obere Ettenau Richtung Hangwald
31.10.1994: 1 Ex. überfliegt Hangwald der oberen Ettenau von Süd nach Nord
03.02.1995: 1 Ex. jagd erfolglos Misteldrossel in der unteren Ettenau
16.04.1997: 1 Ex. sitzt in unterer Ettenau auf großer Eiche
17.12.1997: 1 Ex. kreist über Hangwald der unteren Ettenau
31.01.1998: 1 Ex. jagd erfolglos Misteldrossel in der unteren Ettenau
13.02.1998: 1 Ex. fliegt Hangwald entlang von West nach Ost auf Höhe Fkm 19,5
15.01.1999: 1 Ex. fliegt vom Auwald zum Hangwald in der oberen Ettenau
04.01.2000: 1 Ex. schlägt Türkentaube in der unteren Ettenau
27.12.2001: 1 Ex. fliegt niedrig über Auwald Höhe Fkm 30

Rebhuhn *Perdix perdix*

Status: Brutvogel, Jahresvogel

Gefährdungskategorie: Anhang I EU: - SPEC: 3 ÖRL: 3

Bestand: I 1 Brutpaar

Verbreitung: Die Gegend um Lohen ist heute der einzige Brutplatz des Rebhuhns. Der letzte Nachweis stammt aus 2001, wo in den Herbst – u. Wintermonaten öfters eine Familie mit 12 Ex. gesehen wurde. Hier wird vermutlich in den Wiesenbrachen gebrütet.

In der Ettenau wurden am 15.2.1991 2 Rebhühner bei einem Hausgarten beobachtet und am 20.6.1993 flog ein Ex. aus einem Kartoffelacker ab. Nach Aussagen älterer Bauern, war das Rebhuhn bis Anfang der 1960er Jahre, vereinzelter Brutvogel der Ettenau.

Gefährdung: Ein Verschwinden des Rebhuhns aus der Ettenau, könnte mit der übermäßigen Hege des Fasans, eines Nahrungskonkurrenten, zusammenhängen.

Wachtel *Coturnix coturnix*

Status: Brutvogel, Sommervogel

Gefährdungskategorie: Anhang I EU: - SPEC: 3 ÖRL: 3

Bestand: I 2 - 3 Brutpaare

Verbreitung: Für die Wachtel gilt das gleiche wie für das Rebhuhn. Nur die Gegend um Lohen und die Ettenau kommen als Lebensraum in Betracht, wo nicht alljährlich und in wechselnder Zahl rufende Exemplare zu hören sind.

In der Ettenau werden Wachteln in den letzten Jahren nur mehr aus Getreidefeldern vernommen, bis 1995 mitunter auch aus den Streuwiesen.

Anzahl rufender Wachteln in der Ettenau: 1989/93/95/96/97/98 und 2000 jeweils 2 Ex., 1990 – 8 und 1992 und 2001 – 1 Exemplar (e).

Jahreszeitliches Auftreten: Die ersten Wachteln können regelmäßig ab Anfang Mai gehört werden (Frühdatum 27.4.), die letzten Rufenden hörte ich an einem 27.Juli.

Gefährdung: Gefährdet ist die Wachtel vor allem durch die Intensivierung des Maisanbaus und Aufgabe von Kleinlandwirtschaften.

Uhl: Man kann sie in den Wiesen der Gegend vereinzelt als Brutvogel antreffen, wo man im Mai und Juni ihren auffallenden Ruf zu hören kriegt

Fasan *Phasianus colchicus*

Status: Brutvogel, Sommervogel

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: III - IV

Verbreitung: Der Fasan ist häufiger Brutvogel mit unterschiedlicher Verbreitung. Das Hauptvorkommen liegt im Kulturland der Ettenau und im Au – u. Hangwald zwischen Landesgrenze und Fkm 23. Im Hangwald des Weilhartforstes fehlt er gänzlich, jedoch wurden im Werfenaubereich Anfang der 1990er Jahre, Fasane zur Bekämpfung der Fichtenblattwespe ausgesetzt. Seither können dort jährlich führende Hennen beobachtet werden

Ein beliebter Platz führender Fasanhennen ist der Hochwasserdamm. Hier finden sie die für die Jungvögel notwendigen Ameiseneier (Puppen). Außerdem ist es am Damm in den Morgen – u. Vormittagstunden, aber auch bei oder nach Regen, trockener, als in der Auwaldwildnis.

In der Ettenau werden jedes Jahr hunderte Fasane in Gehegen aufgezogen und am Jagdtag als „Gewehrfutter“ freigelassen. Aus diesen Freisetzungen kommen die immer häufiger auftretenden dunklen Mutanten.

Jahreszeitliches Auftreten: In kalten und schneereichen Wintern kann der Fasan ohne zusätzliche Fütterung kaum überleben. Im Winter kommt es vor allem bei den Futterstellen, in den Wildäckern und in den Schilfbeständen zu Konzentrationen.

Uhl: Nach meinen Beobachtungen der letzten Jahre kann der Fasan in den Salzachauen als ziemlich verbreiteter Brutvogel bezeichnet werden. Früher habe ich ihn als nicht häufig angesehen.

Wasserralle *Rallus aquaticus*

Status: Brutvogel, Jahresvogel

Gefährdungskategorie: Anhang I EU: - SPEC: - ÖRL: 3

Bestand: I mind. 8 Brutpaare; Bestand in den letzten Jahren stabil

Verbreitung: Flach überflutete Schilfbestände werden von der Wasserralle als Brutplatz gewählt. Solche Habitats findet sie an den Altwässern der unteren Ettenau und im Werfenaubereich, die auch jährlich besetzt werden.

Durch den Bau von Dämmen hat der Biber schon an zwei Stellen der unteren Ettenau solche Voraussetzungen geschaffen.

Bei der versteckten Lebensweise dieser Rallenart erscheint es manchmal schwer, eine genaue Bestandserfassung durchzuführen. Kennt man einmal ihre Biotopansprüche und sucht gezielt nach ihr, findet man immer wieder neue Vorkommen. Irgendwann verrät sie sich mit ihrem schweineartiges Quietschen oder die harten „gip gip“, Rufe bei der Jungenfütterung.

Eine Beobachtung, die nur wenigen Ornithologen vergönnt sein mag, machte ich am 15.6.1996. Neun eintagsküchengroße Jungvögel sonnten sich auf einer umgeknickten Altschilffläche im Werfenaubereich. Die beiden Altvögel wachten in der Nähe.

Jahreszeitliches Auftreten: In der Ettenau und im Werfenaubereich findet man Wasserrallen auch den Winter über an den noch offenen Wasserstellen. Überwinternde halten sich auch regelmäßig an den Entwässerungsgräben der Ettenau und am Ostermiethinger Altbach auf.

Gefährdung: Durch die sinnlose Zerstörung von Biberdämmen durch Jäger oder Landwirte, verlieren Wasserrallen oft kurzfristig ihren Sekundärlebensraum.

Kleines Sumpfhuhn *Porzana parva*

Status: Durchzügler

Das kleine Sumpfhuhn ist ein sehr selten zu sehender Durchzügler mit nur zwei Beobachtungen. Am 26.4.1985 hielt sich ein Männchen im Uferbereich des mündenden Altwasserbaches bei der Ettenauer Brücke auf und am 1.5.1999 beobachtete ich einen weiblichen Vogel am Teich bei der Aschedeponie.

Wachtelkönig *Crex crex*

Status: Brutvogel, Jahresvogel

Gefährdungskategorie: Anhang I EU: ja SPEC: 1 ÖRL: 1

Bestand: I s. Aufstellung, Verbreitungskarte Nr. 7
1988, 1991 u. 1993 jeweils 2 Rufer; 1989 u. 1990 = 4; 1996 u. 1998 = 1; 1992, 94, 95, 97, 99, 00 und 01 = keine Nachweise.

Verbreitung: Der Wachtelkönig ist sehr seltener und unregelmäßiger Brutvogel der Ettenau. In den Streuwiesen mit ihrer verschiedenartigen Vegetation und extensiven Bewirtschaftung findet diese Wiesenralle ein Idealbiotop. Trotzdem setzte ab 1994 ein nicht erklärlicher Rückgang ein, dessen Ursachen sicher nicht hier zu suchen sind. In den Jahren 1989/90 wurde mit jeweils 4 rufenden Männchen ein Maximum erreicht. Beim letzten Nachweis 1998 dürfte es sich um ein verpaartes Männchen gehandelt haben, da drei mal an gleicher Stelle die Rufe gehört wurden (1., 2. u. 19. 6.).

Jahreszeitliches Auftreten: Den ersten Wachtelkönig konnte ich an einem 22.5. akustisch feststellen. Am 3.8.1998 fand ich neben unserem Haus in der oberen Ettenau, einen toten schon etwas verwesenen Wachtelkönig. In der Nähe vorbei führende Stromleitungen könnten als Ursache für den verunglückten, auf dem Zuge befindlichen Vogel, in Frage kommen.

Teichhuhn *Gallinula chloropus*

Status: Brutvogel, Jahresvogel

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: II mind. 32 Brutpaare

Verbreitung: Das Teichhuhn, in neuester Zeit auch Teichralle genannt, ist ein verbreiteter Brutvogel der vegetationsreichen Augewässer und einiger kleiner Teiche, auch sogenannter Hauslacken.

Hauptverbreitungsgebiet sind die Altwasserbereiche der Ettenau, wo an stark verschilften Stellen Dichten von 5 – 6 BP auf 10 ha erreicht werden. Auch im Kulturland der Ettenau kommt es an 3 kleineren Teichen vor.

Außerhalb der Ettenau konnte ich das Teichhuhn nur an 4 Stellen als Brutvogel kartieren, so im Moosachbereich (2 – 3 BP), am Teich bei der Aschedeponie (1 - 2 BP), an einem Teich am südlichen Ortsrand von Ostermiething (1) und in einem Schilfgebiet am Altwasserbach westlich Ostermiething (3 – 4 BP).

Aus Mangel an Bruthabitaten fehlt es von Fkm 22 abwärts. Hier im Salzachtal ist das Teichhuhn noch „ wild „, und hat nicht die Vertrautheit wie in städtischen Parkgewässern.

Jahreszeitliches Auftreten: Zugbewegungen im Frühjahr und Herbst sind unauffällig. An den Fließgewässern sind in Normalwintern Einzelexemplare zu beobachten. Die Stillgewässer werden im März wieder besiedelt. An der Salzach ist das Teichhuhn äußerst selten zu sehen.

Uhl: Mit ziemlicher Sicherheit kann man es an allen größeren Wasseransammlungen als Brutvogel antreffen. Die Vögel, die sich in der Nähe von Straßen aufhalten, sind gar nicht scheu.

Blässhuhn *Fulica atra*

Status: Brutvogel, Jahresvogel

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: II 22 - 23 Brutpaare

Verbreitung: Das Blässhuhn, auch Blässralle, ist verbreiteter Brutvogel an den Altwasserbereichen der Ettenau. Über 70 % des Gesamtbestandes fallen auf die untere Ettenau, wo es auch die höchste Dichte mit 8 BP/10 ha gibt.

1996 brütete es erstmals wieder, nach Einstellen der Kohlenwäscheeinleitung, im Schiffstadelwasser und in weiterer Folge in einem Seitenarm und weiter flussaufwärts.

Auch der Teich bei der Aschedeponie wird seit 1998 jährlich von einem Paar belegt.

Jahreszeitliches Auftreten: Im Winterhalbjahr kann es an den Altwässern der unteren Ettenau, solange diese offen sind, zu größeren Ansammlungen kommen. Am 4.1.2000 zählte ich auf einem 1 km langen Abschnitt 84 Stück.

Auf der Salzach erscheint es in Normalwintern nur in wenigen Exemplaren.

Gefährdung: Eine Intensivierung der Fischerei während der Brutzeit, vor allem mit Booten, wäre sicher eine bestandsmindernde Gefahr für diese Ralle.

Uhl: Ich habe es leider nur als Durchzügler kennen gelernt. Heute ist es aber als Brutvogel verschwunden.

Flussregenpfeifer *Charadrius dubius*

Status: Brutvogel, Sommervogel

Gefährdungskategorie: Anhang I EU: - SPEC: - ÖRL: 3

Bestand: I 3 - 8 Brutpaare, Verbreitungskarte Nr. 8

Verbreitung: Die Salzach hat noch die für diesen Regenpfeifer so charakteristischen Schotterbänke aufzuweisen und werden auch jährlich in wechselnder Zahl besiedelt. Geeignete Bänke

findet man heute nur mehr zwischen Fkm 29 und 8, von denen 2001 sechs von je einem Paar und eine Bank von zwei Paaren besetzt war.

Die Anzahl der Brutpaare richtet sich nach den Wasserständen im April/Mai. 2000 wurden die Schotterbänke erst ab Mitte Mai auf längere Zeit frei und nur mehr von 3 Paaren angenommen. Besiedelt werden meist nur Bänke die inselartig im Flussbett liegen. Auf der letzten großen Bank bei Fkm 8,4 brüten nicht selten 2 Paare, die auch noch regelmäßig Besuch von den Brutvögeln des nahen Wacker Chemiewerkes und der OMV Raffinerie bekommen, die dort auf den Flachdächern und Lagerplätzen brüten.

1996 brütete ein Paar erfolgreich im noch vegetationslosen Uferbereich des Aschedeponieteiches.

Die auf den Erstgelegen brütenden Altvögel werden von Spätwintereinbrüchen manchmal regelrecht eingeschneit und sind als dunkle Flecken unschwer zu erkennen. Ansonsten ist schon ein geübtes Auge und gutes Fernglas erforderlich um einen brütenden Flussregenpfeifer vom Ufer aus zu entdecken.

In den letzten Jahren gab es keine erfolgreiche Brut mehr. 1994 schlüpften bei Fkm 22,2 Ende Juli erst aus einem 3. Gelege Jungvögel, die noch am 22. August mit einem Altvogel zu sehen waren. Würden die hiesigen Bestände nicht von außerhalb aufgefüllt, wäre der Flussregenpfeiferbestand an der Salzach schon erloschen.

1991 brüteten zwischen der Landesgrenze und Fkm 8 noch 16 Brutpaare.

Jahreszeitliches Auftreten: Die ersten Flussregenpfeifer erscheinen Ende März (Frühdatum 26.3.). Der Herbstzug ist an der Salzach unauffällig. Nach Verlust des 2. Geleges oder Brut, wird der Brutplatz meist sofort verlassen, Ausnahme siehe oben.

Gefährdung: Der Flussregenpfeifer ist hier vielen Gefahren ausgesetzt und verliert immer mehr geeignete Schotterbänke. Oberhalb Fkm 29 fehlen solche Bänke schon (Foto Blatt 3).

Die 1. Brut geht meist durch die Frühjahrshochwässer verloren. Die 2. Gelege sind durch Sportfischer und Bootsfahrer, die sich oft stundenlang auf den Bänken aufhalten, stark gefährdet. Aber auch Sommerhochwässer haben schon manche 2. Bruten vernichtet.

Schotterbänke die bei Niedrigwasser mühelos vom Ufer aus betreten werden können, werden auch mit Hunden aufgesucht, was für die Gelege oder noch nicht flugfähigen Jungvögel eine besondere Gefahr bedeutet.

Uhl: Er kommt an den Ufern der Salzach vor und ist nach seinem Gebaren, die Vögel führen hübsche Balzspiele auf, sicher Brutvogel. Häufig ist dieser schöne Regenpfeifer keineswegs.

Kiebitz *Vanellus vanellus*

Status: Brutvogel, Sommervogel

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: I 9 - 11 Brutpaare

Verbreitung: Für den Kiebitz kommt als Bruthabitat die Ettenau (6 Paare), die Gegend um Lohen (1 - 2), ein Feld südlich Ostermiething (1 - 2) und die Felder und Wiesen auf Höhe Landesgrenze (1) in Frage.

In der Ettenau ist der Bestand seit 1997 rückläufig und hat sich von 70 % Streuwiesenbrütern 1992, auf 100 % Ackerbruten ab 1998 umgestellt. Die Brutvögel der Ettenau fliegen in Trockenperioden regelmäßig zum Baden an die Salzschotterbänke.

Bestandsentwicklung Ettenau:

1992 = 10 BP – davon 7 Wiesen – u. 3 Ackerbruten
1994 = 12 BP - davon 3 Wiesen – u. 9 Ackerbruten
1996 = 14 BP - davon 6 Wiesen – u. 8 Ackerbruten
1998 = 9 BP – alle Ackerbruten
2000 = 6 BP – alle Ackerbruten

Jahreszeitliches Auftreten: Der Kiebitz trifft je nach Witterung Mitte, bis Ende Februar hier ein (Frühbeobachtung 12.2.). In den Sommermonaten sind mehrere Tage verweilende, bis zu 50 Vögel, auf den Salzschotterbänken zu sehen.

Durchzügler von 30 bis 50 Stück treten auf den Feldern und Wiesen der Ettenau von Mitte August bis Ende Oktober auf. Spätbeobachtungen wurden bis Ende November registriert. Zwei Winterbeobachtungen stammen aus der Ettenau, wo am 31.12.1990 einer die Ettenau überfliegt und am 16.12.1991 hielt sich 1 Exemplar auf einer Schotterbank bei Fkm 30,4 auf. Bei Winterrückfällen im Frühjahr, sind die in den Morgenstunden aperen Schotterbänke, wichtige Nahrungsflächen für Durchzügler und die Brutvögel der Umgebung und werden dann von Hunderten bevölkert.

Gefährdung: Durch die Umstellung des Kiebitzes auf Ackerbruten, lauern über die mechanisierte Landwirtschaft viele Gefahren, oft werden keine Jungvögel flügge oder erst aus der 2. Brut.

Uhl: Der Kiebitz brütet in der Umgebung von Braunau. Für unsere Umgebung ist er mir nur auf dem Durchzug bekannt geworden.

Kampfläufer *Philomachus pugnax*

Status: Durchzügler

Der Kampfläufer gehört aus Mangel an Rastgewässern zu den sehr seltenen Durchzüglern. Am 28.4.2000 hielten sich 3 Stück am Ufer des Aschedeponieteiches auf. Es handelte sich um ein ins Prachtkleid mauserndes Männchen und 2 Weibchen. Eine Beobachtung machte ich etwas außerhalb des UG nordwestlich von Ostermiething, wo sich am 2.5.1989 an einer Wasserstelle in einer aufgelassenen Schottergrube, 2 Weibchen aufhielten. Viele Kampfläufer – Beobachtungen gibt es aus dem Egelseer Feuchtgebiet (Gem. Tarsdorf), aus den Jahren 1991 – 1997.

Zwergschnepfe *Lymnocyptes minimus*

Status: Durchzügler, Wintergast

Die unauffällige Zwergschnepfe wird nur selten und rein zufällig als Durchzügler oder Wintergast festgestellt. Im Winter 1989/90 und 1990/91 wurde diese an einem breiten versumpften mit Büschen bestandenen Entwässerungsgraben der mittleren Ettenau beobachtet. Daten: Am 3.1.1990 und am 21.12.1990 - 1 Stück auffliegend an gleicher Stelle.

Bekassine *Gallinago gallinago*

Status: Brutvogel, Sommervogel

Gefährdungskategorie: Anhang I EU: - SPEC: - ÖRL: 3

Bestand: I 1 - 2 Brutpaare

Verbreitung: Die Bekassine ist sehr seltener und nicht alljährlicher Brutvogel der Ettenau. Ein sehr feuchter Wiesenkomplex in der mittleren Ettenau, mit einigen wassergefüllten Senken, dürfte der einzige der Bekassine zusagende Lebensraum sein.

Bei diesen Wiesen handelt es sich um ein Mosaik aus Streuwiesen und Wiesen, die erst ab Juli oder August das 1. mal gemäht werden.

Hier konnte ich am 4. u. 11.4.2000 jeweils ein balzfliegendes Männchen beobachten. Auch in den Jahren davor wurden hier schon öfters, bis Mitte/Ende April, Bekassinen beobachtet. Die Besiedlung im Frühjahr hängt vom Nässegrad der Wiesen ab.

Ein weiterer möglicher Brutplatz befindet sich außerhalb der Ettenau, im St. Radegunder Moos bei Eichbichl, etwa 800 m entfernt.

Auch der Wachtelkönig war zuletzt (1998) aus diesem Wiesenabschnitt zu hören und 2000 brütete dort der Wiesenpieper.

Jahreszeitliches Auftreten: Ab Mitte März ist die Bekassine regelmäßig auf den Wiesen der Ettenau zu sehen. Herbstdurchzügler treten meist ab Anfang September am Schiffstadelwasser oder an wassergefüllten Senken gemähter Streuwiesen auf. Selten sind es mehr als 4 Stück.

An den Schlickufern im Schiffstadelwasser ist sie vereinzelt auch im Winter zu sehen.

Auch am Teich bei der Aschedeponie tritt die Bekassine regelmäßig als Durchzügler, besonders in den Herbstmonaten, auf.

Uhl: Ob die Bekassine bei uns brütet, kann ich zur Zeit nicht behaupten. Sie ist mir bisher nur als Durchzügler begegnet.

Waldschnepfe *Scolopax rusticola*

Status: möglicher Brutvogel, Sommervogel

Gefährdungskategorie: Anhang I EU: - SPEC: 3 ÖRL: 4

Bestand: unbekannt

Verbreitung: Die Waldschnepfe dürfte Brutvogel im Salzachtal sein. Von Mitte März bis Mitte April können regelmäßig balzfliegende Exemplare im Auwald und im Hangwald des Weilhartforstes beobachtet werden und werden gebietsweise von Jägern geschossen.

Am 23.4.1995 flog an der Hangkante im Werfenaubereich ein Vogel auf und am 2.5.1991 im Auwald der unteren Ettenau, ebenfalls ein Exemplar.

Ihre heimliche Lebensweise und die geringe Fluchtdistanz erschweren eine genaue Erfassung.

Jahreszeitliches Auftreten: Die erste Waldschnepfe beobachtete ich an einem 18. März, im Weilhartforst. Auf dem Herbstzug konnte ich sie von Oktober bis Dezember (19.) feststellen, meist im Weilhartforst.

Gefährdung: Im Gegensatz zu Bayern ist in Oberösterreich noch immer die Bejagung der Waldschnepfe am Frühjahrszug erlaubt, entgegen den EU – Richtlinien.

Uhl: Die Waldschnepfe ist in unserer Umgebung vereinzelt Brutvogel.

Großer Brachvogel *Numenius arquata*

Status: Brutvogel, Sommervogel

Gefährdungskategorie: An hang I EU: - SPEC: 3 ÖRL: 1

Bestand: I 1 Brutpaar

Verbreitung: In den Jahren 1987 - 1989 hielt sich zur Brutzeit 1 Paar Brachvögel in der Ettenau auf. 1988 konnte ich ein Brüten nachweisen, jedoch ohne Erfolg.

Die beiden Brachvögel waren überwiegend auf einem großen Streuwiesenkomplex der mittleren Ettenau zu sehen, flogen aber auch bis zu einem Kilometer weg.

Die Ettenau ist nur bedingt als Brutgebiet für den Brachvogel geeignet. Dieser braucht als Optimalhabitat ebenes überschaubares Gelände, was in der Ettenau durch die vielen Buschgruppen und Heckenzüge etwas eingeengt wird. Außerdem sind die zahlreichen steilufrigen Entwässerungsgräben unüberwindbare Hindernisse für nicht flugfähige Jungvögel.

Uhl: Nur Beobachtungen im November/Dezember an Grundwasseraustritten, Quellen, Quellsumpfen und Wassergräben.

Dunkler Wasserläufer *Tringa erythropus*

Status: Durchzügler

Der dunkle Wasserläufer ist sehr selten zu sehender Durchzügler mit nur einer Beobachtung. Am

21.4.1991 beobachtete ich im Schiffstadelwasser 1 Exemplar im Schlichtkleid.

Rotschenkel *Tringa totanus*

Status: Durchzügler

Mit nur zwei Feststellungen gehört der Rotschenkel zu den sehr seltenen Durchzüglern. Am 16.5.1996 hielt sich 1 Stück, in Gesellschaft von 4 Bruchwasserläufern, an einer größeren Wasserfläche auf einem Feld in der mittleren Ettenau auf.

Die zweite Beobachtung machte ich am 12.4.1997 – 1 Vogel machte Rast auf einer Salzschotterbank bei Fkm 27,4.

Grünschenkel *Tringa nebularia*

Status: Durchzügler

Der Grünschenkel ist unregelmäßiger Durchzügler am Frühjahrs- u. Herbstzug. Der Großteil der Beobachtungen fällt auf die Salzschotterbänke.

Beobachtungsdaten:

1990: 18.03. - 1 Ex. Salzach Fkm 26,2	1996: 06.05. - 1 Ex. Salzach Fkm 22,2
1991: 15.04. - 2 Ex. Salzach Fkm 28	- : 03.09. - 1 Ex. Salzach Fkm 23,5
- : 19.04. - 3 Ex. Salzach Fkm 28	1997: 21.04. - 1 Ex. Salzach Fkm 30,4
- : 20.04. - 4 Ex. Salzach Fkm 30,6	2000: 02.07. - 1 Ex. Aschedeponieteich
- : 03.05. - 1 Ex. Schiffstadelwasser	- : 16.07. - 1 Ex. Salzach Fkm 22,2
- : 03.05. - 1 Ex. Salzach Fkm 29	2001: 02.09. - 1 Ex. Salzach Fkm 22
- : 14.08. - 3 Ex. an einer Wasserlache am Auwaldrand Höhe Fkm 30,2, nach Hochwasser	

Waldwasserläufer *Tringa ochropus*

Status: Durchzügler,

Der Waldwasserläufer ist regelmäßiger Durchzügler mit deutlicher Zunahme in letzter Zeit und in manchen Jahren auch im Winter zu sehen.

In den letzten Jahren kann der Waldwasserläufer vermehrt auch in den Monaten Mai/Juni an der Moosach und im Schiffstadelwasser beobachtet werden. Diese Abschnitte werden vorzugsweise auch in den Wintermonaten aufgesucht. An der Moosach sind es die kleinen Schotterbänke im Unterlauf, im Schiffstadelwasser die Schlickuferstreifen.

Auch die Salzschotterbänke werden am Zuge aufgesucht. In der Regel tritt der Waldwasserläufer einzeln oder zu zweit auf, selten werden 4 Vögel im Verband gesehen.

Jahreszeitliches Auftreten: Das vermehrte Auftreten im März/April lässt auf den Heimzug schließen. Der Wegzug macht sich regelmäßig ab Anfang Juli bemerkbar. Im Jahre 1997 wurde hier ein besonders starker Durchzug im April festgestellt, so wurden an 12 verschiedenen Stellen 26 Vögel gezählt.

Beobachtungsdaten:

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1989						2	2					
1990			1			1						
1991				2				1	1			
1992		1									4	1
1993							1	1			1	
1994			2					2				
1995	1			4		1		1			1	3
1996				9		1						
1997			2	26			3	1			1	
1998		3	6	1		2	2	8	3			
1999	2		4	3	2	2	7		1	3	1	2
2000	2	1	6	2	1	3	5	3	1	2	1	2
2001	2	1	2	11	2	2	4	8	3	2	2	

Bruchwasserläufer *Tringa glareola*

Status: Durchzügler

Der Bruchwasserläufer ist seltener Durchzügler am Heim- u. Wegzug und nicht an der Salzach zu sehen. Die letzten Beobachtungen fallen auf den Teich bei der Aschedeponie. Aus Mangel an solchen Rasthabitaten im UG ist dieser Watvogel daher selten zu beobachten.

Beobachtungsdaten:

- 16.05.1996: 4 Ex. in Gesellschaft von einem Rotschenkel an einer großen Wasserfläche auf einem Feld der unteren Ettenau
- 30.04.1997: 3 Ex. auf einem Feld südlich Ostermiething, etwas außerhalb des UG
- 06.07.1997: 4 Ex. an einer großen Wasserfläche in einer Wiese der unteren Ettenau, nach Hochwasser
- 21.05.1998: 3 Ex. am Aschedeponieteich
- 18.08.1999: 2 Ex. - „ -
- 25.08.2000: 4 Ex. - „ -

Flussuferläufer *Tringa hypoleucos*

Status: Brutvogel, Sommervogel

Gefährdungskategorie: Anhang I EU: - SPEC: - ÖRL: 2

Bestand: I 1 - 3 Brutpaare; bis 1990: 8 - 10 BP

Verbreitung: Bis Anfang der 1990er Jahre war der Flussuferläufer noch verbreiteter Brutvogel an der Salzach. Ab diesem Zeitpunkt setzte ein kontinuierlicher Rückgang ein. Auch damals waren Bruterfolge spärlich, so wurden 1990 von sechs intensiv beobachteten Paaren, nur von Einem 3 Jungvögel flügge.

In den letzten Jahren brüteten nur mehr 1 - 3 BP. Die Anzahl richtet sich, wie beim Flussregenpfeifer, nach den Wasserständen im April/Mai, aber auch nach der vorhandenen Vegetation auf den Schotterbänken. Vegetationslose Bänke werden nicht besiedelt, etwas Bewuchs und Treibholzanschwemmungen müssen schon vorhanden sein.

Am natürlichen Uferabschnitt zwischen Fkm 9,9 und 9,3 brütet seit 1995 jährlich ein Paar. 2001 wurden noch Bänke bei Fkm 22 und 8,4 besiedelt. Auf der Bank bei Fkm 8,4 brüteten auch noch 2 Paare Flussregenpfeifer. Das Brutpaar bei Fkm 22 beobachtete ich am 18.6. bei hohem Wasserstand mit 3 Jungvögeln am Ufer. Trotz Hochwassers am nächsten Tag wurden 3 Jungvögel flügge.

Bei den anderen 2 Paaren, die nicht intensiv kontrolliert wurden, stellte ich keinen Nachwuchs fest.

Bis 1996 wurde noch ein natürlicher unverbauter Uferstreifen bei Fkm 20 und einige mit dem Ufer verwachsene Schotterbänke besiedelt.

Jahreszeitliches Auftreten: Als Durchzügler ist der Flussuferläufer noch regelmäßig zu sehen. Der Frühjahrszug ist eher unauffällig mit der Erstbeobachtung am 8.4. und geht bis Mitte Mai. Die ersten Wegzügler hört oder sieht man an der Salzach ab Mitte Juli. Von Nachzüglern abgesehen (2.10.), ist der Herbstzug Mitte September abgeschlossen.

Als Rastgewässer sucht der Flussuferläufer auch die kleinen Schotterbänke am Moosachunterlauf und den Teich bei der Aschedeponie auf.

Gefährdung: wie Flussregenpfeifer

Uhl: Der für Kiesufer charakteristische Vogel brütet an der Salzach vereinzelt und ist den ganzen Sommer über zu beobachten. Durch seinen Ruf verrät er sich am ehesten.

Lachmöve *Larus ridibundus*

Status: Durchzügler, Nahrungsgast

Im nahen bayerischen Astner Weiher auf Höhe Fkm 24, brütet die Lachmöve seit Anfang der 1980er Jahre in bis zu 200 Paaren. Diese Population sucht regelmäßig in der Brutzeit die Salzach und besonders die Wiesen und Felder der Ettenau auf.

1971 sollten, nach glaubhaften Angaben bayerischer Ornithologen, auf einer Schotterbank auf Höhe Tittmoning, im April 9 Paare gebrütet haben. Der Brutversuch wurde durch Hochwasser vereitelt.

Im Juli 1999 wurde in Wupping (Gem.Tarsdorf) eine tote Lachmöve gefunden, die in der Tschechei beringt wurde. Der Ring wurde der ornithologischen Arbeitsgemeinschaft übermittelt.

Jahreszeitliches Auftreten: Wenn die Jungvögel der Astner Weiher Population flügge sind, verschwinden die Lachmöven ab Mitte Juli aus dem UG.

In den Wintermonaten sieht man Lachmöven an der Salzach nur im Bereich Ach/Burghausen. Im übrigen Salzachtal kann man sie von Juli bis März äußerst selten beobachten. Hier fehlen in den Wintermonaten die Nahrungsquellen größerer Orte direkt im Uferbereich.

Bei Uhl wird die Lachmöve, die erst später zugewandert ist, noch nicht angeführt.

Sturmmöve *Larus canus*

Status: Durchzügler

Die Sturmmöve ist seltener, aber in den letzten Jahren regelmäßiger Durchzügler. Nächste Brutplätze: Innstauseen.

Beobachtungsdaten:

25.03.1991: 1 Ex. auf Brückengeländer Ettenau
16.01.1992: 22 Ex. kreisen Ettenauer Brücke
16.05.1993: 5 Ex. Fkm 27 flußabwärts
22.11.1993: 1 Ex. Fkm 27,2 flußaufwärts
16.02.1997: 10 Ex. Fkm 24,8 flußaufwärts
31.03.1997: 3 Ex. Fkm 30 flußaufwärts

08.12.1998: 28 Ex. Fkm 23,4 flußabwärts
13.12.1998: 45 Ex. Fkm 27 flußabwärts
14.11.1999: 2 Ex. Fkm 29 flußaufwärts
16.01.2000: 2 Ex. Fkm 32 flußaufwärts
05.01.2001: 3 Ex. Fkm 26 flußaufwärts

Weißkopfmöve *Larus cachinnans*

Status: möglicher Brutvogel, Durchzügler, Nahrungsgast

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: I 1 Brutpaar ?

Verbreitung: Auf einer flachen Schotterinsel bei Fkm 18, wurden in den Monaten April bis Juli 2001, 2 brutverdächtige adulte Weißkopfmöven beobachtet. In den folgenden Jahren wird diese Mövenart auf eventuelle Brutversuche im UG genauer untersucht.

Am 22.12.1991 wurde die Weißkopfmöve das erste Mal als Durchzügler festgestellt. Seit 1998 tritt sie regelmäßig, in steigendem Ausmaß, im Abschnitt unterhalb des Werfenaubereiches auch als Nahrungsgast auf. Die nächsten Brutplätze befinden sich im Mündungsbereich der Salzach auf einem künstlichem Brutfloß.

Eismöve *Larus hyperboreus*

Status: Irrgast

Bei der Wasservogelzählung am 13.11.1987, hielt sich am Rande einer Salzachsotterbank bei Fkm 13, eine weiße Großmöve auf, die ich nach Größe und allen anderen Kennzeichen als Eismöve einordnete.
Auffallend war die geringe Fluchtdistanz von nur 20 m.

Flusseeeschwalbe *Sterna hirundo*

Status: Durchzügler

Am 5.5.2001 wurden bei der alten Brücke in Ach, 3 Exemplare flussabwärts fliegend beobachtet (Russinger, mündl.). Bis heute die einzige Feststellung.
Der nächste Brutplatz befindet sich bei der Salzachmündung auf einem künstlichen Brutfloß.

Uhl: Ich rechne sie zu den Brutvögeln an der Salzach, denn ich sehe sie jeden Sommer an der Salzach entlang streichen. An der Salzachmündung wurden auf einer Sandinsel im Mai 1931 – 10 Gelege gefunden, die aber von einem Hochwasser zerstört wurden.

Trauerseeschwalbe *Chlidonias niger*

Status: Durchzügler

Mit nur einer Beobachtung gehört die Trauerseeschwalbe zu den sehr seltenen Durchzüglern.
Am 3.8.1991 jagden 3 juvenile Exemplare in ihrer eleganten Art, an einer größeren Wasserfläche die sich nach einem Salzachhochwasser außerhalb des Hochwasserdammes in der unteren Ettenau gebildet hatte, nach Insekten.
Im Ibmer Moor konnten schon öfters am Frühjahrszug und einmal am Herbstzug, Trauerseeschwalben beobachtet werden.

Straßentaube *Columba livia*

Status: Brutvogel, Jahresvogel

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: I 3 - 4 Brutpaare

Verbreitung: Die Straßentaube ist seltener Brutvogel im UG. Besetzte Brutplätze befanden sich in den letzten Jahren an einer Halle bei der Aschedeponie (1 BP), unter den beiden Salzachbrücken in Ach (je 1 BP) und in einem leerstehenden Futtersilo in der Ettenau (1 BP).
Alle Brutplätze sind nicht regelmäßig besetzt.

Jahreszeitliches Auftreten: Die Taube ist bei uns ganzjährig anzutreffen.

Gefährdung: Die unregelmäßig besetzten Brutplätze und die geringen Brutpaarzahlen weisen daraufhin, dass die Straßentaube im UG gefährdet ist. Eine Ursache dafür liegt sicher an den fehlenden Nahrungsquellen im Winter. Viele Bauern haben die Hühnerhaltung aufgegeben oder die Hühner werden im Innern von Gebäuden gefüttert. Lagerhäuser wurden aufgelassen oder dicht verschlossen.

Hohltaube *Columba oenas*

Status: Brutvogel, Sommervogel

Gefährdungskategorie: Anhang I EU: - SPEC: - ÖRL: 4

Bestand: I 10 - 11 Brutpaare

Verbreitung: Die Hohltaube ist Brutvogel im Salzacheinhang des Weilhartforstes zwischen Fkm 23 und 16, wo diese die für ein Brüten erforderlichen Schwarzspechthöhlen vorfindet. Der Bestand ist seit Jahren konstant, obwohl die Dohle verstärkt als Höhlenkonkurrent auftritt. Nach Ausfliegen der Dohlenbrut Mitte Juni, werden solche Höhlen meist noch von der Hohltaube besetzt. Höhlenbuchen mit mehreren Höhlen werden aber auch gleichzeitig von Beiden zur Brut genutzt. Bretternistkästen wurden bis heute nicht angenommen.

Der Dank gilt hier der Castellschen Forstverwaltung, die solche von mir markierten Höhlenbäume, wo es forstlich einigermaßen vertretbar ist, stehen lässt und so dieser seltenen Taubenart den Fortbestand im UG sichert. 22 bekannte Höhlenbuchen stehen zur Zeit im obengenannten Abschnitt.

Im Juli 1998 kontrollierte ich eine von der Hohltaube seit März besetzte Höhlenbuche. Die Höhle war inzwischen von einem Bienenschwarm in Beschlag genommen worden und der Hinterteil einer toten Hohltaube schaute noch aus dem Eingang. Diese dürfte noch versucht haben an ihr Gelege oder die Jungvögel zu gelangen.

Jahreszeitliches Auftreten: Die ersten Hohltauben treffen für gewöhnlich Anfang März ein (Frühdatum 16.2.), eine Spätbeobachtung datiert vom 30. Oktober. Größere Trupps sind auf dem Zuge selten. Einige male wurden auf den abgeernteten Feldern der Ettenau einzelne Hohltauben unter Ringeltauben gesichtet.

Gefährdung: Gefährdet ist die Hohltaube vor allem durch den Verlust von Höhlenbäumen durch Sturmschäden oder Schlägerung. Auch die Umtriebszeiten der Buche werden merklich kürzer und so stehen dem Schwarzspecht immer weniger geeignete Bäume für die Anlage neuer Höhlen zur Verfügung.

Uhl: Glücklicherweise sind in unseren bayerischen und oberösterreichischen großen Waldungen, wie Weilhartforst, immer noch vereinzelt alte Bäume anzutreffen, in denen Hohltauben nisten. Wie überall sind sie auch hier an Zahl zurückgegangen gegen früher.

Ringeltaube *Columba palumbus*

Status: Brutvogel, Sommervogel

Gefährungskategorie: keine

Bestand: IV

Verbreitung: Die Ringeltaube ist verbreiteter Brutvogel im gesamten UG und die häufigste Taubenart. Sie stellt keine besonderen Ansprüche an die von ihr besiedelten Waldgebiete. Die Brutplätze liegen im Au- u. Hangwald, in den kleinen Feldgehölzen der Ettenau und zunehmend auch in den Koniferen von Hausgärten.

1996 brütete ein Paar in unserem Hausgarten, 1 m neben dem Stiegenaufgang, in einer 7 m hohen Thuje erfolgreich, obwohl vor und hinter dem Haus der Au – bzw. der Hangwald verläuft.

Auch im Auwald werden bevorzugt, wenn vorhanden, die Nester in den Fichtenpflanzungen angelegt.

Jahreszeitliches Auftreten: Sowohl am Frühlings- als auch am Herbstzug tritt die Ringeltaube in größeren Schwärmen auf. Am 14.10.2000 wurden, die Ettenau überfliegend, 600 Exemplare gezählt und am 18.3.2001 überflogen den Moosachbereich an die 500 Stück.

In der Regel erfolgt der Heimzug in der ersten Märzhälfte (Frühdatum 6.2.), der Wegzug erstreckt sich bis in die 1.Novemberdekade.

Uhl: In den Auwäldern sowohl wie in den Waldungen der Hochflächen, ist sie überall ein verbreiteter Brutvogel.

Türkentaube *Streptopelia decaocto*

Status: Brutvogel, Jahresvogel

Gefährungskategorie: keine

Bestand: II 32 - 35 Brutpaare

Verbreitung: Die Türkentaube ist verbreiteter Brutvogel in den Siedlungsbereichen von Wildshut, Riedersbach, in den Gärten am Hang südlich und westlich Ostermiething, in der Ettenau und in Ach/Wanghausen. Die Ettenau wurde von der Mitte aus besiedelt, 1985 – 1 BP; 1990 – 4 BP, 1996 – 6 BP und 1998 – 8 BP. Ab 1999 setzte wieder ein Rückgang ein und so waren 2001 in der Ettenau nur mehr 5 BP zu finden.

In der Ettenau brütet sie vereinzelt auch in den Fichtenpflanzungen im Randbereich des Auwaldes. Auch in den Hausgärten werden bevorzugt Koniferen als Neststandort gewählt. In Ostermiething konnte ich sie 2 mal als Gebäudebrüter feststellen.

Jahreszeitliches Auftreten: Ab Mitte Juli kommt es in der Ettenau und am westlichen Ortsrand von Ostermiething regelmäßig auf den abgeernteten Getreidefeldern, im September dann auf den Maisäckern, zu Schwarmbildungen bis zu 30 Exemplaren.

Im Winter werden von kleineren Trupps bis 15 Stück, regelmäßig die Fasanenfütterungen in der Ettenau zwischen Salzachbrücke und Hochwasserdamm aufgesucht.
Frühestens Mitte März kann man hier nistmaterialtragende Türkentauben beobachten.

Gefährdung: Durch ihren Ruf fühlen sich manche Gartenbesitzer gestört und vertreiben die Türkentauben von ihrem Brutplatz. Auch von Abschüssen ist mir schon berichtet worden.

Turteltaube *Streptopelia turtur*

Status: möglicher Brutvogel, Sommervogel

Gefährdungskategorie: Anhang I EU: - SPEC: 3 ÖRL: -

Bestand: I 1 - 2 Brutpaare

Verbreitung: Das klimatisch günstige Salzachtal, da besonders die Ettenau, wäre für diese wärmeliebende Art als Brutgebiet geeignet.

In den Jahren 1990 – 1998 bestand in der Ettenau Brutverdacht, wo in der Brutzeit immer wieder Einzelvögel beobachtet wurden. Im Mai/Juni 1992 sah ich öfters einen Vogel bei der Futtersuche in der kleinen Baumschule in der Ettenau.

Am 30.8.1996 saßen auf einer Lichtleitung in der mittleren Ettenau, 2 Jungvögel und ein Altvogel, bei denen es sich um Durchzügler, aber auch um eine 2. Brut gehandelt haben könnte.

Im Hangwald des Weilhartforstes, in der Nähe des Werfenaubereiches, hörte und sah ich am 24.7.1997 einen Täuber auf einer mit Misteln bewachsenen Tanne.

Einzelpaare verhalten sich sicher unauffälliger als Brutpaare die ein Revier zu verteidigen haben. Bis 1998 war die Turteltaube auch regelmäßiger Durchzügler, seit 1999 fehlen Beobachtungen.

Jahreszeitliches Auftreten: Der Heimzug beginnt Anfang Mai (Frühdatum 4.5.). Im August/September halten sich manchmal Turteltauben, in Gesellschaft von Türkentauben, auf den Stoppel- oder Maisfeldern der Ettenau und am westlichen Ortsrand von Ostermiething auf. Eine Spätbeobachtung datiert vom 14. September 1998.

Uhl: Auch diese niedliche Taube kommt in den Auwäldern an der Salzach als Brutvogel vor, wenn auch selten. Von oberösterreichischer Seite wurde sie mir gemeldet aus dem Weilhartforst.

Kuckuck *Cuculus canorus*

Status: Brutvogel, Sommervogel

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: III - IV

Verbreitung: Der Kuckuck kann während der Brutzeit im gesamtem UG gehört und gesehen werden. Er kommt sowohl in der Kulturlandschaft der Ettenau, wie in den verschiedenen Waldgesellschaften vor. Beide Farbvarianten treten auf, die Rotbraune jedoch selten. Seine höchste Dichte erreicht er abschnittsweise mit 3 Revieren/10 ha im Auwald. Wenn nicht gezielt nach ihnen gesucht wird, sind Nachweise von Jungvögeln selten. Im Juni 1987 beobachtete ich im Werfenaubereich einen flüggen Jungvogel, der von einem Teich-oder Sumpfrohrsänger gefüttert wurde. Am 10. Juni 1993 befand sich ein Jungvogel in einem engen Spalt der Großbachbrücke in einem Gebirgsstelzennest und am 1.7.1998 fütterte eine Bachstelze in einem Hausgarten der oberen Ettenau einen flüggen Jungvogel. Am 14.6.1998 morgens fand ich in der mittleren Ettenau zwei vollkommen ermattete Altvögel, die auf einem Weidepflock bzw. am Boden saßen. In der vorgehenden Nacht hatte es nur 2°+ und die Tage vorher regnete es ziemlich ausgiebig. Gegen Mittag waren beide nicht mehr aufzufinden.

Jahreszeitliches Auftreten: Ab Mitte April tritt der Kuckuck regelmäßig in Erscheinung, mit Frühdatum 5. April. Ende August dürfte der Wegzug abgeschlossen sein. Nachzügler werden noch im September, einzelne Vögel auch noch Anfang Oktober gesehen. Spätbeobachtung: 5.10.2000 in der Ettenau.

Uhl: Noch nirgends habe ich den Kuckuck so häufig zu Gesicht bekommen wie in der Umgebung von Burghausen. Am häufigsten bekommt man ihn in den Auwäldern der Flüsse zu sehen.

Schleiereule *Tyto alba*

Status: Brutvogel, Jahresvogel

Gefährdungskategorie: Anhang I EU: - SPEC: 3 ÖRL: 1

Bestand: I 1 – 2 Brutpaare

Verbreitung: Die Schleiereule ist seltener Brutvogel der Ettenau. Als ausgesprochener Kulturfolger ist diese auf Siedlungsbereiche mit Brutmöglichkeiten angewiesen. Im Winter 1990/91 wurden in der Ettenau versuchsweise die ersten Spezialnistkästen in Stadeln von landwirtschaftlichen Anwesen angebracht. Im Sommer 1994 brütete erstmals ein Paar in solch einem Nistkasten. Die Jungenanzahl konnte nicht ermittelt werden, da diese bei der Kontrolle des Nistkasten im November schon ausgeflogen waren. Anhand der vorgefundenen Gewölle, Mauserfedern und nach Aussagen des Bauern, konnte jedoch eine erfolgreiche Brut bestätigt werden. 1995 wurde wieder im gleichen Nistkasten gebrütet, 6 JV flogen Ende August aus. 1996 brüteten 2 Paare in der Ettenau in inzwischen auf 7 angewachsenen Nisthilfen. Im Nistkasten bei Kirchmaier (Brut 1994 + 1995) wurden Mitte August 4 Jungvögel flügge. Im Nistkasten bei Rötzer befanden sich bei einer Kontrolle am 21.6. – 6 Jungvögel, zu denen 2 JV aus einer Volierenzucht dazugesetzt wurden. Alle 8 JV verließen zwischen dem 18.7. und 8.8. den Nistkasten. Einer der Volierenvögel ertrank jedoch am 21.7. in Rötzers Gartenschwimmbecken. 1997 fand keine Brut statt, jedoch benutzte eine Schleiereule den ganzen Sommer über den

Heuboden bei Kirchmaier als Tageseinstand und beim Bauern Kaindl (Ettenau) fand ich mehrere Gewölle unter dem Nistkasten im Stadel.

1998 erfolgte wieder eine Brut bei Kirchmaier, 5 JV verließen ab Mitte Juli den Nistkasten. 1999 flog beim Bauern Kaindl (Ettenau) bei der Kontrolle des Nistkasten Mitte Juni, eine Schleiereule raus. Im Nistkasten befanden sich viele Gewölle und ein stark verschmutztes Ei einer Schleiereule, das von einer Spätbrut 1998 oder einer verunglückten Brut aus 1999 stammen könnte. Im Jahre 2000 waren in der Ettenau keine Spuren von Schleiereulenvorkommen zu finden. 2001 dürfte sich wieder ein Paar oder auch nur ein Einzelvogel in der Ettenau aufgehalten haben, worauf Spuren im Nistkasten bei Kirchmaier hindeuteten (Nistmulde, Federn, Gewölle). Zu einer Brut kam es jedoch nicht.

Im gegenüberliegenden Salzachtal wurden über meine Initiative ab 1996 ebenfalls Nistkästen angebracht und schon 1999 brüteten darin 6 Brutpaare und 2000 gab es 9 erfolgreiche Bruten. Die letzte Brut fand dort 1973 statt.

Auf oberösterreichischer Seite wurde die Nistkastenaktion inzwischen auf die Gemeinden St.Radegund, Tarsdorf, St.Pantaleon, Moosdorf, Eggelsberg, Hochburg/Ach, Gilgenberg, Handenberg, Schwand und Neukirchen ausgeweitet. In der Gemeinde Ostermiething wurden auch außerhalb der Ettenau einige Nistkästen montiert, so auch 2 Stück am Kirchturm. 2001 fand in einem Nistkasten in der Gemeinde Hochburg eine erfolglose und in der Gemeinde Gilgenberg eine erfolgreiche Schleiereulenbrut statt. Genutzt werden diese Nisthilfen vermehrt auch vom Turmfalken und dem Waldkauz.

Dankenswerterweise fördert die ob.öst.Naturschutzabteilung diese Nistkastenaktion, auch der ob.öst. Naturschutzbund stellte mir kostenlos 10 Stück solcher Nistkästen zur Verfügung.

Das Salzachtal war schon immer Brutgebiet der Schleiereule. Im Extremwinter 1962/63 wurden mehrere tote Schleiereulen hüben und drüben gefunden und der Bestand hat sich lange nicht erholt.

Jahreszeitliches Auftreten: Gewöhnlich bleiben Altvögel ihrem Nistplatz treu. Jungeulen streichen dagegen in den Herbstmonaten umher, siedeln sich in der Nähe oder auch in weiterer Entfernung an. Ringfunde über 1000 km vom Geburtsort wurden festgestellt. Beim Zusammenbruch der Feldmauspopulation können Alt- wie Jungvögel ihr Brut- u. Jagdgebiet verlassen.

Gefährdung: Verlust der Brutplätze durch Renovierung von Kirchen und Gehöften, sowie Vergitterung der Zugänge.

Verlust durch den Straßenverkehr. Aufnahme von vergifteten Mäusen.

In der Ettenau dürfte der hohe Waldkauzbestand einer Ausbreitungstendenz der Schleiereule entgegenstehen.

Uhl: Sie brüdet bei uns selten. Früher sollen sich auf der Burg in Burghausen welche aufgehalten haben, seien aber als Ruhestörer geschossen worden. In der Nähe von Braunau ist sie gleichfalls Brutvogel.

Uhu *Bubo bubo*

Status: Brutvogel, Jahresvogel

Gefährdungskategorie: Anhang I EU: ja SPEC: 3 ÖRL: 4

Bestand: I 2 Reviere

Verbreitung: Die Konglomeratwände zwischen Fkm 18 und 9 beherbergen 2 altbekannte Brutreviere des Uhu. Das Revier Weng wird in Oberösterreich mit der Nr. 1 geführt. Seit 1988 wird das Revier Werfenau und seit 1992 auch das Revier Weng von mir beobachtet und jährlich darüber ein Bericht an den Eulenkoordinator für Oberösterreich Hr. Haslinger erstattet.

Beobachtungsdaten:

Revier Werfenau:

1988: Nach Aussagen des Revierförsters Hr. Sommerauer wurden in Brutwandnähe unter einer Windwurfbuche im Juni - 2 etwa 5 Wochen alte Junguhus gesehen.

1989: Zur Brutzeit unbesetzt; im Herbst wieder ein Männchen zu hören.

1990: Revier von einem Paar besetzt; am 5.8. - 2 JV unterhalb der Brutwand zu hören.

1991: Revier nur von 1.0 besetzt; Juli und August keine Anzeichen von Jungvögel.

1992: Revier uhuleer.

1993: Brutplatz wieder von einem Paar besetzt; am 11.7. - 3 JV am Fuße der Brutwand zu sehen; am 2.8. keine Jung- oder Altvögel mehr zu hören.

Im November wurde im bayerischen Nonnreit, nur 3 km vom Revier Werfenau entfernt, neben einer viel befahrenen Straße, ein Uhu tot aufgefunden. Nach Aussagen eines Präparators dürfte es sich um ein Weibchen gehandelt haben.

1994 - 2001: Revier unbesetzt.

In diesem Uhrevier gab es immer wieder Ausfälle von Altvögeln, aber eine solange Nichtbesetzung gab es noch nie und erscheint unerklärbar.

Revier Weng:

1992: Revier von einem Paar besetzt - 1 JV wurde flügge.

1993: Revier von einem Paar besetzt - 2 JV wurden flügge

1994: Nach horchen im Februar, März, Juli und August kein Hinweis auf Uhuvorkommen; nach Aussagen eines bayerischen Ornithologen wurde Mitte März ein Weibchen gehört.

1995: Revier dürfte nur von einem Männchen besetzt gewesen sein, kein Anzeichen eines Weibchens oder Jungvögel.

1996: Wie 1995.

1997: Revier uhuleer.

1998: Revier wieder von einem Paar besetzt - 2 JV wurden flügge.

1999: Revier von einem Paar besetzt - 3 JV flügge.

2000. Im Februar/März ein Paar zu hören, aber keine Jungvögel nachzuweisen.

2001: Revier uhuleer.

1990 wurde im bayerischen Burghausen ein Uhu tot aufgefunden. Bei der Untersuchung wurde eindeutig Abschuss als Todesursache festgestellt. Im März 1998 verding sich ein Uhu in der Nähe von Überackern in einem über einen Fischteich gespannten Netz und wurde tot aufgefunden. Beide Totfunde sind dem Revier Weng zuzuordnen.

Gefährdung: Verluste gibt es vor allem durch den Straßenverkehr und an Freileitungen. Auch Abschüsse und Fang in Habichtskörben kommen in jüngster Zeit wieder vermehrt zum Tragen.

Uhl: Das der Uhu in unserer Gegend gebrütet hat, ist wahrscheinlich. Jedenfalls ist dieser schon seit einigen Jahrzehnten nicht mehr gesehen worden. Der Letzte wurde anfangs der 1880er Jahre bei einer Treibjagd im Herbst in Raitenhaslach (gegenüber Werfenaubereich) erlegt. Im Weilhartforst ist seit 1875 kein Uhu mehr zum Abschuss gelangt, hat aber früher im Weilhartforst gehorstedet.

Sumpfohreule *Asio flammeus*

Status: Durchzügler

Die einzige Beobachtung stammt vom Ostermiethinger Moos, etwas außerhalb des UG. Am 3.5.1997 um 10,20 Uhr flog ein Ex. in einen kleinen Altschilffleck und nach kurzer Zeit 50 m weiter auf eine Freifläche.

Uhl: Als Brutvogel aus der Gegend von Braunau gemeldet, aber selten.

Sperlingskauz *Glaucidium passerinum*

Status: möglicher Brutvogel, Jahresvogel

Gefährdungskategorie: Anhang I EU: ja SPEC: - ÖRL: -

Bestand: unbekannt

Verbreitung: Der Sperlingskauz ist Brutvogel im oberen Weilhartforst. 1995 wurde er erstmals als Brutvogel nachgewiesen. In den folgenden Jahren wurde intensiv nach dieser kleinen Waldeule gesucht und in und unterhalb von Meisennistkästen mit erweiterten Einflugloch, zahlreiche Gewölle und Nahrungsdepots gefunden, so auch im Untersuchungsabschnitt. Anfang November 1994 hörte ich in der Morgendämmerung, etwas westlich des Zenshauses, einige Rufreihen des Sperlingskauzes.

Wegen seiner geringen Höhenlage von nur 450 – 500 m gehört der Weilhartforst eher zu den untypischen Lebensräumen. Im Castellwald findet er jedoch die reich strukturierten Fichtenwaldabschnitte die als Voraussetzung für eine Ansiedlung gelten.

Auch hier ist der Castellschen Forstverwaltung zu danken die zahlreiche von mir markierten Fichtenhöhlenbäume schont.

Spezielle Nistkästen aus hohlen Fichtenstämmen, 60 – 100 cm hoch, wurden versuchsweise ab 1996 angeboten, bis heute ohne Erfolg.

Jahreszeitliches Auftreten: In den Wintermonaten hält sich der kleine Kauz mit Vorliebe in der Nähe von größeren Wildfütterungen auf, was Gewöllefunde beweisen. Bei solchen Futterstellen werden seitens der Forstverwaltung selbstgemachte Meisenknödel aufgehängt. Hier findet

dieser nicht nur reichlich Mäuse, sondern auch viele Kleinvögel als Nahrungsangebot.

Gefährdung: Verluste durch Marder und Waldkauz, der inzwischen immer weiter in den stark aufgelichteten Castellwald vordringt.

Störung durch intensive Waldbewirtschaftung, teilweise im 2 Schichtbetrieb bis in den April hinein. mittels Schlägerungsmaschine und Verlust von Höhlenbäumen.

Uhl: Der Sperlingskauz kann als Brutvogel in Frage kommen. Ein Exemplar wurde im Jänner 1932 bei Burgkirchen (Bayern) gefangen (4,5 km vom Weilhartforst entfernt).

Rauhfußkauz *Aegolius funereus*

Status: möglicher Brutvogel, Jahresvogel

Gefährdungskategorie: Anhang I EU: ja SPEC: - ÖRL: -

Bestand: unbekannt

Verbreitung: Für den Rauhfußkauz gilt dasselbe wie für den Sperlingskauz, was den Lebensraum Weilhartforst angeht. Auch er könnte als Brutvogel den Salzacheinhang berühren. 1996 wurde der Rauhfußkauz erstmals wieder, nach 1927, als Brutvogel im Weilhartforst nachgewiesen. In einem Bretternistkasten befand sich ein verlassenes Gelege mit 7 Eiern. 1998 brüteten 2 Paare in Schweglernistkästen und auch 2000 zog ein Paar wieder in einem solchen Nistkasten seine 4 Jungen groß.

Diese Bruten fanden zwar alle im östlichen Teil des oberen Weilhartforstes statt, aber auch in anderen Gebieten könnte dieser in nicht bekannten Naturhöhlen brüten.

Dankenswerterweise förderte die ob.öst.Naturschutzabteilung den Großteil der Schweglernistkästen.

Gefährdung: wie Sperlingskauz

Uhl: Eine Brut wurde 1927 im oberen Weilhartforst nachgewiesen. Jungvögel wurden in der Nähe des Huckingersees ausgenommen.

Waldohreule *Asio otus*

Status: Brutvogel, Jahresvogel

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: I genaue Brutpaarzahlen unbekannt

Verbreitung: Die Waldohreule ist ein Bewohner offener bis halboffener Landschaften.

Genauere Daten über Waldohreulenbruten gibt es nur aus der Ettenau, wo im Zuge von nächtlichen Exkursionen betreffend Wachtelkönig, auch die Bettelrufe junger Waldohreulen kartiert werden.

Gebrütet wird in der Ettenau überwiegend in den Nestern der Elster in den Feldgehölzen, in den Bauernobstgärten und am Auwaldrand.

Beobachtungsdaten:

1992: 16.7. - 3 JV in der oberen Ettenau zu hören

1993: 23.7. - am Rande des UG bei St.Radegund/Schwabenland -1 JV zuhören

1996: von 3 Brutpaaren JV in der Ettenau zuhören, alle Bruten wurden in vorjährigen Elsternnestern getätigt (Schwarzerle, Fichte, Zwetschkenbaum).

70 m neben der Waldohreulenbrut im Zwetschkenbaum, 4 JV wurden flügge, flogen im Stadel bei Rötzer - 8 Schleiereulenzungvögel aus

1997: 2 AV (Paar ?) zur Brutzeit in der Ettenau anwesend, kein Bruterfolg

2000: 5.6. - 3 JV am Auwaldrand in der unteren Ettenau zu hören

Jahreszeitliches Auftreten: Hin und wieder können in den Wintermonaten an Tagesruheplätzen größere Ansammlungen beobachtet werden:

17.12.1991: 6 Ex. in einer Birke in der mittleren Ettenau

03.01.1993: 4 Ex. in einem Zwetschkenbaum in der mittleren Ettenau

12.01.2000: 3 Ex. in einer Traubenkirsche in der mittleren Ettenau

Gefährdung: In der Ettenau werden von einigen Jägern die Rabenvögel intensivst verfolgt, so auch die Elster, die dann als Nestlieferant ausfällt; Ausschießen von Elsternnestern.

Im Winter sitzen Waldohreulen nachts gerne auf den Schneestangen am Straßenrand und werden so leicht Opfer des Straßenverkehrs. Am 12.1.1996 und 28.2.2000 wurde jeweils eine tote Waldohreule in der Ettenau am Straßenrand gefunden.

Uhl: Sie ist in den Waldungen unter die recht vereinzelt Brutvögel zu rechnen. Sie wird ab und zu erlegt. Gegen früher ist ihr Bestand jedenfalls stark zurückgegangen. Häufig wurden in den vergangenen Jahren einem Präparator in Wanghausen Waldohreulen zum Ausstopfen gebracht.

Waldkauz *Strix aluco*

Status: Brutvogel, Jahresvogel

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: I 16 bekannte Reviere; Verbreitungskarte Nr. 9

Verbreitung: Der Waldkauz ist verbreiteter Brutvogel im Salzachtal und brütet im Au- u. im Hangwald und in den Siedlungen in Waldrandnähe.

Am dichtesten besiedelt ist die Ettenau und auch am besten untersucht. 9 Brutreviere wurden in den letzten Jahren an meist langjährig besetzten Plätzen festgestellt. Brutplätze fand ich in Schleiereulennistkästen, Taubenschlägen, Spezialnistkästen aus hohlen Fichtenstämmen, Baumhöhlen von Buche, Eiche und Silberweide, Mäusebussardhorst, Höhle in aufgelassener

Schottergrube und Bodenbrut im Wurzelstock einer großen Fichte. Auch in einem Brettnerkastkasten mit nur 9 cm Flugloch, der für den Raufußkauz gedacht war, brütete er einigemale. Am 23.5.1991 mittags kreiste ein Waldkauz vor unserem Haus in ca. 150 m Höhe über dem Auwald, etwa 5 Minuten lang, wie ein Mäusebussard. Solche Tagesaktivitäten konnte ich auch schon früher feststellen. Beide Farbvarianten wurden beobachtet. In Ostermiething zog 2001 in einem Schleiereulennistkasten ein Waldkauz seine Jungen groß und 5 m nebenan auf einem Querbalken, befanden sich 5 kleine Turmfalkenjungen.

Jahreszeitliches Auftreten: Der Reviergesang des Männchen kann in mond hellen windstillen Nächten schon Mitte Jänner gehört werden. Aber auch im Herbst ist dieser mitunter zu hören, wie auch die Rufe des Weibchen und der Jungvögel. Auch der Waldkauz sitzt gerne im Winter auf den Schneestangen am Straßenrand und wird so manchmal Opfer des Straßenverkehrs.

Gefährdung: Keine bestandsbeeinflussenden Faktoren bekannt. Waldkäuze reagieren weit weniger auf Mäusegradationen als andere Eulenarten.

Uhl: Er ist unter den Nachtraubvögeln in der Umgebung unzweifelhaft der häufigste Brutvogel. Er kommt in grauer und in roter Varietät vor.

Mauersegler *Apus apus*

Status: Brutvogel, Sommervogel

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: I 8 - 10 Brutpaare

Verbreitung: Der Mauersegler brütet in kleinen Löchern und Hohlräumen von hohen Gebäuden. Im UG ist er aus Mangel an solch geeigneten Plätzen nur an zwei Stellen Brutvogel.

6- 7 Paare brüten am Schloß Wildshut und einem in der Nähe stehenden hohen Gebäude beim Braugasthof. Das kleine Schloß in Ach beherbergt 2 - 3 Brutpaare.

In Ostermiething brüten Mauersegler an der Kirche, an der alten Volksschule und am Pfarrhof, etwas außerhalb des UG.

Zahlreiche Nahrungsgäste kommen von den größeren auf bayerischer Seite gelegenen Brutkolonien, wie den Kirchen und der Burg Tittmoning, dem Kloster Raitenhaslach und der über 1 km langen Burganlage in Burghausen.

Das Salzbachtal ist besonders bei Schlechtwetterperioden wichtiger Nahrungsplatz für alle auf Fluginsekten angewiesenen Vogelarten.

Jahreszeitliches Auftreten: Der Mauersegler verbringt nur ein Viertel des Jahres in seiner Brutheimat. Ende April (Frühdatum 18.4.) treffen die ersten Exemplare bei uns ein. Der Wegzug beginnt schon Ende Juli. Einzelvögel können noch im September gesehen werden (Spätbeobachtung 17.9.).

Gefährdung: Sanierung von Brutgebäuden; Neubauten, wie die beiden Kraftwerke Riedersbach,

lassen dem Mauersegler keine Brutmöglichkeiten mehr.

Uhl: Häufiger Brutvogel der Stadt und der Ortschaften.

Eisvogel *Alcedo atthis*

Status: Brutvogel, Jahresvogel

Gefährdungskategorie: Anhang I EU: ja SPEC: 3 ÖRL: 2

Bestand: I 8 bekannte Brutplätze; Verbreitungskarte Nr. 10

Verbreitung: Der Eisvogel ist ungleichmäßig verbreiteter Brutvogel im Salzachtal. Für die Anlage seiner Brutröhren braucht er sandige oder lehmige Steilufer. Diese findet er an der Moosach, am Großbach, an den Altwässern der Ettenau und am Salzacheinhang zwischen Fkm 22 und 8. Acht, aber nicht alljährlich besetzte Brutplätze, sind bis heute bekannt. In der unteren Ettenau gibt an den Altwasserbereichen zwar ideale Nahrungsbedingungen, aber es fehlt an geeigneten Steilufern. So wurden im Winter 1990/91 im Uferbereich versuchsweise zwei künstliche Niströhren angeboten. Bereits im Frühjahr 1992 wurde eine von einem Brutpaar bezogen und auch 1993/94/95 wurde darin gebrütet. Ein Hochwasser im Juli 1995 vernichtete eine dieser Nisthilfen und verlegte den Uferbereich mit großen Baumstämmen. Erst im Herbst 2001 wurde an anderer Stelle wieder eine neue Brutröhre installiert.

Optimalbrutplätze befinden sich an der Moosach und am Großbach, wo nicht selten 3 Jahresbruten getätigt werden. Im Moosachbereich besteht die Brutwand aus lockeren sandigen Material und es wird für jede Brut eine neue, meist 90 cm tiefe, Röhre gegraben. Dagegen wird am Großbach, wo es Wände aus festem lehmigen Material gibt, die 1. und 3. Brut meist in der gleichen Röhre erbrütet. Hier gibt es 2 Röhren die schon seit 1995 ohne Unterbrechung benutzt werden.

Die Jungvögel von 3 Jahresbruten fliegen gewöhnlich in der 2. Mai -, in der 1. Juli - und in der 2. Augustdekade aus, was nur mit sogenannten Schachtelbruten möglich ist. Während das Weibchen schon wieder auf einem neuen Gelege brütet, zieht das Männchen alleine die Jungvögel in einer anderen Brutröhre groß.

1995 beobachtet ich am Großbach das Männchen des öfteren, wie es mit Goldfischen zur Brutwand kam. Als mich einige Tage später ein Nachbar darauf ansprach, dass bei seinem großen, auch mit Goldfischen gefüllten Gartenteich, in letzter Zeit der Eisvogel öfters zu sehen ist, war das Rätsel gelöst.

Die Brutvögel des Großbaches fliegen zur Nahrungssuche bis zu 1,5 km weit an den Altwasserbereich der oberen Ettenau.

Jahreszeitliches Auftreten: Außerhalb der Brutzeit kann der Eisvogel an allen möglichen Gewässern angetroffen werden. Überraschend ist der regelmäßige Besuch des im Weilhartforst versteckt liegenden Huckingersees in den Herbstmonaten, den nur ein kurzer Zufluss verbindet. Solange es der Winter zulässt, bleiben Einzelvögel in den Brutrevieren und diese Plätze werden dann auch gegen Eindringlinge verteidigt.

In frostigen Wintern weichen die Vögel an die Salzach aus, wo sie manchmal vom Ufer aus zu Rüttelflügen in die Flussmitte starten, oftmals mit vielen Fehlversuchen.

Gefährdung: Die größte Gefahr droht dem Eisvogel durch Kältewinter. Im Extremwinter 1962/63 war im Jänner die Salzach durch Treibeis bis über Riedersbach (Fkm 34) zugefroren und der gesamte Eisvogelbestand der Region wurde vernichtet. Erst 1967 sah man im Salzachtal wieder den ersten Eisvogel.

Die Bruten im Augebiet an Moosach und der Ettenau werden immer wieder von den Salzachhochwässern vernichtet.

Uhl: Vor dem strengen Winter 1928/29 habe ich den farbenprächtigen, leider immer noch verfolgten Vogel, nicht selten an der Salzach, auch während der Sommermonate gesehen. Häufiger beobachtete ich ihn im Winter, wenn von anderen Gegenden, wo Nährwässer zugefroren waren, Eisvögel zugezogen waren. Nach dem erwähnten strengen Winter kann ich ihn etwas seltener sehen. Es scheinen damals viele umgekommen zu sein

Bienenfresser *Merops apiaster*

Status: Durchzügler

Der Bienenfresser gehört zu den seltensten Beobachtungen im Salzachtal und Umgebung. Am 18.5.1993 flog 1 Exemplar aus einer Schottergrube bei Eckldorf / Gem.Tarsdorf, Richtung Osten weg. In der Schottergrube befand sich damals eine große Uferschwalbenkolonie. Im bayerischen Nilling, Höhe Fkm 32, hielten sich am 20.5.2001 - 5 Stück in einer kleinen Schottergrube auf (Reitinger, mündl.).

Wiedehopf *Upupa epops*

Status: Durchzügler

Der Wiedehopf ist seltener Durchzügler. Die letzte Beobachtung stammt aus 1997. Im Sommer 1986 hielt sich ein Wiedehopf von Ende April bis Mitte Juni in der mittleren Ettenau auf. Meist wurde dieser in einem kleinen Feldgehölz mit umliegenden Streuwiesen beobachtet. Zwei Nistkästen aus hohlen Fichtenstämmen wurden im Herbst 1986 dort angebracht, die heute noch hängen und jährlich von Staren bezogen werden.

Beobachtungsdaten:

1987: 26.04. - 1 Ex. am Hochwasserdamm untere Ettenau
1988: 02.05. - 1 Ex. auf Streuwiese untere Ettenau
1990: 20.04. - 1 Ex. auf Viehweide untere Ettenau
- : 27.04. - 1 Ex. am Hochwasserdamm untere Ettenau
1993: 15.04. - 1 Ex. am Hochwasserdamm untere Ettenau
- : 05.05. - 1 Ex. auf Streuwiese obere Ettenau
1997: 04.05. - 1 Ex. auf Hangböschung bei Lohen, westl.Ostermiething

Uhl: Der Wiedehopf ist Brutvogel im Salzbachtal. Angeführt wird auf österreichischer Seite die Gegend um Ach/Wanghausen. Auch dem Präparator in Wanghausen wurden manche erlegte Wiedehopfe zum Ausstopfen gebracht.

Wendehals *Jynx torquilla*

Status: Brutvogel, Durchzügler

Gefährdungskategorie: Anhang I EU: - SPEC: 3 ÖRL: 3

Bestand: I 1 – 2 Brutpaare

Verbreitung: Der Wendehals wurde im Untersuchungszeitraum einmal als Brutvogel nachgewiesen und war bis 1997 regelmäßiger Durchzügler. Seit 1998 gibt es keine Beobachtungsdaten mehr.

Am 11.7.1987 beobachtete ich im Werfenaubereich einen Altvogel mit 3 frisch flüggen Jungvögeln, die noch gefüttert wurden. Hier gibt es auf einer Wiese und entlang des Uferweges zahlreiche Ameisenkolonien.

Brutverdacht bestand im gleichen Jahr auch in der unteren Ettenau, wo sich vom 14. – 17.5. auf einer Viehweide mit angrenzenden kleinen Feldgehölz, ein brutverdächtiges Paar aufhielt. Die im Feldgehölz zahlreich angebrachten Nistkästen wurden Mitte Juni kontrolliert, von daher gab es aber keine Anzeichen auf eine Wendehalsbrut.

In den folgenden Jahren wurden im UG regelmäßig Durchzügler festgestellt. Die meisten Beobachtungen stammen aus der Ettenau und da vom Hochwasserdamm.

Beobachtungsdaten:

1988 = 2 Ex.	1992 = 1 Ex.	1997 = 2 Ex.
1989 = 2 Ex.	1993 = 3 Ex.	1998/99/00/01 = keine Beobacht.
1990 = 8 Ex.	1994 = 1 Ex.	
1991 = 2 Ex.	1995 = 3 Ex.	

Jahreszeitliches Auftreten: Der erste Wendehals am Heimzug wurde am 15.4. und der Späteste am 19.5. beobachtet, 9 x im April und 11 x im Mai.

Vom Herbstzug liegen 4 Beobachtungen vor, jeweils 2 vom August und September. Frühdatum 26.8., Spätbeobachtung 18.9.

Uhl: Der Wendehals ist als Brutvogel im Salzbachtal um Burghausen nicht selten. Auf österreichischer Seite brütet er in Ach/Wanghausen in den dortigen großen Obstgärten.

Grauspecht *Picus camus*

Status: Brutvogel, Jahresvogel

Gefährdungskategorie: Anhang I EU: ja SPEC: 3 ÖRL: -

Bestand: I bis 1994 = 16 - 17 Reviere; Verbreitungskarte Nr. 11

Verbreitung: Bis 1994 war der Grauspecht verbreiteter Brutvogel im UG. Ab diesem Zeitpunkt setzte eine rasante Abnahme bis zum völligen Verschwinden ab 1998 ein. 1997 konnte ich ihn noch in 2 langjährig besetzten Revieren hören und sehen.

Auch auf bayerischer Seite verlief die Abnahme parallel. Eine Erklärung dazu gibt es nicht. An vielen langjährig besetzten Brutplätzen gab es bis heute keine ersichtlichen Verschlechterungen, außer im Staatsauwald.

Am 20.6.1995 fand ich am Uferweg bei Fkm 20,5 ein totes, schon stark verwesenes Grauspechtmännchen.

Der Grauspecht brütete überwiegend im Auwald und seltener im Hangwald. Von 16 bekannten Brutrevieren lagen nur 2 im Hangwald. Selbst dort wo nur schmale Auwaldstreifen zur Verfügung standen, wie zwischen Fkm 22 und 8, legte er seine Höhlen in diesen Bäumen an. Mehrheitlich wurden alte Silberweiden als Höhlenbäume genutzt, auch abgestorbene Pappeln, Grauerlen und Buchen waren dabei.

Gefährdung: Eine bestandsmindernde Gefahr stellt sicher die Intensivbewirtschaftung des Staatsauwaldes dar, wo nur mehr wenige oder teils keine geeigneten Höhlenbäume mehr zur Verfügung stehen. Dieser Umstand trug aber sicher nicht dazu bei, dass der Grauspecht innerhalb weniger Jahre verschwand.

Auch Extremwinter könnten den Bestand gefährden, waren aber in diesem Zeitraum nicht vorhanden.

Uhl: Sein Aufenthalt fällt ungefähr mit dem Grünspecht zusammen. Zwar ist er kaum so zahlreich, aber immerhin auch reichlich als Brutvogel vorhanden.

Grünspecht *Picus viridis*

Status: Brutvogel, Jahresvogel

Gefährdungskategorie: Anhang I EU: - SPEC: 2 ÖRL: -

Bestand: I 15 – 16 Reviere; Verbreitungskarte Nr. 12

Verbreitung: Der Grünspecht ist verbreiteter Brutvogel im Au- und im Hangwald. Aber auch bei ihm war in den letzten Jahren eine leichte Abnahme zu verzeichnen.

Im Gegensatz zum Grauspecht bevorzugt dieser mehr den Hangwald.

Die größte Dichte erreicht er mit 6 Revieren in den Wäldern der Ettenau, wo dieser ganzjährig in den Streuobstwiesen und am Hochwasserdamm seine Ameisennahrung findet.

Als Höhlenbäume werden im Hangwald Buchen und wo sie vorhanden sind, mit Vorliebe Espen genommen. Im Auwald werden überwiegend alte Silberweiden als Höhlenbäume genutzt. Auch ein alter Wildkirschenbaum diente im Werfenaubereich jahrelang als Brutbaum.

Gefährdung: Steigende Überdüngung von Wiesen und damit Verlust von Ameisennahrung. Verlust von Höhlenbäumen im Auwald.

Verlust von naturnahen Altholzbeständen im Auwald und teilweise auch im Hangwald.
Kalte und schneereiche Winter.

Uhl: Er brütet ziemlich häufig in den umliegenden Wäldern. Kalte Winter setzen dem Vogel recht zu. Im Februar 1929 ein Totfund in Burghausen.

Schwarzspecht *Dryocopus martius*

Status: Brutvogel, Jahresvogel

Gefährdungskategorie: Anhang I EU: ja SPEC: - ÖRL: -

Bestand: I 5 - 6 Brutreviere

Verbreitung: Das Hauptvorkommen des Schwarzspechts liegt im Salzacheinhang des oberen Weilhartforstes zwischen Fkm 22 und 16, wo er mit 4 - 5 Brutpaaren seine höchste Dichte im gesamten Weilhartforst erreicht. Hier findet er noch die alten hochschäftigen Buchen zur Anlage seiner Bruthöhlen und im angrenzenden Nadelwald sein Nahrungshabitat.

Ein Brutrevier liegt zwischen Fkm 9 und 8, im Salzacheinhang des unteren Weilhartforstes und ein weiteres am Großbach, aber schon außerhalb des UG.

Im übrigen Weilhartforst, wo er immer weniger geeignete Buchen findet, fand ich in den letzten 6 Jahren auch Bruthöhlen in Lärche (1), Kiefer (1) und Fichte (3).

Als Zimmermann des Waldes ist er Wegbereiter für andere Höhlenbrüter, wie Hohltaube, Dohle, Wald- u. Raufusskauz, Kleiber, sowie auch Siebenschläfer, Fledermäuse, Hornissen, Bienen. Jedes Brutrevier umfasst in der Regel mehrer Höhlenbäume, die auch als Schlafhöhlen genutzt werden.

Jahreszeitliches Auftreten: Ab Ende August kommt der Schwarzspecht auch in den Auwald. Hier entrindet dieser innerhalb weniger Tage kranke oder tote Laubbäume, um an die Insektennahrung zu kommen.

Gefährdung: Verlust von Höhlenbäumen durch Kahlschläge, frühe Umtriebszeiten der Buche und Windwurf. Ob die Dohle oder der Waldkauz als Höhlenkonkurrenten auftreten, konnte noch nicht beobachtet werden. Durch die Intensivbewirtschaftung des Castellwaldes gibt es immer weniger stehendes oder liegendes Totholz und so ein geringeres Nahrungsangebot.

Uhl: Ein Charaktervogel großer Wälder, wie des Weilhartforstes. Im Herbst und Winter kommt er bis in die Stadt.

Buntspecht *Picoides major*

Status: Brutvogel, Jahresvogel

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: IV

Verbreitung: Der Buntspecht ist verbreiteter Brutvogel im Au – u. Hangwald, seltener in den älteren Feldgehölzen und größeren Obstgärten. Er ist mit Abstand der häufigste Specht im UG. Seine größte Dichte erreicht er in den Privatauwaldaltbeständen im Moosachgebiet und der unteren Ettenau mit 3 Revieren/10 ha.

In der Wahl des Brutbaumes ist der Buntspecht wenig wählerisch, in allen Laub – u. Nadelbaumarten legt er seine Bruthöhle an.

Jahreszeitliches Auftreten: Nach der Brutzeit verstreichen Buntspechte regelmäßig auch ins Kulturland. Hier nutzen sie in den Gärten und Hecken die Früchte der Hasel, die in sogenannten Spechtschmieden aufgehackt werden. Auch Mais – u. Sonnenblumenfelder werden in den Herbstmonaten aufgesucht. In den Wintermonaten ist der Buntspecht häufig bei den Vogelfütterstellen in den Hausgärten zu sehen.

Gefährdung: Bestandsmindernde Faktoren sind im Verlust von Altholzbeständen in intensiv bewirtschafteten Auwald zu suchen.

Uhl: Von den Spechten ist er bei uns der Häufigste. Wenn er im Wald die Trommel dröhnend schlägt, dann ist die schönste Zeit des Jahres gekommen.

Mittelspecht *Picoides medius*

Status: Durchzügler

Am 9.4.1989 beobachtete ich einen Mittelspecht im Auwald in der Nähe der Ettenauer Salzachbrücke. Dieser inspizierte gerade eine alte Buntspechthöhle an einer Silberweide und erst durch seine Rufe machte er auf sich aufmerksam.

Einige Tage vorher wurde ein Exemplar auf bayerischer Seite, etwas flussaufwärts, gesichtet (Werner, mündl.). Vermutlich handelte es sich um den gleichen Vogel.

Uhl: Als seltenster unserer Spechte ist er mir nur einmal in den Weg gekommen. Am 24.3.1929 sah ich ihn in einem Erlenbestand zusammen mit einem Kleinspecht unterhalb von Burghausen.

Weißrückenspecht *Picoides leucotos*

Status: Irrgast

Am 12. Februar 1985 konnte ich am Hangfuß bei Fkm 20,6, ein Männchen dieser seltenen Spechtart beobachten. Dieser befand sich in Gesellschaft eines Buntspechtmännchens an wipfel-

dürren Grauerlen. Vermutlich handelte es sich um einen umherstreifenden Vogel aus der Bergwaldpopulation. Der Hangwaldabschnitt wies zu dieser Zeit urwaldartige Bestände auf.

Kleinspecht *Picoides minor*

Status: Brutvogel, Jahresvogel

Gefährungskategorie: keine

Bestand: I mind. 13 Reviere; Verbreitungskarte Nr. 13

Verbreitung: Der Kleinspecht ist verbreiteter, aber nicht häufiger Brutvogel in lockeren naturnahen Auwaldaltbeständen mit viel stehenden Totholzanteil. Erst einmal konnte ich ihn außerhalb des Auwaldes, in einem alten Bauernobstgarten in der Nähe des Hangwaldes, als Brutvogel feststellen.

Im Moosachgebiet, wo er noch größere zusammenhängende naturnahe Auwaldaltbestände findet, erreicht er noch Dichten mit 2 – 3 Brutpaaren/10 ha. Im 500 ha großen Staatsauwald fand ich in den letzten 2 Jahren nur mehr 1 Brutpaar. Bis Ende der 1980er Jahre waren im gesamten Salzachauwald, hüben und drüben, durchwegs 2 BP/10 ha die Regel.

Heute konzentrieren sich die Vorkommen auf den Privatauwald, wo er auch mit kleinen Beständen oder schmalen Randstreifen das Auslangen findet. Der Kleinspecht ist wie kein anderer Specht auf totes Weichholz zur Anlage seiner Bruthöhle angewiesen.

Eine zweimalige Benützung der gleichen Höhle konnte ich noch nie beobachten. Meist wird der Höhleneingang nach der Brut vom Buntspecht aufgeweitet und in den folgenden Jahren von Staren bezogen. Eine Höhlenanlage im gleichen Baum hintereinander kommt manchmal vor. Festgestellte Höhlenbäume: Grauerle (16 x), Pappel (13), Silberweide (3), Apfelbaum (1). Die Grauerle ist meist nur im oberen Bereich tot, ansonsten noch grün.

Eine außergewöhnliche Brut fand ich 2000 in einem 4 m langen, 12 cm starken, toten, losen Pappelast, der in einer Astgabel klemmte.

Einige male konnte ich beobachten, dass das Männchen die Jungen in der Bruthöhle alleine füttert und aufzieht, obwohl sich das 0,1 in der Nähe aufhält. Sind die Jungvögel noch klein, geht es schief, denn füttern und hudern zugleich schafft ein Partner nicht. Bei größeren Jungen klappt es regelmäßig.

Während der Paarungszeit, wenn der Kleinspecht ruffreudig ist und trommelt, sind Brutreviere leichter zu entdecken. Ansonsten ist dieser schwer zu sehen, da er sich gerne lautlos in den Wipfelregionen aufhält. Die Pappel wird eindeutig als Trommelbaum bevorzugt.

Während der Aufzucht der Jungen werden überwiegend Silberweiden als Nahrungsbäume angefliegen.

Jahreszeitliches Auftreten: Außerhalb der Brutzeit verstreichen Kleinspechte, oft zusammen mit Meisen, Kleibern und Garten – oder Waldbaumläufern, auch in den Hangwald, in die Obstgärten des Kulturlandes und mitunter auch in die Weillhartforstrandgebiete. Auch im Ibmer Moor ist er in den Herbstmonaten zu sehen.

Gefährdung: Verlust von Brut – u. Nahrungsbäumen durch Zerstörung der naturnahen Auwald-

altbestände. Als Prädator könnte der Buntspecht auftreten, dies kann aber nicht schlüssig beantwortet werden. Drei mal konnte ich beobachten, wie der Buntspecht in aufgeweitete Kleinspechthöhlen schlüpfte und diese dann von den Kleinspechten nicht mehr angefliegen wurden. Ob die Kleinspechtbrut schon vorher aufgegeben wurde oder der Buntspecht der Schuldige war, darüber gibt es nur Vermutungen.

Uhl: Er ist zur Brutzeit selten zu beobachten. Ich sah ihn im Acher Hangwald zur Brutzeit und im Herbst in den Obstgärten von Wanghausen.

Feldlerche *Alda arvensis*

Status: Brutvogel, Sommervogel

Gefährdungskategorie: Anhang I EU: - SPEC: 3 ÖRL: -

Bestand: I 5 - 6 Reviere

Verbreitung: Die Feldlerche bevorzugt als Bruthabitat offene, ebene oder nur leicht geneigte Landschaften. Und da bietet sich im Salzsachtal nur die Ettenau und die Gegend um Lohen an. In der Ettenau ging der Bestand seit 1996 von 9 revieranzeigenden Männchen auf 4 zurück. Brutgebiete befinden sich auch in den Randgebieten des UG, südlich und westlich Ostermething, im St.Radegunder Schwabenlandl und in Wanghausen.

Jahreszeitliches Auftreten: Größere ziehende Schwärme am Heimzug können nur auf der Hochfläche beobachtet werden, mit Frühbeobachtung 18.2. Bei Winterrückfällen im März/April suchen sie mitunter auch die aperen Schotterbänke an der Salzach auf. Der Wegzug verläuft unauffällig. Größere Trupps bis zu 20 Exemplaren können aber noch bis Ende Oktober gesehen werden. Eine Spätbeobachtung gab es am 4.12.2001 aus der Ettenau.

Gefährdung: Die Hauptgefährdung liegt sicher in der Intensivierung der Landwirtschaft durch starke Düngung, vermehrten Maisanbau und frühe Mahd der Wiesen. Auch Wetterstürze mit hoher Schneelage im März/April können der Feldlerche zusetzen, so fand ich am 29.3.1995 (20 cm Schnee) 2 tote Feldlerchen in unserem Hausgarten.

Uhl: Allenthalben der gewöhnlichste Brutvogel. Beim Eintreffen im Februar halten sie sich gerne am Salzachufer und den Gehängen auf, wo die Sonne schon den Schnee weggeleckt hat.

Uferschwalbe *Riparia riparia*

Status: Brutvogel, Sommervogel

Gefährdungskategorie: Anhang I EU: - SPEC: 3 ÖRL: 4

Bestand: IV 2001 = 120 - 140 Brutpaare

Verbreitung: Die Uferschwalbe hat bis 1999 nur außerhalb des UG, in 3 Schottergruben in den Gemeinden Tarsdorf und Ostermiething gebrütet. 2000 gab es eine Neuansiedlung mit etwa 120 Röhren bei der Aschedeponie der Kraftwerke Riedersbach.

Mit Einwilligung des Betriebsleiters der beiden Kraftwerke, Herrn Ing. Pfeffer, wurde die Wand mit dem betriebseigenen Radlader im April 2001 erweitert und die Kolonie ist in diesem Jahr auf das Doppelte angewachsen.

Wie schon in der Einleitung beschrieben, wird die hier jahrelang gelagerte und stark verdichtete Asche für die Zementindustrie abgebaut. Dadurch entstanden mit der Zeit geeignete Brutwände. Günstige Nahrungsflächen befinden sich anschließend über dem Auwald und der nahegelegenen Salzach.

Im Salzachtal zwischen Fkm 22 und 9, wären für eine Ansiedlung noch geeignete natürliche Steilwände beiderseits am Fluss vorhanden, trotzdem brütet sie auch in unserer Gegend nur mehr in den von Menschenhand geschaffenen Schotterabbaustellen.

Jahreszeitliches Auftreten: Die Uferschwalbe ist die am spätesten eintreffende Schwalbenart, regelmäßig in der letzten Aprildekade (Frühdatum 25.3.). Ist die 2. Brut ausgeflogen, verlassen die Uferschwalben das Brutgebiet, das kann bis in die 1. Septemberdekade reichen. Eine Spätbeobachtung stammt vom 28. September.

Gefährdung: Die Kolonie bei der Aschedeponie ist unter dem jetzigen Abbauvolumen nicht gefährdet. Eine Steigerung der Abbautätigkeit oder durch nachkommende nicht geeignete Materialschichten, könnte die Uferschwalbe diesen wohl einmaligen Brutplatz verlieren.

Uhl: An geeigneten Steiluferpartien der Salzach finden sich vereinzelt die Brutkolonien der Uferschwalbe. In nächster Nähe von Heiligkreuz (Fkm 13,5) waren 2 benachbarte Kolonien mit 50 und 10 Röhren. Ihre Stollen werden dort in die lockeren feinen Sandlager der Flinzschichten gegraben.

Rauchschwalbe *Hirundo rustica*

Status: Brutvogel, Sommervogel

Gefährdungskategorie: Anhang I EU: - SPEC: 3 ÖRL: -

Bestand: IV

Verbreitung: Die Rauchschwalbe ist ein über alle bäuerlichen Siedlungen verbreiteter Brutvogel, wo sie in den dortigen Ställen, vereinzelt auch in den Stadeln, brütet.

Durch die schrittweise Aufgabe der kleinbäuerlichen Betriebe in der Ettenau, verloren viele Rauchschwalben ihre Brutplätze. Brutversuche in viehlosen Ställen werden meist bald wieder aufgegeben. In der Ettenau brütet sie noch in 10 Ställen. Außerhalb der Ettenau kommt sie vor in Riedersbach (3 Anwesen), westlich Ostermiething am Auwaldrand (2), in Lohen (2), in Steinbach (3), im Schwabenlandl (2) und in Wanghausen und Holzgassen.

Zur Nahrungssuche jagt sie häufig über der Salzach, dem Auwald und den Streuwiesen der Ettenau.

Im Herbst 1974 war auch in unserer Gegend ein katastrophales Schwalbensterben zu verzeich-

nen. Es handelte sich um Rauchschwalben, die im Oktober, November, durch einen vorzeitigen Wintereinbruch in den Alpen zurückgestaut wurden und bei uns durch Nahrungsmangel verhungerten. Jeden Morgen wurden überall tote Rauchschwalben gefunden.

Jahreszeitliches Auftreten: Die Ankunft der Rauchschwalbe liegt im Salzbachtal regelmäßig in den letzten März- oder ersten Apriltagen (Frühankunft 21.3.). Der Wegzug beginnt Ende August (250 Ex. am 26.8.1999 auf Leitung in der mittleren Ettenau) mit Höhepunkt im September und läuft Ende Oktober aus. Spätbeobachtungen von Nachzüglern Mitte November sind nicht selten.

Gefährdung: Aufgabe der Viehhaltung bei bäuerlichen Anwesen. Neubau von Ställen, in denen oft aus übertriebenen Hygienegründen keine Nisthilfen an den glatten Wänden angebracht werden. Fehlen von Nestbaumaterial durch Versiegelung der Höfe und Straßen.

Uhl: Sie nistet überall in der Gegend in Stadt und Dorf, wird ja auch ihr Brüten vom Menschen sehr begünstigt, der gerne ein Fenster aus der Haustüre entfernt um ihr das Ein- u. Ausfliegen in den Hausgang zu ermöglichen.

Mehlschwalbe *Delichon urbica*

Status: Brutvogel, Sommervogel

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: III ca. 70 Brutpaare

Verbreitung: Die Mehlschwalbe kommt seltener vor als die Rauchschwalbe, die Ettenau ist nicht besiedelt. Die Brutplätze befinden sich in Lohen (2 Anwesen), Steinbach (3), Schwabenlandl (1) und in Wanghausen (3). In den gleichen Höfen brütet auch die Rauchschwalbe. Die Nester werden unter die Dachvorsprünge bei bäuerlichen Anwesen gebaut. Die größte Kolonie mit 34 – 36 Paaren brütet in Wanghausen an einem bäuerlichen Nebengebäude, unweit der Salzbach.

Im Herbst 2001 wurden versuchsweise in Lohen (Gem. Ostermiething) einige künstliche Mehlschwalbennester neben zwei natürlichen angebracht. An diesem Gebäude ging die Mehlschwalbe in den letzten Jahren stark zurück. Auch in den anderen Dörfern erfolgte ein Rückgang. In Hochburg konnte an einem Anwesen der Bestand durch künstliche Nester innerhalb weniger Jahre wieder gesteigert werden (Russinger, mündl.).

Jahreszeitliches Auftreten: Die ersten Mehlschwalben kommen in der Regel Mitte April (Frühdatum 5.4.). Auch der Wegzug setzt früher ein als bei den Rauchschwalben (Anfang August bis Oktober). Eine Beobachtung im November (9.11.) gehört zu den seltenen Ausnahmen.

Gefährdung: Sanierung von Hausfassaden und dadurch oft zu glatte Wände, um Nester zu befestigen. Entfernung von Nestern wegen Verschmutzung. Fehlen von Nestbaumaterial.

Uhl: Sie ist in den Dörfern der Umgebung gewöhnlich zahlreicher als Brutvogel vertreten als die Rauchschwalbe. Doch fehlt sie auch in Burghausen nicht völlig, hält sich aber hier mehr an den Rändern auf.

Baumpieper *Anthus trivialis*

Status: Brutvogel, Sommervogel

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: I 1 Revier

Verbreitung: Bis 1997 war der Baumpieper ein verbreiteter Brutvogel der baumbestandenen Streuwiesen der unteren Ettenau mit 10 – 12 Revieren. Einzelvorkommen gab es auch bis 1999 im mit Wiesen aufgelockerten Auwald bei Riedersbach und auf Kahlschlägen im Weilhartforst. Seit 2001 ist im UG nur mehr 1 Platz in der Ettenau besetzt. Der größte Schwund war von 1997 auf 1998, von 10 auf 3 Reviere zu verzeichnen.

Der Rückgang ist unerklärlich. Im Beobachtungszeitraum waren keine optischen Veränderungen der Habitatstrukturen zu erkennen. Dagegen gab es im oberen Weilhartforst, außerhalb des UG, in dieser Zeit eine leichte Steigerung auf Lichtungen und Kahlschlägen.

Jahreszeitliches Auftreten: Die ersten Baumpieper erscheinen in der 1. Aprildekade (Frühdatum 7.4.). Der Wegzug bewegt sich hier im Salzachtal unauffällig, mit einer Spätbeobachtung am 15.10.

Uhl: Der häufige Brutvogel ist kennzeichnend für die Ränder der Nadel – u. Mischwälder. Seltener findet er sich in den Flußauwäldern. Er wird aber auch tiefer im Wald angetroffen, besonders in der Nähe von Schlagflächen.

Wiesenpieper *Anthus pratensis*

Status: Brutvogel, Sommervogel

Gefährdungskategorie: Anhang I EU: - SPEC: - ÖRL: 4

Bestand: I 1 – 2 Brutpaare

Verbreitung: Der Wiesenpieper ist seltener und unregelmäßiger Brutvogel in den Streuwiesen der mittleren Ettenau. Nach 1987 (2 BP), 1990 (2), 1991 (1), brütete 2000 wieder ein Paar erfolgreich. Die meisten Reviere konzentrierten sich auf ein kleines Streuwiesengebiet, wo auch die Bekassine brütete.

Einzelpaare können mitunter leicht übersehen werden, da die Gesangsintensität sehr gering sein kann.

Jahreszeitliches Auftreten: Der Wiesenpieper ist regelmäßiger Durchzügler am Heim – u. am Wegzug. Die ersten Frühjahrszieher erscheinen in milden Jahren schon im Februar (Frühbeob. 23.2.) und sind bis Mitte April zu sehen. Der Herbstzug setzt Anfang September ein und erstreckt sich bis Mitte November, mit einem Höhepunkt im Oktober. Meist sind es 10 bis 40 Vögel die auf den Wiesen der Ettenau Rast machen. Einige Beobachtungen gibt es von den Salzschotterbänken.

Winterbeobachtungen sind selten. Am 18.12.1997 zählte ich 15 Vögel auf einer Wiese, am 7.1.

1998 – 2 Exemplare und am 26.12.1999 – 7 Vögel, alle auf Wiesenflächen der Ettenau.

Gefährdung: In der Ettenau werden die bestehenden Entwässerungsgräben, im Gegensatz zu früher, in immer kürzeren Intervallen geräumt und dadurch ist eine Senkung des Grundwasserspiegels nicht auszuschließen. Der Wiesenpieper könnte dadurch geeigneten Lebensraum verlieren.

Uhl: Könnte als Brutvogel in unserer Gegend sehr wohl vorkommen, doch konnte ich ihn bisher nur auf dem Durchzug in kleineren und größeren Schwärmen zu Gesicht bekommen.

Wasserpieper *Anthus spinoletta*

Status: Durchzügler, Wintergast

Der Wasserpieper (auch Bergpieper) ist regelmäßiger Durchzügler und Wintergast an der Salzach. Seltener sind sie nach Regenfällen an den Wasserlachen in den Wiesen der Ettenau zu sehen. An der Salzach halten sie sich überwiegend an den Schotterbankrändern auf, wo sie am Spülsaum auch in strengen Wintern noch genügend Nahrung finden dürften.

Jahreszeitliches Auftreten: Die ersten Vögel erscheinen je nach Witterung, Mitte/Ende Oktober auf den Salzachsotterbänken. Einzelne Vögel bleiben auch den Winter über. Der Weg- u. Durchzug erreicht im März seinen Höhepunkt. Am 14.3.1993 wurden 60 Stück auf der 15 km langen Zählstrecke gezählt. Die letzten Wasserpieper am Frühjahrszug wurden an einem 20.4. beobachtet, alle schon im Sommerkleid.

Schafstelze *Motacilla flava*

Status: Durchzügler

Die Schafstelze ist alljährlich zu sehender Durchzügler mit unterschiedlicher Intensität. Die Viehweiden der Ettenau und die Salzachsotterbänke sind beliebte Rastplätze. Die meisten Beobachtungen in der Ettenau entfielen auf nur eine Schafweide (9 x), zweimal hielten sich Schafstelzen auf einer Rinderweide auf und 10 Beobachtungen stammen von den Schotterbänken.

Meist sind es kleinere Trupps bis 7 Vögel, als Ausnahme wurden am 5.9.1989 – 22 und am 23.4.1999 – 30 Stück, jeweils auf einer Rinderweide der unteren Ettenau gezählt.

Überwiegend handelt es sich um die mitteleuropäische Rasse *flava flava*, zwei mal konnte die nordische Art *thunbergi* am Frühjahrszug bestätigt werden.

Jahreszeitliches Auftreten: Der Heimzug beginnt Anfang April (Frühdatum 31.3.) mit Spitze Mitte April und klingt Mitte Mai aus (Spätbeob. 18.5.). Am Wegzug wurden erst zwei mal Schafstelzen beobachtet (5. u. 9.9.).

Gebirgsstelze *Motacilla cinerea*

Status: Brutvogel, Sommervogel

Gefährungskategorie: keine

Bestand: III 45 – 50 Brutpaare

Verbreitung: Schnellfließende Gewässer mit Wildbachcharakter sind der Lebensraum der Gebirgsstelze. Auf Grund dieser Biotopansprüche kommt sie an den Fließgewässern im UG in unterschiedlicher Dichte vor.

Die Salzach ist im oberen Teil zwischen der Landesgrenze und Fkm 22 mit nur 7 - 8 Paaren verhältnismäßig dünn besiedelt. Zwischen Fkm 22 und 8 erreicht sie mit durchschnittlich 2 BP je Fkm ihre größte Dichte. An der Salzach war seit 1995/96 eine stetige Zunahme zu verzeichnen, was mit der steigenden Wasserqualität zusammenhängen dürfte.

Neben der Salzach werden die Moosach (3 Reviere), der Hollersbach (1), der Ostermiethinger Altbach (2), der Großbach (2) und der Altwasserbach der oberen Ettenau (2 – 3) besiedelt.

Am Altwasserbach befinden sich nur dort Reviere, wo der Bach eng und kurvenreich ist, manchmal kleine Schotterbänke aufweist oder nach Brücken, wo es ähnliche Strukturen gibt.

Unter Brücken angebrachte Nisthilfen in Form von Halbhöhlen werden gerne angenommen.

Jahreszeitliches Auftreten: Die Gebirgsstelze kann vereinzelt auch im Winter an den Brutgewässern angetroffen werden. Ob es sich dabei um eine durchgehende Überwinterung handelt, ist nicht nachzuweisen.

Die Brutreviere werden meist schon Anfang März besetzt. Der Frühjahrszug macht sich nur schwach bemerkbar. Ab Ende August setzt der Herbstzug auf den Salzachschotterbänken ein, mit einem Höhepunkt in der letzten Septemberdekade, wo bis zu 10 Exemplare auf einer Bank beobachtet werden können. Einzelvögel kann man noch bis Ende November sehen.

Uhl: Sie ist an unseren Flussläufen kein seltener Brutvogel. Auch im Winter ist sie ziemlich häufig zu sehen.

Bachstelze *Motacilla alba*

Status: Brutvogel, Sommervogel

Gefährungskategorie: keine

Bestand: IV

Verbreitung: Die Bachstelze ist ein verbreiteter und stellenweise häufiger Brutvogel. Als Kulturfolger brütet sie heute großteils in den Siedlungsbereichen, mit Schwerpunkt Ettenau und Ach/Wanghausen. Aber auch an der Salzach, weitab von menschlichen Bauten, wird gebrütet.

Auch bei zwei Forsthäusern im Weilhartforst (im UG) ist sie regelmäßiger Brutvogel.

Die größte Dichte mit 5 – 6 Brutpaaren erreicht sie zwischen den Acher Brücken (1,2 km Länge). Hier verbinden sich Brutmöglichkeiten bei den Gebäuden und das Nahrungsangebot am Fluss zu einem Optimalhabitat.

Jahreszeitliches Auftreten: In den letzten 10 Jahren konnten alljährlich überwinterte Bachstelzen auf den Salzachschotterbänken beobachtet werden. Meist sind es kleinere Trupps bis 6 Stück. Als Ausnahme flogen am 27.1.1991 16 Stück über die Eettenauer Brücke. Vermutlich der gleiche Schwarm war am 31.1. auf einer Schotterbank bei Fkm 29 zu sehen.

Die Ankunft ziehender Bachstelzen beginnt regelmäßig Anfang März (Frühdatum 2.3.) und zieht sich bis Mitte April hin. Am 12.4.1997 zählte ich 32 Exemplare auf einer nur 15 x 5 m großen Schotterbank.

Auch der Wegzug macht sich überwiegend auf den Schotterbänken bemerkbar und setzt im Laufe des September ein, mit einem Gipfel in der ersten Oktoberhälfte (43 St. am 10.10.2001 auf einer Schotterbank). Aber auch auf den Feldern der Eettenau können regelmäßig Herbstzügler in Schwärmen bis zu 15 Stück gesehen werden.

Uhl: Ein häufiger Brutvogel in der Stadt und im Dorf, am Bach und am Fluss, an Waldrändern und Feldern in der Nähe von Schuppen. Im strengen Winter 1929 kamen sie schon am 2.3. an. In dieser Zeit boten ihnen die Abwässer, die in die Salzach geleitet werden, einige Nahrung.

Seidenschwanz *Bombycilla garrulus*

Status: Wintergast, Durchzügler

Der Seidenschwanz erscheint als Invasionsvogel unregelmäßig im Salzachtal. Einflüge gab es in den Wintern 1988/89, 1989/90, 1990/91, 1991/92 und dann erst wieder im März/April 2001. Die meisten Beobachtungen stammen aus der Eettenau. Die Beeren der Mistel bildet hier die Hauptnahrung. Vereinzelt sieht man sie auch in den Gärten an noch hängenden Äpfeln, im Auwald an den Beeren des Schneeballs.

Die früheste Beobachtung datiert vom 17.12. und die Späteste vom 2.5. Die Höchstanzahl lag bei 150, die Niedrigste bei 1 Vogel.

Beobachtungsdaten:

1988/89: 5 Beobachtungen zwischen 28.12. – 8.3. von 25/ 70/ 70/ 14 und 50 Ex.

1989/90: 11 Beobachtungen zwischen 26.1. – 2.4. von 32/ 15/ 60/ 50/ 15/ 18/ 30/ 6/ 12/ 6 u. 55 Ex.

1990/91: 12 Beobachtungen zwischen 17.12. – 2.5. von 15/ 32/ 20/ 20/ 30/ 50/ 3/ 25/ 35/ 30/ 50 u. 1 Ex.

1991/92: 6 Beobachtungen zwischen 17.2. - 6.4. von 8/ 80/ 40/ 45/ 60 u. 50 Ex.

2000/01: 9 Beobachtungen zwischen 5.3. - 5.4. von 80/ 34/ 120/ 150/ 140/ 100/ 70/ 12 u. 30 Ex.

Wasseramsel *Cinclus cinclus*

Status: Brutvogel, Jahresvogel

Gefährdungskategorie: Anhang I EU: - SPEC: - ÖRL: 4

Bestand: I 11 Reviere

Verbreitung: Schnellfließende, klare Bäche und Flüsse mit schottrigem Untergrund und einigen herausragenden Steinen, sind der Lebensraum der Wasseramsel.

Im UG kommt sie vor an der Moosach (2 Reviere), am Hollersbach (1), am Ostermiethinger Altbach (1), am Großbach (1) und an der Salzach.

Die Salzach war bis zur Inbetriebnahme der Kläranlagen bei der Papierfabrik in Hallein, als Brutgebiet für diese Unterwasserjägerin ungeeignet und wurde erst wieder ab 1996 nach und nach besiedelt. Bis heute sind aber nur Brutplätze bei der Brücke Ettenau (1), zwischen Fkm 20 und 17 (3) und zwischen Fkm 11 und 9 (2) besiedelt worden.

Am Ostermiethinger Altbach und am Großbach brütet sie in den dort angebrachten Nistkästen. Auch hinter kleinen oder größeren Wasserfällen legt sie manchmal ihre Nester an, so an der Moosach und am Großbach.

Jahreszeitliches Auftreten: Die Wasseramsel kann das ganze Jahr über an den Brutgewässern angetroffen werden. Außerbrutzeitlich kommt sie auch auf die kleinen Schotterbänke im Altwasserbereich der oberen Ettenau und an die übrigen Salzachabschnitte. Ansammlungen sind nicht bekannt, meist sieht man nur Einzelvögel. Den Gesang lässt sie selbst an frostigen Wintertagen ertönen.

Gefährdung: Brutauffälle durch Hochwässer. Störungen am Brutplatz durch Fischer und Bootsfahrer.

Uhl: Zur Brutzeit beobachtete ich den „Wasserstar“ hier spärlich am Ufer der Salzach. Im Winter sind sie überhaupt häufiger zu finden, wohl verstärkt durch Zuzügler.

Zaunkönig *Troglodytes troglodytes*

Status: Brutvogel, Jahresvogel

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: IV – V

Verbreitung: Der Zaunkönig ist verbreiteter und stellenweise häufiger Brutvogel. Seine höchsten Dichten erreicht er im Au – u. Hangwald in der Nähe von Gewässern, wo er außerdem Kleinstrukturen wie Baumstrünke, Wurzelteller, Reisighaufen, Fallholz und dergleichen vorfindet. Seltener brütet er in den Feldgehölzen und Hecken der Ettenau. Auch nicht zu intensiv gepflegte Gärten werden, falls genügend Unterwuchs, Reisighaufen usw. vorhanden sind, besiedelt.

Seine Nester findet man auch in Gebäuden, in den Nisthilfen für Gebirgsstelze und Wasseramsel unter den Brücken. An der Moosach brütet er nicht selten in den unbenutzten vorjährigen Eisvogelbrutröhren.

Auch im reinen Nadelwald des Weilhartforstes, fernab von Gewässern, brütet er nicht selten.

Jahreszeitliches Auftreten: Im Winter weichen die Vögel meist in den milderen Talraum aus,

wo sie sich im Auwald gerne entlang offener Wasserläufe, die mit Schilf bewachsen sind, aufhalten. Mitunter werden Schlafplatzgemeinschaften gebildet. So sah ich am 17.12.1990 in der Dämmerung 8 Vögel nacheinander in einen Meisennistkasten, der sich an einer Hütte am Auwaldrand der unteren Ettenau befand, einfliegen.

Uhl: Ein sehr häufiger Brutvogel in den Wäldern der Hochfläche und Auwäldern. Am meisten behagt ihm überhängendes Buschwerk an Flüssen und Bächen.

Heckenbraunelle *Prunella modularis*

Status: Brutvogel, Sommervogel, teilweise Jahresvogel

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: IV

Verbreitung: Die Heckenbraunelle ist verbreiteter Brutvogel im Au – u. im Hangwald. Die Schwerpunkte liegen vor allem in den unterholzreichen Abschnitten des Auwaldes. Auch in den älteren Hecken und den Feldgehölzen der Ettenau, sowie in verwilderten Gärten, kommt sie vereinzelt vor.

Die Heckenbraunelle ist ein unscheinbar und versteckt lebender Vogel, der sich gerne im Unterholz aufhält, wodurch sein Bestand oft unterschätzt wird. Am ehesten ist das 1.0 zu beobachten, wenn es auf der Spitze eines Baumes sitzend, seinen Gesang vorträgt.

Einige Nester fand ich zufällig in kleinen Büschen oder im Altschilf, in 40 – 50 cm Höhe.

Jahreszeitliches Auftreten: Im Laufe des März werden die Brutreviere besiedelt (Frühbeobachtung 1.3.). Der Wegzug im Herbst vollzieht sich unauffällig.

Überwinternde Heckenbraunellen können nicht alljährlich beobachtet werden. Gerne halten sie sich im Ufergebüsch der Salzach oder in Hausgärten, wo es Vogelfutterstellen gibt, auf. Bei den Futterstellen sah ich sie einige male am Boden nach Futterresten suchen.

Uhl: Vereinzelt traf ich die Heckenbraunelle in den jungen Fichtenkulturen im Weilhart, sowie in der Nähe der Auwälder an der Salzach.

Rotkehlchen *Erithacus rubecula*

Status: Brutvogel, Jahresvogel

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: V

Verbreitung: Das Rotkehlchen ist verbreiteter Brutvogel des Au – u. Hangwaldes, wo es als

Bodenbrüter die unterholzreichen Bestände besiedelt und dort teilweise häufig auftritt. Man findet es auch in den Feldgehölzen der Ettenau, in den größeren Hecken und in buschreichen Gärten. Die höchsten Dichten mit 6 - 7 Revieren/10 ha erreicht es abschnittsweise im Auwald. Die Nester befinden sich gut versteckt unter der Bodenvegetation, auch in verlassenen Eisvogelbrutröhren und in Gebäuden in Waldnähe wird gebrütet.

Jahrelang brüteten Rotkehlchen in 4 m Höhe, unter dem Dach unseres Pferdestalles. Ob Nestbau oder Jungenaufzucht, alles ging sehr heimlich vor sich, außer eine Katze kam in die Nähe der frisch flüggen Jungvögel.

Einen Sommer lang fütterte ich täglich ein Rotkehlchen in unserem Garten mit frisch gehäuteten Mehlwürmern (Puppen), aus der eigenen Mehlwurmzucht. Kam ich im Garten an einen bestimmten Platz und pfiff leise, machte es sich sofort aus einer Ecke bemerkbar.

Einige male passierte es, dass der äußerst zutrauliche Vogel auf die freie Lehne eines Gartensessels am Kaffeetisch geflogen kam.

Jahreszeitliches Auftreten: Die bei uns überwinternden Vögel dürften überwiegend Nord-europäische sein, die auch an die Futterstellen in die Hausgärten kommen. Die Ankunft und der Gesangsbeginn am Brutplatz setzt regelmäßig Mitte März ein, in milden Wintern auch schon Mitte Februar. Herbstgesang ist bis Ende November zu hören.

Uhl: Brütet bei uns häufig in den Waldungen der Hochflächen, wie in den Auwäldern und Parkgehölzen. Vereinzelt überwintert es auch.

Nachtigall *Luscinia megarhynchos*

Status: Durchzügler

Die Nachtigall ist vermutlich nicht alljährlicher Durchzügler im Salzachtal oder wird einfach übersehen.

Beobachtungsdaten:

1984: 07.05. - 1 Ex. im Auwald der oberen Ettenau

- : 10.05. - 1 Ex. singt im Auwald der unteren Ettenau

- : 21.05. - 1 Ex. singt im Auwald der unteren Ettenau

1985: 29.04. - 1 Ex. singt am Auwaldrand in Fliederbusch

1997: 01.05. - an zwei verschiedenen Stellen im Auwald der unteren Ettenau - je 1 Ex. Sicht und Gesang (Beobachter Hable, Billinger)

Uhl: Diese mir von der Rheinpfalz sehr wohl bekannte herrliche Sängerin habe ich leider in unserer Gegend noch nicht beobachtet. In der Gegend von Braunau war sie jedoch bis 1900 Brutvogel.

Blaukehlchen *Luscinia svecica cyaneola*

Status: Brutvogel, Sommervogel

Gefährdungskategorie: Anhang I EU: ja SPEC: - ÖRL: 4

Bestand: I 1 - Brutpaar (e)

Verbreitung: Das Blaukehlchen gehört zu den seltensten Brutvögeln im UG. Seine versteckte Lebensweise, vorwiegend in der Bodenvegetation von Altschilfflächen, erschwert eine genauere Erfassung. Bei Einzelpaaren ist die Gesangsaktivität der Männchen oft sehr niedrig und beschränkt sich meist auf die frühen Morgen- oder späten Abendstunden. Im Jahre 2000 wurde erstmals ein Brüten in der unteren Ettenau nachgewiesen. Der Brutplatz befand sich in einer Altschilffläche an einem verbreiterten Entwässerungsgraben. Am 23.4. beobachtete ich um 7,20 Uhr das singende Männchen auf einem Weidenbusch und am 1.6. waren beide Altvögel futtertragend zu sehen. Schon am 5.6.1994 sah ich am gleichen Platz ein warnendes Weibchen und noch am 15.8. 1995 warnte hier ebenfalls ein Weibchen, aus einem Weidenbusch, als ein Neuntötermännchen diesen anflieg. Geeignete Brutbiotope wären im UG mehrfach vorhanden und Neuentdeckungen in nächster Zeit nicht auszuschließen.

Jahreszeitliches Auftreten: Als Durchzügler ist das Blaukehlchen nicht alljährlich zu beobachten. Auch am Durchzug ist es auf brutbiotopähnlichen Abschnitten zu sehen.

Durchzugsdaten:

24.03.1990: 1.0 ohne weißen Stern auf verwachsener Böschung bei der Ostermiethinger Kläranlage

08.04.1992: 1.0 in einer Altschilffläche an einem Entwässerungsgraben der unteren Ettenau

24.03.2001: 1.0 in einer Altschilffläche am Altwasserbach westlich Ostermiething

Uhl: Das in Gefieder und Gesang gleich reizende Kleinod unserer Vogelwelt konnte ich sowohl 1929 wie 1930 in der Neuhofer- u. Haiminger- u. Haiminger- u. Haiminger- (gegenüber Überackern) – an der Salzach auf bayerischer Seite ausfindig machen. Wiederholt nahm ich meine Kinder und Bürgerschüler mit, um ihnen die herzigen Geschöpfe zu zeigen, die gar nicht scheu waren.

Hausrotschwanz *Phoenicurus ochruros*

Status: Brutvogel, Sommervogel

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: III Ettenau 30 – 32 Reviere

Verbreitung: Der Hausrotschwanz ist verbreiteter und nicht seltener Brutvogel sämtlicher Siedlungsbereiche entlang des Talraumes. Hauptverbreitungsgebiet ist die Ettenau und Ach/Wanghausen. Auch alleinstehende Forsthäuser im Hangwald werden besiedelt. Beliebte Brutplätze finden sich bei den alten Bauernhöfen, wo sie genügend Möglichkeiten zur Anlage ihrer Nester finden. Selbst Störungen und der Lärm bei Industrieanlagen, wie der Verladestation bei der Asche- deponie, halten sie nicht vom Brüten ab.

Jahreszeitliches Auftreten: Bei günstigem Frühjahrswetter treffen die ersten Vögel bereits Mitte März ein (Frühbeobachtung 12.3.), in der Regel im Verlauf der 2. Märzhälfte. Ziehende sind auch auf den Salzschotterbänken zu sehen, 7 Vögel am 5.4.1996 bei Fkm 23,6. Die meisten Hausrotschwänze verlassen uns bis Mitte Oktober. Gegen Ende des Monats, sowie Anfang November, sieht man sie schon seltener. Einzelne Nachzügler sind noch bis Mitte Dezember in der Ettenau zu beobachten. Eine Winterbeobachtung gab es erst einmal. Am 6.1.1992 saß 1 Ex. um 6,15 Uhr am Zollschranken des ehemaligen Zollamtes Ettenau.

Uhl: Ein sehr gewöhnlicher Brutvogel der Umgegend in der Stadt, den Dörfern und einzeln stehenden Scheunen. Überwinternde Hausrotschwänze habe ich bisher noch nicht angetroffen.

Gartenrotschwanz *Phoenicurus phoenicurus*

Status: Brutvogel, Sommervogel

Gefährdungskategorie: Anhang I EU: - SPEC: 2 ÖRL: 3

Bestand: I 10 – 12 Reviere

Verbreitung: Der Gartenrotschwanz brütet nach dramatischen Rückgängen nur mehr an wenigen Plätzen im UG. Ein Teil der Brutplätze wird nur einmal besetzt, selbst jahrelang besiedelte Optimalhabitate wurden in den letzten Jahren aufgegeben. Abgesehen von jährlichen Bestandsschwankungen, setzte Ende der 1980er Jahre der Rückgang ein. In der Ettenau wurden bis dahin 12 – 13 BP kartiert. Die bevorzugten Brutplätze befanden sich in den geschützten Obst – oder Hausgärten entlang des Hangwaldes. Heute brütet in der Ettenau nur mehr ein Paar an wechselnden Plätzen und das nicht alljährlich.

Der beständigste Brutplatz befindet sich noch in Ach/Wanghausen, wo in den letzten Jahren 5 – 6 BP zu finden waren. Das Zentrum bildet ein großer alter Obstgarten.

Russinger fand 2000 und 2001 – 7 revieranzeigende Männchen auf der 1 km langen Burganlage in Burghausen (7 Reviere /10 ha). Hier vereinigen sich zahlreiche Brutgelegenheiten in den alten Gemäuern, mit einem guten Nahrungsangebot am Burghang, zu einem Ideallebensraum. Vermutlich lebt auch die gegenüber liegende Population in Ach von diesem Vorkommen.

Einzelbrutpaare gab es in den letzten Jahren noch bei der Aschedeponie, am südlichen und westlichen Ortsrand von Ostermiething, in Lohen und in Steinbach.

Bis Anfang der 1990er Jahre brütete er auch noch vereinzelt in den aufgelockerten Auwaldbeständen.

Jahreszeitliches Auftreten: Die Hauptmasse trifft ab Mitte April bei uns ein (Frühdatum 4.4.). Durchzügler treten auch im Ufergebüsch der Salzach auf. Die ersten Wegzügler werden im August beobachtet. Ende September/Anfang Oktober ist der Wegzug im allgemeinen abgeschlossen. Nachzügler wurden bis Mitte Oktober festgestellt (13.10.).

Gefährdung: Die Ursache des dramatischen Rückgangs im UG ist nur zu einem geringen Teil auf Lebensraumverlust oder -verschlechterung zurückzuführen. Die Ursachen dürften in

den Durchzugs- u. Überwinterungsgebieten liegen.

Uhl: Der Waldrotschwanz brütet hier sehr häufig im Park – u. Gartengelände der Stadt und umliegenden Ortschaften sowie im Walde, besonders an dessen Rändern.

Braunkehlchen *Saxicola rubetra*

Status: Brutvogel, Jahresvogel

Gefährdungskategorie: Anhang I EU: - SPEC: - ÖRL: 4

Bestand: I s. Aufstellung

Verbreitung: Das Braunkehlchen gilt als Charaktervogel offener Wiesenlandschaften. Im UG kommt nur die Ettenau als Bruthabitat in Frage. Hier wurden die Streuwiesen als Brutplätze, ausnahmsweise auch verschifft Gräben in intensiv genutzten Grünlandbereichen, genutzt. Die Streuwiesen sind als Idealbrutplätze anzusehen und deren mosaikartige Verteilung zwischen den Mähwiesen steigert die Attraktivität noch. Werden doch diese früh gemähten Wiesen bevorzugt zur Nahrungssuche während der Jungenaufzucht angefliegen.

Trotz allem dürfte, wenn nicht noch ein Wunder geschieht, im Jahre 2000 die Brutpopulation in der Ettenau erloschen sein. 1999 brüteten noch 5 Paare, aber nur eines erfolgreich. 2000 sang bis in den Juni hinein ein Männchen an einem alten Brutplatz und verschwand ohne sich verpaart zu haben. Auch 2001 war im Mai 14 Tage lang am gleichen Platz ein singendes Männchen zu sehen.

Die Rückgangsursache ist nicht bekannt, jedoch dürfte einer der Gründe in der geringen Reproduktionsrate in den vorgehenden Jahren zu suchen sein

Bestandsentwicklung des Braunkehlchens in der Ettenau:

Bis 1989 wurden nur die revieranzeigenden Männchen gezählt, ab 1990 wurden die Brutpaare kartiert. Im Jahre 1994 konnten krankheitsbedingt keine genauen Braunkehlchenzahlen ermittelt werden.

1985 = 30; 1986 = 28; 1987 = 26; 1988 = 27; 1989 = 23; 1990 = 18; 1991 = 11; 1992 = 8; 1993 = 9; 1995 = 8; 1996 = 11; 1997 = 8; 1998 = 6; 1999 = 5; 2000 = 0

Jahreszeitliches Auftreten: Das Braunkehlchen trifft zwischen Mitte April und Anfang Mai hier ein (Frühbeobachtung 14.4.). Durchziehende können noch bis Ende Mai auftreten. Im Herbst erscheinen die ersten Durchzügler Anfang August, bis Ende September ist der Wegzug abgeschlossen. Durchzügler treten auch außerhalb der Ettenau auf.

Gefährdung: Der Rückgang zeichnete sich Anfang der 1990er Jahre ab, obwohl damals schon alle Streuwiesen im Pflegeausgleich waren und von dieser Seite keine Gefährdungsursache ausging. Ein Grund ist sicher, wie schon oben angeführt, die geringe Nachwuchsrate. Aber auch hier dürften Verschlechterungen oder Verlust geeigneter Überwinterungs- u. Rastgebiete eine nicht unbedeutende Rolle spielen.

Uhl: Der für feuchte Wiesenflächen kennzeichnende braunkehlige Wiesenschmätzer ist hier ziemlich selten. Ich traf ihn als Brutvogel im benachbarten Österreich.

Schwarzkehlchen *Saxicola torquata*

Status: Brutvogel, Sommervogel

Gefährungskategorie: Anhang I EU: - SPEC: 3 ÖRL: -

Bestand: I 1 – 2 Brutpaare

Verbreitung: Das Schwarzkehlchen ist seit 1990 seltener und nicht alljährlicher Brutvogel der Ettenau. Vor 1990 wurden schon einige Male einzelne 1.0 zur Brutzeit in den Streuwiesen oder Auwaldkahlschlägen gesichtet.

Im Gegensatz zum Braunkehlchen werden als Brutplatz meist die Streuwiesenrandgebiete und auch Altschilfstreifen an den Entwässerungsgräben gewählt. In der Regel werden 2 Bruten getätigt

Das Braunkehlchen trat öfters als geduldeter Brutnachbar in Erscheinung, Revierstreitigkeiten gab es nur am Anfang der Revierbesetzung.

Die Hoffnung, das Schwarzkehlchen könnte die verwaisten Braunkehlchenreviere allmählich nach besetzen, wurde nicht erfüllt. Beim Höchststand von 2 BP blieb es bis heute.

Bestandsentwicklung des Schwarzkehlchen in der Ettenau:

1990 = 2 BP; 1991 = 1; 1992 = 1; 1993 = 2; 1994 = 1; 1995 - 1998 = 0; 1999 = 2; 2000 = 2; 2001 = 0

Jahreszeitliches Auftreten: Die Brutreviere werden meist Ende März/Anfang April besetzt. Als Durchzügler ist das Schwarzkehlchen jeden Frühjahr zu sehen, auch außerhalb der Ettenau. Die Ersten erscheinen Anfang März (Frühbeobachtung 28.2.). Vom Wegzug gibt es wenige Daten, drei im September und eine am 15.10. als Spätbeobachtung.

Gefährdung: Warum das Schwarzkehlchen nicht alljährlich die Ettenau als Brutvogel aufsucht, ist rätselhaft. Hierorts dürften die Ursachen nicht zu suchen sein.

Uhl: Den schwarzkehligen Wiesenschmätzer habe ich nur auf dem Durchzug gesehen.

Steinschmätzer *Oenanthe oenanthe*

Status: Durchzügler

Der Steinschmätzer ist regelmäßiger Durchzügler in wenigen Exemplaren. Die Beobachtungen stammen durchwegs aus der Ettenau und fielen in den letzten Jahren deutlich ab. Meist sind es Einzelvögel, Paare oder höchstens 4 Vögel, die sich auf Feldern, Streuwiesen

und Viehweiden aufhalten. Eine Beobachtung stammt von einer Salzschotterbank (13.5. 1991). Am 29.3.1995 wurde ein Ex. am aperi Straßenrand, bei 20 cm Schneelage, unter Staren, Singdrosseln, Feldlerchen und Goldammern, in der oberen Ettenau gesehen. Die Frühjahrs- u. Herbstbeobachtungen halten sich ungefähr die Waage. Im Frühjahr 1992 gab es mit 9 Durchziehenden die höchste Anzahl.

Jahreszeitliches Auftreten: Gewöhnlich setzt der Frühjahrszug Anfang April ein (Frühdatum 29. 3.). Einzelne Vögel können noch bis Mitte Mai beobachtet werden (22.5.). Der Höhepunkt des Wegzuges liegt zwischen Ende August (Frühbeobachtung 10.8.) und Anfang Oktober (5.10.).

Amsel *Turdus merula*

Status: Brutvogel, Jahresvogel

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: V

Verbreitung: Die Amsel ist im gesamten UG verbreitet und gehört zu den häufigsten Brutvögeln. Sie brütet im Au- u. im Hangwald, in den Hecken und Feldgehölzen der Ettenau und in den Gärten der Siedlungsbereiche.

Die höchsten Dichten erreicht sie mit 4 – 6 Revieren/10 ha in unterholzreichen Auwaldabschnitten. Brutbeginn ist oft schon in der letzten Märzdekade, in Ortschaften auch früher.

Jahreszeitliches Auftreten: Im Winter hält sie sich mehr in den Siedlungsbereichen auf und es werden manchmal Schlafgemeinschaften gebildet. Gerne werden dazu die Jungfichtenkulturen im Auwald aufgesucht. Auch in den Obstgärten mit Fallobst oder Restobst auf den Bäumen, sieht man im Winter Trupps bis zu 15 Vögel.

Uhl: Die Amsel ist auch hier aus einem scheuen Waldvogel zum typischen Vertreter des Garten- u. Parkgeländes um Stadt und Dorf geworden. Die Vögel der Siedlungen bleiben den Winter über bei uns, während die Amseln der Wälder im allgemeinen wegziehen.

Wacholderdrossel *Turdus pilaris*

Status: Brutvogel, Jahresvogel

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: I 12 - 17 Brutpaare

Verbreitung: Die Wacholderdrossel ist ungleichmäßig verbreiteter und nicht häufiger Brut-

vogel im Salzachtal, mit Schwerpunkt Ettenau. Besiedelt werden die Au- u. Hangwaldrandgebiete, Feldgehölze, Obstgärten, seltener Einzelbäume. Größere Brutkolonien wurden noch nicht beobachtet, meist wird in kleinen Kolonien bis 3 Paare gebrütet.

In den letzten Jahren besetzte Brutreviere: Auwaldrand Riedersbach (1 – 2 BP); Hangwald westlich Ostermiething (1 – 2); Wald am Großbach (1 – 2); Ettenau (5 – 6); Wanghausen/ Holzgassen (4 – 5).

Jahreszeitliches Auftreten: In den Herbst- u. Wintermonaten kommt es regelmäßig zu größerer Schwarmbildung und Wanderbewegung. Die Ersten erscheinen Mitte Oktober mit maximalen Trupprößen bis 150 Stück. Die Zahl der Wintergäste schwankt stark und ist abhängig von der Schneebedeckung. Schwärme von 30 – 500 Vögel wurden überwiegend in der Ettenau beobachtet, vereinzelt auch entlang des Uferweges in Wanghausen. Bei Schneelage werden mitunter auch die aperen Salzachschorterbänke aufgesucht.

Beobachtungen größerer Ansammlungen in der Ettenau:

1988: 30.12. - 500 Ex.	1997: 19.12. - 30 Ex
1989: 03.02. - 500 Ex.	1998: 17.01. - 50 Ex.
- : 11.10. - 120 Ex.	- : 21.03. - 60 Ex.
1990: 12.02. - 250 Ex.	- : 21.12. - 40 Ex.
1991: 13.11. - 80 Ex.	1999: 17.01. - 50 Ex.
1992: 31.10. - 80 Ex.	- : 26.10. - 110 Ex.
1993: 28.12. - 80 Ex.	2000: 09.01. - 200 Ex.
1995: 15.10. - 150 Ex.	2001: 24.02. - 80 Ex.
- : 28.11. - 250 Ex.	2002: 22.01. - 150 Ex.

Uhl: Den Krammetsvogel konnte ich in der Umgebung sowohl auf bayerischer wie österreichischer Seite wiederholt als Brutvogel feststellen. Sie brüten in den Salzachauen und im Weilhartforst. Für ihre Brutplätze scheinen sie lichte Gehölze in Wassernähe zu bevorzugen. Die Wintergastenschwärme, die sich sehr individuenreich einzustellen pflegen, sind weniger scheu als die Brutvögel.

Singdrossel *Turdus philomelos*

Status: Brutvogel, Sommervogel

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: V

Verbreitung: Die Singdrossel ist in unserer Gegend ein ausgesprochener Waldbewohner und gehört im Au- u. Hangwald zu den häufigsten Vogelarten. Besiedelt werden auch die Feldgehölze der Ettenau und Gärten in Waldrandnähe.

Im Auwald erreicht sie teilweise Dichten von 5 – 6 Revieren/10 ha. Zur Nahrungssuche werden auch die Wiesen, Weiden und Obstgärten in Waldnähe angeflogen.

Brutbeginn ist oft schon Anfang April und die Nester werden in der noch laublosen Zeit im dichten Unterholz angelegt.

Jahreszeitliches Auftreten: Als Kurzstreckenzieher trifft die Singdrossel sehr früh bei uns ein, regelmäßig ab Mitte Februar (Frühbeobachtung 22.1.). Der Wegzug beginnt im Septem-

ber und erstreckt sich bis Anfang November. Einzelne Singdrosseln können noch bis Mitte Dezember gesehen werden (13.12.). Überwinterungen konnten noch nicht festgestellt werden.

Uhl: Ein sehr verbreiteter Charaktervogel unserer Wälder, der Auwälder und kleinen parkartigen Gehölze. Doch hat sie sich auch hier bereits etwas dem Menschen genähert und das eine oder andere Paar nistet schon in der Nähe der Stadt. Im Wald übertrifft sie an Zahl die Amsel bedeutend.

Rotdrossel *Turdus iliacus*

Status: Durchzügler

Die Rotdrossel ist regelmäßiger Durchzügler am Frühlings- u. am Herbstzug. Der überwiegende Teil der Beobachtungen fällt auf den Frühlingszug und die Ettenau, wo sie sich mit Vorliebe am landseitigen Auwaldrand aufhalten und zur Nahrungssuche die angrenzenden Wiesen anfliegen. Meist sind es Trupps von 10 – 100 Vögel.

Eine Ausnahmeerscheinung waren ca. 500 Stück am 5.4.1996 und etwa 200 Exemplare am 21.3.1998 alle in der unteren Ettenau.

Jahreszeitliches Auftreten: Der Frühlingszug setzt Ende Februar/Anfang März ein (Frühbeobachtung 24.2.), mit einem Höhepunkt Ende März/Anfang April (Spätfeststellung 11. 4.). Vom Herbstzug liegen Daten zwischen 16.10. und 18.11. vor.

Misteldrossel *Turdus viscivorus*

Status: Brutvogel, Jahresvogel

Gefährdungskategorie : keine

Bestand: IV

Verbreitung: Der Hangwald der Ettenau und des Weilhartforstes, sowie zwischen Fkm 13 und 8, ist Hauptbrutgebiet der Misteldrossel. Der Hangwald oberhalb der Ettenau ist nur dünn besiedelt.

1991 wurde sie erstmals als Brutvogel im Auwald der unteren Ettenau festgestellt. In den letzten Jahren kann sie zur Brutzeit vereinzelt im gesamten Auwald beobachtet werden. Die Wiesen der Ettenau, des St.Radegunder Schwabenlandl, der Werfenau und in Wanghausen/Holzgassen, werden häufig zur Nahrungssuche angefliegen.

Jahreszeitliches Auftreten: Misteldrosseln sind auch den Winter über im UG anzutreffen, wo sie ihrem Namen gerecht werden und von September bis März an den zahlreichen Mistelbüschen zu sehen sind. Größere Trupps oder Zugbewegungen wurden nicht beobachtet. An sonnigen Tagen üben Misteldrosseln schon im Dezember/Jänner ihren Gesang. Auch

Herbstgesang, besonders bei Föhnwetter, ist nicht selten.

Uhl: Die Misteldrossel ist in unseren großen Waldungen, wie Weilhartforst, ein häufiger Brutvogel. Besonders im Hochwald, sei es Nadel- oder Mischwald, ist sie häufig vertreten.

Feldschwirl *Locustella naevia*

Status: Brutvogel, Sommervogel

Gefährungskategorie: Anhang I EU: - SPEC: - ÖRL: 4

Bestand: I 10 - 20 Reviere, s. Aufstellung

Verbreitung: Der Feldschwirl ist ungleichmäßig verbreiteter Brutvogel, mit Schwerpunkt Ettenau. Hier werden die Streuwiesen mit Altschilfbeständen, im Auwald ebenfalls Schilfbeflächen und junge Kahlschläge oder Lichtungen besiedelt.

Außerhalb der Ettenau finden sich Einzelvorkommen an der Aschedeponie, im Auwald von Fkm 34 abwärts, auf Lichtungen im Weilhartforsteinhang, im Werfenaubereich, in der sogenannten Prillerau bei Fkm 14,5 und im Hangwald zwischen Fkm 11 und 8.

Im Moosachbereich konnte der Feldschwirl noch nie festgestellt werden. Interessant sind jährlich einige Sänger auf Schlägen mitten im Oberen Weilhartforst.

Dichten von 2 Revieren/10 ha kommen vor, meist aber weniger als 1 Revier auf /10 ha.

Brutnachweise sind äußerst selten, da sich die Jungenaufzucht versteckt in der dichten Bodenvegetation bewegt. Am ehesten sieht man warnende oder futtertragende Altvögel oder frisch flügge Jungvögel, wenn jagende Wiesel in die Nähe kommen.

Bestand von 1995 - 2001:

1995:	Ettenau: 15 Reviere	Gesamt: 20
1996:	- : 14 -	- : 18
1997:	- : 12 -	- : 17
1998:	- : 13 -	- : 19
1999:	- : 10 -	- : 16
2000:	- : 7 -	- : 11
2001:	- : 9 -	- : 12

Jahreszeitliches Auftreten: In der letzten Aprildekade erscheinen die ersten Sänger (Frühbeobachtung 19.4.). Ende Mai lässt die Gesangsaktivität merklich nach, Singende können aber noch bis Ende Juli gehört werden.

Gefährdung: Auch beim Feldschwirl dürfte der Rückgang in den Durchzugs- u. Überwinterungsgebieten zu suchen sein. Optische Veränderungen waren im Untersuchungszeitraum nicht zu erkennen.

Uhl: Der „Heuschreckensänger“ ist in den Salzachauen ein verbreiteter Charaktervogel.

Schlagschwirl *Locustella fluviatilis*

Status: Brutvogel, Sommervogel

Gefährdungskategorie: Anhang I EU: - SPEC: - ÖRL: 4

Bestand: I 1 - 5 Reviere, s. Aufstellung

Verbreitung: Der Schlagschwirl ist seltener und unregelmäßig verbreiteter Brutvogel. Bis auf eine Ausnahme waren alle Vorkommen auf stark verkrauteten Schlägen, Lichtungen oder lockeren Altschilfbeständen im Auwald konzentriert. Im Gegensatz zum Feldschwirl wurde der Schlagschwirl auch im Moosachbereich festgestellt.

1995 und 1999 sang über einen längeren Zeitraum ein I.0 am Rande einer dichten Brachfläche, die mit Bäumen und Sträuchern durchsetzt war, außerhalb des Auwaldes, in der unteren Ettenau.

Der erste Nachweis gelang 1989 im Auwald südlich von Ostermiething, wo am 21. u. 23.6. die Altvögel futtertragend beobachtet werden konnten.

Der auffällige nähmaschinenartige Gesang wird meist versteckt aus dem Unterwuchs vorgetragen.

Revierbesetzungen ab 1989:

1990 und 1991 = 1 Revier; 1989, 1996, 1999 und 2000 = 2 Reviere; 1992 und 1995 = 3 Reviere; 1993 = 5 Reviere; 1994, 1997, 1998 und 2001 = kein Nachweis.

Jahreszeitliches Auftreten: Die ersten Sänger wurden in der ersten Maidekade notiert. (Frühdatum 8.5.). Die letzten singenden Männchen hörte ich an einem 15. Juli.

Gefährdungsursachen: Waldpflegearbeiten im Staatsauwald während der Brutzeit.

Schilfrohrsänger *Acrocephalus schoenobaenus*

Status: möglicher Brutvogel, Durchzügler, Sommervogel

Gefährdungskategorie: Anhang I EU: - SPEC: - ÖRL: 4

Bestand: I 1 - 2 Reviere

Verbreitung: Ob der Schilfrohrsänger im UG gebrütet hat, kann nicht mit Sicherheit beantwortet werden. Auch als Durchzügler könnte dieser nur sporadisch auftreten, da er nicht alljährlich zu sehen ist.

1985 wurden an zwei Plätzen singende Schilfrohrsänger beobachtet. Am 5.7.1992 sang im Werfenaubereich ein I.0 und am 24.6.1996 ein Männchen im Uferbereich des Altwasserbaches in der unteren Ettenau. An die Ufervegetation grenzte ein Auwaldkahlschlag.

Jahreszeitliches Auftreten: Die ersten Schilfrohrsänger am Heimzug wurden am 26.4. beobachtet. Vom Wegzug liegen Daten zwischen 28.7. und 24.8. vor.

Uhl: Mir ist er leider noch nicht aufgefallen, vielleicht habe ich ihn übersehen. Mit seinem Brutvorkommen ist aber zu rechnen, da er um Braunau als Brutvogel auftritt.

Sumpfrohrsänger *Acrocephalus palustris*

Status: Brutvogel, Sommervogel

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: IV

Verbreitung: Der Sumpfrohrsänger ist ein ungleichmäßig verbreiteter, aber im allgemeinen recht häufiger Brutvogel im Salzachtal. Die Ettenau als Schwerpunkt gehört sicher zu den Ideallebensräumen, wo dieser teilweise in hoher Dichte die Streuwiesen, Wiesenbrachen, Hecken, Feldgehölzränder, verschilfte Gräben und Brennesseldickichte besiedelt. Im Auwald bevorzugt er lichte Abschnitte mit dichtem Unterwuchs und Altschilfbestände. In Optimalhabitaten der Ettenau werden kleinräumig Dichten von 4 Revieren/1 ha erreicht. In einem 400 m langen Altschilfstreifen entlang des Altwasserbaches im Auwald westlich Ostermiething, wurden in den letzten Jahren 10 – 12 Reviere gezählt (25 – 30 Reviere/10 ha.). Vereinzelt brütet er auch im schmalen Uferstreifen der Salzach und auf den verwachsenen Schotterbänken zwischen Fkm 20 und 16. Aus Mangel an geeigneten Lebensräumen erscheint er unterhalb von Ach schon selten.

Jahreszeitliches Auftreten: Die ersten Heimzügler singen Anfang Mai in den Revieren, mit Frühdatum 1.5. Über den Wegzug kann wenig ausgesagt werden, in der Regel verlassen bis Anfang September die Sumpfrohrsänger das Brutgebiet. Ausnahmsweise konnten am 28. August 1999, in einer Streuwiese der Ettenau, noch warnende und futtertragende Altvögel beobachtet werden.

Uhl: Nicht so häufig wie der Feldschwirl und der Teichrohrsänger. Singende hörte ich im Auwald aus dem Schilf – u. Weidendickicht heraus. Häufiger hörte ich ihn aus den Getreidefeldern.

Teichrohrsänger *Acrocephalus scirpaceus*

Status: Brutvogel, Sommervogel

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: II 25 - 30 Reviere; Ettenau: 14 – 15 Reviere; Verbreitungskarte Nr. 14

Verbreitung: Der Teichrohrsänger ist ungleichmäßig verbreiteter und nicht häufiger Brutvogel. Da die Art im allgemeinen an Altschilfbestände gebunden ist, sind seinem Vorkommen von vornherein Grenzen gesetzt.

Bevorzugte Lebensräume des Teichrohrsängers sind Altschilfbestände an den Altwässern. Brutreviere befinden sich auch in den Schilfflächen an der Moosach, an einigen kleineren Teichen, an den Entwässerungsgräben der Ettenau und im Werfenaubereich. Aus Mangel an geeigneten Biotopen fehlt er von der Werfenau abwärts. Die höchste Dichte erreicht er im Altschilfbestand am Altwasserbach westlich Ostermiething mit 6 Revieren/10 ha. Allgemein wurde seit Anfang der 1990er Jahre ein Rückgang von etwa 30 % festgestellt.

Jahreszeitliches Auftreten: Die ersten Teichrohrsänger erscheinen Ende April (Frühdatum 18.4.). Am Heimzug sind singende Durchzügler auch aus Getreidefeldern, aus Hecken, aus den Winterschachtelhalmbeständen im Auwald und selbst aus Hausgärten von Einfamilienhäusern zu hören. Der Wegzug ist unauffällig.

Gefährdung: Gefahr droht dem Teichrohrsänger im UG nur von den Salzachhochwässern. Biotopverschlechterungen gab es im Untersuchungszeitraum keine. Auch hier dürfte der Rückgang nicht bei lokalen Ursachen zu suchen sein.

Uhl: Er ist heute in den Salzachauen verbreiteter Brutvogel in den Schilfflächen.

Drosselrohrsänger *Acrocephalus arundinaceus*

Status: Durchzügler

Am 18.5.1997 sang ein Exemplar zwischen 8,15 und 11 Uhr an einem teilweise verschilften größeren Gartenteich der Ettenau (Fam. Hach). Die einzige Beobachtung im Untersuchungszeitraum.

Gelbspötter *Hippolais icterina*

Status: Brutvogel, Sommervogel

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: I 10 - 11 Reviere; Verbreitungskarte Nr. 15

Verbreitung: Der Gelbspötter ist seltener Brutvogel mit lückenhafter Verbreitung. Besiedelt werden Auwaldrandgebiete, schmale Waldstreifen am Hang und am Großbach, die parkartigen Anlagen bei der Aschedeponie, die Feldgehölze der Ettenau und Haus – u. Obstgärten. Allen Revieren gemeinsam ist eine gut entwickelte dichte Strauchschicht. In den Gärten sind es meist alte ungepflegte Zwetschkenbäume, die die Funktion der Strauchschicht übernehmen. Im Hangwald der Ettenau wurde der Gelbspötter noch nicht nachgewiesen. Manche Reviere werden oft nur einen Sommer besiedelt. Beim Gelbspötter ging der Bestand seit 1994/95 dramatisch zurück. In der Ettenau waren

1992 noch 16 Reviere besetzt, im gesamten UG 33. 2000 und 2001 gab es in der Ettenau gerade noch 4 und im gesamten UG 11 Reviere des Gelbspötters.

Jahreszeitliches Auftreten: Die ersten Gelbspötter treffen Anfang Mai ein (Frühbeobachtung 30.4.). Über den Wegzug ist wenig bekannt. In einem Brutrevier der oberen Ettenau beobachtete ich am 9.8.2001 noch fütternde Altvögel.

Gefährdung: Auch beim Gelbspötter dürfte der Rückgang in den Durchzugs- u. Überwinterungsgebieten liegen. Am Auwaldrand verschwinden zwar durch Schlägerungen oft kurzfristig Bruthabitats, aber an anderer Stelle entstehen mit dem Jahre wieder Neue. In den meisten Brutrevieren gab es keine ersichtlichen Veränderungen.

Uhl: Der für Park- u. Gartengelände charakteristische Vogel brütet vereinzelt im ganzen Gebiet. Er scheint in seinem Bestand sehr zu wechseln, besonders im Auwald.

Sperbergrasmücke *Sylvia nisoria*

Status: möglicher Brutvogel, Sommervogel

Gefährdungskategorie: Anhang I EU: ja SPEC: - ÖRL: 4

Bestand: I 1 Revier

Verbreitung: Im Jahre 1984 könnte die Sperbergrasmücke im Auwald der oberen Ettenau gebrütet haben. Am 4. Juni konnte ich in einem jungen Kahlschlag bei Dammkilometer 0,5, aus 10 m Entfernung, eine nistmaterialtragende Sperbergrasmücke beobachten. Wenige Minuten später startete ein Vogel zu einem kurzen Singflug. Am 2.7. sah ich an gleicher Stelle einen futtersuchenden Altvogel.

Klappergrasmücke *Sylvia curruca*

Status: Brutvogel, Sommervogel

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: I 8 bekannte Reviere; Verbreitungskarte Nr. 16

Verbreitung: Die Klappergrasmücke gehört im Salzsachtal zu den seltenen Brutvögeln und ist die seltenste Grasmückenart, sieht man von der Sperbergrasmücke ab. Die wenigen Reviere liegen überwiegend in Hausgärten und an den Siedlungsrändern. Erst einmal wurde die Klappergrasmücke im Auwald in einem mehrjährigen Kahlschlag festgestellt. Nur wenige Reviere werden konstant besetzt, manchmal nur eine Brutsaison lang. Wegen des nicht sehr auffällenden Gesanges, kann die Klappergrasmücke in nur sporadisch besetzten

Gebieten, auch übersehen werden.

Jahreszeitliches Auftreten: Die ersten Durchzügler erscheinen in der 1. Aprilhälfte (Früdatum 10.4.) und können im gesamten Salzachtal beobachtet werden. Die Hauptmasse zieht zwischen Mitte und Ende April durch. Vom Wegzug liegen nur wenige Daten vor, mit einer Spätbeobachtung vom 8.9.

Uhl: Ich möchte sie in unserer Gegend als einen besonders charakteristischen Brutvogel der Fichten- u. Föhrenschonungen halten. Freilich trifft man sie auch in den Auen. Doch ist sie dort nicht häufig. Merkwürdigerweise beobachtete ich sie im Gartengelände bisher nicht. Sie ist überhaupt nicht so häufig.

Dorngrasmücke *Sylvia communis*

Status: Brutvogel, Sommervogel

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: I 12 - 13 Reviere; Verbreitungskarte Nr. 17

Verbreitung: Die Dorngrasmücke ist seltener und ungleichmäßig verbreiteter Brutvogel, mit Schwerpunkt Ettenau. Besiedelt werden Hecken, Feldgehölze, Gebüschgruppen und Auwaldkahlschläge.

Im Auwald ist sie stetem Wechsel ausgesetzt, wachsen Kahlschläge stark zu, verlegt sie ihr Revier auf jüngere Flächen. Zweijährige Schläge werden meist schon besetzt.

Im Moosachbereich konnte die Dorngrasmücke noch nicht nachgewiesen werden, obwohl es an geeigneten Habitaten nicht fehlt. Bis 1993 brütete sie auch in Ach/Wanghausen in 1 – 2 Paaren.

Seit 1992/93 sind jährliche Bestandseinbußen zu verzeichnen und der heutige Stand entspricht nur mehr 50 – 60 % des damaligen Bestandes.

Jahreszeitliches Auftreten: In der zweiten Aprilhälfte erscheinen die ersten Sänger im Gebiet, mit Frühbeobachtung 19.4. Die Besetzung der Brutreviere dauert bis in den Mai hinein. Längstens Mitte August hat die Dorngrasmücke die Reviere verlassen. Durchzügler können noch bis Ende August/Anfang September gesehen werden (Spätbeobachtung 2.9.).

Gefährdung: Auch bei der Dorngrasmücke gilt, wie schon bei einigen vorhergehenden Zugvögeln, der Grund des Rückganges liegt vermutlich in den Durchzugs- u. Überwinterungsgebieten. Im UG gab es keine ersichtlichen wesentlichen Veränderungen. Gerade in der Ettenau wurden in der Zeit des Rückganges, einige Hecken neu angelegt. Bis Anfang der 1990er Jahre wurden alle geeigneten Auwaldkahlschläge besetzt, heute werden viele nicht mehr besiedelt.

Uhl: Sie gehört zweifellos zu den kennzeichnendsten Brutvögeln der Auen, auch an der Salzach. Aber auch im Heckengelände zwischen Feldern und Wiesen, sowie an Waldrändern tritt sie nicht selten auf.

Gartengrasmücke *Sylvia borin*

Status: Brutvogel, Sommervogel

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: IV

Verbreitung: Die Gartengrasmücke ist ein verbreiteter und nicht seltener Brutvogel. Die höchsten Dichten erreicht sie im Auwald mit 3 – 4 Revieren/10 ha, wo vor allem dichtes Gebüsch in den randseitigen Lagen, Lichtungen, Schläge und entlang der Altwasserbereiche besiedelt werden. Entlang des weidenbestandenen Salzachufers erreicht sie stellenweise die Häufigkeit der Mönchsgrasmücke.

Im Hangwald besiedelt sie ähnliche Habitats, kommt aber dort nicht an Dichten wie im Auwald heran. Auch in den Feldgehölzen der Ettenau kommt sie regelmäßig vor, vereinzelt auch in gebüschreichen Bauernobstgärten.

Jahreszeitliches Auftreten: Die Revierbesetzung erfolgt ab Anfang Mai (Frühbeobachtung 30.4.). Ende September dürften die letzten Gartengrasmücken unser Gebiet verlassen haben (Spätfeststellung 22.9.).

Im August/September sind sie häufig an den Beeren des schwarzen Holunders zu sehen, der verbreitet im Au – u. Hangwald vorkommt.

Uhl: Die Brutplätze dieser guten Sängerin finden sich weit verbreitet in der näheren und weiteren Umgebung, im Walde der Hochflächen, sowohl Misch- u. Laubwald, wie in den Auwäldern, Parks und Gärten.

Mönchsgrasmücke *Sylvia atricapilla*

Status: Brutvogel, Sommervogel

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: VI

Verbreitung: Die Mönchsgrasmücke ist verbreiteter Brutvogel und mit Abstand die häufigste Grasmückenart und gehört zu den häufigsten Brutvögeln im UG. Sie besiedelt alle Waldtypen, auch in den Obst – u. Hausgärten der Siedlungsbereiche kommt sie vor, wenn dort genügend Strauchwerk vorhanden ist. Die höchsten Dichten erreicht sie im Auwald mit dichtem Unterholz.

Keineswegs selten ist sie selbst in den reinen Fichtenbeständen des Weilhartforstes.

Jahreszeitliches Auftreten: Die ersten Heimkehrer treffen Ende März/Anfang April ein (Frühdatum 24.3.). Der Wegzug erstreckt sich bis in den Oktober hinein (Spätbeobachtung 26.10.).

Auch die Mönchsgrasmücke ist, wenn die Holunderbeeren reifen, häufig an diesen zu sehen. Bei ihrer Ankunft im April, sah ich sie auch schon an den noch vorhandenen Beeren der

Mistel. Singende können bis Mitte August gehört werden, vereinzelt mit kurzen Anschlägen, bis Mitte September.

Uhl: Auch sie ist in der ganzen Gegend verbreitet und ihre Brutplätze fallen im allgemeinen mit denen der Gartengräsmücke zusammen. Sie ist auch mindestens so häufig wie diese.

Waldlaubsänger *Phylloscopus sibilatrix*

Status: Brutvogel, Sommervogel

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: III

Verbreitung: Der Waldlaubsänger ist verbreiteter, aber nicht häufiger Brutvogel in den mit Buchen durchsetzten Hangwaldabschnitten. Sein Nest errichtet er am Boden, meist im Falllaub, in den Altbeständen ohne Unterwuchs. Solche gut versteckten Nester sind nur schwer zu finden.

Beim Waldlaubsänger war in den letzten 7 – 8 Jahren ein kontinuierlicher Rückgang zu beobachten. Nur in wenigen Abschnitten werden noch Dichten von 2 – 3 Revieren/10 ha erreicht.

Jahreszeitliches Auftreten: Die Hauptmasse trifft Ende April/Anfang Mai ein, mit einer Frühbeobachtung vom 16.4. Am Frühjahrszug sind regelmäßig auch singende Vögel in den Eschen/Ahornbeständen des Auwaldes bis Mitte Mai zu hören, die jedoch bald weiterziehen. Über den Wegzug liegen wenige Beobachtungen vor (Spätdatum 17.9.).

Gefährdung: Auch hier dürfte der Rückgang in den Durchzugs- u. Wintergebieten zu suchen sein.

Uhl: Er ist ein charakteristischer Vogel der Laubwälder, auch kleinerer Mischgehölze.

Zilpzalp *Phylloscopus collybita*

Status: Brutvogel, Sommervogel

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: V

Verbreitung: Der Zilpzalp ist die häufigste Laubsängerart und gehört zu den häufigsten Brutvögeln im UG. Im Au- u. Hangwald, sowie in den Feldgehölzen der Ettenau, ist er lückenlos verbreitet.

Die höchsten Dichten erreicht er in lichten Auwaldabschnitten. Auch im reinen Nadelwald

des Weilhartforstes ist er nicht selten.

Jahreszeitliches Auftreten: In milden Jahren erscheinen die ersten Zilpzalpe Anfang März (Frühbeobachtung 3.3.). Der Hauptdurchzug beginnt aber für gewöhnlich ab Mitte März. Der Wegzug dauert bis Mitte Oktober. Einzelvögel können bis Ende November beobachtet werden. Herbstgesang ist von Mitte September bis Mitte Oktober zu hören. Winternachweise sind selten, wenn, dann immer im Ufergebüsch der Salzach, so am 17.12.1990, am 13.1.1994 und am 18.12.1994.

Uhl: In den Wäldern der Hochflächen und der Auwälder brütet er recht häufig. Nach dem strengen Winter 1929 war er bereits am 23.3. da.

Fitis *Phylloscopus trochilus*

Status: Brutvogel, Sommervogel

Gefährungskategorie: keine

Bestand: IV - V

Verbreitung: Ähnlich dem Zilpzalp und der Gartengrasmücke bewohnt der Fitis aufgelockerte Waldstandorte mit gut entwickelter Strauchschicht. Der Auwald weist die dichteste Besiedlung auf. Insgesamt ist er aber nicht so häufig wie der Zilpzalp, besonders im Hangwald ist er wesentlich seltener.

Auch der Fitis ist in den reinen Nadelwaldbeständen des Weilhartforstes vereinzelt Brutvogel.

Jahreszeitliches Auftreten: Der Fitis trifft in der Regel 12 – 14 Tage später als der Zilpzalp ein (Frühbeobachtung 25.3.). Noch im August, selten im September, ist vereinzelt Gesang zu hören.

Uhl: Er ist wie der Zilpzalp in den Wäldern der Hochflächen, auch in den Auwäldern, recht verbreitet.

Wintergoldhähnchen *Regulus regulus*

Status: Brutvogel, Jahresvogel

Gefährungskategorie: keine

Bestand: IV

Verbreitung: Das Wintergoldhähnchen ist ein typischer Brutvogel des Nadelwaldes. Sein Verbreitungsschwerpunkt liegt im Salzacheinhang des Weilhartforstes. Im übrigen Hang-

wald kommt es dort vor, wo größere eingestreute Fichtenpflanzungen vorhanden sind. Auch die älteren Fichtenkulturen im Auwald werden mitunter besiedelt. 1994 wurde erstmals in so einem Habitat der Ettenau ein Brüten bestätigt.

Anfang September können noch junggefütternde Altvögel beobachtet werden.

Jahreszeitliches Auftreten: Da das Wintergoldhähnchen bei uns das ganze Jahr über anzutreffen ist, sind Zugbewegungen schwer zu erkennen. Im Winterhalbjahr wird es vermehrt im Auwald angetroffen, auch außerhalb der Fichtenkulturen.

Uhl: Es ist ein charakteristischer Brutvogel der Misch – u. Nadelwäldungen. Auch ist es recht häufig zu nennen. Im Winter durchstreifen Goldhähnchenschwärme auch die Auen nach Nahrung und ist gelegentlich auch in Stadtnähe zu sehen. Die Winterkälte fordert manches Opfer. Ab und zu werden mir erfrorene Goldhähnchen gebracht.

Sommergoldhähnchen *Regulus ignicapillus*

Status: Brutvogel, Sommervogel

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: IV

Verbreitung: Das Sommergoldhähnchen besiedelt zur Brutzeit ähnliche Habitate wie das Wintergoldhähnchen., gibt sich aber mit weniger Fichtenanteilen zufrieden. Im Hangwald genügen oft schon Fichteneinzelbäume für eine Ansiedlung. In allen älteren Fichtenpflanzungen im Auwald brüten Sommergoldhähnchen und wurden schon vor den Wintergoldhähnchen besetzt.

Die Lebensraumsprüche der beiden Goldhähnchen lassen sich im UG nicht klar trennen, sie brüten oft nebeneinander.

Jahreszeitliches Auftreten: In der Regel machen sich die ersten Sommergoldhähnchen im März bemerkbar. Der Wegzug dürfte Ende Oktober abgeschlossen sein. Zwei November – eine Dezember – u. eine Jännerbeobachtung liegen vor. Außerhalb der Brutzeit durchstreift es, oft in Gesellschaft ihrer Zwillingart, die reinen Laubwaldbestände im Auwald, auch die weidenbestandenen Uferbereiche an der Salzach.

Uhl: Es ist ebenso charakteristisch wie das Wintergoldhähnchen in den Misch – u. Nadelwäldern, ja es scheint mir fast noch häufiger zu sein.

Grauschnäpper *Muscicapa striata*

Status: Brutvogel, Sommervogel

Gefährdungskategorie: Anhang I EU: - SPEC: 3 ÖRL: -

Bestand: IV

Verbreitung: Der Grauschnäpper ist verbreiteter Brutvogel in den Siedlungsbereichen und im Au – u. Hangwald. Im Auwald werden vor allem naturnahe aufgelichtete Altholzbestände mit angrenzenden Blößen oder Gewässern bevorzugt. Auch die Randgebiete werden besiedelt, sowie die schmalen Auwaldstreifen unterhalb Fkm 22. Nur in Optimalhabitaten werden im Auwald Dichten von 3 - 4 BP/10 ha erreicht.

Im Hangwald werden die gleichen Habitate besiedelt, er kommt aber deutlich seltener vor als im Auwald.

In der Ettenau ist er heute noch bei vielen Bauernhöfen und Häusern mit größeren Gärten Brutvogel, der Bestand ist aber auch hier, wie im übrigen UG, in den letzten 7 – 8 Jahren zurückgegangen. Bei den 3 Häusern an der Ettenauer Salzachbrücke brüteten bis Anfang der 1990er Jahre noch 3 Paare, heute nur mehr Eines. Die Höchstdichten in der Ettenau liegen bei 4 - 5 BP/10 ha.

In den Wäldern tritt der Grauschnäpper sowohl als Nischenbrüter auf, aber auch freistehende Nester werden gebaut. Solche Nester finden sich überwiegend in geschützten Astgabeln am Stamm. Bei den Gebäuden werden gerne Nisthilfen in Form von Halbhöhlen angenommen. Im Moosachbereich brütete er auch schon öfters in den vorjährigen erweiterten Eisvogelröhren.

Jahreszeitliches Auftreten: Als Weistreckenzieher erscheint er für gewöhnlich erst Anfang Mai (Frühbeobachtung 30.4.). Der Wegzug beginnt im August bis Mitte September, mit einer Spätbeobachtung am 2.10.

Anfang September können mitunter noch frisch flügge bettelnde Jungvögel gesehen werden.

Gefährdung: Im Auwald konzentrieren sich die Vorkommen überwiegend auf die Privatbestände, die Eschen – u. Pappelplantagen im Staatsauwald entsprechen nicht seinen Biotopansprüchen und so ist der Rückgang bzw. sein Verschwinden dort erklärbar.

In den meisten Siedlungsbereichen hat sich in der Zeit der Abnahme nichts auffälliges verändert und so dürfte der Rückgang weitgehend auf ungünstigere Bedingungen auf dem Zug und in den Überwinterungsgebieten zurückzuführen sein.

Uhl: Der graue Fliegenschnäpper ist als Brutvogel merkwürdigerweise recht vereinzelt im Gartengelände und in Parknähe bei menschlichen Siedlungen.

Halsbandschnäpper *Ficedula albicollis*

Status: Durchzügler

Der Halsbandschnäpper gehört zu den seltensten DZ im Salzachtal. Nur eine Beobachtung liegt vor, am 1. Mai 1986 saß ein Männchen auf einem Gartenzaun beim ehemaligen Zollamt Ettenau.

Uhl: Herr Dentist Schwemmbauer teilte mir freundlichst mit, dass er im April 1929 im Weilhartforst einen Halsbandschnäpper gesehen hat. Ob er hier Brutvogel ist, scheint mir fraglich.

Trauerschnäpper *Ficedula hypoleuca*

Status: Brutvogel, Sommervogel

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: I 1 - ? Brutpaare

Verbreitung: Der Trauerschnäpper gehört zu den seltenen und unregelmäßigen Brutvögeln im UG.

1995 brütete ein Paar in einem Meisennistkasten (Holz), der im Randbereich eines aufgelockerten Auwaldaltbestandes in der unteren Ettenau (Höhe Fkm 23,4) hing. Die Brut verlief erfolglos. Nach 3 tägigen Regenwetter waren die Altvögel nicht mehr zu sehen. Eine Kontrolle am 10.6. ergab 5 tote halbgroße Jungvögel.

2000 brütete wieder ein Paar an etwa der gleichen Stelle, in einem Schwegler Holzbetonnistkasten, der immer erst Ende April durch Einhängen der Vorderwand bruttauglich gemacht wird. 5 Jungvögel wurden Mitte Juni flügge.

In den Jahren 1991/96/98 und 99 bestand Brutverdacht in einem aufgelockerten Privatwaldaltbestand in der unteren Ettenau, auf Höhe Fkm 25,2. Mitte bis Ende Mai konnten dort noch Paare oder Einzelvögel beobachtet werden. Hier gibt es viele Brutmöglichkeiten an alten toten Bäumen.

Am 23.5.1989 hielt sich bei einem Nistkasten in der Nähe des Forsthauses Zenshaus im Weilhartforst, noch ein brutverdächtiges Paar auf. Zwei Kontrollen Mitte Juni blieben jedoch ergebnislos.

Am Uferweg bei Fkm 31 beobachtete ich am 20.7.1991 eine Familie mit frisch flüggen Jungvögeln, die noch gefüttert wurden. Brutmöglichkeiten waren damals in den danebenliegenden Altbeständen vorhanden.

Jahreszeitliches Auftreten: Alljährlich können Trauerschnäpper am Frühjahrszug beobachtet werden, in manchen Jahren nur Einzelvögel. Gehäuftes Auftreten gab es 1984 und 1985. Der Heimzug bewegt sich von Mitte April (Frühbeobachtung 13.4.) bis Mitte Mai. Der Wegzug setzt Mitte August ein und dauert gewöhnlich bis Mitte September (Spätbeobachtung 18.9.). Besonders starke Herbstzüge wurden 2000 zwischen 1. und 7.9. und 2001 vom 7.9. bis 13.9., im gesamten Salzachtal registriert.

Uhl: Er ist als Brutvogel selten. Ich sah zur Brutzeit auf der Hochfläche einige Trauerfliegenschnäpper. Im April sah ich sie öfters, diese waren wohl noch auf dem Zuge begriffen.

Schwanzmeise *Aegithalos caudatus*

Status: Brutvogel, Jahresvogel

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: IV

Verbreitung: Die Schwanzmeise ist verbreiteter Brutvogel im Au – u. Hangwald, ist aber

nirgends häufig. Der Schwerpunkt liegt eindeutig im Auwald, wo sie entlang der Altwässer und in den Randgebieten optimale Lebensräume findet und abschnittweise Dichten von 3 Revieren/10 ha erreicht werden.

Im Hangwald brütet sie überwiegend in den Randgebieten und an den wasserführenden Schluchten.

Der Nestbau beginnt oft schon Ende Februar, gleich nach der Paarbildung, vorwiegend in Astgabeln am Stamm oder im Lianengeflecht (gemeine Waldrebe) an den Bäumen.

Beide Arten, die Streifen – u. die Weißköpfige, kommen vor, regelmäßig auch in gemischten Paaren.

Jahreszeitliches Auftreten: Außerhalb der Brutzeit können umher streifende Trupps bis zu 20 Vögel, innerhalb und außerhalb des Brutgebietes, angetroffen werden. Beliebtes Streifgebiet ist das weidenbewachsene Salzachufer, aber auch auf der Hochfläche, in den Mischwald bestandenen Abschnitten des Weilhartforstes, kann sie gelegentlich beobachtet werden.

Gefährdung: Lebensraumverluste erleidet die Schwanzmeise im intensiv gepflegten staatlichen Auwaldbesitz. Die höchsten Dichten erreicht sie heute nur mehr in den extensiv bewirtschafteten Privatbeständen. Auch Kältewinter können der Schwanzmeise, wie allen auf Insektennahrung angewiesenen Kleinvögeln, zusetzen.

Uhl: Ich muss sie als etwas seltenen Brutvogel für unsere Umgebung bezeichnen. Eine sehr gewöhnliche Erscheinung dagegen ist die Meise während der Winterzeit. Bis in den Frühjahr hinein sind ihre Schwärme zu beobachten.

Sumpfmeise *Parus palustris*

Status: Brutvogel, Jahresvogel

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: IV

Verbreitung: Die Sumpfmeise ist zwar verbreiteter, doch nirgends häufiger Brutvogel in allen Waldtypen des UG, in den Obstgärten und gelegentlich in Hausgärten, wenn sich diese in Waldnähe befinden und Nisthilfen vorhanden sind.

Der Schwerpunkt liegt in den naturnahen Auwaldaltbeständen, wo sie hinter der Kohl- u. Blaumeise, zur 3. häufigsten Meisenart zählt. Hier erreicht sie auch die höchsten Dichten mit bis zu 3 Revieren/10 ha.

Jahreszeitliches Auftreten: Diese Art ist sehr standorttreu und ist regelmäßiger Gast bei den Winterfutterstellen.

Gefährdung: Wie alle Höhlenbrüter verliert auch die Sumpfmeise in den gepflegten Monokulturen des Staatsauwaldes immer mehr Lebensraum.

Uhl: Besonders häufig ist dieser Brutvogel in den Auwäldern. Aber auch im Gartengelände kommt sie überall vor. Im Winter ist sie häufig und eifrig an den Futterhäuschen zu sehen.

Weidenmeise *Parus montanus*

Status: Brutvogel, Jahresvogel

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: I unter 20 Brutpaare; Bestand nicht genau bekannt

Verbreitung: Die Weidenmeise ist seltener Brutvogel und die mit Abstand seltenste Meisenart. Ihr Vorkommen beschränkt sich auf die naturbelassenen Weichholztbestände im Auwald, meist in Gewässernähe, vereinzelt kommt sie auch im Weihartforst vor. Auch in den schmalen Auwaldbeständen, unterhalb des geschlossenen Auwaldkomplexes, zwischen Fkm 22 und 8, ist sie vereinzelt während der Brutzeit zu hören.

Die Weidenmeise zimmert sich ihre Bruthöhle selbst und ist so auf das Vorhandensein von morschem Holz angewiesen. Eine Benutzung von Nistkästen konnte im Auwald noch nicht nachgewiesen werden, jedoch schon im Weihartforst.

Bei den Vorkommen in den Nadelwaldbeständen des Weihartforstes, könnte es sich um die Alpenart, *Parus montanus montanus*, handeln.

Gefährdung: wie Sumpfmehle

Uhl: Bisher habe ich den Vogel hauptsächlich zur Zugzeit gehört nahe am Salzachufer. Ob sie in unserer Gegend brütet, ist mir nicht bekannt, auf der Hochfläche brütet sie da und dort.

Haubenmeise *Parus cristatus*

Status: Brutvogel, Jahresvogel

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: III

Verbreitung: Die Haubenmeise ist ein typischer Nadelwaldbewohner und daher ein eher seltener Brutvogel. Hauptverbreitungsgebiet ist der Einhang des Weihartforstes zwischen Fkm 22 und 16 und zwischen Fkm 11 und 8. Der Hangwald der Ettenau wird nur dort besiedelt, wo größere Einschlüsse von Fichtenaltbeständen vorhanden sind.

Während der Brutzeit wurden Haubenmeisen auch in den Fichtenpflanzungen im Au – u.

Hangwald des Moosachbereiches festgestellt. Ein Brutnachweis steht aber noch aus.

Im oberen Weihartforst brütet sie auch in den angebotenen Nistkästen.

Jahreszeitliches Auftreten: Außerhalb der Brutzeit, besonders in den Wintermonaten, kommt die Haubenmeise auch in die Fichtenkulturen des übrigen Auwaldes, meist in Gesellschaft anderer Meisen.

Seitens der Castellschen Forstverwaltung eigengefertigte Meisenknödel, werden auch von der Haubenmeise als leicht erreichbare Nahrung genutzt.

Gefährdung: Die Haubenmeise leidet in allen Habitaten an Nistplatzmangel. Auch der Hangwald außerhalb des Castellbesitzes, wird zunehmend intensiver genutzt. Kachelöfen und Hackschnitzelheizungen fordern steigende Nachfrage nach Brennmaterial. Die Umtriebszeiten der Buche werden immer kürzer, stehendes Totholz wird genutzt.

Uhl: Ähnlich wie die Tannenmeise hat sie ihre Hauptverbreitung in den Nadelwäldungen. Im Winter besucht sie selten die Futterstellen.

Tannenmeise *Parus ater*

Status: Brutvogel, Jahresvogel

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: IV

Verbreitung: Die Tannenmeise ist ein verbreiteter Brutvogel des Hangwaldes vom Großbach abwärts. Wie die Haubenmeise gehört auch die Tannenmeise zu den Nadelwaldbewohnern, ist aber nicht so wie diese auf größere Nadelwaldabschnitte angewiesen. Einzelne eingestreute Altlichten und Kiefern genügen ihr schon für eine Ansiedlung. Ihre höchste Dichte erreicht sie im Salzacheinhang des Weilhartforstes, wo sie häufig in Erdlöchern und Felsspalten brütet.

Im Moosachbereich dürfte sie mit hoher Wahrscheinlichkeit in den dortigen Fichtenpflanzungen und deren Randgebieten brüten. In den übrigen Fichtenkulturen des Auwaldes wurde sie zur Brutzeit noch nicht festgestellt.

Im Weilhartforst ist sie die häufigste Meisenart und brütet häufig in den Nisthilfen.

Jahreszeitliches Auftreten: Auch die Tannenmeise kommt in den Wintermonaten in die übrigen Fichtenkulturen des Auwaldes. Bei den Futterstellen in den Randgebieten des Weilhartforstes und im Zentrum, gehört sie zu den häufigsten Besuchern.

Uhl: Nicht nur in den ausgedehnten Wäldungen der Umgebung, sondern auch in den kleineren Mischwäldern ist sie als Brutvogel ziemlich häufig anzutreffen. An den Futterstellen ist sie, je nach Lage derselben außerhalb oder innerhalb der Stadt, ein mehr oder weniger gesehener Gast.

Blaumeise *Parus caeruleus*

Status: Brutvogel, Jahresvogel

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: IV (V)

Verbreitung: Die Blaumeise ist im Au – u. Hangwald, in den Feldgehölzen und Obstgärten

verbreiteter Brutvogel, sofern dort Nistmöglichkeiten in Form von Totholz oder Nistkästen vorhanden sind. Sie ist die zweithäufigste Meisenart im UG.

Am dichtesten besiedelt sind naturnahe Auwaldaltbestände, wo sie stellenweise an Häufigkeit an die Kohlmeise heran kommt und dort Dichten von 7 – 8 Revieren/10 ha erreicht.

In den Monokulturen des Staatsauwaldes fehlt die Blaumeise über weite Strecken, manchmal findet sie nur mehr in den landseitigen Randgebieten (Privatauwald) und an den alten Bäumen entlang des Salzachufers (Besitzer Flussbauamt), Brutmöglichkeiten.

Im Zentrum des Weilhartforstes ist sie schon seltener, brütet aber vereinzelt in den Nistkästen.

Jahreszeitliches Auftreten: Im Winter sieht man die Blaumeise oft in Gesellschaft anderer Meisen im Auwald umherstreifen. Größere Ansammlungen, wie am 4.1.1990 – 46 Ex. an einer Lärche im Hangwald des Weilhartforstes, können selten beobachtet werden.

Winterfütterstellen werden gerne aufgesucht, auch die Meisenknödel im Weilhartforst, besonders in Hangwaldnähe. Regelmäßig ist sie nahrungssuchend auch in den Altschilfbeständen anzutreffen

Gefährdung: wie Sumpfmeise. Als Schutzmaßnahme sollten der Blaumeise Nistkästen mit 27 mm Einflugloch angeboten werden, um so Brutkonkurrenten auszuschließen.

Uhl: Auch sie ist wie die Kohlmeise in den Landschaftsgebieten überall verbreitet; auf der Burg brütet sie in den Löchern der Tuffmauern. An den Futterstellen im Winter erscheint sie auch recht häufig.

Kohlmeise *Parus major*

Status: Brutvogel, Jahresvogel

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: V

Verbreitung: Die Kohlmeise ist in allen Waldungen, Obstgärten, Hausgärten, als Brutvogel anzutreffen, falls natürliche oder künstliche Brutmöglichkeiten vorhanden sind. Sie ist die häufigste Meisenart und gehört auch zu den häufigsten Brutvögeln im UG, mit hoher Dichte (bis 12 Revieren/10 ha) in naturnahen Au – u. Hangwaldaltbeständen. Auch in den Nistkästen der Gärten ist sie die dominierende Meisenart.

Ein ausgefallener Nistplatz befand sich in der 1960er Jahren am Zollschranken beim ehemaligen Zollamt Ettenau. Am Ende des Schrankens befand sich ein Gewicht in Form einer kleinen Feldwalze, deren Hohlraum einige Male als Brutplatz, sowie als langjähriger Winterschlafplatz, genutzt wurde. Das Nest war so gebaut, dass bei den verschiedenen Stellungen des Schrankens, die Eier nicht heraus fielen. Jungvögel wurden aber nur einmal flügge.

Auch in den Nistkästen der reinen Nadelwaldbestände im Weilhartforstes, ist sie kein seltener Brutvogel.

Jahreszeitliches Auftreten: Im Winter gibt es Konzentrationen in den Waldgebieten um die Futterplätze, wo sie zu den häufigsten Vögeln zählt. Auch bei den Wildfutterstellen stellt sie sich regelmäßig ein.

Gefährdung: Obwohl die Kohlmeise im allgemeinen noch zu den häufigsten Brutvögeln im UG gehört, fehlt sie abschnittsweise in den Eschen – u. Pappelplantagen des Auwaldes oder tritt nur als seltener Brutvogel auf. Die meisten, die in den 1980er Jahren aufgehängten Nistkästen im Staatsauwald, wurden inzwischen unbrauchbar.

Uhl: In den Wäldern, Gärten und Parks ist sie überall die häufigste Meisenart, wie im Winter der häufigste Gast der Futterstellen.

Kleiber *Sitta europaea*

Status: Brutvogel, Jahresvogel

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: IV

Verbreitung: Der Kleiber ist verbreiteter Brutvogel im Au – u. Hangwald, wo die Altbestände besiedelt werden. Auch in den alten größeren Obstgärten und den älteren Feldgehölzen tritt er als Brutvogel auf, falls sich dort natürliche oder künstliche Nisthilfen befinden. Er kommt aber nicht an die Häufigkeit von Blau – oder Kohlmeisen heran. In Optimalhabitaten erreicht er Dichten von 3 – 4 Revieren/10 ha. Große Einfluglöcher, wie von Schwarzspechthöhlen oder Rauhfussskauznistkästen, mauert er einfach auf seine Größe zu und muss dabei wahrlich Schwerstarbeit leisten.

Jahreszeitliches Auftreten: Der Kleiber verbleibt offenbar auch außerhalb der Brutzeit in seinem Revier und macht schon an schönen Jännertagen durch seinen lauten Gesang auf sich aufmerksam. Futterstellen in Waldnähe werden regelmäßig besucht

Gefährdung: Der Kleiber findet, wie schon die vorgehenden Meisenarten, immer weniger geeignete Höhlenbäume im Au – wie auch im Hangwald. Nistkästen werden von ihm gerne angenommen.

Uhl: Die Leute kennen ihn hier überall unter dem Namen Blauspecht. Er kommt als Brutvogel überall in den Mischwäldungen, besonders den kleineren, wie Parks und Gärten vor. Im Winter ist er ein häufiger Gast der Futterstellen.

Waldbaumläufer *Certhia familiaris*

Status: Brutvogel, Jahresvogel

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: IV

Der Waldbaumläufer ist verbreiteter Brutvogel in den Altbeständen des Au – und Hangwaldes. Der Auwald wurde erst nach und nach im Zuge der Forcierung glattrindiger Baumarten (Esche, Ahorn, Hybridpappel) besiedelt. Noch in den 1970er Jahren gehörte er dort zu den seltenen Beobachtungen. Heute ist er im gesamten Auwald verbreitet und kommt oft gemeinsam mit seiner Zwillingart vor.

Im Hangwald ist er häufiger als der Gartenbaumläufer, wo die Brutdichten bei 2 – 3 Revieren/10 ha liegen. Auch der Weilhartforst ist flächig besiedelt, wo er in den letzten Jahren vermehrt in den für die Meisen unbrauchbaren Nistkästen brütet.

Jahreszeitliches Auftreten: In den Wintermonaten kommen umherstreifende Einzelvögel auch in die baumbestandenen Hausgärten der walddahen Siedlungsbereiche, oft in Gesellschaft von Meisen und Wintergoldhähnchen.

Gefährdung: Die beiden Waldbaumläufer brauchen für ihre Nestanlage Ritzen und Spalten an Bäumen, wie hinter abstehenden Rindenteilen oder geknickten Baumteilen. In intensiv durchforsteten Revieren fehlen solche Brutmöglichkeiten.

Uhl: In den ausgedehnten Waldungen, wie dem Weilhartforst, brütet er vereinzelt. Er ist vielleicht häufiger als man vermutet, denn er macht sich durch seine leise Strophe nicht so leicht bemerkbar als sein nächster Verwandter. Das Liedchen erinnert etwas an das Trillern der Blaumeise, klingt aber gedämpfter. Nadelwälder sagen ihm besonders zu.

Gartenbaumläufer *Certhia brachydactyla*

Status: Brutvogel, Jahresvogel

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: III (IV)

Verbreitung: Der Gartenbaumläufer ist heute im UG seltener als seine Zwillingart. Im Auwald ist sein Rückgang auf den Verlust von naturnahen Altbeständen zurückzuführen. Sein Vorkommen hat sich mittlerweile auf die noch wenigen verbliebenen Abschnitte mit grobrindigen Beständen (Eiche, Silberweide, Schwarzpappel) reduziert. Auch die schmalen Auwaldbestände entlang des Salzachufers von Fkm 22 abwärts, werden regelmäßig besiedelt. In solchen Habitaten werden mitunter noch Dichten von 3 Revieren/10 ha erreicht.

Im Hangwald ist vor allem in den Randlagen anzutreffen, besonders dort wo alte Eichen stehen. Auch in einem großen Obstgarten in Wanghausen ist er regelmäßig Brutvogel. Seine Nester werden ebenfalls in Baumspalten angelegt, aber auch gerne an Holzhäusern, Hütten oder Hochständen im Wald oder Waldnähe. Bevorzugte Brutplätze waren bei den ehemaligen Zollschatzhütten, wo sich hinter aufgeschichtetem Brennholz an der Außenwand genügend Hohlräume für einen Nestbau ergaben. Auch spezielle Nistkästen werden angenommen.

Jahreszeitliches Auftreten: wie Waldbaumläufer

Gefährdung: Auch der Gartenbaumläufer findet in intensiv bewirtschafteten und aus-

geräumten Wäldern immer weniger Brutmöglichkeiten, so fehlt er im Staatsauwald schon in den meisten Abteilungen.

Uhl: Brutet bei uns allenthalben nicht selten in den kleinen Mischwäldungen, in den Parks und Obstgärten in den Dörfern. Im Winter kommt er bis in die Stadt herein und sein Liedchen kündigt am ehesten den nahenden Frühling.

Beutelmeise *Remiz pendulinus*

Status: Brutvogel, Durchzügler, Sommervogel

Gefährdungskategorie: Anhang I EU: - SPEC: - ÖRL: 4

Bestand: I 1 - ? Brutpaare

Verbreitung: Im Herbst 1986 fand der bayerische Hobbyornithologe Hans Reitingner, aus dem gegenüberliegenden Fridolfing, ein vollständiges Nest einer Beutelmeise auf einer Silberweide im Moosachbereich. Bis heute der einzige Nachweis.
Am 12.9.1992 beobachtete ich ein Exemplar auf einer Silberweide an einem kleinen Teich in der oberen Ettenau.

Pirol *Oriolus oriolus*

Status: Brutvogel, Sommervogel

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: II 25 - 27 Reviere; Verbreitungskarte Nr. 18

Verbreitung: Der Pirol ist ein verbreiteter Brutvogel im Auwald zwischen der Landesgrenze und Fkm 22. Im Auwald ist sein Bestand in den letzten 10 Jahren etwas zurückgegangen, was auf den Verlust von Altbeständen zurückzuführen ist. Durch diese Habitatverluste siedelt sich der Pirol in steigendem Maße im Hangwald an. Heute brüten schon regelmäßig 6 Paare in solchen, meist von Eschen durchsetzten, Hangwaldabschnitten.

Mitte der 1980er Jahre konnte man mit durchschnittlich 2 Brutpaaren auf 1 km Auwaldlänge rechnen. Solche Werte findet man heute nur mehr in der Ettenau, die auch über 50 % des Pirolbestandes beherbergt.

Der Pirol ist der einzige Brutvogel, dem die Eschen – u. Pappelplantagen als Lebensraumanspruch entgegen kommen. Während seiner 3 monatigen Anwesenheit ist er, seines auffälligen Gesanges wegen, der Charaktervogel des Auwaldes.

Ein Rekordjahr, was die Nachwuchsrate betrifft, war das Jahr 2000. Von den 16 BP der Ettenau wurden 13 jungeführende Paare festgestellt. Bereits am 19.6. konnte ich die 1. flügel Jungvögel im Familienverband beobachten, 1999 erst am 14.7.

In Normaljahren ist mit etwa 50 % von erfolgreichen Paaren zu rechnen. Familienverbände mit flüggen Jungvögeln sind nicht zu überhören, ständig laute Kontaktrufe sorgen für ihren Zusammenhalt, während erfolglose Paare unauffällig das Brutrevier verlassen. Günstige Witterungsbedingungen während der Brutzeit im Jahr 2000, mit wenig Niederschlägen und keinen Gewitterstürmen, dürften der Grund für den überdurchschnittlichen Bruterfolg gewesen sein.

Jahreszeitliches Auftreten: Gewöhnlich kehrt der Pirol in der 1. Maidekade zurück (Früdatum 27.4.). Der Wegzug setzt Ende Juli ein und der Durchzug geht bis Anfang September (Spätbeobachtung 3.9.).

Nur 3 Monate verbringt der Pirol bei uns, um sein Brutgeschäft abzuwickeln, oft war all die Mühe umsonst und jedes Mal schwingt ein bisschen Wehmut mit, wenn er uns wieder verlässt. Ob es mir nächstes Jahr wieder vergönnt sein mag, sich über seine Rückkehr zu freuen, seinen Gesang zu lauschen, so als wäre er nie fort gewesen?

Gefährdung: Verlust von Auwaldaltbeständen durch intensive Kahlschlagwirtschaft.

Uhl: Wir können ihn als häufigen Charaktervogel namentlich der Auwälder, sowie der kleineren Laubgehölze, auch der Hochflächen, nennen. Lichte Parkwälder bevorzugt er sichtlich, meidet die großen geschlossenen Waldflächen, stellt sich höchstens an deren Rand ein. Der außerordentlich schmucke Vogel – in Oberösterreich auch Kaiservogel oder Gugelvierhaus genannt – sah ich in Ach, Überackern, Hochburg; Tarsdorf, St. Radegund, Tittmoning, Raitenhaslach, Burghausen.

Für unsere Schule bietet er ein dankbares Objekt der Beobachtung. Denn alljährlich kann ich in den Unterrichtszimmern bei geöffneten Fenstern auf das charakteristische Pfeifen vom gegenüberliegenden österreichischen Ufer aufmerksam machen.

Neuntöter *Lanius collurio*

Status: Brutvogel, Sommervogel

Gefährdungskategorie: Anhang I EU: ja SPEC: 3 ÖRL: -

Bestand: II 36 - 37 Reviere; Verbreitungskarte Nr. 19

Verbreitung: Der Neuntöter ist verbreiteter Brutvogel der Ettenau. Außerhalb dieser gibt es heute nur mehr 5 besetzte Reviere.

Die Ettenau ist als Optimallebensraum anzusehen. Hecken, Gebüschgruppen, auch Einzelbüsche, Kahlschläge im Auwald und alte, etwas verwilderte, Obstgärten werden besetzt. Entlang des Hochwasserdammes und in den Streuwiesen findet dieser noch die Großinsekten für sich und erfolgreiches Brüten.

Die wenigen Vorkommen außerhalb der Ettenau finden sich entlang des Auwaldrandes oder an den Böschungen zum Talraum. Ein Paar brütet in einem großen Obstgarten in Wanghausen, unmittelbar am Uferweg.

Die untere Ettenau weist eine Dichte von 1,4 Revieren/10 ha auf, kleinräumig werden dort Dichten von 3 Revieren/10 ha erreicht.

Seit Anfang der 1990er Jahre geht der Neuntöterbestand im UG zurück. Als Erstes machte

sich der Rückgang außerhalb der Ettenau bemerkbar. In der Ettenau gab es immer schon kleinere Schwankungen, Kahlschläge wuchsen zu, Neue waren noch zu jung für eine Ansiedlung. In den Jahren von 1989 bis 1996 pendelte der Bestand zwischen 34 und 39 BP. Ab 1997 erfolgte auch hier der Einbruch – 1996 noch 39 BP, 1997 nur mehr 28. In den letzten Jahren hat sich der Bestand bei 27 bis 29 BP gefestigt. Langjährig besetzte Optimalhabitate werden meist nach 1 – 2 maligen, erfolglosen, Brutversuchen, nicht mehr besetzt. Eine Wiederbesiedlung solcher einmal aufgegebener Reviere, konnte ich noch nicht feststellen.

Jahreszeitliches Auftreten: Die ersten Heimkehrenden sieht man Ende April/Anfang Mai (Frühbeobachtung 26.4.). Die Besetzung der Reviere kann sich noch bis Anfang Juni hinziehen. Der Wegzug setzt schon nach Selbständigwerden der ersten Jungvögel, ab Mitte Juli, ein. Bis Ende September sind Neuntöter regelmäßig im Salzbachtal anzutreffen, mit einer Spätbeobachtung 11.10.

Gefährdung: Der Neuntöter ist sicher stark von regenreichen Sommern beeinträchtigt. In der Ettenau gab es im Untersuchungszeitraum, was den Lebensraum betrifft, eher Verbesserungen. Hecken wurden neu angelegt und viele Einzelbüsche, meist Weißdorn gepflanzt. Alle Streuwiesen sind im Pflegeausgleich und werden erst ab Mitte August gemäht. Auch außerhalb der Ettenau gibt es in den aufgegebenen Gebieten, keine ersichtlichen Habitatbeeinträchtigungen.

Uhl: In Hecken und Büschen, an Rändern von Waldpartien ist er als Brutvogel häufig zu konstatieren. Telegraphendrähte sind ihm ein beliebter Hochsitz.

Raubwürger *Lanius excubitor*

Status: Durchzügler, Wintergast

Der Raubwürger ist regelmäßiger Wintergast der Ettenau, wo dieser überwiegend an den gleichen Plätzen zu finden ist. Meist hält er sich bei den älteren Heckenzügen, den Feldgehölzen oder größeren Gebüschgruppen auf.

Bei Schneelage wechselt er manchmal vom Kulturland in den Auwald, wo er dann oftmals in der Nähe von Wildfütterungen zu sehen ist oder verschwindet überhaupt aus dem Gebiet. Die Ettenau gehört zu den wenigen regelmäßig besetzten Überwinterungsplätzen in Oberösterreich und der Bestand liegt in den letzten Jahren konstant bei 4 Exemplaren. Durchzügler treten vereinzelt auch außerhalb der Ettenau auf, werden in den letzten Jahren aber immer seltener beobachtet.

Jahreszeitliches Auftreten: Die ersten Raubwürger treffen Ende September/Anfang Oktober ein (Frühdatum 20.9.). Bei einer Beobachtung bereits am 15.8.1999, hat es sich um einen frühen Durchzügler gehandelt. Ab Mitte März verlassen die Raubwürger regelmäßig die Ettenau, eine Beobachtung am 10.4.1991 blieb eine Ausnahme.

Uhl: Das Vorkommen des Raubwürgers als Brutvogel ist ziemlich spärlich. Bei Braunau soll er als Brutvogel jedoch häufig sein. Verhältnismäßig oft begegnete ich ihm in den Herbstmonaten. Gewöhnlich saß er auf den Telegraphendrähten oder fiel mir im Fluge durch sein Rütteln auf.

Rotkopfwürger *Lanius senator*

Status: Durchzügler

Am 15.5.1990 saß 1 Exemplar auf einem halbdürren Apfelbaum am Rande eines größeren Bauernobstgarten in der unteren Ettenau. Mitbeobachter: Brandmayr Ludwig.
Bei dieser einen Beobachtung blieb es bis heute.

Uhl: Dieser schöne Vogel ist mir erst in den letzten Jahren aufgefallen. Möglicherweise habe ich ihn auch übersehen. 1930 beobachtete ich erstmals ein Brutpaar auf der Burghausener Hochfläche. Im Juni desselben Jahres sichtete ich auch Rotkopfwürger in einem Obstgartengelände in Wanghausen. Im Juli 1931 brütete ein Paar auch am Burgabhang in Burghausen, wo Jungvögel gefüttert wurden.

Eichelhäher *Garrulus glandarius*

Status: Brutvogel, Jahresvogel

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: IV

Verbreitung: Der Eichelhäher ist verbreiteter Brutvogel im Au – u. im Hangwald, vereinzelt auch in den größeren Feldgehölzen. Selten ist er in den Hybridpappel – u. Eschenplantagen des Auwaldes zu sehen.

Die höchsten Dichten mit 2 – 3 Revieren/10 ha erreicht er in jungen Auwaldbeständen und im Einhang des Weilhartforstes. Dieser vorsichtige Vogel verrät seinen Nistplatz nur selten. Im Auwald findet man seine Nester am ehesten in der noch laublosen Zeit, ab Mitte April und im Spätherbst.

Jahreszeitliches Auftreten: Ab Mitte August tritt der Eichelhäher im Salzbachtal in größeren Schwärmen auf, besonders in Samenjahren der Eichel, Haselnuss und Buche. Mitunter werden auch Maisäcker als Nahrungsquelle aufgesucht. Im Winter sieht man ihn regelmäßig bei den Fasanenfütterungen im Auwald und den Feldgehölzen.

Uhl: Überall in den Auwäldern, sowie in den höher gelegenen Mischwäldern eine recht häufige Erscheinung. Im Winter zeigt er sich manchmal im Vorgelände der Stadt an den Futterstellen.

Elster *Pica pica*

Status: Brutvogel, Jahresvogel

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: I 9 – 10 Reviere; Verbreitungskarte Nr. 20

Verbreitung: Die Elster ist ein Vogel der offenen bis halboffenen Landschaft und so sind deren Verbreitung im UG von vornherein Grenzen gesetzt. Die Aurandgebiete und Hangwaldabschnitte von Wildshut bis Ostermiething, die Ettenau und die Acher Ortsteile Wanghausen und Weng, sind die Verbreitungsgebiete der Elster.

In der Ettenau waren, vor ihrer massiven Verfolgung, meist 4 Reviere besetzt. Heute kann sich selten ein Paar über längere Zeit halten.

Als Horstbaum bevorzugt sie keine bestimmte Baumart. Ihre Nester fand ich in Fichte, Schwarzerle, Linde, Eiche, Traubenkirsche, Apfel-, Birn- u. Zwetschkenbaum. Als Ausnahme auch in einem Weidenbusch, das Nest war in nur 1,50 m Höhe angelegt.

Jahreszeitliches Auftreten: Nach der Brutzeit streifen kleinere Trupps (Fam. Verbände) umher, bleiben jedoch auch den Winter über im unmittelbaren Brutgebiet. Die ausgeräumte Ettenau wird im Herbst schnell wieder von Zuzüglern nachbesetzt.

Gefährdung: Die Elster wird in letzter Zeit von jagdlicher Seite, besonders im Gemeindegebiet von Ostermiething, radikal verfolgt. In der Ettenau gab es in den letzten 3 Jahren kein erfolgreiches Paar mehr.

In tierquälerischer Weise werden Lockvögel über Monate in kleine Käfige von 50 x 40 x 50 cm, mit einem kleinen Kunststoffplättchen als Regenschutz, eingesperrt.

Uhl: Häufig kann man bei uns den schmucken Vogel nicht nennen, wenigstens in der Nähe nicht. Nach übereinstimmenden Aussagen von Vogelbeobachtern, sollten sie früher überall häufiger gewesen sein.

Tannenhäher *Nucifraga caryocatactes*

Status: möglicher Brutvogel, Durchzügler

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: I 1 - ? Reviere

Verbreitung: Der Tannenhäher könnte im Weilhartforst in manchen Jahren als vereinzelter Brutvogel auftreten. Einige Beobachtungen während der Brutzeit lassen darauf schließen.

Beobachtungsdaten:

1987: 06.04. - 2 Ex. im Hangwald des Lohjörglbereiches

- : 24.05. - 1 Ex. - „ -

- : 02.06. - 1 Ex. im Hangwald Höhe Fkm 18,5

1991: 13.03. - 1 Ex. im Hangwald Höhe Fkm 18,8

- : 02.05. - 1 Ex. im Hangwald Höhe Fkm 20,3

1994: 29.06. - 1 Ex. überfliegt Schwabenlandl, St.Radegund

- : 29.08. - 1 Ex. überfliegt Dorf Felm, NW Ostermiething

1995: 06.10. - 1 Ex. Nähe Zenshaus, Werfenaubereich

Dohle *Corvus monedula*

Status: Brutvogel, Jahresvogel

Gefährungskategorie: keine

Bestand: IV 140 - 155 Brutpaare

Verbreitung: Die Dohle ist auf Grund ihrer Abhängigkeit von Brutmöglichkeiten ein ungleichmäßig verbreiteter Brutvogel. Sie tritt hier als Gebäude-, Baum- u. Felsbrüter auf. Zwischen Fkm 9,8 und 9,2 befindet sich Österreichs größte Dohlenkolonie in der dortigen Konglomerat- bzw. Sandsteilwand, mit 105 – 115 Brutpaaren. Die Höhlen werden im sandigen Abschnitt von den Vögeln selbst gegraben.

1998 hat sich am Heizhaus des Kraftwerkes Riedersbach II, eine Kolonie mit etwa 15 Paaren angesiedelt. Auch 1999 waren sie in gleicher Stärke vorhanden. Im Sommer wurden jedoch die Lüftungslamellen, die als Brutnischen gedient haben, mit Netzen von der Energie AG verschlossen. Interventionen bei der Kraftwerksleitung blieben erfolglos, diese Maßnahme musste aus Sicherheitsgründen gesetzt werden.

Zwei Baumbrüterkolonien befinden sich im Hangwald in alten Schwarzspechthöhlen. Eine Kleinere mit 6 – 7 Paaren in der mittleren Ettenau und die Größere mit 14 – 15 BP zwischen Fkm 20 und 16, im Salzacheinhang des Weilhartforstes.

1 – 2 Paare brüten im kleinen Kirchturm in Ach, in Salzachnähe.

Die Brutvögel erscheinen zur Nahrungssuche regelmäßig in den angrenzenden Kulturflächen, wobei vor allem frisch gemähte Wiesen attraktive Nahrungsplätze darstellen.

Jahreszeitliches Auftreten: Die meisten Dohlen bleiben das ganze Jahr über in der Nähe ihrer Brutplätze. Außerhalb der Brutzeit bilden sich oft Schwärme bis 300 Exemplare. Im Herbst macht sich ein Einzug von Wintergästen bemerkbar. Größere Schwärme werden dann auch fernab von den Brutgebieten beobachtet, oft unter Rabenkrähen, gerne auf abgeernteten Maisäckern.

Gefährdung: Verlust von Nistplätzen durch Verschließen der Einflugöffnungen an Gebäuden und Fällen von Höhlenbuchen; Abschüsse durch Jäger über Auftrag der Bauernkammer.

Uhl: Er schreibt von vereinzelt Brutten in Baumhöhlen und von Brutten in der Burganlage in Burghausen. Viele bleiben auch den Winter hier. Die große Brutkolonie im Salzachsteilhang bei Fkm 9, dürfte noch nicht bestanden haben und hat sich eventuell erst durch Verlust von Brutmöglichkeiten auf der Burg gebildet.

Saatkrähe *Corvus frugilegus*

Status: Durchzügler

Die Saatkrähe gehört im ob.öst. Talraum zu den seltensten Durchzüglern. Auf der gegenüberliegenden bayerischen Seite wird sie öfters beobachtet, auch schon einmal zur Brutzeit 1986. Am 25.2.1988 hielten sich etwa 70 Vögel auf einer Wiese der oberen Ettenau auf, die einzige Beobachtung.

Rabenkrähe *Corvus corone corone*

Status: Brutvogel, Jahresvogel

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: III - IV

Verbreitung: Die Rabenkrähe ist verbreiteter Brutvogel im Au – u. im Hangwald, vereinzelt auch in den Feldgehölzen und in großen Gärten. Im Auwald bei Riedersbach wurde in den letzten Jahren eine kleine Kolonie, mit 4 – 5 Nester auf 2 ha, beobachtet. Für gewöhnlich sind Dichten im Auwald mit 2 BP/10 ha das Maximum. Den Weihartforst berührt sie nur in den Randgebieten, wo aber zwischen Werfenau und Wanghausen, Dichten wie im Auwald erreicht werden. Gerne werden zur Nahrungssuche die Salzschotterbänke aufgesucht. Bevorzugte Horstbäume im Auwald sind die Schwarz - u. Kanadapappel, auch Esche, im Hangwald hohe Fichten.

Der Baumfalke ist in unseren Breiten auf intakte Nester der Rabenkrähe angewiesen, auch der Turmfalke brütet gelegentlich darin.

Jahreszeitliches Auftreten: Die Paare bleiben ganzjährig im Brutgebiet. In den Wintermonaten kommt es immer wieder zu größeren Ansammlungen, der Talraum wird auch regelmäßig von Schlafplatzgemeinschaften aufgesucht. Am 28.2.2000 fielen abends in den Werfenaubereich etwa 250 Rabenkrähen ein, auch Dohlen waren darunter. Auch im Auwald bei der Ettenauer Brücke war bis 1993 so ein Winterschlafplatz, auf alten Silberweiden. Mit der Schlagerung dieser Bäume verschwanden auch die Rabenkrähen.

Gefährdung: Ein bestandsmindernder Faktor ist sicher die massive Verfolgung in manchen Jagdrevieren. Auch hier wurden schon diese tierquälerischen Lebendfangfallen, mit einem Lockvogel darin, aufgestellt. Tagelang wurde so einer Rabenkrähe nur ein steifgefrorenes Hasenteil als Nahrung vorgesetzt. Bei der Entnahme machte diese schon einen sehr geschwächten Eindruck und wurde vor der Freisetzung, 14 Tage in einer Großvoliere aufgepäppelt.

Uhl: Ist in allen Landschaftsformen unserer Gegend anzutreffen, wenn sie auch durch ihre Nistweise auf Bäumen zur Brutzeit an größere oder kleinere Waldpartien, Auwald und sonstiger Mischwald, auch reinen Nadelwald, an solche gebunden erscheint. Sie brütet aber auch in nächster Nähe der Ortschaften. Im Winter lassen sie sich oft auf Treibeisschollen nieder und fahren einige 100 Schritt flussabwärts.

Kolkrabe *Corvus corax*

Status: Nahrungsgast

Am 26.2.1998 flog ein Ex., vom Hangwald der Ettenau kommend, über die Ortschaft Ölling Richtung Weihartforst. Im gleichen Jahr wurden im Februar, im östlichen Teil des oberen Weihartforstes, 2 Paare bei Balzflügen beobachtet. Im Jahre 1995 konnte ich am 4.6. einen

Kolkraben in der Nähe des Forsthauses Weißplatz beobachten.

Star *Sturnus vulgaris*

Status: Brutvogel, Sommervogel

Gefährungskategorie: keine

Bestand: IV - V

Verbreitung: Der Star ist ein häufiger, aber ungleichmäßig verbreiteter Brutvogel im Au – u. Hangwald, in den Feldgehölzen und in den Obst – u. Hausgärten. Er ist sehr anpassungsfähig und brütet überall dort, wo Höhlenbäume, Nistkästen und andere Nistgelegenheiten vorhanden sind. Seine größtes Vorkommen erreicht er in der Ettenau, wo die zahlreichen Nistmöglichkeiten im Au – u. Hangwald und im Kulturland, genutzt werden. Außerdem findet er hier in Brutplatznähe auf den Wiesengebieten genügend Nahrungsflächen.

In naturnahen Auwaldaltbeständen erreicht er kleinflächig Dichten von 12 – 14 Paaren/10 ha. Im Hangwald des Weilhartforstes ist er ein eher seltener Brutvogel.

An einer Stadelwand eines Bauernhofes in Lohen hängen 10 Starennistkästen, die alle Jahre besetzt sind.

Bunt-, Grün – u. Kleinspecht sind die wichtigsten Höhlenlieferanten.

Jahreszeitliches Auftreten: Der Heimzug schwankt je nach Witterung sehr stark (Frühbeobachtung 11.1.). Bei Wintereinbrüchen im März/April sammeln sich oft tausende Stare auf den morgens aperen Salzschotterbänken.

Wenn Anfang/Mitte Juli die 2. Bruten ausgeflogen sind, verschwinden die Stare aus dem Talraum und sind erst wieder ab Mitte/Ende August, oft auch erst ab Mitte September, zu sehen. Eine Spätbeobachtung stammt von einem 2.12.

Gefährdung: Der Star ist zwar in seinem Bestand nicht gefährdet, viele Paare kommen aber aus Nistplatzmangel nicht zum Brüten. Die früher in jedem Bauernobstgarten montierten Starennistkästen werden immer seltener.

Uhl: Er ist einer der häufigsten Brutvögel in der Stadt und in den Dörfern der Umgebung. Im Winter 1928/29 waren die Stare schon spätestens am 22.2. eingetroffen und hielten sich am Salzachufer auf. Durch die Not getrieben kamen sie auch an die Futterhäuschen. Die noch wochenweise anhaltende Kälte brachte vielen der verfrühten Eingetroffenen den Tod.

Haussperling *Passer domesticus*

Status: Brutvogel, Jahresvogel

Gefährungskategorie: keine

Bestand: IV - V

Verbreitung: Der Haussperling ist ein Brutvogel der menschlichen Siedlungen, so verteilen sich die Vorkommen auf die Siedlungsgebiete und Einzelgehöfte entlang des Talraumes. Hauptverbreitungsgebiet ist die Ettenau und Ach/Wanghausen. Die lokale Siedlungsdichte richtet sich nach dem Nistplatzangebot und kann sehr unterschiedlich sein. In der Ettenau findet er bei den alten Bauernhöfen noch genügend Nistmöglichkeiten und ist dort ein noch häufiger Brutvogel.

Jahreszeitliches Auftreten: Ab Juni/Juli bilden die Haussperlinge in der Ettenau Schwärme von bis zu 100 Exemplaren und fallen in die halbreifen/reifen Getreidefelder ein. In den Wintermonaten zählt der Haussperling (neben dem Feldsperling) zu den Hauptbeutetieren des Sperbers.

Gefährdung: Der Haussperling ist zwar in seinem Bestand nicht gefährdet, aber bestandsmindernden Ursachen ist er immer häufiger ausgesetzt. Bei Neubauten oder Dachsanierungen werden meist „ Spatzengitter „ eingebaut und so gehen immer mehr Brutmöglichkeiten verloren. Durch vermehrte Aufgabe der Freilandhühnerhaltung und Dichtmachen der Getreidelagerbestände bei den Bauernhöfen, versiegen immer mehr Nahrungsquellen im Winter. Die Erklärung des Haussperlings zum Vogel des Jahres 2002, soll auf diese Gefährdungsur-sachen hinweisen.

Uhl: Allenthalben in Stadt und Dorf der gewöhnlichste Brutvogel.

Feldsperling *Passer montanus*

Status: Brutvogel, Jahresvogel

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: III (IV)

Verbreitung: Feldsperlinge sind Bewohner der offenen bis halboffenen Landschaft. Im UG werden die Siedlungsgebiete genauso, wie die Feldgehölze, Gärten und Obstgärten, aber auch die Randgebiete des Au – u. Hangwaldes, besiedelt. Hauptverbreitungsgebiet ist die Ettenau, wo durch Nistkastenaktionen im Kulturland und am Auwaldrand, der Bestand seit 1987 von wenigen Paaren auf heute etwa 40 bis 45 Brutpaare gestiegen ist. Von 62 kontrollierten Nistkästen 1998 in der Ettenau, waren 43 von Feldsperlingen belegt.

Das zweitgrößte Brutgebiet befindet sich in den Gärten um Wanghausen, wo er in einem großen Obstgarten und dessen Umgebung, zahlreiche Nistkästen vorfindet.

Kleinere Vorkommen gibt es überall dort, wo Brutmöglichkeiten in Gärten und an den Wald-rändern in Form von Nisthilfen bestehen.

In einer Schottergrube in Staig, etwas außerhalb des UG, brütet er vereinzelt auch in den Röhren der Uferschwalben.

Jahreszeitliches Auftreten: Auch Feldsperlinge sammeln sich in den Sommermonaten in der Ettenau und bis zu 200 Vögel sind in den Getreidefeldern zu sehen. In den Wintermonaten suchen sie regelmäßig, meist in Gesellschaft von Goldammern, Grünlingen und Buchfinken, die Wildäcker und Fasanenfütterungen am Auwaldrand der mittleren Ettenau auf. Ganzjährig

sind die Feldsperlinge in den zahlreichen Hecken der Ettenau zu sehen.

Gefährdung: Feldsperlinge sind als Höhlenbrüter heute fast ausschließlich auf künstliche Nisthilfen angewiesen. Nur mehr wenige Bruten finden in natürlichen Höhlen an Obstbäumen oder in Mauerlöchern statt.

Uhl: Ist in Hecken und Feldgehölzen außerhalb der Stadt ziemlich verbreitet. Im Winter stellt er sich überall an den Futterstellen ein.

Buchfink *Fringilla coelebs*

Status: Brutvogel, Jahresvogel

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: VI

Verbreitung: Der Buchfink ist mit Abstand der häufigste Finkenvogel und gehört mit der Kohlmeise und der Mönchsgrasmücke zu den häufigsten Brutvögeln im UG. Er besiedelt den Au – u. Hangwald, die Feldgehölze und die Obst – u. Hausgärten, falls genügend hohe Bäume vorhanden sind. In Altbeständen des Auwaldes erreicht er mit 15 – 16 Revieren/10 ha seine höchste Dichte.

In der Wahl des Nistplatzes ist er wenig wählerisch, vom Obstbaum bis zum Nadelbaum wird das kunstvolle gut getarnte Nest, überwiegend in Astgabeln gebaut. Der Nestbau beginnt meist in der ersten Aprilhälfte.

Jahreszeitliches Auftreten: Im September/Oktober sind regelmäßig größere ziehende Buchfinkenschwärme auf den Feldern sehen, so am 15.10.1999 150 Stück auf einem Feld der unteren Ettenau. Am 5.10.2000 zählte ich ca. 100 Vögel in einem Sonnenblumenfeld am Auwaldrand, auf Höhe Fkm 37. Überwinternde Buchfinken halten sich gerne an den Wildäckern der Ettenau auf, wo regelmäßig Trupps bis zu 100 Stück zu sehen sind. Der Frühjahrszug ist im März zu spüren, wo noch kleinere Schwärme bis 50 Exemplare auftreten. Den ersten Gesang hörte ich an einem 11. Februar.

Uhl: In Wäldern und Gärten ist er um Stadt und Dorf einer der häufigsten Brutvögel. Im Winter –vereinzelt bleiben auch Weibchen bei uns – stellen sie sich an den Futterstellen ein.

Bergfink *Fringilla montifringilla*

Status: Durchzügler, Wintergast

Der Bergfink ist ein regelmäßiger Durchzügler und Wintergast mit stark unterschiedlicher Intensität. Gewöhnlich werden Bergfinken einzeln oder in kleineren Trupps, unter anderen Finken, Goldammern und Feldsperlingen, auf Feldern oder bei Wildfütterungen und an Wildäckern festgestellt.

Nur in Buchensamenjahren erscheinen sie zu Tausenden im Hangwald.

Invasionsjahre waren 1991/92 – 1993/94 – 1995/96 und 2001/02.

1991/92: Von Jänner bis März größere Schwärme, mit Spitze am 22.2. von ca. 3000 Vögel, im Hangwald der oberen Ettenau.

1993/94: Am 14.2. ca. 3000 Bergfinken im Hangwald obere Ettenau.

1995/96: Anfang Jänner bis Anfang März mehrmals Schwärme von 50 – 1300 Vögel, am 6.3. ca. 10000 Stück, alle Beobachtungen Hangwald obere Ettenau.

Vom 1.4. – 5.4. wurde die größte Invasion von durchziehenden Bergfinken im Salzachtal festgestellt. Der 8 km lange Hangwald der Ettenau war von Bergfinken dicht bevölkert. Im unteren Teil flogen Tausende zwischen dem bayerischen und auf unserer Seite liegenden Hangwald hin und her. Bei diesem Einflug könnte es sich um Millionen Vögel gehandelt haben. Ein Wettersturz, mit teilweisem Schneefall, dürfte einen Zugstau ausgelöst haben. Nach Abzug der Bergfinken fand ich am Hangwaldboden immer noch volle Bucheckern.

2001/02: Im Weilhartforst wurden schon Mitte Oktober größere Schwärme unter Buchen beobachtet, ehe sie Mitte November auch den Hangwald der Ettenau aufsuchten. Am 14.11. sah ich ca. 10.000 Stück, die vom Auwald in den Hangwald flogen, auch am 15.12. zählte ich am gleichen Platz die gleiche Anzahl. Am 26.12 waren es etwa 1500 Vögel.

Von der Erstbeobachtung bis Ende Jänner, waren meist täglich kleinere Schwärme bis zu 1.000 Stück zu beobachten, auch im Hangwald der unteren Ettenau.

Jahreszeitliches Auftreten: Die ersten Bergfinken konnte ich Anfang Oktober beobachten, die Letzten Mitte April. Im Weilhartforst sind sie auch an Lärchensamen zu sehen.

Girlitz *Serinus serinus*

Status: Brutvogel, Sommervogel

Gefährungskategorie: keine

Bestand: I 17 - 18 Reviere; Verbreitungskarte Nr. 21

Verbreitung: Der Girlitz ist ein seltener und ungleichmäßig verbreiteter Brutvogel. Als ausgesprochener Kulturfolger, sucht der Girlitz seine Brutplätze vorzugsweise in den Gärten der Siedlungen. Außerhalb der Siedlungsbereiche konnte ich ihn nur bei der Aschedeponie als Brutvogel feststellen.

Seine höchste Dichte erreicht er im Ortsgebiet von Ostermiething, wo sich, inner - und außerhalb des UG, 10 – 12 Reviere befinden. Überwiegend werden Koniferen als Nistbäume gewählt. Nester fand ich in österr. Schwarzkiefer, Fichte, Blaufichte, serbische Fichte und Säulenwacholder.

Jahreszeitliches Auftreten: Der Heimzug beginnt im März (Frühbeobachtung 25.3.), die Besiedlung der Brutplätze kann sich bis in den Mai hineinziehen. Im April werden mit Vorliebe die halbreifen Samen des Huflattichs und im Mai des Löwenzahns aufgesucht. Der Wegzug dürfte im November abgeschlossen sein (Spätbeobachtung 16.11.). Am 23.10.1991 hielten sich 7 Stück auf einem Wildacker der Ettenau auf. Winterbeobachtungen fehlen aus dem Talraum, jedoch wurden schon einige Male Girlitze auf Abräumhaufen der

Schottergruben beobachtet.

Gefährdung: Der Girlitz leidet zusehends unter dem Verlust von Wildkräutern. Auch der Spritzmitteleinsatz in der Landwirtschaft und in den Gärten, dürften dem Girlitzbestand abträglich sein.

Uhl: Häufiger Brutvogel im Gartengelände der Stadt sowohl wie in den umliegenden Ortschaften.

Grünling *Carduelis chloris*

Status: Brutvogel, Jahresvogel

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: V

Verbreitung: Der Grünling ist verbreiteter Brutvogel des Au – u. Hangwaldes, der Feldgehölze, der Obstgärten und der Gärten in den Siedlungsbereichen. Im Au – u. Hangwald erreicht er nicht die Dichten wie in den Siedlungsgebieten, meist weniger als 1 Paar/10 ha. Im Auwald werden auch die inneren Abschnitte, wenn dort Altbestände an Kahlschläge oder Lichtungen grenzen, besiedelt. Im Hangwald geht er vor allem in die Randbereiche und Fichtenpflanzungen. Vereinzelt ist er auch im Zentrum des Weilhartforstes als Brutvogel anzutreffen.

Die stärksten Bestände weisen die Siedlungsbereiche auf, vor allem die koniferenreichen Gartenanlagen. In unserem Hausgarten brüten regelmäßig 2 Paare, ein Paar in einer Blaufichte und das Zweite in einer Säulenthuje.

Der Grünling ist der 2. häufigste Finkenvogel. Er brütet schon sehr früh, die ersten Jungvögel fliegen bereits Anfang Mai ab. Mehrmals konnte ich Grünlinge an den Salzsteinen am Auwaldrand, die für das Rehwild bereitgestellt werden, beobachten. Auch für sie dürften darin wichtige Mineralstoffe enthalten sein.

Jahreszeitliches Auftreten: Der Gesang setzt oft schon Mitte Jänner ein und ab Ende Februar sind die ersten Balzflüge zu sehen. Im Spätsommer, Herbst und Winter sind Grünlingschwärme, oft in Gesellschaft von Buchfinken, Bergfinken, Feldsperlingen und Goldammern, auf Feldern, an den Wildäckern und Fasanenfütterungen zu sehen.

Am 12.7.1998 beobachtet ich ca. 150 Stück (Alt – u. Jungvögel) in einem Rapsfeld der Ettenau. In einem Sonnenblumenfeld am Auwaldrand auf Höhe Landesgrenze, zählte ich am 5.10.2000 ca. 200 Grünlinge in Gesellschaft von anderen Finken.

Uhl: Er ist ein häufiger Vogel, besonders kennzeichnend für Park – u. Gartengelände. Ja er brütet auch mitten in der Stadt auf den Kastanienbäumen. An den Futterstellen ist er im Winter der Streitsüchtigste.

Stieglitz *Carduelis carduelis*

Status: Brutvogel, Sommervogel

Gefährdungskategorie : keine

Bestand: IV

Verbreitung: Der Stieglitz ist im Salzbachtal ein verbreiteter, aber nur lokal häufiger Brutvogel. Sein Hauptvorkommen hat er in den Siedlungsbereichen von Ostermiething, der Ettenau und Ach/Wanghausen, wo er in den Gärten und Obstanlagen brütet. Im Auwald werden überwiegend naturnahe Altbestände in den Randlagen oder an Lichtungen und Schlägen, mit Dichten von 2 – 3 BP/10 ha, besiedelt. Im Hangwald brütet er vereinzelt in den Randgebieten. Auch im Auwaldteil des Werfenaubereiches kommt er seit 1999 als Brutvogel vor, ansonsten fehlt er aber im gesamten Weilhartforsteinhang. Im Kulturland der Ettenau ist er in fast jedem Obstgarten, in vielen Hausgärten und in den Feldgehölzen Brutvogel und sein Bestand liegt bei etwa 30 Brutpaaren. Kleinräumig werden hier Dichten von 5 – 6 BP/10 ha erreicht.

Jahreszeitliches Auftreten: Zu allen Jahreszeiten ist für den Stieglitz in der Ettenau der Tisch reich gedeckt. Im Frühling sind es die Samen des Huflattichs und Löwenzahns, im Sommer der violetten Kratzdistel, die überall in den Streuwiesen wächst. Ab Mitte August sieht man Schwärme bis zu 80 Stück, Jung- und Altvögel, an den Kohldisteln. Im Herbst und Winter stehen die Samen der beiden Goldrutenarten, der gemeinen Nachtkerze (Hochwasserdamm) und der großen Klette (Auwaldkahlschläge), an vorderster Stelle. Auch in Sonnenblumenfeldern können sie im Herbst, meist in gemischten Finkenschwärmen, beobachtet werden. Winterbeobachtungen sind nicht selten, oft sind es nur einige Vögel, aber auch kleinere Schwärme bis 25 Stück können auftreten. Oftmals kommen sie auch an die Futterstellen in den Hausgärten.

Gefährdung: Die meisten Stieglitzbruten gehen durch regenreiche Sommer und Gewitterstürme verloren. Die Nester werden überwiegend in die äußeren Kronenbereiche der Bäume gebaut und sind solchen Witterungsunbilden besonders ausgesetzt.

Uhl: Der Stieglitz bevorzugt sichtlich das Gartengelände in Stadt und Dorf und brütet mitten in der Stadt. Auch sonst sind sie häufig anzutreffen. Im Spätsommer versammeln sie sich zu größeren Schwärmen. Auch während des Winters sind Gesellschaften zu sehen., so suchen sie dann auch die Buchen im Weilhartforst auf.

Zeisig *Carduelis spinus*

Status: Brutvogel, Wintergast, Jahresvogel

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: I Bestand unbekannt

Verbreitung: Der Zeisig ist vereinzelter Brutvogel im Weilhartforst, der mit seinen westlichen Ausläufern auch das UG berührt. Brutnachweise und Brutzeitfeststellungen, auch außerhalb des geschlossenen Nadelwaldkomplexes, kommen immer wieder vor.

Am 7.5.1991 beobachtete ich beim ehemaligen Zollamt Ettenau ein 1.0 das 0.1 fütterte. Am 16. Juli 1997 flog ein kleiner Schwarm über das Forsthaus Zenshaus, oberhalb der Werfenau und am 8.7. des gleichen Jahres sang 1.0 öfters auf einer Birke in unserem Hausgarten.

Der erste Brutnachweis gelang am 25.7.1998 beim Zenshaus, wo 1 Paar mit 3 frisch flüggen Jungvögeln zu sehen war.

Am 16.8.2001 flog ein Weibchen mit 2 Jungvögeln in den Auwald der unteren Ettenau. Die Jungvögel bettelten und wurden gefüttert. Bei dieser Familie könnte es sich um Vögel aus dem nahen Weilhartforst gehandelt haben.

Der Zeisig ist ein regelmäßiger Durchzügler und Nahrungsgast, mit Schwerpunkt Auwald. Hier besucht er in Schwärmen von bis zu 100 Stück, die reichlich vorhandenen Grauerlenbestände. Auch die Schwarzerlenfeldgehölze des Ettenauer Kulturlandes werden regelmäßig abgeerntet. Im Spätsommer und Herbst sieht man sie auch an den Birken und im Winter kommen sie gerne an die Futterstellen in den Gärten.

Jahreszeitliches Auftreten: Die ersten Durchzügler/Wintergäste erscheinen gewöhnlich Anfang Oktober in zuerst kleineren Schwärmen von 20 – 30 Stück. Die letzten Zeisige, außerhalb des Weilhartforstes, sind in manchen Jahren, als Einzelvögel oder Paare, bis Ende April zu beobachten.

Uhl: Als Brutvogel konnte ich den Erlenzeisig in unserer Gegend noch nicht feststellen. Nur im Herbst und Winter, sowie im Frühjahr sah ich Schwärme an den Flussläufen des Inn und Salzach an den Samenzäpfchen der Erle.

Hänfling *Carduelis cannabina*

Status: Brutvogel, Sommervogel

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: I 4 - 5 Brutpaare

Verbreitung: Der Hänfling gehört zu den seltensten Brutvögeln im UG. Er brütet überwiegend in den Randbereichen der Ortschaften, wo er sein Nest gerne in den dichten Hecken der Vorgärten anlegt. Der Hänflingbestand ging seit Anfang der 1990er Jahre, in und außerhalb des UG, stark zurück.

Ein nicht mehr alljährlich besetzter Brutplatz befindet sich in der kleinen Baumschule in der Ettenau. Am Ortsrand von Ostermiething gibt es, innerhalb der Grenzen des UG, noch ein Revier. 2 – 3 Paare brüten in den Acher Ortsteilen Wanghausen und Holzgassen.

Einzelpaare können auch leicht übersehen werden, da ihre Gesangsaktivität meist nicht so intensiv ist, wie bei Nachbarpaaren.

Jahreszeitliches Auftreten: Außerhalb der Brutzeit sind Hänflinge im UG selten zu sehen. Die ersten Heimzügler erscheinen ab Mitte März (Frühbeobachtung 15.3.). Im Herbst halten sich Schwärme bis 50 Stück auf Brachflächen und anderem Ödland auf, alle Beobachtungen

wurden, bis auf eine Ausnahme, etwas außerhalb des UG gemacht.

Daten:

- 11.10.1089: 50 Stück auf Stoppelfeld, mit Buchfinken, Nähe Steinbach
15.10.1991: 50 Stück auf Stoppelfeld bei Lohen
19.10.1994: 12 Stück auf Stoppelfeld bei Obersimling
08.01.1998: 15 Stück auf Ruderalfläche bei Schottergrube in Eckldorf, in Gesellschaft von Girlitzen und Wiesenpiepern
11.02.1999: 12 Stück auf Feldbrache am östlichen Ortsrand von Ostermiething
05.10.2000: 10 Stück in einem Sonnenblumenfeld am Auwaldrand Höhe Landesgrenze
06.01.2002: 40 Stück in einem Raps – Sonnenblumenfeld bei Ernsting
Die Beobachtungen vom Oktober dürften auf einen Durchzugsschwerpunkt hinweisen. Bei geeigneten Nahrungsflächen ist der Hänfling ganzjährig in der Region anzutreffen.

Gefährdung: Der Hänfling ist wie kein anderer Fink auf samentragende Ruderalflächen in Brutplatznähe angewiesen. Solche Brachen sind oft nur kurzlebig und werden immer seltener. Am südlichen Ortsrand von Ostermiething reduzierte sich eine stabile Hänflingpopulation von 3 – 4 BP innerhalb von 2 Jahren auf 1 BP, als eine dortige Schottergrube stillgelegt und rekultiviert wurde.

Uhl: In unsere Gegend als Brutvogel selten zu nennen. Am 27. Mai verhörte ich im Fuckinger Moos, östlich Tarsdorf in OÖ, einige singende Männchen.

Birkenzeisig *Carduelis flamma*

Status: Durchzügler

Birkenzeisige erscheinen nur selten und in sehr geringer Zahl im Salzbachtal. Die Beobachtungen datieren von Anfang Oktober bis Anfang März.

Beobachtungsdaten:

- 13.12.1989: 3 Stück an Brennesselsamen im St. Radegunder Schwabenlandl
03.01.1991: 1 Stück bei Ettenauer Salzbachbrücke an Brennesselsamen
08.03.1995: 1 Stück in der mittleren Ettenau an Grauerlensamen
27.11.1996: 1 Stück in unseren Hausgarten an Birkenlensamen
05.10.1997: 1 Stück „ - „

Fichtenkreuzschnabel *Loxia curvirostra*

Status: Brutvogel, Jahresvogel

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: II - III

Verbreitung: Der Fichtenkreuzschnabel tritt im Weilhartforst invasionsartig als Brutvogel

auf und berührt dort das UG. Er ist mit seinem Brutgeschäft an keine Jahreszeit gebunden und brütet bei starker Samentracht der Fichte auch in den Wintermonaten.

So waren in den letzten Invasionsjahren 1997/98, 1998/99 und 2001/02, Ende Jänner/Anfang Februar, überall in den Altbeständen bettelnde Jungvögel zu sehen und zu hören. Am 3.2.1999 fand ich in der Nähe des Zenshauses einen flugunfähigen Jungvogel am Boden, der am nächsten Tag nicht mehr aufzufinden war.

Zwischen den Invasionsjahren sieht man Kreuzschnäbel selten oder überhaupt nicht.

Außerhalb des geschlossenen Nadelwaldes ist er nicht oft zu beobachten. Am 3.1.1991 saß ein Paar auf einer Kiefer in der mittleren Ettenau, am 3.2.1992 hielt sich, ebenfalls ein Paar, auf einer großen Silberweide in der Schwaige/Ettenau auf und am 26.1.2002 beobachtete ich im Lohjörglgebiet 13 Vögel auf einer Buche, die sich an den Bucheckern zu schaffen machten.

Uhl: Er kam mir verhältnismäßig selten zu Gesicht. Vom benachbarten Weilhartforst wurde er mir gemeldet. Ich halte es für wahrscheinlich, dass er in unserer Gegend zur Brut schreitet.

Gimpel *Pyrrhula pyrrhula*

Status: Brutvogel, Jahresvogel

Gefährungskategorie: keine

Bestand: II - III ; im Auwald zwischen Landesgrenze und Fkm 22 etwa 8 – 9 BP

Verbreitung: Der Gimpel ist ein seltener Brutvogel der Wälder. Im Salzachtal werden der Au – u. der Hangwald besiedelt, mit Schwerpunkt Weilhartforst. Die Vorkommen im Auwald, wie im übrigen Hangwald, liegen überwiegend bei Jungfichtenkulturen, in denen er mit Vorliebe sein Nest anlegt. Er ist aber nirgends häufig, oft sind es nur Einzelpaare. Während der Brutzeit verhält sich der Dompfaff, wie der Gimpel auch genannt wird, sehr unauffällig.

Jahreszeitliches Auftreten: Ab Mitte August finden sich die ersten umherstreifenden Trupps im Talraum ein. Selten sind es mehr als 15 Vögel im Schwarm. Mit Vorliebe halten sie sich entlang des Salzachufers oder des Hochwasserdammes auf, um dort die Hochstaudenfluren nach Sämereien abzusuchen. Im Winter sind sie auch an den roten Beeren des gemeinen Schneeballs zu sehen und an den Futterplätzen sind Gimpel wegen ihrer Schönheit und Vertrautheit gern gesehene Gäste.

Eine Schar Gimpelmännchen auf von der Sonne beschienenen rauhreifgeschmückten Weidenbüschen, gehört mit zu den unvergesslichen Winterbeobachtungen.

Uhl: Als ausgesprochener Waldbewohner, der sich im Sommer wenig bemerkbar macht in der Einsamkeit und Abgeschlossenheit tiefer Wälder, gelangt er schon deswegen nicht häufig zur Beobachtung. Aber er gehört auch so zu den seltenen Brutvögeln bei uns. Im Juni 1927 sah ich im Weilhart nahe der Werfenau, Gimpel. Im Winter dagegen sind die Gimpel im Umkreis der Stadt eine gewöhnliche Erscheinung.

Kernbeißer *Coccothraustes coccothraustes*

Status: Brutvogel, Sommervogel

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: III

Verbreitung: Der Kernbeißer ist verbreiteter, aber nicht häufiger Brutvogel des Au – u. Hangwaldes. Im Auwald hat er seinen Verbreitungsschwerpunkt, wo er in naturnahen aufgelockerten Altbeständen kleinflächig Dichten von 2 BP/10 ha erreicht. Die Dichten im Hangwald liegen bei 1 BP/10 ha und darunter.

Interessanterweise dringt er in den letzten Jahren immer weiter ins Zentrum des Weilhartforstes vor, auch in Abschnitte, wo nur mehr wenige Laubbaumeinschlüsse vorhanden sind. Im Auwald werden die Nester gerne in die Stammausschläge der Schwarz – oder Kanadapappel, aber auch in Mistelbüsche, gebaut.

Jahreszeitliches Auftreten: Der Frühjahrszug macht sich für gewöhnlich ab Ende Februar bemerkbar, wo im Auwald kleinere Schwärme an den verschiedenen Baumknospen zu sehen sind. Nach der Brutzeit kommt es ab Mitte August zur Schwarmbildung. 40 – 50 Vögel sind dann oftmals zu beobachten, wie sie vom Hangwald in den Auwald fliegen oder umgekehrt. In den Herbstmonaten stehen mit Vorliebe die Samen der Esche auf dem Speiseplan. Nicht alljährlich ist der Kernbeißer auch in den Wintermonaten zu sehen. Größere Schwärme bis zu 100 Vögel sieht man nur in Bucheckernjahren, dann meist in Gesellschaft von Bergfinken. Vereinzelt suchen Kernbeißer auch die Futterhäuschen auf.

Uhl: Ein Nisten des Vogels in unserer Umgebung wurde mir nur von einem Weilhartförster gemeldet. Ansonsten ist er selten. Nicht selten sind Herbst – u. Winterbeobachtungen.

Goldammer *Emberiza citrinella*

Status: Brutvogel, Jahresvogel

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: IV

Verbreitung: Als Bewohner der offenen bis halboffenen Landschaft, ist die Goldammer im Salzbachtal sehr unterschiedlich verbreitet. Der Schwerpunkt liegt eindeutig im Kulturland der Ettenau, wo diese Ideallebensräume vorfindet.

Entlang des 6 km langen Hochwasserdammes wurden 2000 und 2001 – 29 bzw. 31 Brutpaare gezählt, kleinflächig gibt es aber im Kulturland Dichten von 6 – 7 Revieren/10 ha.

Verbreiteter Brutvogel ist sie auch in den Acher Ortsteilen Wanghausen und Holzgassen, wo sie aber nicht die Dichten wie in der Ettenau erreicht.

Im Au – u. Hangwald werden Lichtungen, Kahlschläge und die Randgebiete besiedelt. Auch im gesamten Weilhartforst kommt sie auf ähnlichen Habitaten vor, außerdem in Jungfichtenkulturen und auf Waldwiesen. Im Werfenaubereich ist sie ebenfalls mit 1 – 2 Paaren Brutvo-

gel. Verbreiteter Brutvogel ist sie auch auf der Aschedeponie und von dort entlang des Hanges bis Steinbach.

Jahreszeitliches Auftreten: Die Reviere werden je nach Witterung, schon Ende Jänner/Anfang Februar besetzt. Im Herbst und Winter sind Schwärme bis zu 100 Stück auf Stoppelfeldern und entlang des Hochwasserdammes, im Winter, in Gesellschaft von Buch – u. Bergfinken, Grünlingen und Feldsperlingen, an den Wildäckern und Fasanenfütterungen der Ettenau zu beobachten.

Uhl: Sie ist der häufigste Brutvogel bei uns an Waldrändern, vor allem an den Hecken, Straßenrändern, an Feldsäumen, auch in den Flussauen ist sie verbreitet. Im Winter ist sie der häufigste Straßenvogel. Die einfache, aber eindringliche Weise wird von der ländlichen Bevölkerung so ausgelegt: „Im Sommer mag i den Bauer um kein Biß, aber im Winter komm i g'wiß“.

Ortolan *Emberiza hortulana*

Status: Durchzügler

Der Ortolan gehört im Salztal zu den sehr seltenen Durchzüglern, mit letzter Beobachtung 1988. Durchzügler können jedoch leicht übersehen werden, da sie sich überwiegend am Boden in niedriger Vegetation aufhalten und man meist erst durch kurzes Auffliegen auf sie aufmerksam wird.

Beobachtungsdaten:

27.04.1984: 2 Stück auf Getreidefeld der unteren Ettenau

06.05.1988: 3 Stück auf Getreidefeld der unteren Ettenau

Am 26.4.1997 sang 1 Männchen am Rande einer stillgelegten Schotterbank in Eckldorf, Gem. Tarsdorf, auf einem Weidenbusch, neben einem Goldammerpaar, 1,5 km außerhalb des UG.

Rohrammer *Emberiza schoeniclus*

Status: Brutvogel, Sommervogel

Gefährdungskategorie: keine

Bestand: II 26 - 30 Reviere

Verbreitung: Die Rohrammer ist heute nur mehr Brutvogel in der Ettenau und Werfenau. Bis 1998 besiedelten noch 2 Paare das Verlandungsgebiet am Altwasserbach westlich Osterthing und bis 1999 hielten sich 1 - 2 Paare in den Schilfflächen im Moosachbereich auf. In der Ettenau werden die Altschilfflächen an den Altwässern, den Streuwiesen und an den Entwässerungsgräben besiedelt. Hier ging der Bestand von 38 Revieren im Jahre 1994 auf 28 Reviere (1996) zurück. Der Abwärtstrend ging in den letzten Jahren nicht weiter nach unten und hat sich bei 25 – 28 Brutpaaren eingependelt. Im Werfenaubereich blieb der Bestand seit 1994 mit 2 Brutpaaren unverändert.

Kleinflächig werden an verschliffen Entwässerungsgräben Dichten von 6 BP/10 ha erreicht.

Jahreszeitliches Auftreten: Die Brutplätze werden überwiegend im März besetzt. Am Frühjahrzug sind Rohrhammern auch im Ufergebüsch der Salzach zu sehen (Frühbeobachtung 21. 2.). Ab Oktober halten sich oft kleinere Trupps bis 30 Vögel, an den Samen der Hochstauden in den Streuwiesen und entlang des Hochwasserdammes auf. Ein Trupp mit 120 Rohrhammern in einem Rapsfeld der mittleren Ettenau, am 13.10.1994, war eine Ausnahme.

Der Durchzug lässt Ende November spürbar nach. Einzelvögel und kleinere Trupps sind aber noch bis Mitte Dezember zu sehen.

Winterbeobachtungen sind selten. Am 15.1.1987 wurden 3 Stück in einer ungemähten Streuwiese, am 2.1.1991 – 2 Stück in einer kleinen Schilffläche am Altwasser und am 18.1.2002 – 8 Vögel in einem Wildacker, alle in der Ettenau, beobachtet.

Gefährdung: Der Rückgang der Rohrhammerbestände wurde auch in anderen Gegenden Oberösterreichs beobachtet. Im UG ergaben sich in diesem Zeitraum keine gravierenden ersichtlichen Verschlechterungen. Auch hier dürfte die Rückgangsursache, wie bei einigen vorangegangenen Vogelarten, nicht im Brutgebiet zu suchen sein.

Uhl: Sie brütet recht vereinzelt im Schilfrohr und Weidenbuschgebiet am Salzachufer. Eine Überwinterung konnte ich noch nicht bemerken.

Grauammer *Miliaria calandra*

Status: Durchzügler

Die Grauammer gehört mit nur einer Feststellung zu den seltensten Durchzüglern. Am 25.4.1996 beobachtete in der mittleren Ettenau, ein Exemplar in Gesellschaft von Grünlingen, Stieglitzen, Goldammern und Braunkehlchen, auf einem frisch bebauten Feld.

Die Grauammer flog später auf eine Stromleitung und ließ kurz ihren Gesang ertönen.

Uhl: Bei uns ist sie ein recht seltener Brutvogel. Beobachtungen liegen nur außerhalb des Salzachtales vor.

Ehemalige Brutvögel und Durchzügler (vor 1984)

Haselhuhn *Bonasa bonasia*

Uhl: Im Weilhartforst ist es in verschiedenen Abteilungen noch Standvogel. Aber auch hier ist es selten. Trotz Schonung geht sein Bestand mehr und mehr zurück, aus denselben Gründen wie beim Auerhuhn. Es will ungepflegte, ruhige Wälder mit Haselsträuchern und anderen Büschen.

Nach Hr. Feistritzer, Oberförster i.R., kam das Haselhuhn etwa bis 1935 im Weilhartforst vor.

Auerhuhn *Tetrao urogallus*

Uhl führt das Auerhuhn im Weilhartforst noch als verhältnismäßig häufigen Brutvogel an und bemerkt, dass es seitens des Jagdherrn Graf Castell weitgehende Schonung genießt.

Nach Hr. Feistritzers Beobachtungen ist das Auerwild noch bis etwa 1956 im Weilhartforst vorgekommen.

Tüpfelsumpfhuhn *Porzana porzana*

Uhl: Gegenwärtig ist es mir aus unserer Gegend als Brutvogel nicht bekannt. Bei der versteckten Lebensweise kann es wohl sein, dass es übersehen worden ist. Auf dem Zuge dagegen ist es mir schon begegnet, auch am Salzachufer.

Triel *Burhinus oedicnemus*

Uhl: Ob der Triel hier brütet ist fraglich. Zur Zugzeit wird er selten gesehen und manchmal geschossen. Ein Exemplar ist in den Salzachauen erlegt worden, ein Anderes in einem Kartoffelacker.

Zwergohreule *Otus scops*

Uhl: Nachdem C. Parrot am 16.5.1904 ein Exemplar bei Burghausen erlegt hat, ist es nicht eben unwahrscheinlich, dass der Vogel bei uns brütet. Doch ist nichts Sicheres bisher bekannt geworden.

Steinkauz *Athene noctua*

Im bayerischen Talraum, um Fridolfing - Pietling, wurde der Steinkauz noch bis 1988 festgestellt. Seither fehlen aber Nachweise.

Uhl: Er ist bei uns vereinzelt Brutvogel. Ein Exemplar wurde bei Haiming erlegt. Herrn Ridhofer (Präparator), Wanghausen, wurde er selten gebracht. Im Winter 1929 wurde in Burghausen ein Stück gefangen und nach einiger Zeit wieder freigelassen.

Ziegenmelker *Caprimulgus europaeus*

Uhl: Hr. Ridhofer aus Wanghausen berichtete mir, dass der Vogel noch vor 15 Jahren recht zahlreich gewesen sei. In nächster Nähe waren seine Brutplätze und leicht war es damals die Balzflüge zu beobachten und sein unheimliches Geschnurr des nachts zu hören. Heute ist der Vogel in der ganzen Umgebung selten. Im Weilhartforst kommt er noch manchmal vor, wie ich vom Oberforstrat Sauer erfuhr.

Blauracke *Coracias garrulus*

Uhl: Ein Brüten ist fraglich. Anfangs Juli 1929 bemerkte allerdings Herr Dentist Schwemmbauer von hier im unteren Weilhartforst bei Grünhilling einen der herrlichen Vögel. Auch am Zuge wurde dieser am 26. und 27. 1. 1930 gesehen.

Haubenlerche *Galerida cristata*

Uhl: Häufig sieht man sie bei uns im Winter in der Nähe der Ortschaften unter den Straßenvögeln. Als Brutvogel ist sie selten zu nennen.

Heidelerche *Lullula arborea*

Uhl: Die herrliche Sängerin gehört zu den seltensten Brutvögeln des Gebietes. Ich konnte sie 1927 mehrfach vernehmen im Weilhartforst über einer bereits mit jungem Nachwuchs bepflanzten Kahlschlagfläche. Oft fuhr ich mit dem Fahrrad hinaus um die Stimmung des erwachenden Waldes in den Liedern der kleinen im Himmelsblau kreisenden nimmermüden Sängerin zu genießen.

Tabelle Vogelartenliste

Status: BV = Brutvogel; m.BV = möglicher Brutvogel; DZ = Durchzügler; NG = Nahrungsgast; WG = Wintergast; IG = Irrgast; Gfl = Gefangenschaftsflüchtling; e = ehemalig;

Anhang I = nach EU-Vogelschutzrichtlinie; SPEC-Kategorien; ÖRL = rote Liste der in Österreich gefährdeten Vogelarten

Vogelart	Status	Anhang I	SPEC-Kategorie	RLÖ
Prachtaucher	DZ	X	3	
Zwergtaucher	BV			
Haubentaucher	DZ, WG			
Kormoran	DZ, NG	X		0
Graureiher	BV			4
Silberreiher	DZ, WG	X		
Nachtreiher	DZ	X	3	1
Rohrdommel	DZ, WG	X	3	4
Weißstorch	DZ, NG	X	2	3
Schwarzstorch	DZ, NG	X	3	4
Höckerschwan	BV			
Singschwan	DZ			
Saatgans	DZ, WG			
Graugans	BV			
Kanadagans	BV			
Rostgans	DZ, Gfl	X	3	
Brandgans	DZ			
Brautente	Gfl			
Mandarinente	Gfl			
Moschusente	Gfl			
Pfeifente	DZ, WG			
Schnatterente	m.BV, WG			
Krickente	BV			
Stockente	BV			
Spießente	DZ, WG		3	1
Knäkente	m.BV, DZ		3	3
Löffelente	DZ			
Kolbenente	DZ		3	3
Tafelente	DZ, WG			
Reiherente	BV			
Schellente	DZ, WG			
Zwergsäger	DZ, WG	X	3	
Gänsesäger	BV			4
Fischadler	DZ, eBV	X	3	0
Wespenbussard	BV	X		4
Schwarzmilan	BV	X	3	2
Rotmilan	DZ	X		1
Seeadler	WG	X	3	0

Rabengeier	Gfl			
Rohrweihe	m.BV, DZ	X		4
Kornweihe	DZ, WG	X		0
Wiesenweihe	DZ	X	4	1
Sperber	BV			
Habicht	BV			4
Mäusebussard	BV			
Rauhfußbussard	DZ, WG			
Steinadler	IG	X	3	4
Turmfalke	BV		3	
Rotfußfalke	DZ		3	0
Baumfalke	BV			4
Wanderfalke	DZ	X	3	1
Haselhuhn	eBV	X		4
Auerhuhn	eBV	X		3
Rebhuhn	BV		3	3
Wachtel	BV		3	3
Fasan	BV			
Wasserralle	BV			3
Tümpfelsumpfhuhn	eDZ	X	4	2
Kleines Sumpfhuhn	DZ	X	4	4
Wachtelkönig	BV	X	1	1
Teichhuhn	BV			
Bläßhuhn	BV			
Flussregenpfeifer	BV			3
Kiebitz	BV			
Kampfläufer	DZ	X	4	
Zwergschnepfe	DZ, WG		3	
Bekassine	BV			3
Waldschnepfe	mBV		3	4
Großer Brachvogel	BV		3	1
Dunkler Wasserläufer	DZ			
Rotschenkel	DZ		2	3
Grünschenkel	DZ			
Waldwasserläufer	DZ			
Bruchwasserläufer	DZ	X	3	
Flussuferläufer	BV			2
Triel	eDZ			
Lachmöve	DZ, NG			
Sturmmöve	DZ		2	
Weißkopfmöve	mBV, NG			
Eismöve	IG			
Flusseeeschwalbe	DZ	X		1
Trauerseeschwalbe	DZ	X	3	
Straßentaube	BV			
Hohltaube	BV			4
Ringeltaube	BV			
Türkentaube	BV			

Turteltaube	mBV		3	
Kuckuck	BV			
Schleiereule	BV		3	1
Zwergohreule	eBV		2	1
Uhu	BV	X	3	4
Sumpfohreule	DZ	X	3	1
Steinkauz	eBV		3	1
Sperlingskauz	mBV	X		
Rauhfußkauz	mBV	X		
Waldohreule	BV			
Waldkauz	BV			
Ziegenmelker	eBV	X	2	3
Mauersegler	BV			
Eisvogel	BV	X	3	2
Bieneffresser	DZ		3	3
Blauracke	eDZ	X	2	1
Wiedehopf	DZ			2
Wendehals	BV		3	3
Grauspecht	BV	X	3	
Grünspecht	BV		2	
Schwarzspecht	BV	X		
Buntspecht	BV			
Mittelspecht	DZ	X	4	4
Weißbrückenspecht	IG	X		3
Kleinspecht	BV			
Haubenlerche	eBV		3	2
Heidelerche	eBV	X	2	2
Feldlerche	BV		3	
Uferschwalbe	BV		3	4
Rauchschwalbe	BV		3	
Mehlschwalbe	BV			
Baumpieper	BV			
Wiesenieper	BV			4
Wasserpieper	DZ, WG			
Schafstelze	DZ			2
Gebirgsstelze	BV			
Bachstelze	BV			
Seidenschwanz	DZ, WG			
Wasseramsel	BV			4
Zaunkönig	BV			
Heckenbraunelle	BV			
Rotkehlchen	BV			
Nachtigall	DZ			4
Blaukehlchen	BV	X		4
Hausrotschwanz	BV			
Gartenrotschwanz	BV		2	3
Braunkehlchen	BV			4
Schwarzkehlchen	BV		3	

Steinschmätzer	DZ			
Braunkehlchen	BV			4
Amsel	BV			
Wacholderdrossel	BV			
Singdrossel	BV			
Rotdrossel	DZ			
Misteldrossel	BV			
Feldschwirl	BV			4
Schlagschwirl	BV			4
Schilfrohrsänger	mBV			4
Sumpfrohrsänger	BV			
Teichrohrsänger	BV			
Drosselrohrsänger	DZ			
Gelbspötter	BV			
Sperbergrasmücke	mBV	X		4
Klappergrasmücke	BV			
Dorngrasmücke	BV			
Gartengrasmücke	BV			
Mönchsgrasmücke	BV			
Waldlaubsänger	BV			
Zilpzalp	BV			
Fitis	BV			
Wintergoldhähnchen	BV			
Sommeregoldhähnchen	BV			
Grauschnäpper	BV			
Halsbandschnäpper	DZ	X	4	
Trauerschnäpper	BV			
Schwanzmeise	BV			
Sumpfmeise	BV			
Weidenmeise	BV			
Haubenmeise	BV			
Tannenmeise	BV			
Blaumeise	BV			
Kohlmeise	BV			
Kleiber	BV			
Waldbaumläufer	BV			
Gartenbaumläufer	BV			
Beutelmeise	BV, DZ			4
Pirol	BV			
Neuntöter	BV	X	3	
Raubwürger	DZ, WG		3	1
Rotkopfwürger	DZ		2	1
Eichelhäher	BV			
Elster	BV			
Tannenhäher	mBV			
Dohle	BV			
Saatkrähe	DZ			4
Rabenkrähe	BV			

Kolkrabe	NG			
Star	BV			
Haussperling	BV			
Feldsperling	BV			
Buchfink	BV			
Bergfink	DZ, WG			
Girlitz	BV			
Grünling	BV			
Stieglitz	BV			
Zeisig	BV			
Hänfling	BV			
Birkenzeisig	DZ			
Fichtenkreuzschnabel	BV			
Gimpel	BV			
Kernbeißer	BV			
Goldammer	BV			
Ortolan	DZ		2	1
Rohrammer	BV			
Graumammer	DZ		4	3

Gefährdungskategorien - EU und Österreich - Zusammenstellung

Ein Kriterium für die Bewertung eines Gebietes ist die Anzahl der vorkommenden „Rote Liste Arten“. Die folgende Aufstellung bietet eine Zusammenstellung der Brutvogelarten, die in eine der Gefährdungskategorien fallen und im Untersuchungszeitraum festgestellt wurden.

Anhang I EU: 13 Arten
 SPEC 1: 1 Art
 SPEC 2: 2 Arten
 SPEC 3: 20 Arten

RLÖ: 1: 3 Arten
 2: 3 Arten
 3: 8 Arten
 4: 19 Arten

16. Literatur

Uhl, F. (1933): Über die Brutvögel der Umgebung von Burghausen. Sonderabdruck aus Ornith.Ges.Bayern XX, Heft 1.

Sieber, J. und Bratter, E. (1988): Die Säugetierfauna der ob.öst.Salzachauen, unveröff.Gutachten im Auftrag der Naturschutzabteilung des Landes OÖ.

Straubinger, J. (1990): Vogelwelt im östlichen Chiemgau.

Lieb, K. und Werner, S. (1995): Important Bird Areas in Österreich, Salztal

Lieb, K. (1995): Die Vogelwelt des oberen Weilhartforstes, unveröffentlicht.

Kumpfmüller, M. (1999): EUREGIO – Projekt Wiesenbrüter – Ettenau.

Krisai, R. (1999): Wasserwirtschaftliche Rahmenuntersuchung Salzach; Die Vegetation der Salzachauen der Bundesländer Bayern, Oberösterreich und Salzburg.

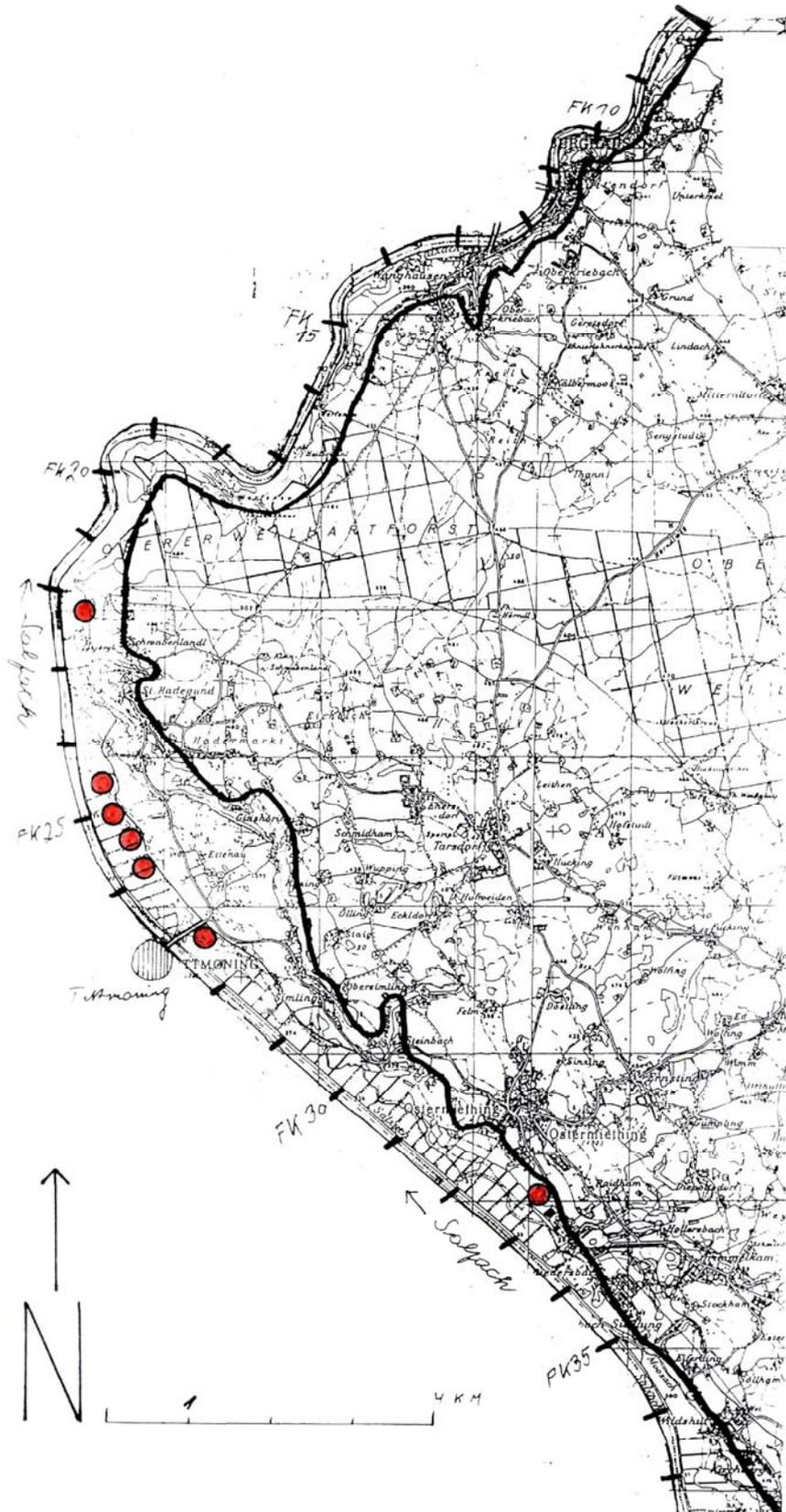
Index der deutschen Vogelnamen

- Amsel 103
Auerhuhn 143
Bachstelze 94
Baumfalke 57
Baumpieper 92
Bekassine 65
Bergfink 133
Beutelmeise 124
Bienenfresser 83
Birkenzeisig 138
Blässhuhn 62
Blaukehlchen 98
Blaumeise 120
Blauracke 144
Brachvogel, großer 66
Brandgans 36
Braunkelchen 101
Brautente 36
Bruchwasserläufer 68
Buchfink 133
Buntspecht 86
Dohle 129
Dorngrasmücke 111
Drosselrohrsänger 109
Eichelhäher 127
Eismöve 70
Eisvogel 82
Elster 127
Fasan 59
Feldlerche 89
Feldschwirl 106
Feldsperling 132
Fichtenkreuzschnabel 138
Fischadler 47
Fitis 114
Flussregenpfeifer 62
Flussseeschwalbe 71
Flussuferläufer 68
Gänsesäger 45
Gartenbaumläufer 123
Gartengrasmücke 112
Gartenrotschwanz 100
Gebirgsstelze 94
Gelbspötter 109
Gimpel 139
Girlitz 134
Goldammer 140
Grauammer 142
Graugans 34
Graureiher 29
Grauschnäpper 115
Grauspecht 84
Grünling 135
Grünschenkel 67
Grünspecht 85
Habicht 53
Halsbandschnäpper 116
Hänfling 137
Haselhuhn 143
Haubenerle 144
Haubenmeise 119
Haubentaucher 28
Hausrotschwanz 99
Haussperling 131
Heckenbraunelle 97
Heidelerche 144
Höckerschwan 33
Hohltaube 72
Kampfläufer 64
Kanadagans 35
Kernbeißer 140
Kiebitz 63
Klappergrasmücke 110
Kleiber 122
Kleinspecht 88
Knäkente 41
Kohlmeise 121
Kolbenente 43
Kolkrahe 130
Kormoran 29
Kornweihe 51
Krickente 39
Kuckuck 74
Lachmöve 69
Löffelente 42
Mäusebussard 54
Mandarinente 36
Mauersegler 81
Mehlschwalbe 91
Misteldrossel 105
Mittelspecht 87
Mönchgrasmücke 112
Moschusente 37
Nachtigall 98
Nachtreiher 31
Neuntöter 125
Ortolan 141
Pfeifente 37
Pirol 124
Prachtaucher 27
Rabengeier 50
Rabenkrähe 130
Raubwürger 126
Rauchschwalbe 90
Rauhfußbussard 55
Rauhfußkauz 79
Rebhuhn 58
Reiherente 44
Ringeltaube 73
Rohrhammer 141

Rohrdommel 32
Rohrweihe 51
Rostgans 36
Rotdrossel 105
Rotfußfalke 56
Rotkehlchen 97
Rotkopfwürger 127
Rotmilan 50
Rotschenkel 67
Saatgans 34
Saatkrähe 129
Schafstelze 93
Schellente 44
Schilfrohrsänger 107
Schlagschwirl 107
Schleiereule 75
Schnatterente 38
Schwanzmeise 117
Schwarzkehlchen 102
Schwarzmilan 48
Schwarzspecht 86
Schwarzstorch 33
Seeadler 50
Seidenschwanz 95
Silberreiher 31
Singdrossel 104
Singschwan 34
Sommergoldhähnchen 115
Sperber 52
Sperbergrasmücke 110
Sperlingskauz 78
Spießente 41
Star 131
Steinadler 55
Steinkauz 144
Steinschmätzer 102
Stieglitz 136
Stockente 40
Straßentaube 71
Sturmmöve 70
Sumpfhuhn, kleines 60
Sumpfmeise 118
Sumpfohreule 78
Sumpfrohrsänger 108
Tafelente 43
Tannenhäher 128
Tannenmeise 120
Teichhuhn 61
Teichrohrsänger 108
Trauerschnäpper 117
Trauerseeschwalbe 71
Triel 143
Tüpfelsumpfhuhn 143
Türkentaube 73
Turmfalke 55
Turteltaube 74
Uferschwalbe 89
Uhu 77
Wacholderdrossel 103
Wachtel 59
Wachtelkönig 61
Waldbaumläufer 122
Waldkauz 80
Waldlaubsänger 113
Waldohreule 79
Waldschnepfe 65
Waldwasserläufer 67
Wanderfalke 58
Wasseramsel 95
Wasserläufer, dunkler 66
Wasserpieper 93
Wasserralle 60
Weidenmeise 119
Weißkopfmöve 70
Weißbrückenspecht 87
Weißstorch 32
Wendehals 84
Wespenbussard 47
Wiedehopf 83
Wiesenspieper 92
Wiesenweihe 52
Wintergoldhähnchen 114
Zaunkönig 96
Zeisig 136
Ziegenmelker 144
Zilpzalp 113
Zwergsäger 45
Zwergohreule 143
Zwergschnepfe 100
Zwergtaucher 27

Anhang I

Verbreitungskarten

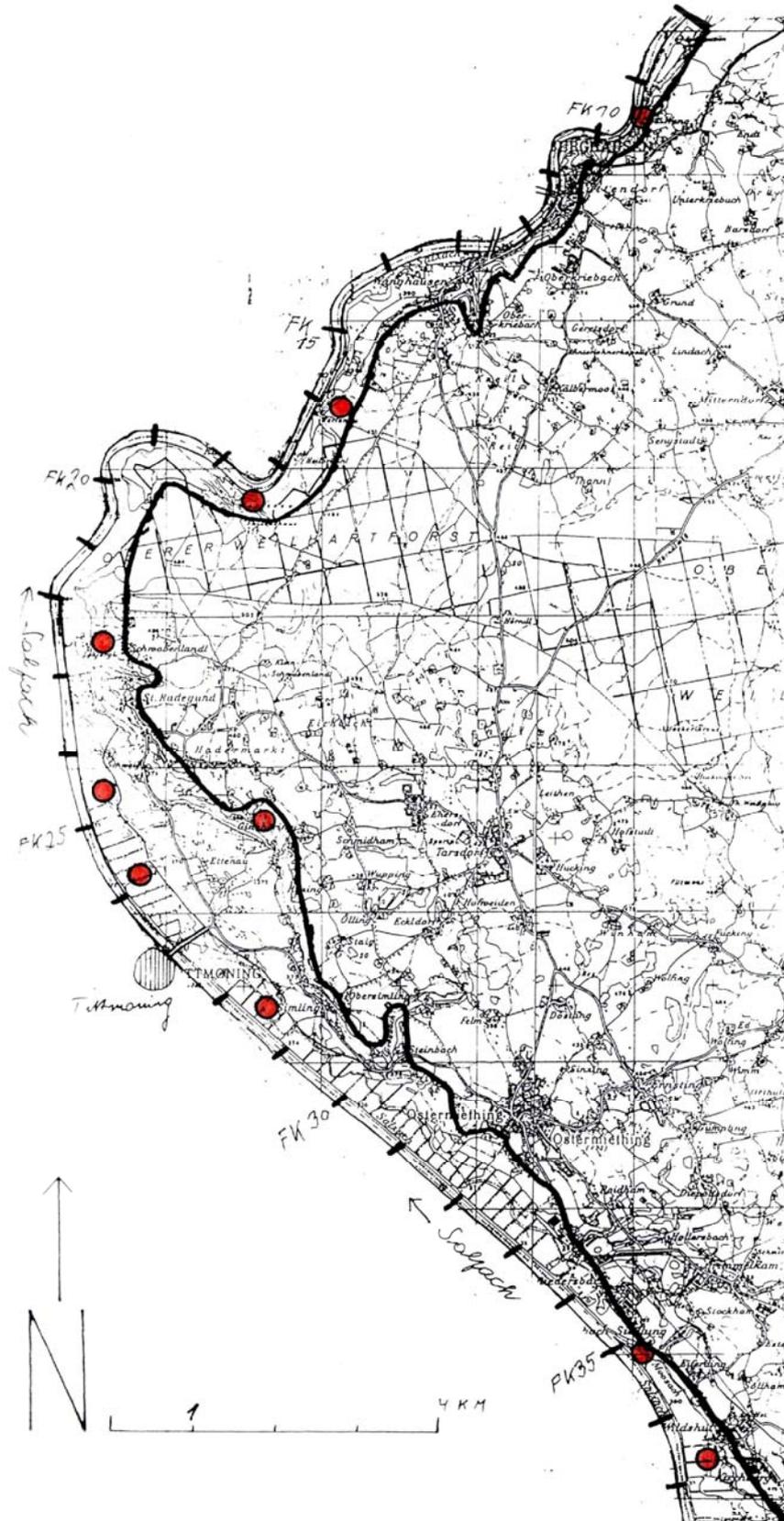


Zwergtaucher
 Brutreviere

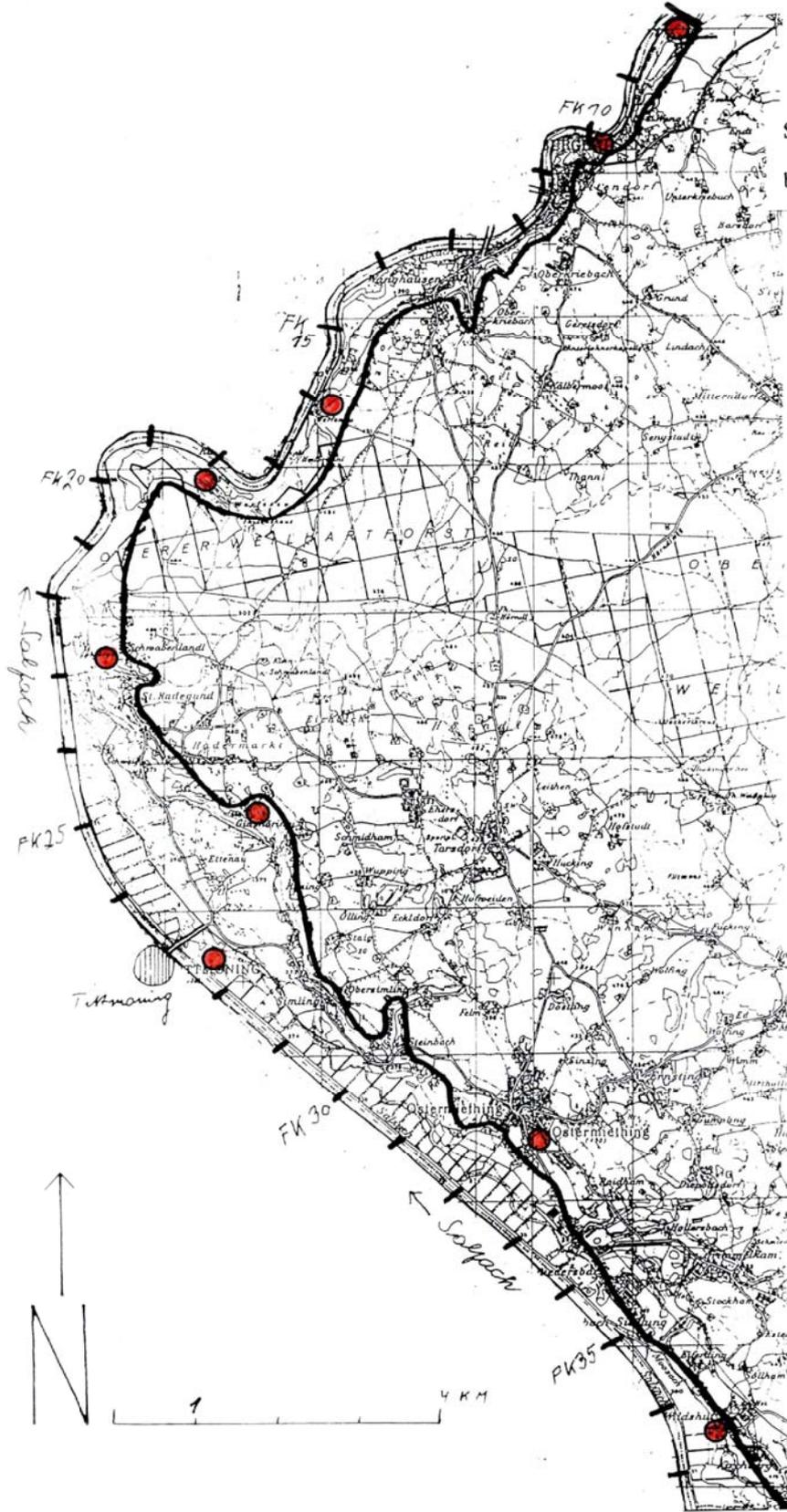
1

2

Wespenbussard
bekannte Reviere

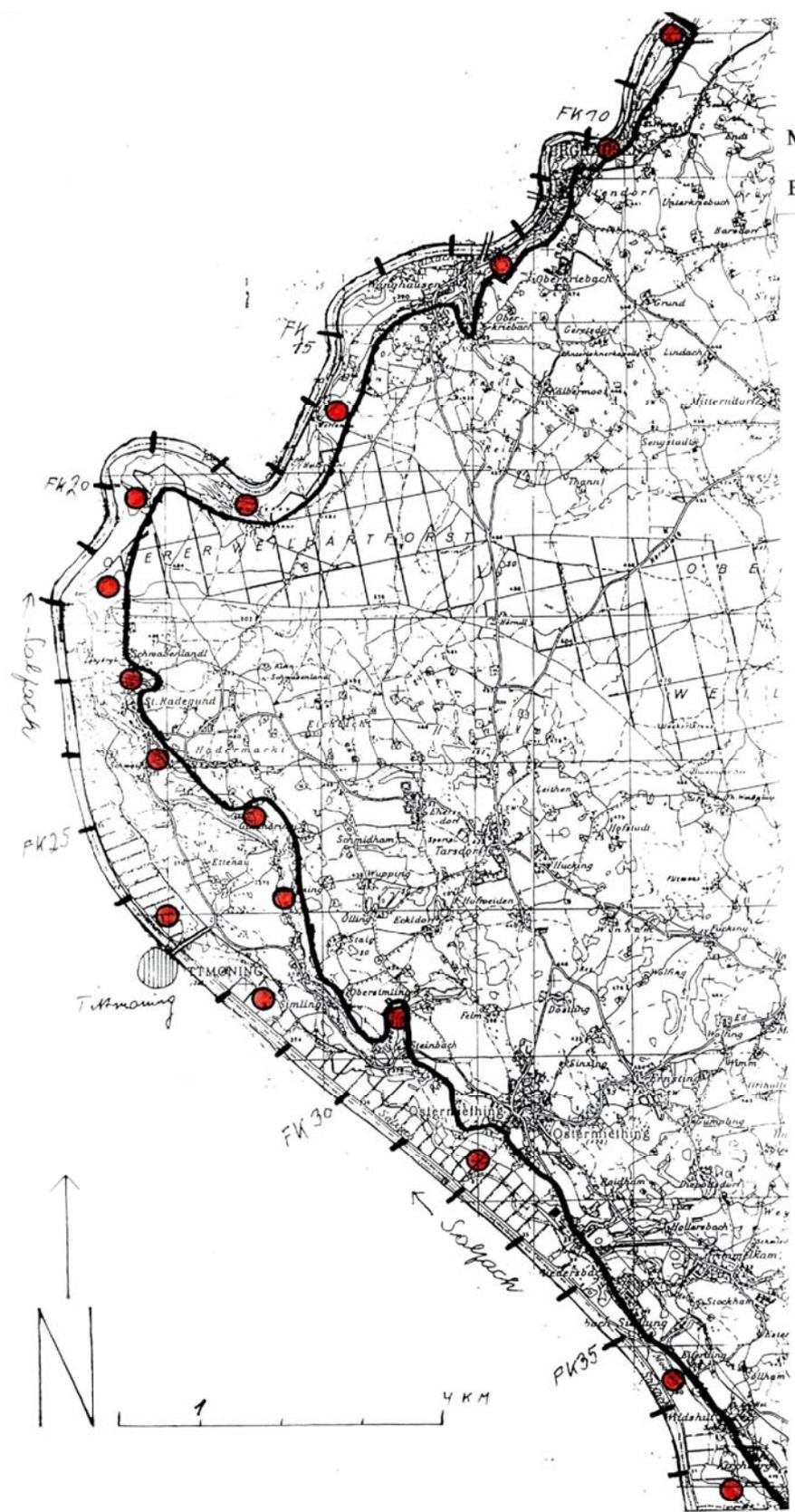


Sperber
bekannte Riviere



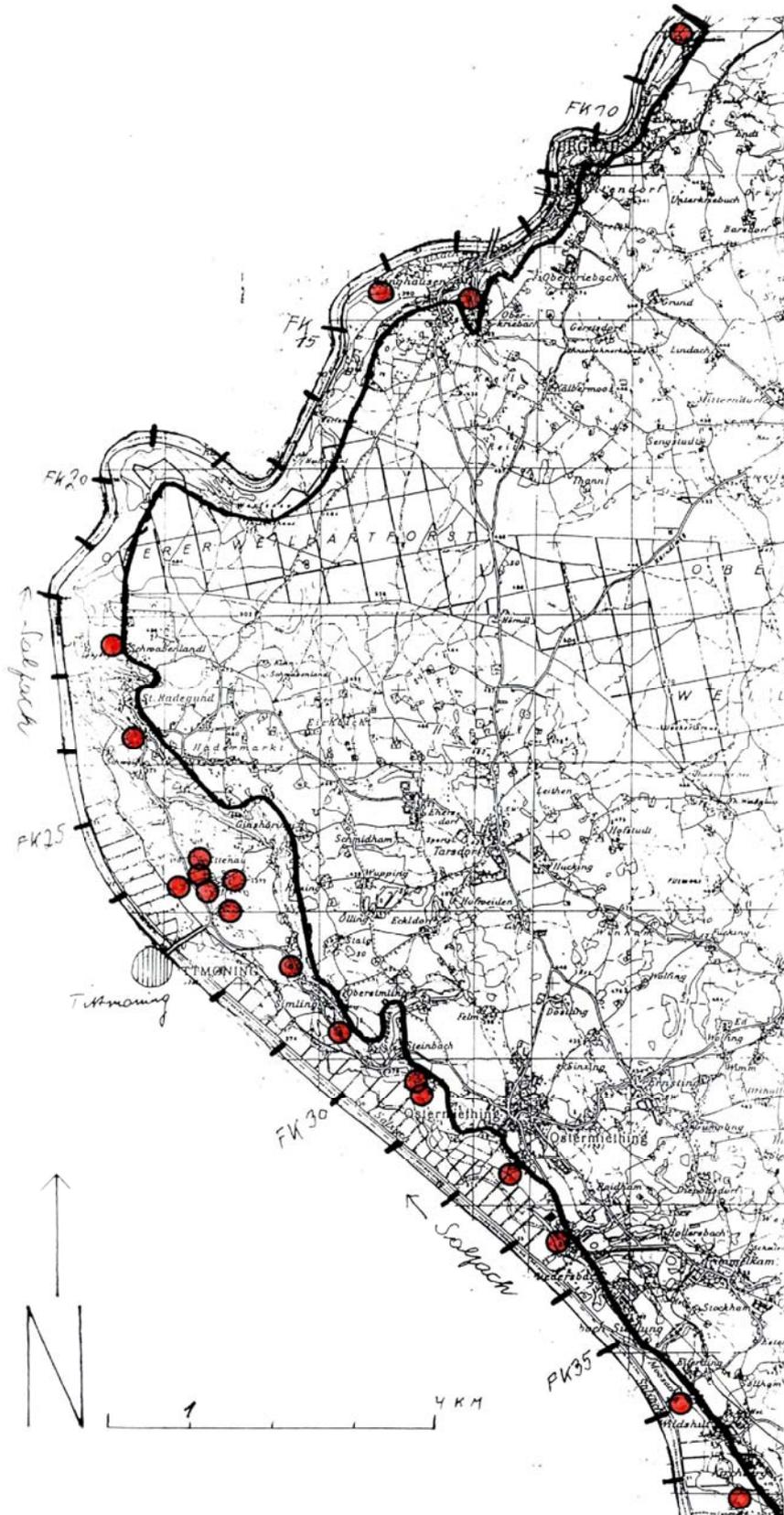
4

Mäusebussard
Brutreviere



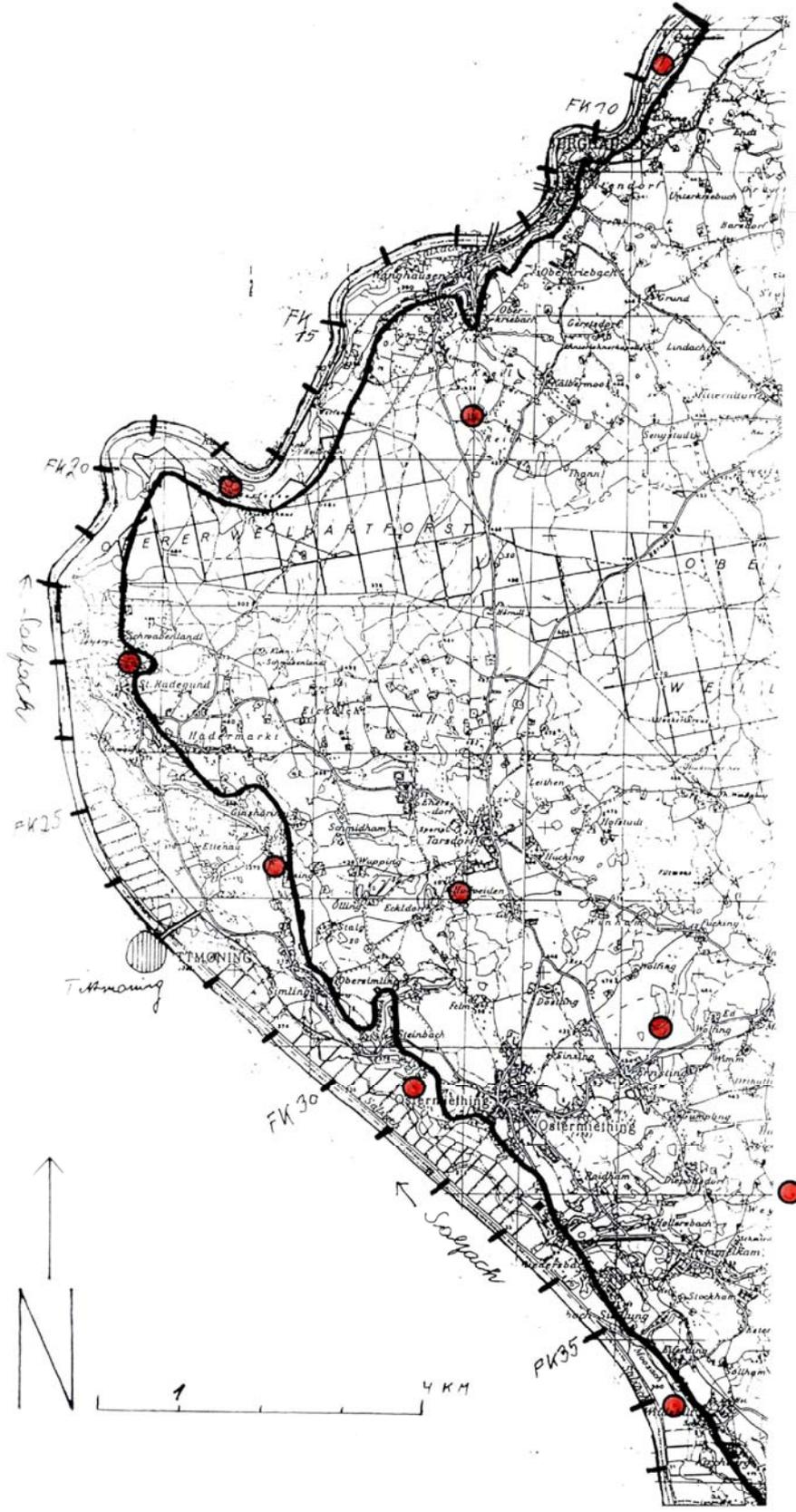
5

Turmfalke
Brutreviere



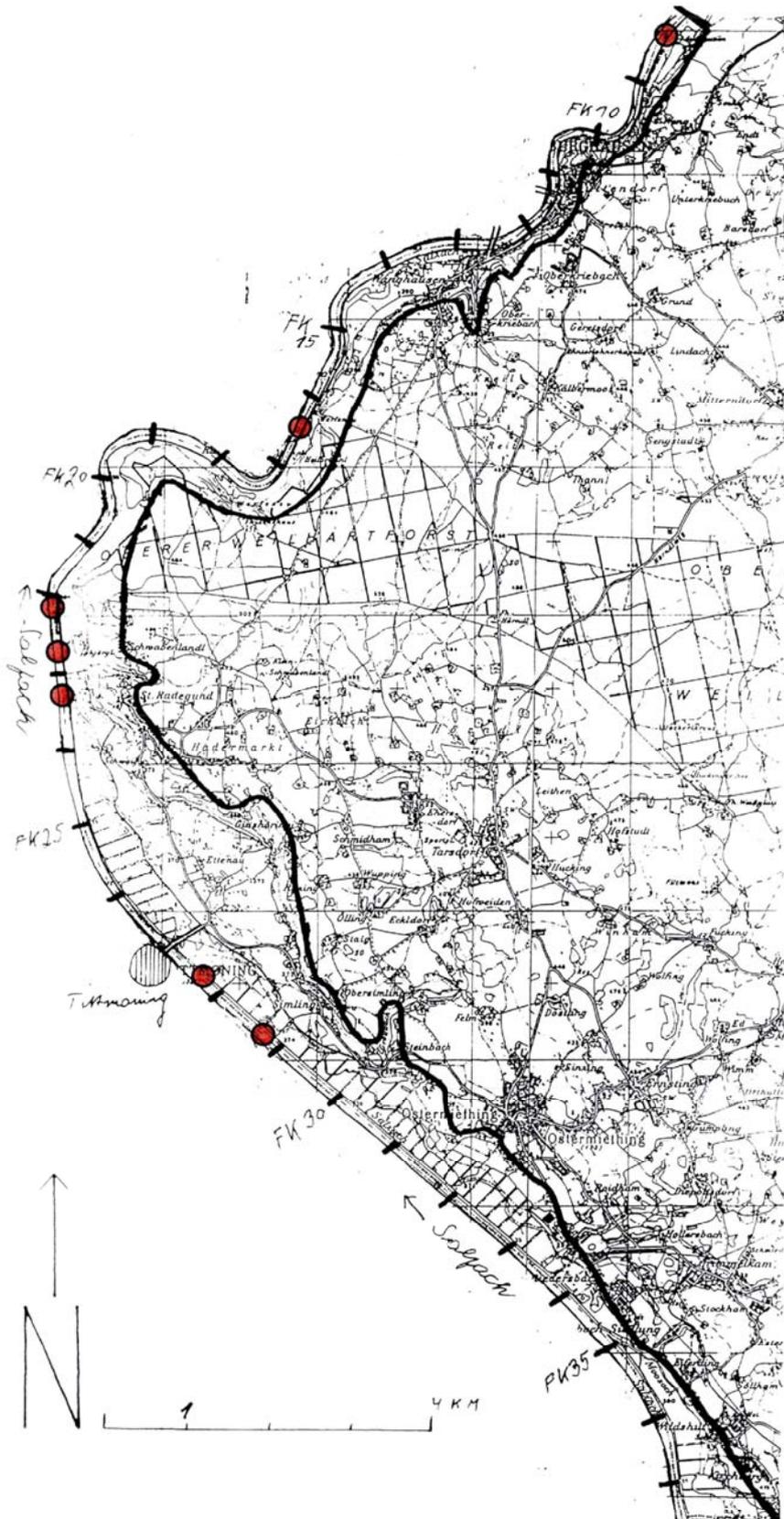
6

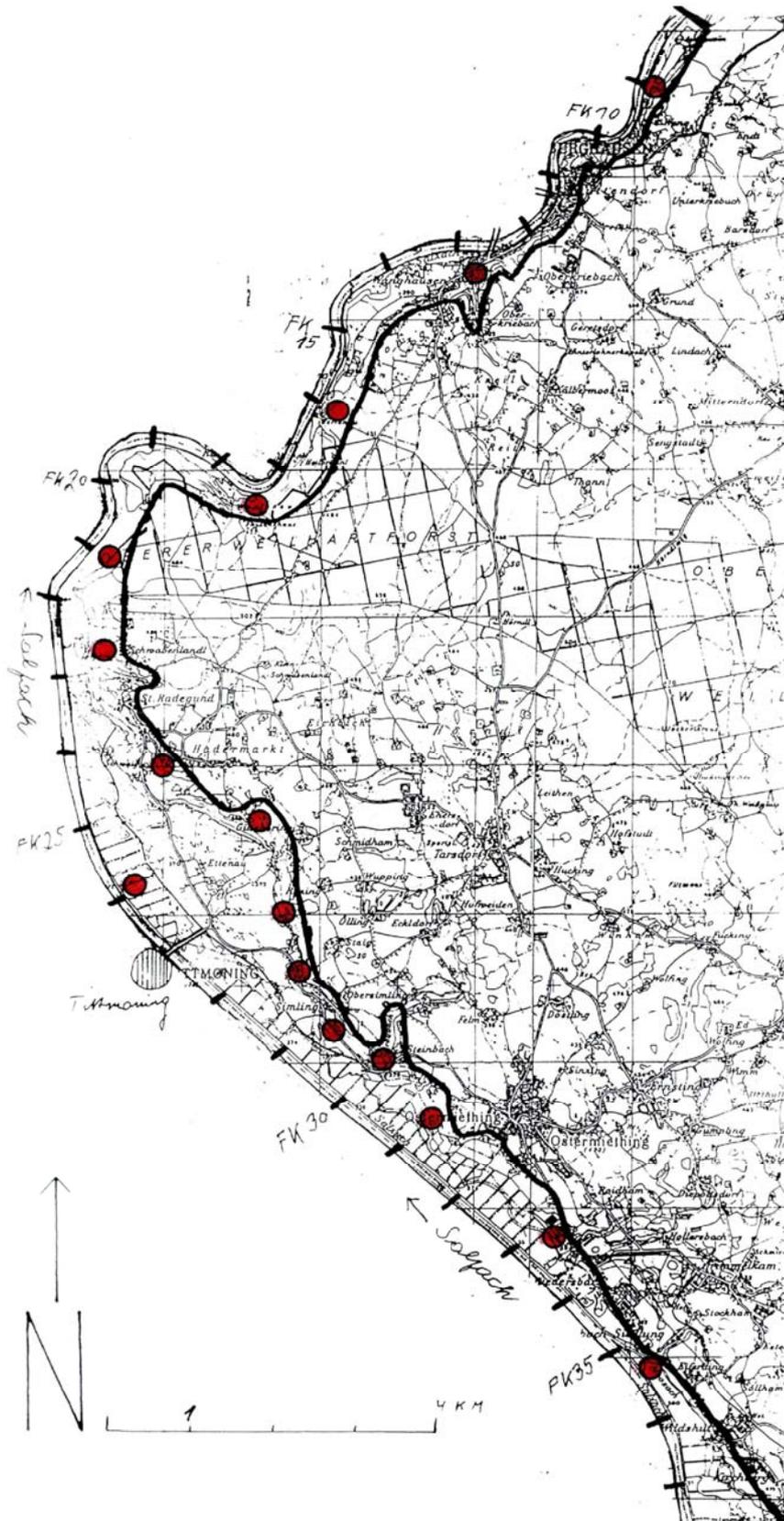
Baumfalke
bekannte Reviere

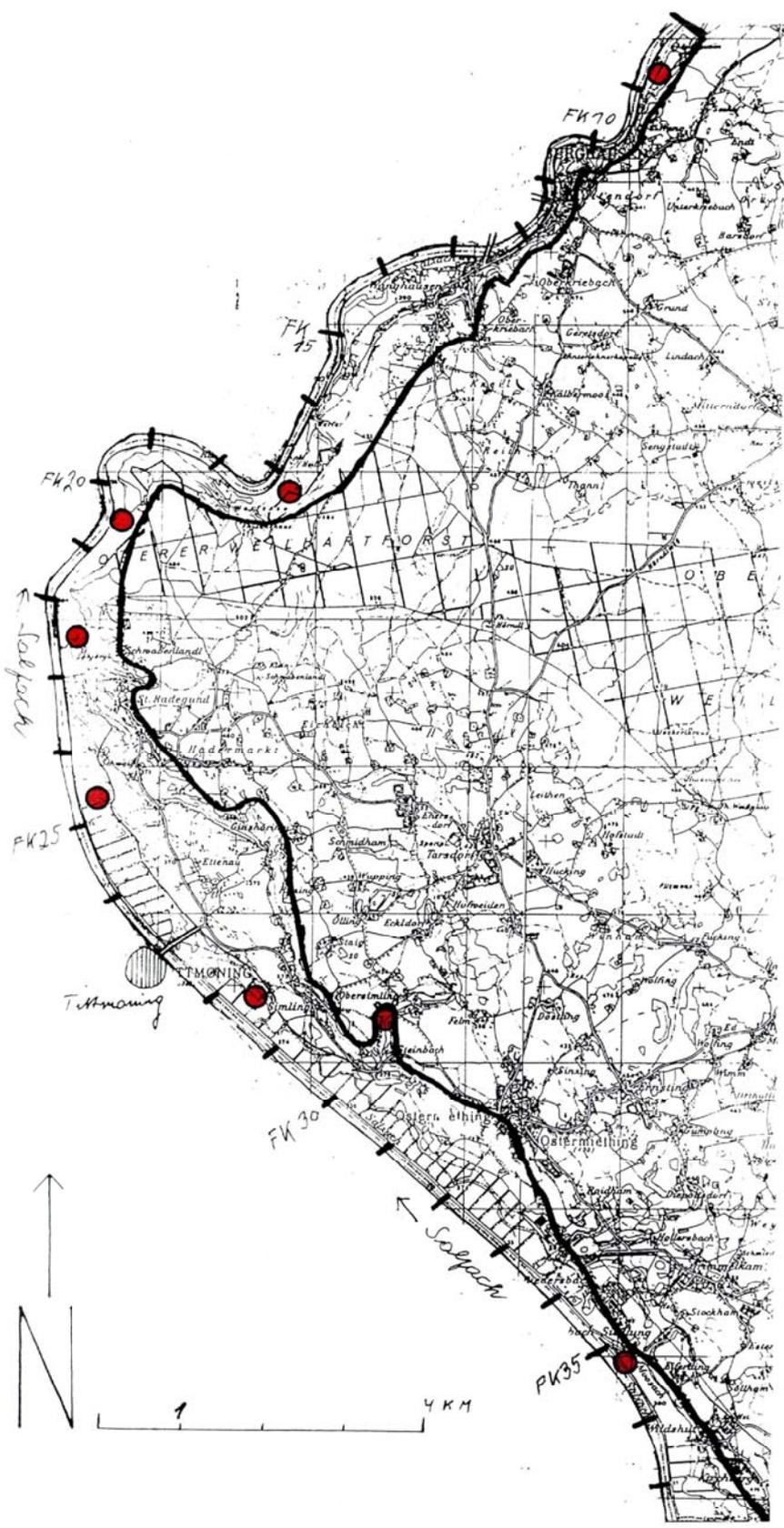


Flussregenpfeifer

Brutreviere



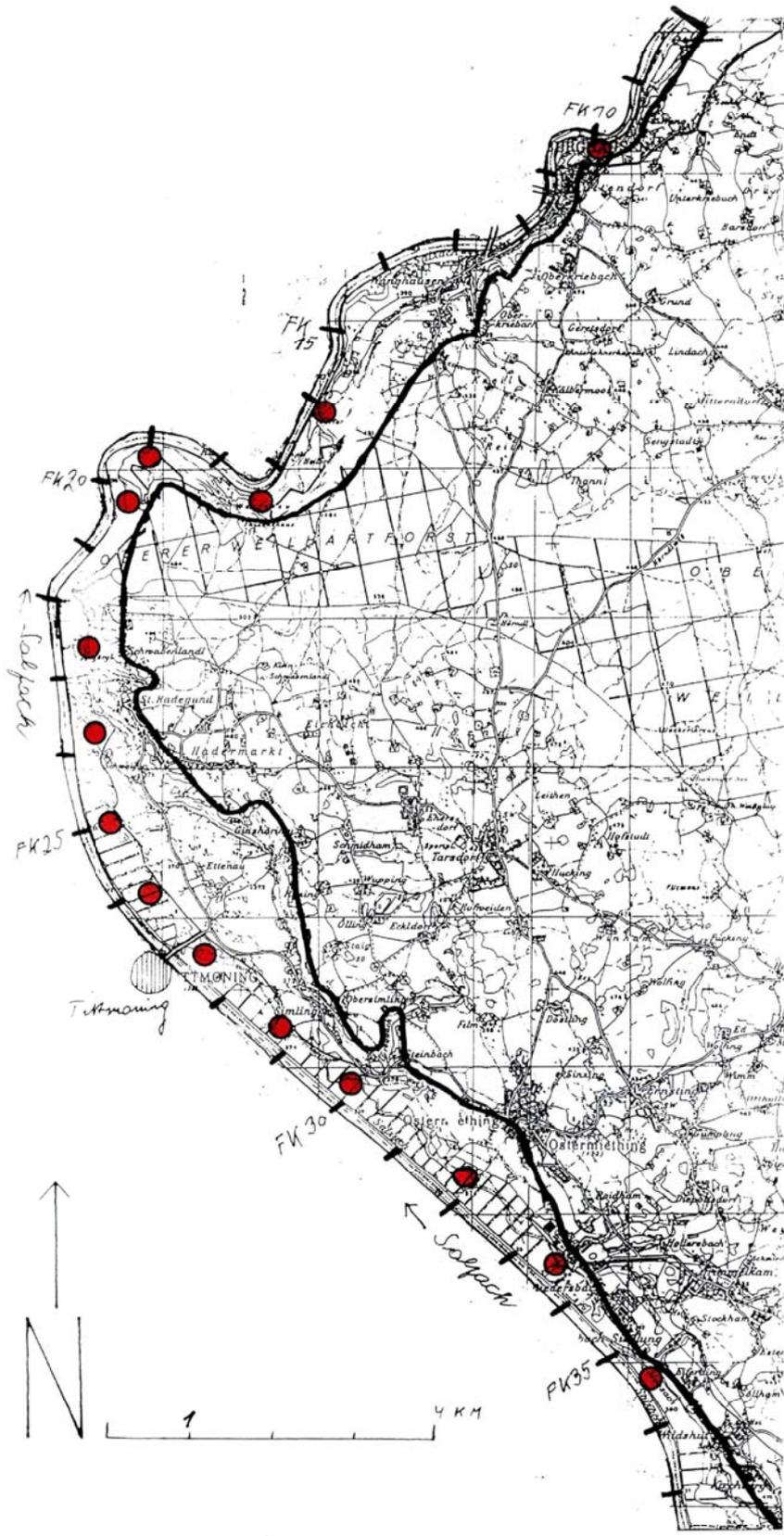




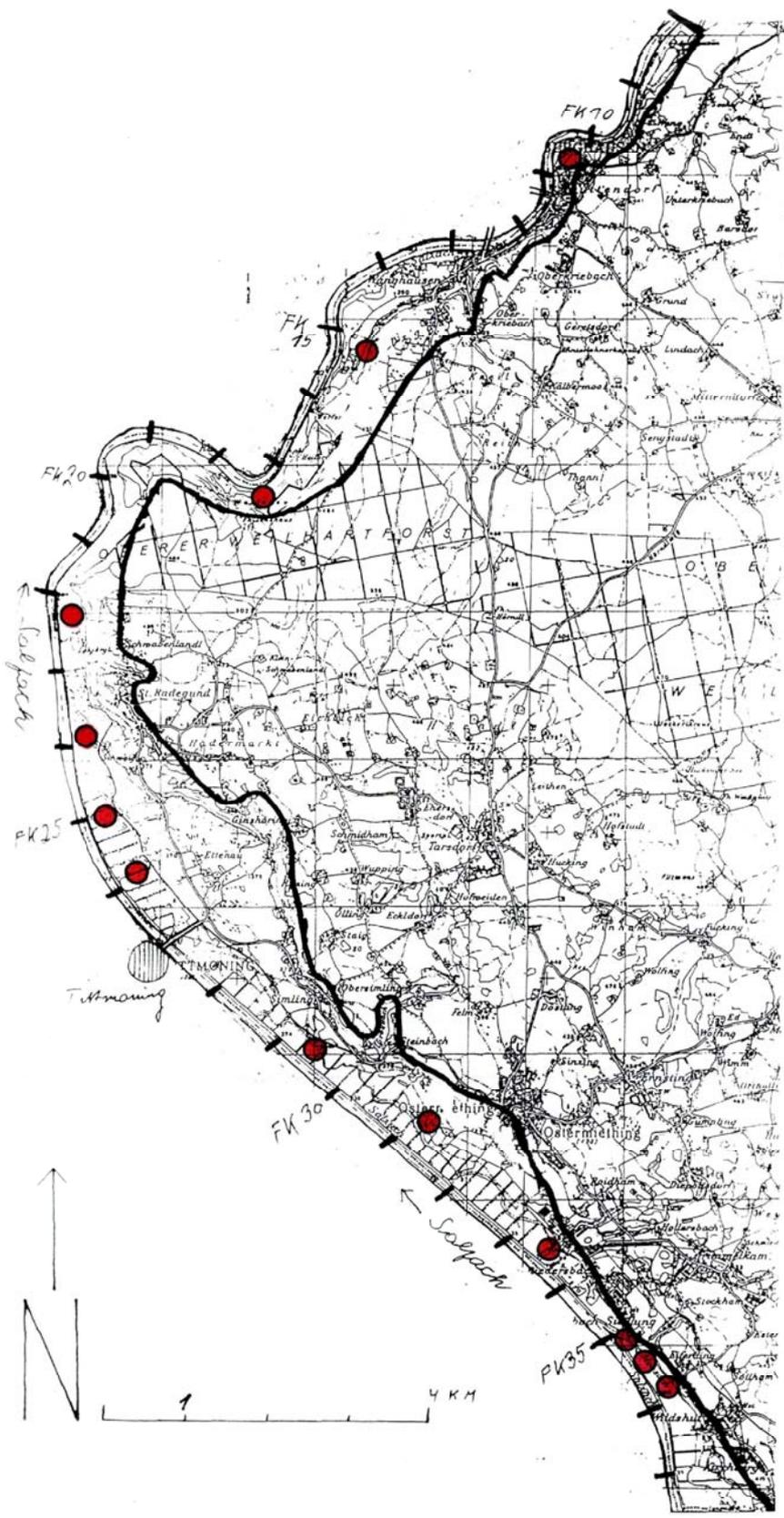
Eisvogel
bekannte Brutreviere

11

Grauspecht
Brutreviere bis 1994

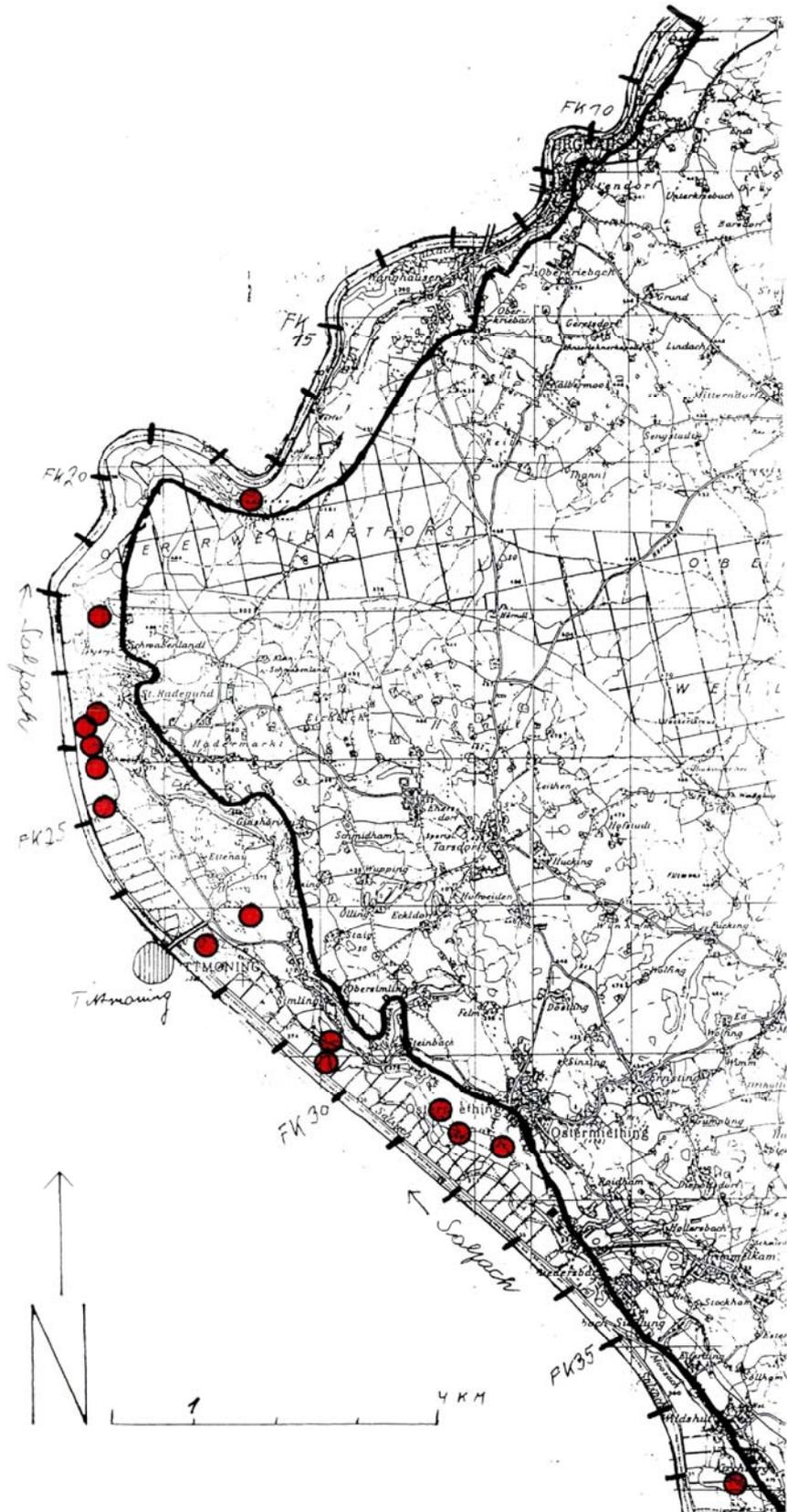


Kleinspecht
bekannte Brutreviere

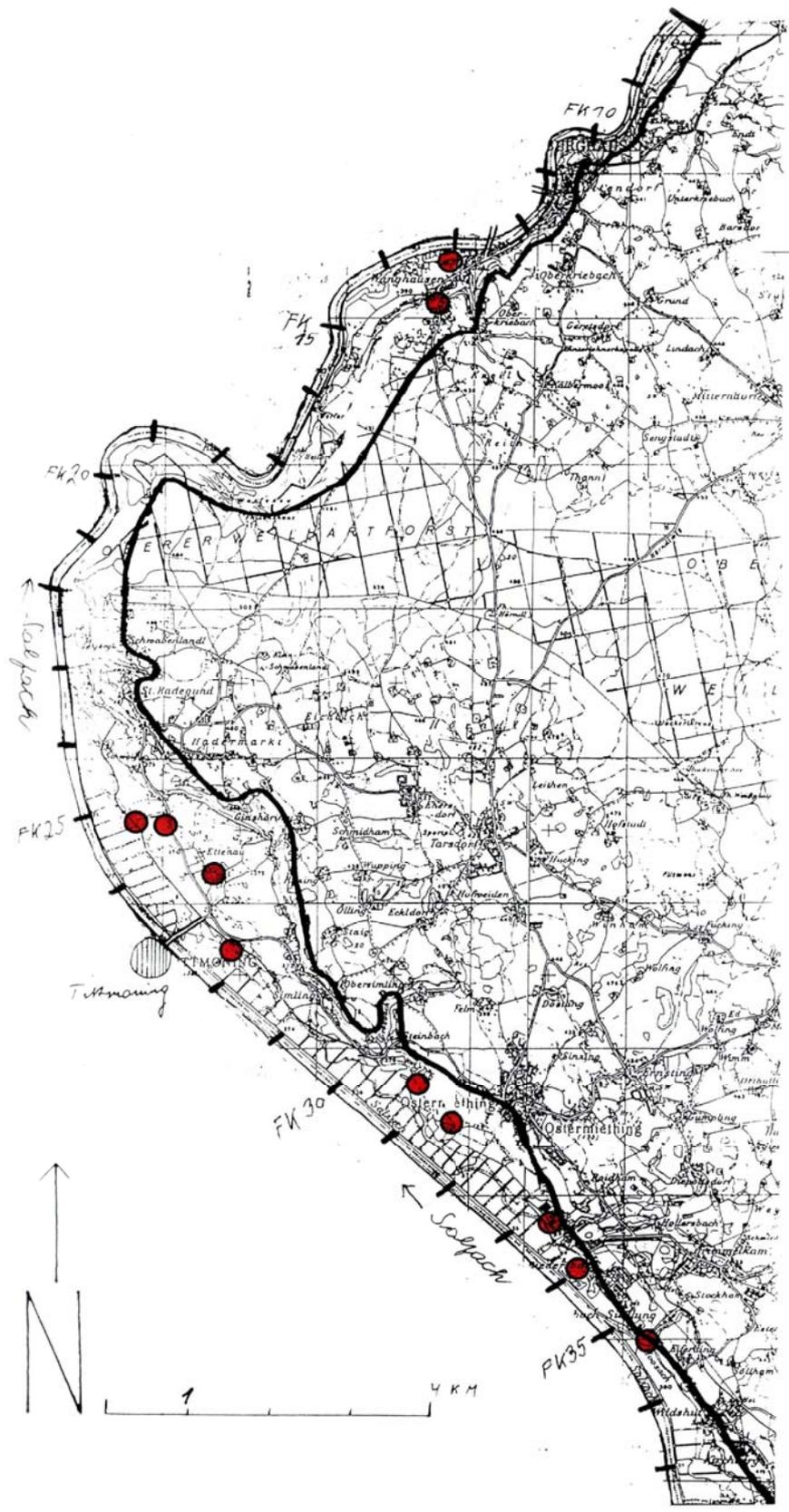


14

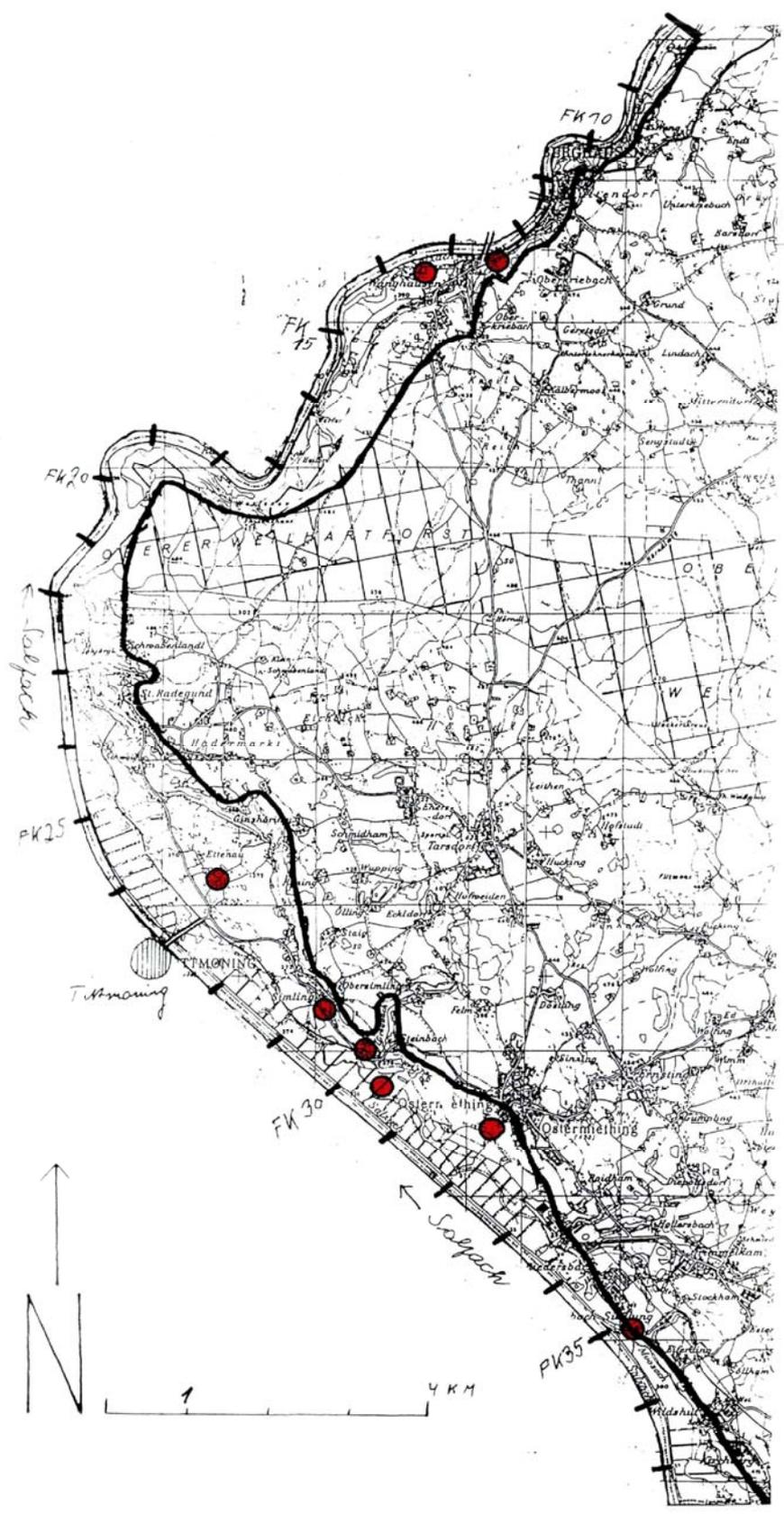
Teichrohrsänger
Brutreviere



Gelbspötter
bekannte Reviere

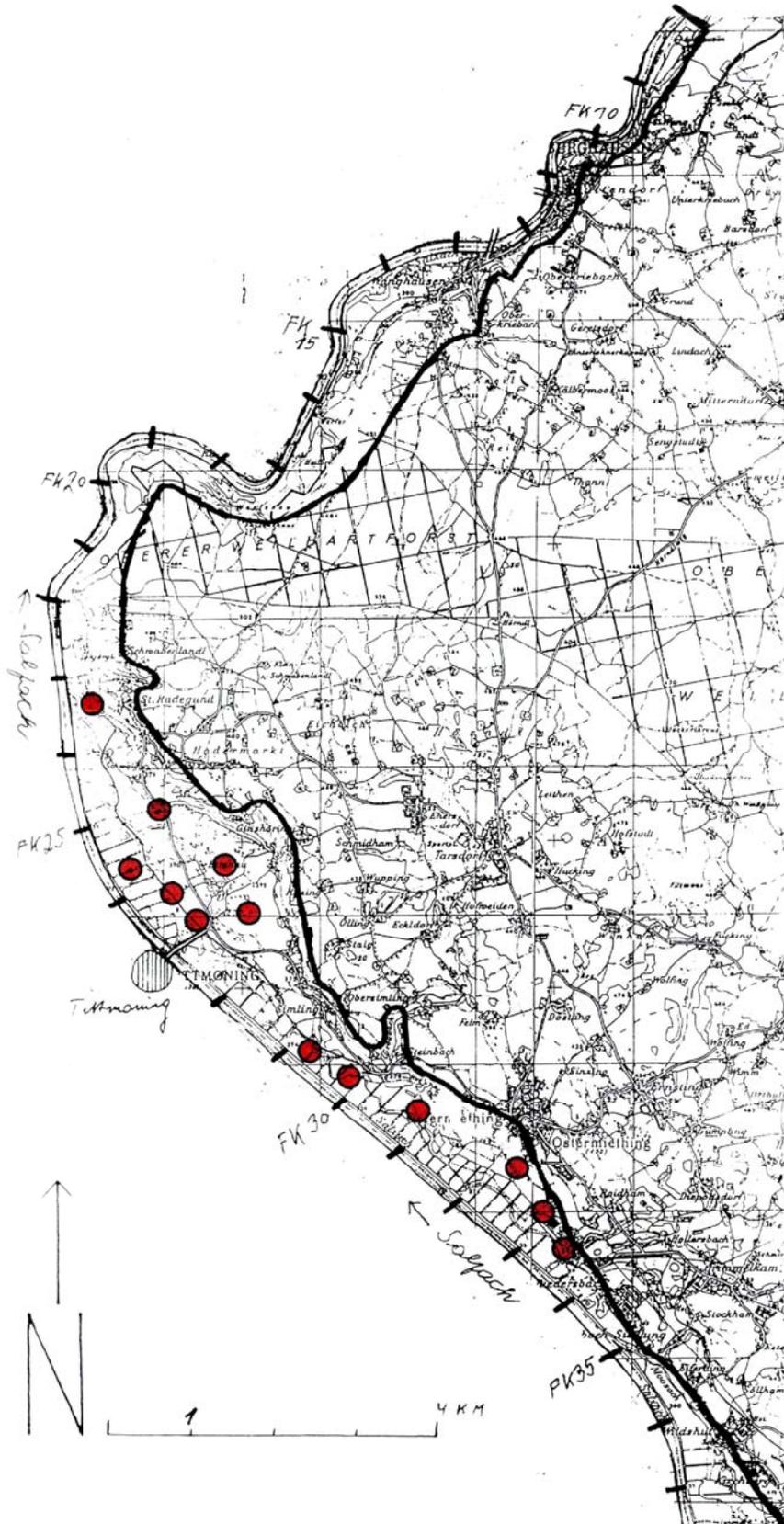


Klappergrasmücke
bekannte Reviere

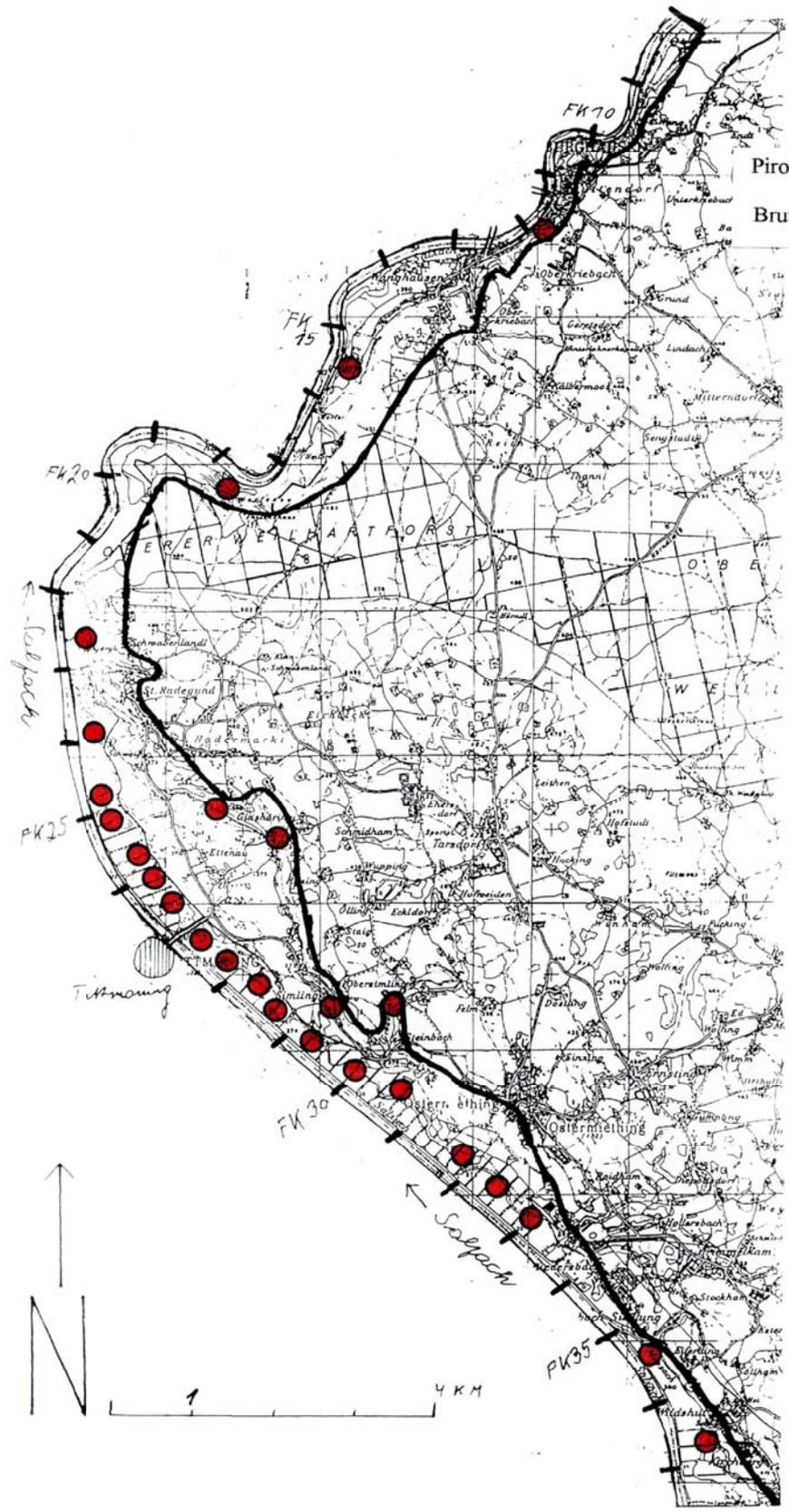


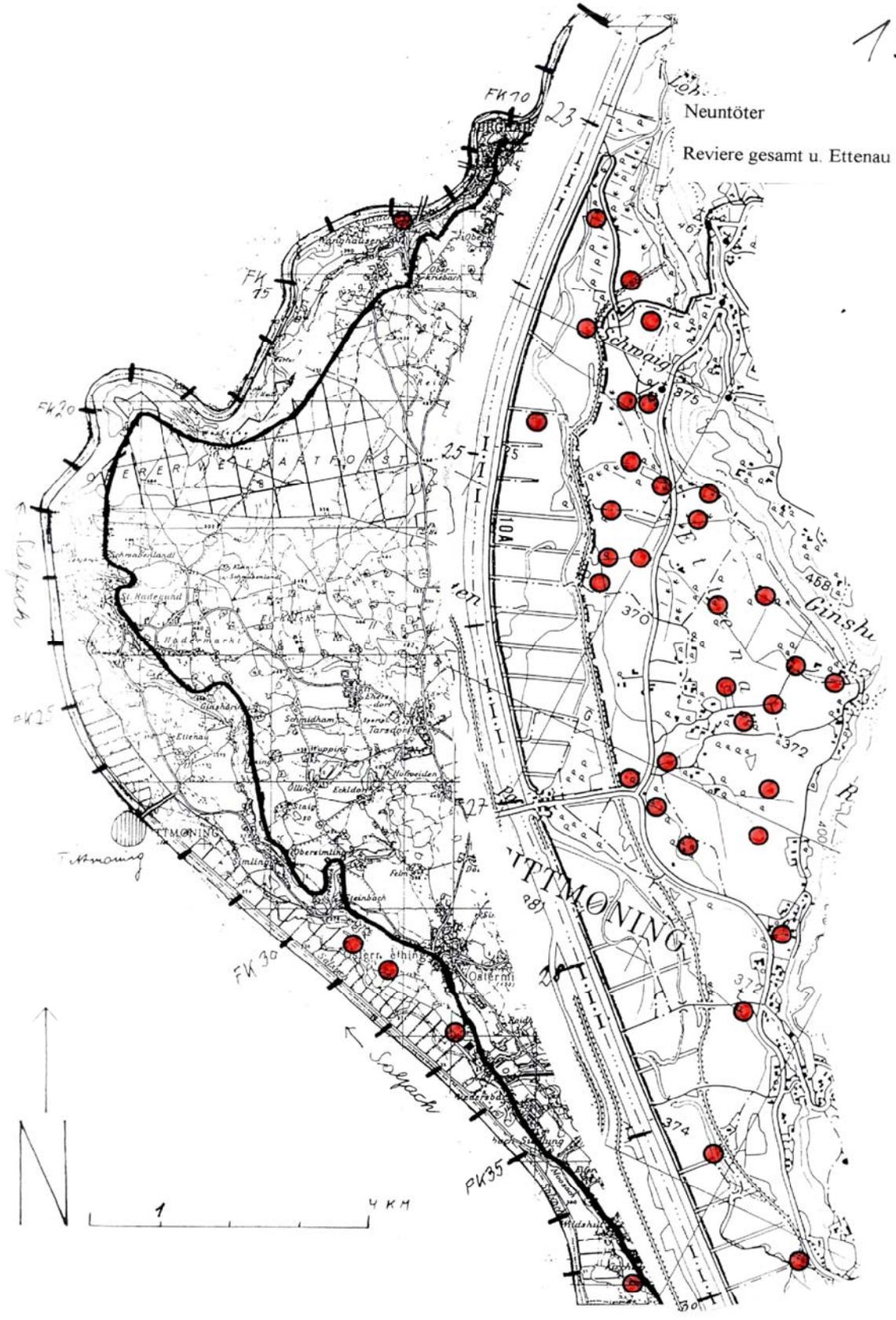
17

Dorngrasmücke
bekannte Reviere



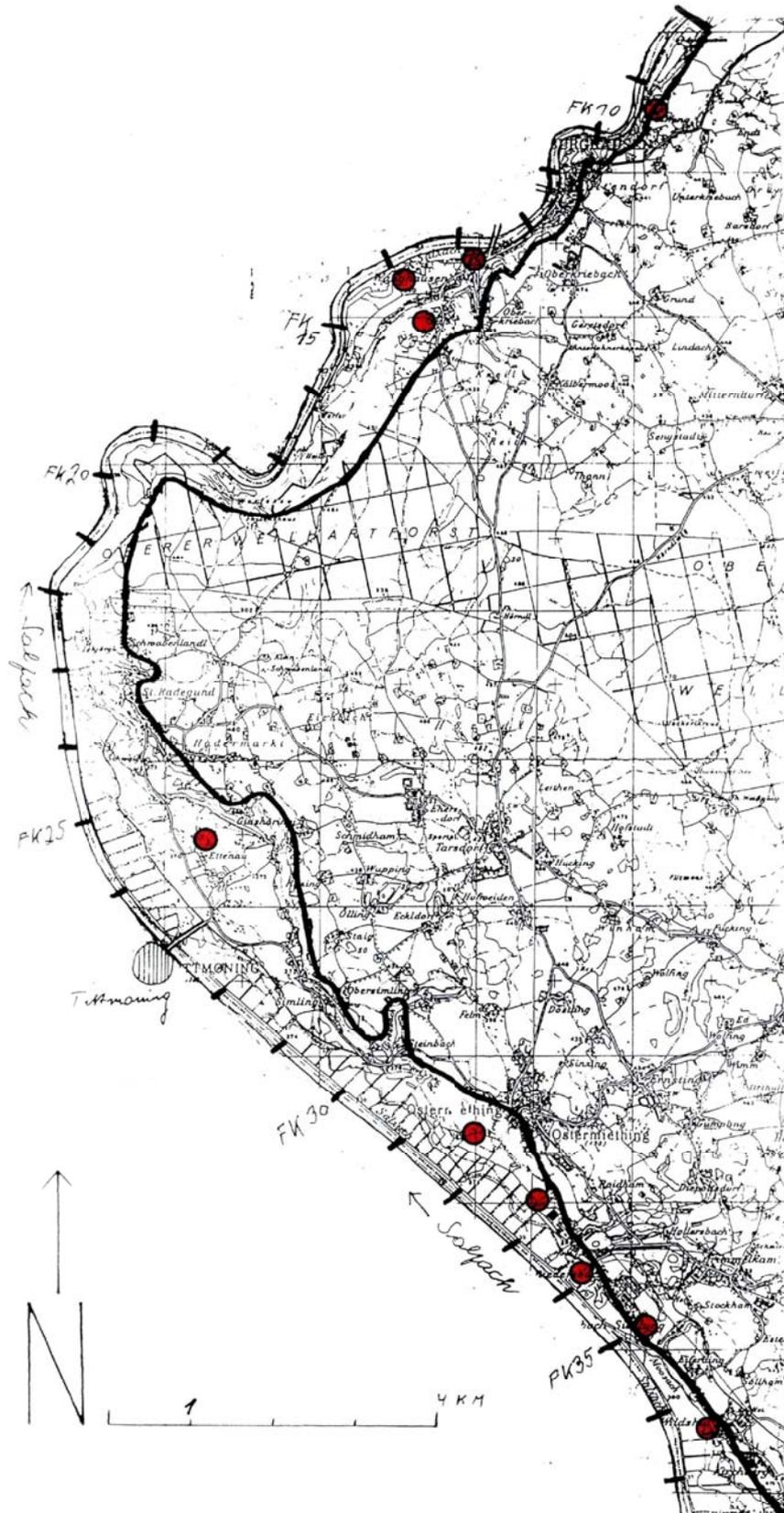
Pirol
Brutreviere 1999 - 2001



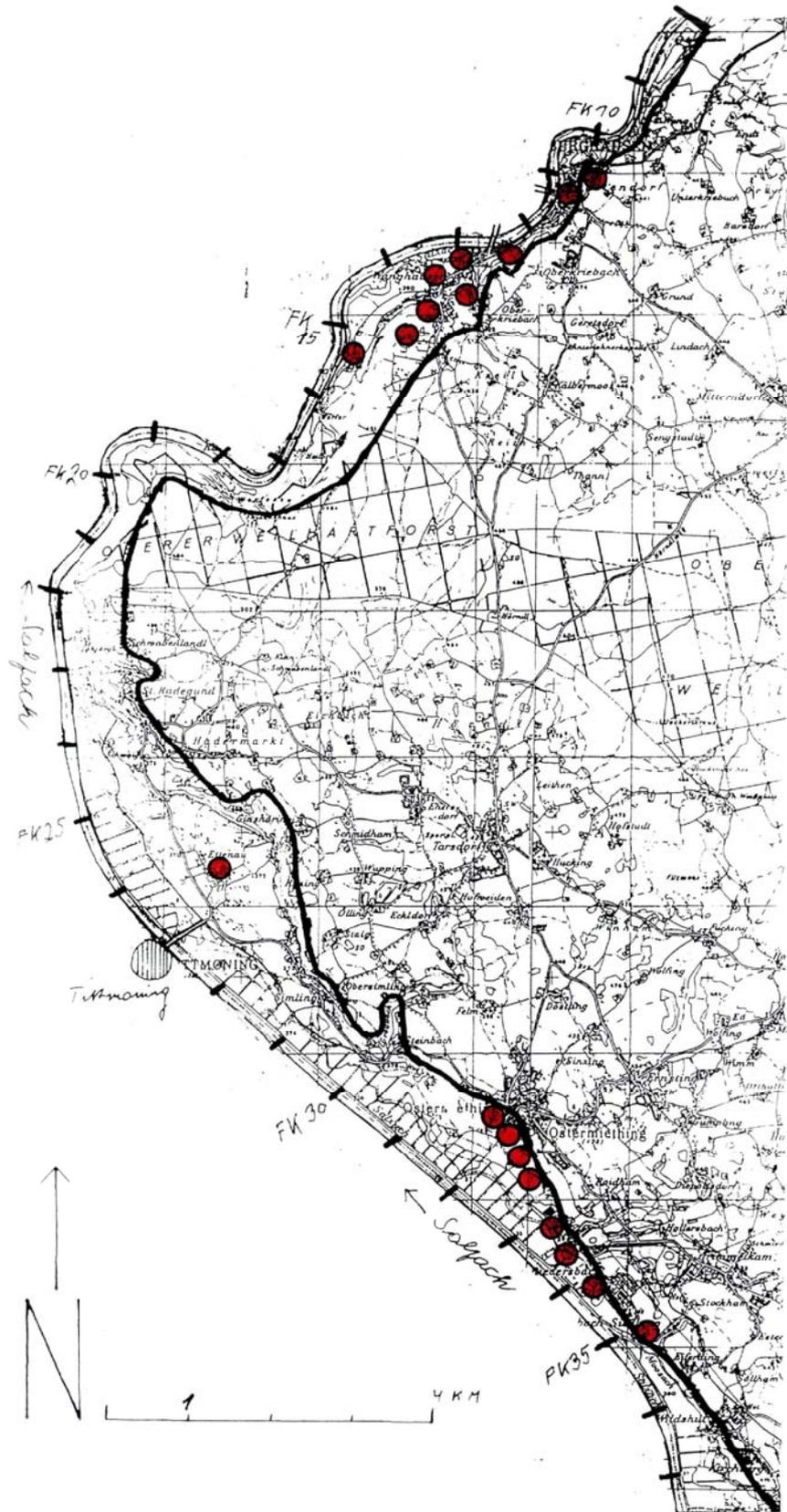


20

Elster
bekannte Reviere



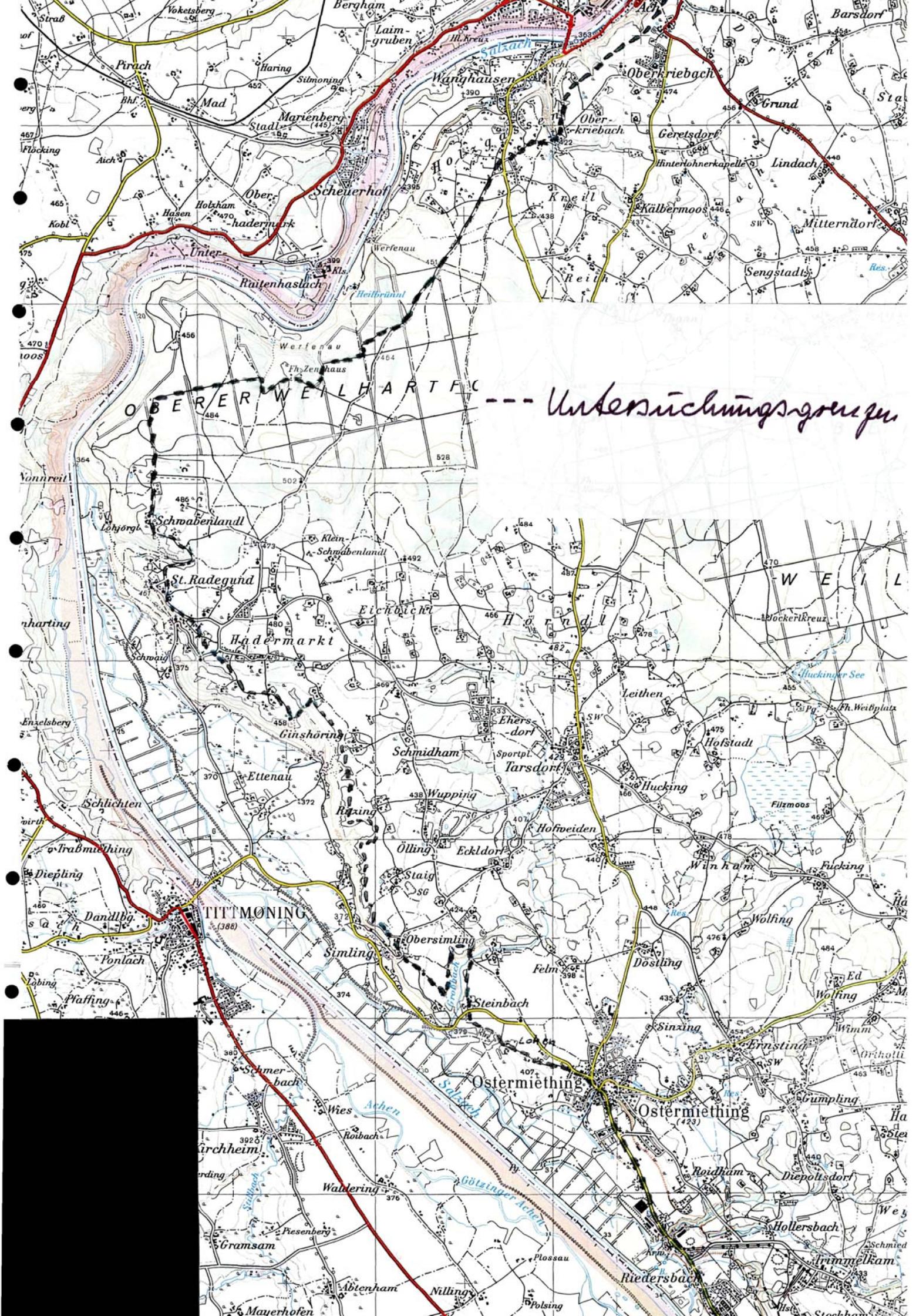
Girlitz
bekannte Reviere



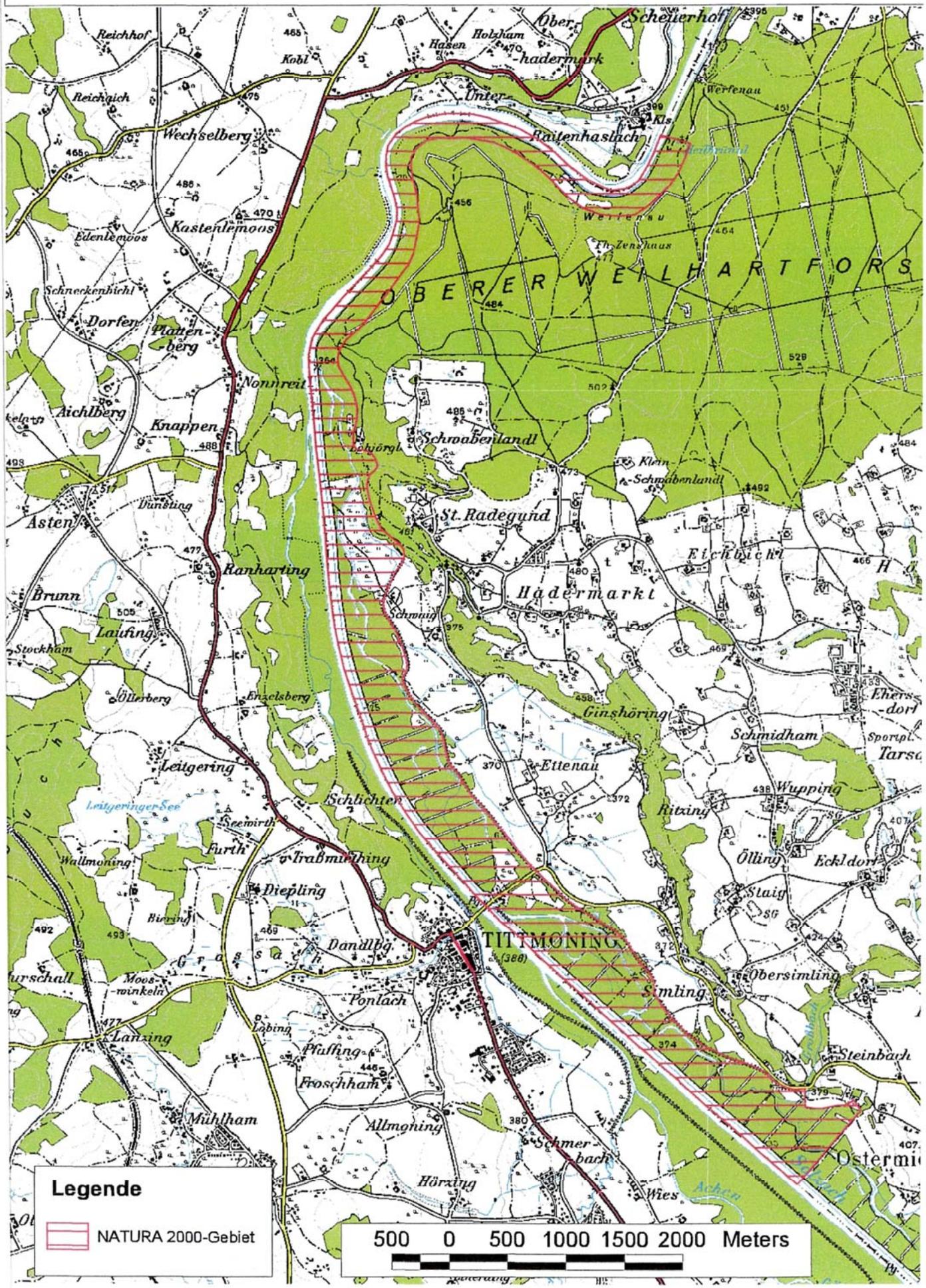
i

Anhang II

Pläne



NATURA 2000-Gebiet "Ettenau"



Anhang III

Fotos



Moosachbereich – Bergwerksee: Brutplatz der Kanadagans 1994/96 und 2000, am linken Bildrand ist die kleine Brutinsel zu sehen; Juli 2000



Kanadagansfamilie bei Salzach Fkm 20,4 am 26.6.1996;
Foto: Dieplinger



Moosachbereich: Brutgebiet von Eisvogel, Wasseramsel, Gebirgsstelze, Krickente;
Juli 2000



Aschedeponie: Uferschwalbenkolonie – Neuansiedlung 2000; Juli 2001



Salzach zwischen Fkm 34 und 27 (Brücke); unten links Pumphaus und rechts Teil des KW Riedersbach I u. Aschedeponie; Bildmitte links Tittmoning u. rechts Ettenau;



Teil der mittleren und unteren Ettenau; Fotos: Reschenhofer, 2000



Großbach – Eisvogelbrutwand mit 2 Brutröhren; Juli 2000



Ettenau – junge Sperber im Auwald; Juli 2000



Ettenau – Hochwasserdamm: Lebensraum von Ringel- u. Schlingnatter, Zauneidechse und zahlreichen Schmetterlingsarten; Juli 2001



Salzach mit Brücke – Teil der oberen Ettenau mit Schiffstadelwasser: Brutgebiet von Graureiher, Schwarzmilan, Krickente, Eisvogel; Foto: Reschenhofer, 2000



Schneeglöckchen im Auwald der Ettenau; März 2001



Ettenau – Schleiereulenbrut 1996



Ettenau - Streuwiese: Brutplatz von Braun – u. Schwarzkehlchen, Mai 1996



Ettenau - Streuwiese: Brutplatz von Wachtelkönig, Bekassine, Wiesenpieper; Juni 2000



Ettenau: Waldohreulenbrut in Obstgarten (Zwetschenbaum) in Elsternest, 1 Jungvogel als Ästling; Mai 1996



Ettenau - Streuwiese: Sibirische Schwertlilie; Juni 2001



Teil der Ettenau gegen Süden – rechts Tittmoning: Brutgebiet der Schleier – u. Waldohreule, Bekassine, Neuntöter u. v. a.; deutlich zu erkennen die noch kleinräumige Bewirtschaftung des Kulturlandes; Juni 1999



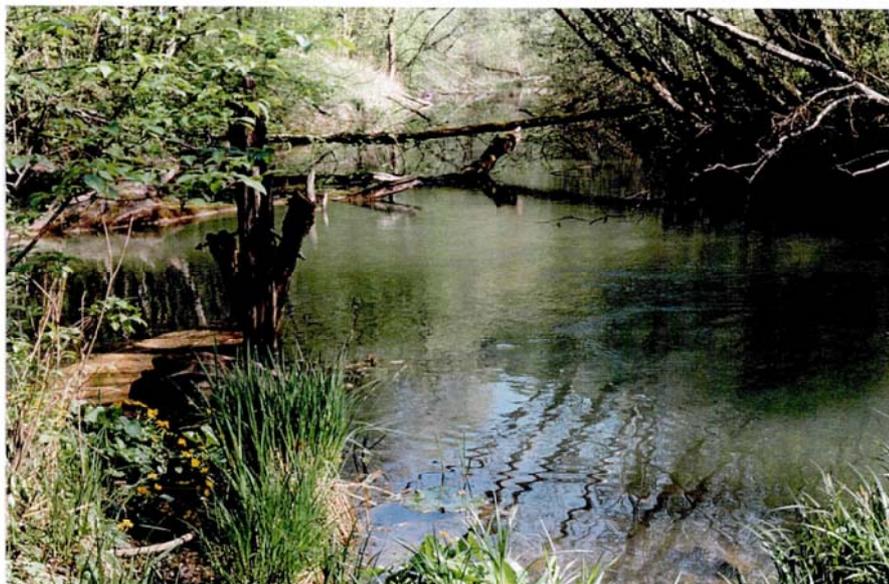
Ettenau - Altwasserbereich: Brutplatz von Wasserralle, Bläß- u. Teichhuhn, Sumpf- u. Teichrohrsänger; Juli 2000



Ettenau - Streuwiesen im April; Silberweiden mit Misteln - wichtige Winter-Nahrungsplätze von Misteldrossel und Seidenschwanz; April 2001



Ettenau - Schwaige: Trollblumenwiese u. naturnaher Auwaldbestand; Brutgebiet von Grau – u. Kleinspecht, Weidenmeise, Gartenbaumläufer, Pirol, Grau – u. Trauerschnäpper, Feldschwirl u. Rohrammer; Mai 2000



Ettenau - Lohjörglbereich: Brutgebiet des Eisvogels; Mai 2000

Foto oben und unten: Idealebensraum des Bibers



Ettenau - Lohjörglbereich: Brutgebiet des Zwergtauchers und verm. Schnatterente;
Mai 2000



Ettenau - Überwinterungsplatz des Raubwürgers; Jänner 2001



Ettenau - Überwinterungsplatz der Rohrdommel; Jänner 2001



Salzach – Fkm 20,5: Biberburg an kleiner Lacke; Dezember 2001



Werfenaubereich: Wasserralle mit Jungvogel; Juni 1996; Foto: Dieplinger



Hangwald Weilhartf.-rotes Waldvögelein



Hangwald Ettenau - Türkenbundlilie



Hangwald Weilhartforst - roter Fingerhut, Juni 1999



Werfenaubereich (links): Brutgebiet von Uhu, Wespenbussard, Habicht, Sperber, Baumfälske, Graureiher, Hohltaube, Dohle, Schwarz-, Grün-, Grau-, Bunt- u. Kleinspecht, Wendehals, Gänsesäger, Eisvogel, Wasserralle; Brutverdacht bei Sperlingskauz, Weißkopfmöve, Schwarzmilan; Oktober 1999



Salzach bei Fkm 16,5 mit stark verwachsener Schotterbank: Brutplatz des Flussregenpfeifers und Sumpfröhrsängers, bis 1995 des Flussuferläufers; Juli 2001

15a



Weilhartforst: junge Raufußkäuze im Nistkasten; 26.5.1998



Weilhartforst: junger Sperlingskauz schaut aus Bruthöhle; 23.6.1995
Foto: Dieplinger



Ettenau – Auwald: Hornissenest in Meisen-
nistkasten; Oktober 1998 u. 2000



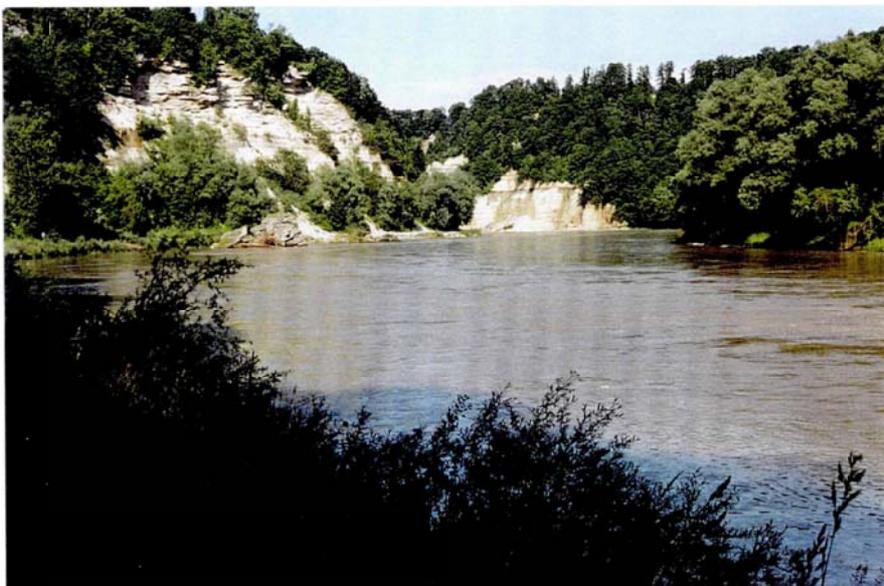
Hangwald Weilhartforst: junge Sieben-
schläfer in Nistkasten; Juli 1997



Salzachtal - Werfenaubereich mit Kloster Raitenhaslach (Bayern), im Hintergrund
Burghausen; Mai 2001



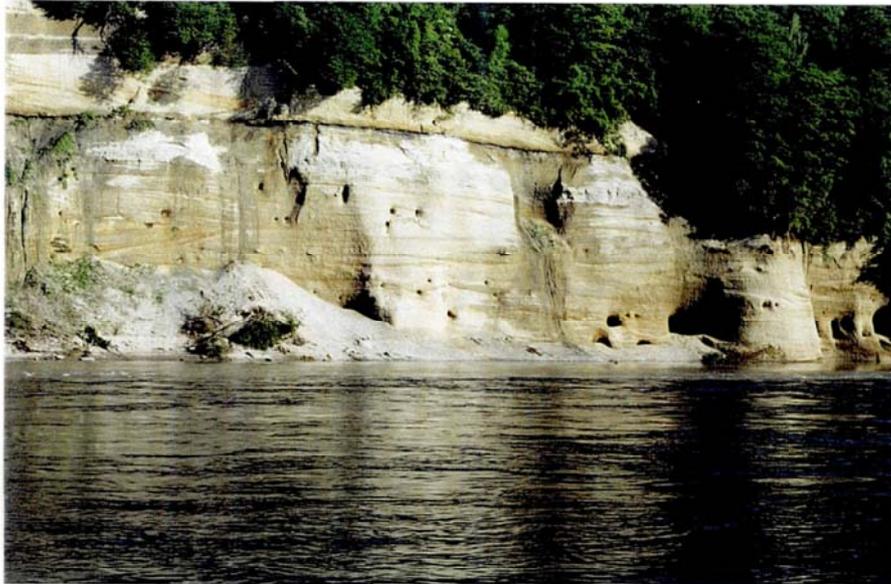
Salzachtal mit Ach/Wanghausen und Burghausen: gut besetzte Brutplätze des Gartenrotschwanzes; August 2000

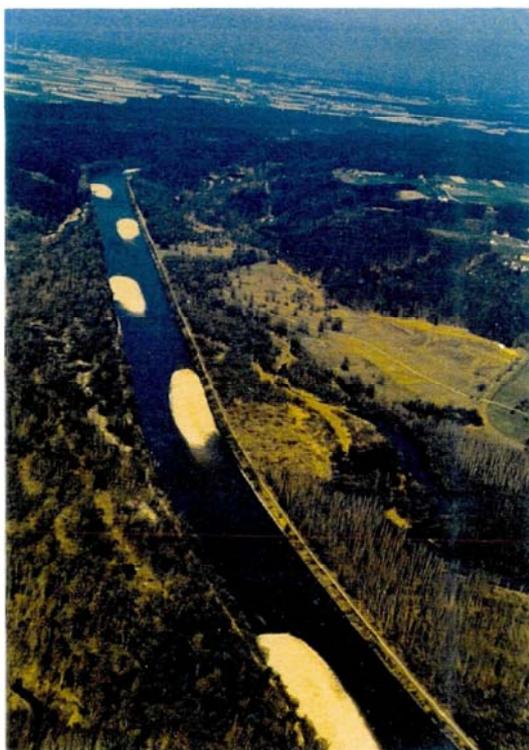


Salzachtal – Durchbruch unterhalb Ach/Burghausen mit Kreuzfelsen (links Mitte); Brutgebiet des Uhu; Juli 1997



Foto oben und unten: Salzachtal bei Fkm 9,9 – 9,4 mit Dohlenbruthöhlen;
Brutgebiet von Eisvogel u. Flussuferläufer; Juli 1997





Salzach zwischen FK 24,5 und 23,
Foto: OÖ.Landesregierung, Abt. Naturschutz; März 1991



Ettenau - Schwaige - Dammende - Streuwiesen u. Altwasserbach,
Foto: OÖ.Landesregierung, Abt. Naturschutz; März 1991



Salzach zwischen FK 22,5 und 20,4 mit Durchbruch (Nonnreiter Enge) -
Lohjörglbachmündung - Weilhartforst,
Foto: OÖ.Landesregierung,Abt.Naturschutz; März 1991



Salzach zwischen FK 20,2 und 17,
Foto: OÖ.Landesregierung,Abt.Naturschutz; März 1991

